



# Kreisausschuss

Fachbereich Haus der Bildung | Büro „Bildung integriert“

## Erster Bildungsbericht Landkreis Marburg-Biedenkopf

BILDUNG  
INTEGRIERT



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.



# Impressum

- Herausgeber:** **Landkreis Marburg-Biedenkopf**  
 Fachbereich Haus der Bildung  
 Hermann-Jacobsohn-Weg 1  
 D-35039 Marburg  
 Telefon: +49 (0) 6421 405-6505 und -6148  
 E-Mail: bildung@marburg-biedenkopf.de  
 Web: www.marburg-biedenkopf.de  
 FB: www.facebook.com/landkreis.marburg.biedenkopf
- Autor\*innen:** **Silke Kaiser**, Bildungsmanagerin – Landkreis Marburg-Biedenkopf  
**Leroy Walter**, Bildungsmonitorer – Landkreis Marburg-Biedenkopf  
**Marian Zachow**, Erster Kreisbeigeordneter: Von der Bildung (und) der Kunst – Landkreis Marburg-Biedenkopf
- Unter Mitarbeit von:** **Natascha Balduf** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Integration und Arbeit, bis 09/2020  
**Doris Biecker** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Integration und Arbeit  
**Dr. Franziska Engelhardt** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Integration und Arbeit  
**Ruth Glörfeld** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, Stabsstelle Dezernatsbüro der Landrätin  
**Siegfried Heppner** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Familie, Jugend und Soziales  
**Miriam Leiberich** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Integration und Arbeit  
**Sabine Otto** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Familie, Jugend und Soziales  
**Franziska Pfaff** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, Stabsstelle Dezernatsbüro des Ersten Kreisbeigeordneten, bis 05/2018  
**Tanja Pfeifer** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Haus der Bildung  
**Santina Poetsch** – Universitätsstadt Marburg, FB Schule, Bildung und Sport  
**Evelyne Rößer** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Familie, Jugend und Soziales  
**Anja Schäfer** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Familie, Jugend und Soziales  
**Cordula Schlichte** – Universitätsstadt Marburg, FB Schule, Bildung und Sport  
**Angela Springer** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, FB Haus der Bildung  
**Alexander Zimmer** – Landkreis Marburg-Biedenkopf, Stabsstelle Dezernatsbüro des Ersten Kreisbeigeordneten, bis 02/2019  
**Mitglieder** – AG Bildungsbericht
- Gestaltung/Layout:** ArtFactory, Marburg, www.ArtFactory.de
- Bildnachweis:** alle Fotos: © Landkreis Marburg-Biedenkopf mit Ausnahme von Markus Farnung, Landkreis (4), Randi Grundke, Landkreis (S. 17), Fotolia (S. 43), Shutterstock (Titel, S. 29, 63, 73, 89, 127), iStock, FatCamera (97)
- Druck:** Druck und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
- Stand:** Marburg, Mai 2021

# Erster Bildungsbericht Landkreis Marburg-Biedenkopf

# BILDUNG INTEGRIERT

*Das Vorhaben „Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungs-Managements und -Monitorings“ mit dem Förderkennzeichen 01JL1642 wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.*





**Liebe Leser\*innen,**

Bildung auf kommunaler Ebene gemeinsam zu gestalten ist eine Herausforderung, der wir uns gemeinsam stellen.

Bildung ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Nur wenn es uns gelingt, die Menschen zu beteiligen und mehr Chancengleichheit im Bildungsbereich zu schaffen, werden wir den Landkreis Marburg-Biedenkopf als zukunftsfähige Region gestalten können.

Dabei ist Bildung nicht nur klassische Wissensvermittlung, sondern umfasst ebenso Kompetenzen und Fähigkeiten, die wir uns im Sinne des lebensbegleitenden Lernens aneignen. Bildung findet demzufolge nicht nur formal in Schulen oder Universitäten, sondern ebenso in unserer Freizeit, beispielsweise non-formal beim Besuch eines vhs-Kurses, oder informell, zum Beispiel in der Familie, statt.

Seit dem Jahr 2017 beteiligt sich der Landkreis am Programm „Bildung integriert“, um ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement aufzubauen und zu etablieren. Durch eine breite Beteiligung unterschiedlicher Akteur\*innen wurden die Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf beleuchtet und die Ergebnisse nun im Bildungsbericht des Landkreises dargestellt. Neben dem Fokus auf formalen Bildungsprozessen werden die Ergebnisse der aktiven Beteiligung der Bürger\*innen präsentiert.

Der vorliegende erste Bildungsbericht bietet aber nicht nur einen umfassenden Überblick über unsere Bildungsangebote, sondern soll zur breiten Diskussion und weiteren aktiven Mitgestaltung unserer Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf anregen. Diesen Prozess, der intern in der Kreisverwaltung fachbereichsübergreifend und extern in der Bildungslandschaft institutionenübergreifend verankert ist, begleite ich mit Spannung.

Ihnen wünsche ich zunächst eine inspirierende Lektüre unseres ersten Bildungsberichtes!

Ihre

**Kirsten Fründt**  
Landrätin

**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,**

mit unserer ersten Bildungskonferenz im Jahr 2017 haben wir den Startschuss zum Projekt „Bildung integriert“ gegeben, nun liegt Ihnen der erste Bildungsbericht vor. Sowohl der zeitliche Verlauf als auch die inhaltliche Ausrichtung der Berichterstattung sind anders als geplant, durch personelle Veränderungen und Umbrüche und nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie beeinflusst.

Jetzt finden sich neben den empirisch und statistisch erhobenen Daten auch die Ergebnisse, die aus Arbeitsgruppen mit Bürgerbeteiligung entwickelt wurden, im Bericht wieder.

Diese zwei Stränge machen deutlich, die Bildungslandschaft in Marburg-Biedenkopf ist breit, vielschichtig und gut verzahnt aufgestellt. Hier gibt es vor allem ein Miteinander verschiedener handelnder Akteure, die zudem gut miteinander vernetzt sind und die Bildungslandschaft gemeinsam voranbringen wollen.

Nicht zu verkennen bleibt dabei: Die Herausforderungen sind nicht klein, denn bei allen positiven Erkenntnissen des Berichtes zeigt sich auch, dass es gilt, die Vielschichtigkeit der Angebote noch besser miteinander zu verzahnen, an vielen Stellen transparenter zu machen und genauer auf die Zielgruppen abzustimmen. Insbesondere ist zu fragen, ob und wie weit die vorhandenen breiten Bildungsangebote auch die Menschen erreichen, für die sie gedacht sind und wie offene und verdeckte Mechanismen beseitigt werden können, die Menschen Zugänge zu Bildung erschweren.

Daher stellen wir den Menschen in den Mittelpunkt, um Chancen- und Bildungsgerechtigkeit zu verbessern und zielen darauf ab, nicht mehr von einzelnen Bildungsabschnitten und Zuständigkeiten her zu denken, sondern Bildung ganzheitlich zu betrachten. Gleichzeitig sind viele unterschiedliche Bereiche und Zuständigkeiten für unser Bildungssystem kennzeichnend. Die darauf ausgerichteten Bildungskonzepte und -strategien fußen auf Sachkenntnis, jedoch nicht immer auf messbaren datenbasierten Grundlagen. Deshalb ist eine genaue „Vermessung“ notwendig.

Ein Anliegen des Bundesprojektes „Bildung integriert“ ist, eine fundierte Datengrundlage zu generieren und Bildungsmanagement und -planung mehr denn je auf eine Datenbasis zu stellen.



Eine solche Vermessung für unseren Landkreis vorzunehmen unternimmt unser Bildungsbericht nun erstmals. Hier werden Sie entdecken, dass er tatsächlich zu vielen spannenden und eben auch unerwarteten Ergebnissen kommt. In Zusammenarbeit vieler Helfer\*innen ist ein Gesamtwerk entstanden, das über Zuständigkeitsgrenzen hinaus gedacht wurde.

Jetzt nach der Vermessung ist es wichtig, schon bald die nächsten Schritte zu gehen, in dem daraus abgeleitet konkrete Handlungsimpulse, -ideen und -strategien entstehen.

Dazu wird im Fachbereich Haus der Bildung weiterhin fachbereichs- und institutionenübergreifend in und mit den Akteuren der Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf gearbeitet. Auch, um die erlangte Tiefe der Sachkenntnis in bildungspolitische und -strategische Diskussionen einfließen zu lassen. Alles mit dem Ziel, unseren Landkreis als attraktiven, zukunftsfähigen Lebens- und Arbeitsort zu gestalten, an dem Bürger\*innen die Möglichkeit haben, sich zu einzigartigen Persönlichkeiten entfalten zu können.

In dem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre dieses Bildungsberichtes.

**Marian Zachow**  
Erster Kreisbeigeordneter

# Inhaltsverzeichnis

Impressum	2		
Einleitung – Überblick Datenbereiche	8		
Ergebnisse – Kurzfassung	10		
Von der Kunst (und) der Bildung	12		
Facetten der Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf	15		
<b>I Rahmenbedingungen</b>	<b>17</b>		
1.0 Bevölkerungszahl des Landkreises Marburg-Biedenkopf	19		
1.1 Bevölkerungszahlen nach Gemeinden im Jahr 2018	20		
2.0 Alterspyramide der Bevölkerung des Landkreises Marburg-Biedenkopf ohne die Universitätsstadt Marburg im Jahr 2018	20		
2.1 Alterspyramide der Bevölkerung der Universitätsstadt Marburg im Jahr 2018	21		
2.2 Alterspyramide der Bevölkerung des Regierungspräsidiums Gießen im Jahr 2018	22		
3.0 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Landkreis Marburg-Biedenkopf	23		
3.1 Alterspyramide der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit des Landkreises Marburg-Biedenkopf im Jahr 2018	23		
3.2 Ausgewählte Personengruppen ohne deutsche Staatsangehörigkeit	24		
4.0 Arbeitslosen- und Unterbeschäftigungsquote im Landkreis Marburg-Biedenkopf	24		
5.0 Bildung und Teilhabe	26		
<b>II Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung</b>	<b>29</b>		
1.0 Anzahl, Art und Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	30		
2.0 Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige	32		
2.1 Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen der Altersgruppe 3- bis 6-Jährige	33		
2.2 Anzahl der Kinder nach Betreuungsart – relative Häufigkeit 0- bis unter 3-Jährige im Jahr 2018	34		
2.3 Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen – relative Häufigkeit 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige im Jahr 2018	35		
3.0 Betreuungsquoten je 100 Kinder der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige	36		
3.1 Betreuungsquoten je 100 Kinder der Altersgruppe 3- bis 6-Jährige	37		
3.2 Anzahl der Kinder nach Migrationshintergrund im Jahr 2018	38		
4.0 Verweildauer in Kindertageseinrichtungen vor Schuleintritt	40		
5.0 Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen	41		
5.1 Pädagogisches, Verwaltungs- und Leitungspersonal nach Altersgruppen	41		
5.2 Personen in der Kindertagespflege	42		
<b>III Allgemeinbildende Schulen</b>	<b>43</b>		
1.0 Anzahl der Schüler*innen in den verschiedenen Schulformen im Landkreis Marburg-Biedenkopf im Schuljahr 2019/20	45		
1.1 Anzahl der Schulanfänger*innen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	46		
1.2 Anzahl der Schüler*innen in Intensivklassen	47		
2.0 Übergangszahlen von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	48		
3.0 Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II im Schuljahr 2018/19	50		
3.1 Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II – Geschlecht	51		
4.0 Relative Häufigkeit der Klassenwiederholungen	51		
4.1 Relative Häufigkeit der Klassenwiederholungen – Jahrgangsstufe 11 – Gymnasium	52		
4.2 Relative Häufigkeit der Klassenwiederholungen – Jahrgangsstufe 11 – Geschlechterverteilung	53		
5.0 Schulabgangszahlen an allgemeinbildenden Schulen	54		
5.1 Schulabgangsquoten an allgemeinbildenden Schulen	55		
5.2 Schulabgangsquoten an allgemeinbildenden Schulen – ohne Hauptschulabschluss	56		
6.0 Schulsozialarbeit im Landkreis Marburg-Biedenkopf	58		
6.1 Sozialpädagogisches Handeln an den Schulen der Universitätsstadt Marburg	60		
7.0 Betreuungsangebote an Grundschulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg	61		
<b>IV Berufliche Bildung</b>	<b>63</b>		
1.0 Anzahl der Schüler*innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Schuljahr 2018/19	64		
2.0 Anzahl der Schüler*innen an den beruflichen Schulen	66		
3.0 Neueintritte in die beruflichen Schulen im Schuljahr 2018/19	67		
4.0 Neueintritte nach Teilbereichen des beruflichen Bildungssystems	68		
5.0 Erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse an beruflichen Schulen	69		
6.0 Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Schulen	70		
6.1 Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Schulen – Schüler	71		
6.2 Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Schulen – Schülerinnen	72		
<b>V Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)</b>	<b>73</b>		
1.0 iABE Bestand nach Teilbereichen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	75		
2.0 iABE Anfänger*innen nach Teilbereichen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	77		
3.0 iABE – Ein- und Auspendler*innen – Landkreis Marburg-Biedenkopf	78		
4.0 Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen im Jahr 2018/19	80		
5.0 Gemeldete Berufsausbildungsstellen/Bewerber*innen Top 10 Berichtsjahr 2019	83		
6.0 Integrationskursgeschäftsstatistik	84		
7.0 Open VOICE	87		
<b>VI Hochschulen</b>	<b>89</b>		
1.0 Studierende im Kreisgebiet	90		
2.0 Studierende im Kreisgebiet – nach Fachrichtung WS 2019/20	91		
3.0 Herkunft der Studierenden im Landkreis Marburg-Biedenkopf (Einpendler*innen)	92		
4.0 Studienorte der Studierenden aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf (Auspendler*innen)	93		
5.0 Hochschulabsolvent*innen im Jahr 2019	94		
<b>VII Volkshochschulen</b>	<b>97</b>		
1.0 Anzahl der Veranstaltungen im Jahr 2018	99		
2.0 Veranstaltungen und Belegungen nach Programmbereichen	100		
3.0 Belegungsstruktur – Geschlechterverteilung und Altersverteilung	102		
<b>VIII Perspektiven handelnder Bildungsakteure</b>	<b>105</b>		
1.0 Handlungsempfehlungen der AG Übergang Kita – Grundschule	110		
2.0 Handlungsempfehlungen der AG Übergang Grundschule – Weiterführende Schule	113		
3.0 Handlungsempfehlungen der AG Außerschulische Lernangebote	115		
4.0 Handlungsempfehlungen der AG Non-formale Erwachsenenbildung	117		
5.0 Handlungsempfehlungen der AG Qualifizierung, Weiterbildung und akademische Bildung	120		
6.0 Handlungsbedarfe der AG Bildungsgerechtigkeit	122		
7.0 Handlungsbedarfe der AG Bildungsberatung	126		
<b>Anhang</b>	<b>127</b>		
Berichte und Literatur	128		
Abkürzungsverzeichnis	131		
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	132		



## Einleitung – Überblick Datenbereiche

Der erste Bildungsbericht des Landkreises Marburg-Biedenkopf dient dazu, den Leser\*innen einen allgemeinen Eindruck über die Bildungslandschaft im Landkreis zu geben.

Der vorliegende Bericht stellt eine Beschreibung des Ist-Standes in der Bildungslandschaft dar und ist als Grundstein für eine darauf aufbauende kommunale Bildungsberichterstattung angelegt. Die regelmäßige Fortschreibung des Berichts mit weiteren Erhebungen von Daten und Analysen soll zukünftig tiefergehende Interpretationen ermöglichen und Grundlage für fundierte Diskussionen in Politik und Öffentlichkeit bieten.

Ein Merkmal für die Bildungsarbeit im Landkreis und den Prozess des Projektes „Bildung integriert“ ist eine breite Beteiligung von Bildungsakteuren. Daher fließen neben der Darstellung quantitativer Daten auch beschreibende Passagen ein. So kann die Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf greifbarer abgebildet werden.

Um den Leser\*innen eine bessere Orientierung zu bieten, ist der Bildungsbericht in verschiedene Teilbereiche gegliedert.

[Die Indikatoren beschreiben in der Regel den gesamten Landkreis, den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg. In den Fällen, in denen Zahlen getrennt dargestellt werden, wird explizit auf diese Tatsache hingewiesen.](#)

Des Weiteren wurde auf die Aktualität der Daten geachtet. Bei dem Zugriff auf verschiedene öffentliche sowie interne Daten ist Nachfolgendes zu berücksichtigen: Durch die Betrachtung einer Vielzahl von Themen wird auf unterschiedlichste Quellen zurückgegriffen. Diese Quellen unterscheiden sich zum Teil einerseits in den Stichtagen, also an welchen bestimmten Tagen die Informationen erhoben wurden, sowie im Zeitraum, in denen Veröffentlichungen stattfinden. Zur besseren Vergleichbarkeit ist daher bei allen Daten der betreffende Zeitraum angegeben.

Facetten der **Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf** und das zugrunde gelegte Bildungsverständnis bilden den Ausgangspunkt, um anschließend in die Darstellung quantitativer Daten einzutauchen.

Den Anfang bildet hier der Bereich **Rahmenbedingungen**. In diesem werden allgemeine Kennzahlen des Landkreises Marburg-Biedenkopf präsentiert. Es werden beispielsweise die allgemeine Bevölkerungs- und Altersstruktur im Landkreis dargestellt.

Die nachfolgenden Bereiche werden den Bildungsweg chronologisch begleiten, angefangen von der frühkindlichen Bildung bis hin zur non-formalen Erwachsenenbildung in Form der Volkshochschulen.

Entsprechend folgt in der Berichterstattung das Themenfeld **Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung**. Dieses beschäftigt sich mit den Kindern, welche sich im elementaren Bildungsbereich befinden sowie deren Bildungsumfeld, beispielsweise Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Die Zahlen bilden unter anderem den Umfang der Betreuung der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ab, ebenso die Betreuungsquoten einzelner Altersgruppen auf Landkreisebene. Des Weiteren werden Zahlen zum Personal dargestellt.

Anschließend folgt der Bereich **Allgemeinbildende Schulen**, welcher die Jahrgangsstufen 1 bis 13 abbildet. Es werden die Entwicklungen der Schüler\*innenzahlen mit einem Schwerpunkt auf der Entwicklung der Zahlen der neueingeschulten Kinder dargestellt. Des Weiteren werden die Übergangphasen nach der Grundschule auf die weiterführende Schule sowie der Übergang in die Sekundarstufe II betrachtet. Der Bereich beschreibt die Entwicklungen der Schüler\*innenzahlen der verschiedenen Schulformen und die erreichten Schulabschlüsse.

Die beruflichen Schulen bilden den Mittelpunkt im Bereich **Berufliche Bildung**. Nachfolgend wird auf die Verteilung der Schüler\*innen auf die verschiedenen Teilbereiche des Berufsbildungssystems, jährliche Neueintritte, die Vorbildung der Schüler\*innen und erreichte Bildungsabschlüsse an beruflichen Schulen eingegangen.

Die Systematik der **integrierten Ausbildungsberichterstattung** wird erläutert. Neben den Bildungszielen der jungen Erwachsenen im Übergang von Schule in Beruf wird die regionale Ausbildungslandschaft betrachtet. Des Weiteren werden Kennzahlen der Integrationskurse aufgeführt. Der Erwerb der deutschen Sprache stellt eine grundlegende Voraussetzung dar, um langfristig am Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können.

Der hochschulische Bereich der Bildungslandschaft wird im Bereich **Hochschulen** näher betrachtet. Hervorzuheben im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist hier die Universitätsstadt Marburg mit der Philipps-Universität. Beispielhaft wird die Entwicklung der Studierendenzahlen in den Blick genommen. Zunächst wird die Herkunft der Studierenden an Hochschulen im Landkreis betrachtet; anschließend Erstsemester, die im Landkreis ihre Hochschulzugangsberechtigung erwarben und diesen für das Studium verließen. Außerdem findet sich im Bildungsbericht eine Übersicht über das Schulsystem in Hessen, welche die Bereiche der allgemeinbildenden Schulen, der beruflichen Bildung und der Hochschulen darstellt.

Der Bereich **Volkshochschulen** setzt sich mit der Thematik der non-formalen Erwachsenenbildung auseinander. Neben dem Umfang des Angebotes wie Kursanzahlen und Unterrichtseinheiten differenziert nach Programmbereichen werden ebenfalls die Alters- und Geschlechtsverteilung der Kursteilnehmenden dargestellt.

Im ersten Bildungsbericht des Landkreises Marburg-Biedenkopf liegt der Schwerpunkt auf den **formalen Bildungsabschnitten** und dem Bereich der **Volkshochschulen**.

Auf Teilbereiche der non-formalen Bildung, vor allem im Hinblick auf die **Jugendarbeit und die außerschulischen Bildungsangebote**, wird in diesem Bericht nur kurz eingegangen. Für tiefergehende Betrachtungen wird auf die Berichterstattungen des Fachbereichs Familie, Jugend und Soziales des Landkreises Marburg-Biedenkopf verwiesen.

Beschreibend werden die **Perspektiven handelnder Bildungsakteure** dargestellt, die im Prozess von sieben thematischen Arbeitsgruppen erarbeitet wurden. Es werden Handlungsbedarfe und daraus abgeleitete Empfehlungen für die weitere Gestaltung der Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf aufgezeigt.

Im nächsten Abschnitt werden die Ergebnisse des Bildungsberichts kurz zusammengefasst.

## Ergebnisse – Kurzfassung

### Rahmenbedingungen

Im demografischen Bereich zeigen sich ähnliche Entwicklungen wie in anderen ländlichen Landkreisen. In den ländlichen Regionen außerhalb Marburgs bilden die älteren Bevölkerungsgruppen die Mehrheit. Besonders auffällig stellt sich dabei der Bevölkerungsanteil der geburtsstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre dar. Die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen sticht in der Universitätsstadt Marburg mit der Philipps-Universität aufgrund einer sehr großen studentischen Bevölkerung hervor. Demgegenüber sind diese Altersgruppen in den ländlichen Regionen am schwächsten vertreten.

Die Bevölkerung des Landkreises steigt seit der Volkszählung in der Europäischen Union 2011 stetig an. Aufgrund dieser Volkszählung wurden im Jahr 2012 die Bevölkerungszahlen korrigiert. Durch die Korrektur musste der Landkreis einen Verlust von knapp zehntausend Bürger\*innen verkraften. Bis einschließlich 2018 zogen bereits mehr als fünftausend neue Bürger\*innen in die Region Marburg-Biedenkopf.

### Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Im gesamten Landkreis Marburg-Biedenkopf ist die Anzahl der Kindertageseinrichtungen, die Kinder aller Altersgruppen betreuen, stetig gestiegen. Ein Blick auf den Betreuungsumfang zeigt, dass sich etwas mehr als die Hälfte der 0- bis unter 3-Jährigen in Kindertageseinrichtungen in Betreuungsmodulen mit einer Mindestbetreuungszeit von bis zu 40 Wochenstunden befinden. Dies gleicht einer Ganztagsbetreuung. Von Ganztagsbetreuung kann gesprochen werden, sofern die tägliche Betreuungszeit sieben Stunden übersteigt. Der Anteil der 3- bis 6-Jährigen in diesen längeren Betreuungsmodulen fällt mit knapp 47 Prozent etwas geringer aus.

Schon bei Familien mit sehr kleinen Kindern in den Kindertageseinrichtungen scheint eine hohe Nachfrage nach Ganztagesbetreuungsmöglichkeiten vorzuliegen.

Bei einer Entscheidung der Eltern über die wöchentliche Betreuungszeit finden sich kaum noch Unterschiede zwischen Familien mit Migrationshintergrund und Familien ohne Migrationshintergrund.

Um dem gesteigerten Betreuungsbedarf der Familien gerecht zu werden, bauen Kindertageseinrichtungen im Landkreis kontinuierlich ihre Personalkapazitäten aus und stellen dementsprechend ausgebildete Fachkräfte nach dem Fachkräfteverzeichnis des HMSI ein.

### Allgemeinbildende Schulen

Die Schüler\*innenzahlen an den allgemeinbildenden Schulen sinken bei beiden Schulträgern, dem Landkreis Marburg-Biedenkopf sowie in der Universitätsstadt Marburg. Die Zahlen der Schulanfänger\*innen sind ebenfalls rückläufig. Mit Ausblick in die Zukunft ist ab dem Jahr 2021 ein gemäßigter Anstieg zu beschulender Kinder zu erwarten.

An Grundschulen in der Trägerschaft des Landkreises Marburg-Biedenkopf konnte in den letzten zehn Jahren der Anteil der betreuten Grundschul\*innen in Betreuungsangeboten mehr als verdoppelt werden. Ebenso erweiterte die Universitätsstadt Marburg die Reichweite der Betreuungsangebote und erreicht nun über 70 Prozent der Schüler\*innen.

### Berufliche Bildung

Während des Schuljahres 2018/19 befanden sich 63 Prozent der jungen Männer im Berufsbildungssystem in einer dualen Ausbildung. Demgegenüber befanden sich knapp 41 Prozent der jungen Frauen in einer dualen Ausbildung. Mehr als 30 Prozent der jungen Frauen befinden sich im Schulberufssystem an einer Berufsfach- oder Fachschule. Die Fachhochschulreife stellt mit Abstand den am häufigsten erworbenen allgemeinen Schulabschluss an beruflichen Schulen dar.

### Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Die meisten jungen Erwachsenen entscheiden sich für eine betriebliche Ausbildung. Ihr Anteil stieg in den letzten Jahren an. Demgegenüber sank die Anzahl derer, welche im Landkreis die allgemeine Hochschulreife erwerben. Als Besonderheit im Landkreis stellt sich der Bereich der schulischen Ausbildung dar. Diese Ausbildungsform wird häufiger als im landesweiten Durchschnitt von Schüler\*innen des Landkreises Marburg-Biedenkopf absolviert.

### Hochschule

In den letzten Wintersemestern hat sich die Anzahl der Studierenden an den Hochschuleinrichtungen im Landkreis Marburg-Biedenkopf etwas verringert. Die zwei größten Studienfächergruppen im Landkreis sind Studiengänge der Geisteswissenschaften sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Fast die Hälfte aller Studierenden im Landkreis kommt aus einem anderen Bundesland.

### Volkshochschulen

Die zwei im Landkreis ansässigen Volkshochschulen weisen unterschiedliche Schwerpunkte auf. Mehr als die Hälfte aller Teilnehmenden sind den Altersgruppen 35 bis unter 50 Jahren und 50 bis unter 65 Jahren zuzuordnen. Insgesamt sind drei Viertel aller Teilnehmenden weiblich.

### Perspektiven handelnder Bildungsakteure

Für Bürger\*innen und Bildungsakteure wurden mit den Formaten: *Online-Umfrage – Bildungskonferenz – Arbeitsgruppen – Beteiligungsplattform* unterschiedliche Wege zum aktiven Dialog und zu Vernetzungsmöglichkeiten geschaffen.

Individuelle Perspektiven und Erfahrungen zum Thema Bildung bildeten den Ausgangspunkt für einen breiten Beteiligungsprozess, der zur Erarbeitung institutionen- und einzelinteressenübergreifender Handlungsempfehlungen für die weitere Gestaltung der Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf führte.

Das gegenseitige Kennenlernen in den Arbeitsgruppen hat dazu beigetragen, die eigene Arbeit aus erweiterten Blickwinkeln wahrzunehmen. Die Kommunikation unter den Akteurs-Gruppen wurde dadurch offener, zugewandter und verbindlicher.

Ein vollumfänglicher thematischer Überblick konnte in den sieben Arbeitsgruppen nicht gewährleistet werden. Sowohl die heterogene Zusammensetzung in den Arbeitsgruppen als auch das unterschiedliche Wissen zu den Bildungsthemen trugen dazu bei.

Der Prozess bis zum Abschluss der Arbeit innerhalb der Arbeitsgruppen entwickelte sich zu einem komplexen Handlungsablauf mit hohem zeitlichem Aufwand. Begonnen mit der Themenfindung 2016 mittels Online-Umfrage endete die Umsetzung im Jahr 2020. Der lange Zeitraum führte dazu, dass aufgeworfene Handlungsbedarfe aus den Arbeitsgruppen zum Teil überholt waren.

Mit Blick auf zukünftige weitere Planungen lässt sich feststellen, dass Beteiligungsverfahren kleinschrittigere, thematische Schwerpunktsetzungen innerhalb der Bildungslandschaft benötigen. Hierbei sollte Expertenwissen aus den jeweiligen Themengebieten intensiver eingebunden werden. Verbunden damit müssen ausreichende personelle, zeitliche und sächliche Ressourcen zur Verfügung stehen.

# Von der Kunst (und) der Bildung

## Bildungstheoretische Gedanken zu Michelangelos David



**Abbildung 1: Replik des David von Michelangelo mit Marmorblock**  
Quelle: mit freundlicher Genehmigung von Simon Schmidbauer, Lund (Schweden), aufgenommen in der Ausstellung „And There was light“, Göteborg, 20. März bis 15. August 2010

### Sehr geehrte Damen und Herren,

in den letzten Jahren habe ich das Projekt „Bildung integriert“ immer mit dem Bild des David von Michelangelo aus einer schwedischen Ausstellung begleitet. Ein Bild, was mich immer in besonderer Weise fasziniert, weil der Marmorblock hier symbolträchtig direkt neben dem Kunstwerk liegt und damit – wie sonst kaum ein anderes Bild – den Zusammenhang zwischen Kunstwerk und dem Marmorblock verkörpert. Das ist deswegen so spannend, weil in dieser Gegenüberstellung so viel vom Kunstverständnis der Renaissance-Zeit durchscheint: der Bildhauer „bildet“ das Kunstwerk aus dem Marmorblock, aber die damit verbundene Vorstellung war nicht, dass er eine Idee dem Block aufzwängt oder den Marmor überformt, sondern gleichsam mit seiner Kunst und seiner Kreativität „herausschält“, was letztlich schon im Marmorblock auf geheimnisvolle Weise angelegt ist. Er ist also nur Helfer, der dazu beiträgt, dass das Schöne und Gute das Licht der Welt erblickt.

In allen Aufgeregtheiten der bildungspolitischen Debatte(n) ist es – glaube ich – gut, sich dieses (Sinn-) Bild bewusst zu machen: Während dieses – nur vermeintlich – hehre Bildungsziel bei vielen Praktikerinnen und Praktikern – Lehrerinnen und Lehrern, Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildnern, Hochschuldozentinnen und Hochschuldozenten sowie anderen – Tag für Tag leidenschaftlich und engagiert gelebte und reflektierte Praxis ist, gerät es doch in der bildungspolitischen Diskussion und Praxis zuweilen in den Hintergrund. So hoch Bildungsideale in Sonntagsreden gehängt werden, so überwiegt an den bildungspolitischen Werktagen der Ruf nach dem, was Bildung alles für Beruf und Gesellschaft leisten muss: sie soll, so ist da zu hören, fit machen für den Beruf, für die Gesellschaft, für die Digitalisierung, sie soll beim Anpassen an neue Herausforderungen in Technologie, Wirtschaft und so weiter helfen. Nicht selten kommt dabei zu kurz, dass Bildung um des Menschen willen – und nicht um seines beruflichen, gesellschaftlichen oder sonstigen Funktionierens willen – geschieht und geschehen muss. Es geht darum, diesen Kern – die Entfaltung des Menschen – zu bewahren und ihn keineswegs anderen, durchaus auch plausiblen Anforderungen nach- oder unterzuordnen.

Weder die einzelne Lehrperson noch das Bildungssystem an sich können und sollten den Bildungsteilnehmenden – ob dem jungen Schüler oder der Seniorin in der Erwachsenenbildung – etwas aufprägen oder sie nach einem bestimmten Muster formen, sondern Ziel aller Bildung – über alle Generationen hinweg – muss sein, dem Menschen zur Entfaltung seiner selbst zu verhelfen. Wie beim Künstler der Renaissance geht es um das Entfalten – und NICHT um das „fit machen“ für Beruf, Gesellschaft oder was auch immer. Und so werden Lehrende und Bildende dann zu Künstlern, die den Lernenden Begleitung sind. Sie helfen jedem einzelnen Menschen, seine Talente, Interessen und Begabungen auszuformen und ans Licht zu bringen. Die Lernenden selbst werden so zu formvollendeten Meisterwerken, so wie der Bildhauer aus dem Marmorblock ein Kunstwerk schafft. Dass dies nicht in Vergessenheit gerät war, ist und bleibt ein wesentliches Anliegen von „Bildung integriert“.

Das Bild dieses Kunstwerkes hat für unser Projekt „Bildung integriert“ aber noch weitere sinnbildliche Funktion: Wer sich ein wenig in den Künstlerwerkstätten der Renaissance auskennt, weiß, dass ein solches Kunstwerk – auch wenn es zumeist von einem Künstler verantwortet wurde – nicht nur Einzelwerk eines genialen Einzelkonnners war, sondern in vielerlei Hinsicht auch „Mannschaftsarbeit“, zu dem viele Helfer – vermutlich auch einige Helferinnen – beigetragen und daran mitgewirkt haben. Und zwar sowohl mit der Arbeit am Kunstwerk selbst wie auch beim „Drumherum“. Aber: zusammengehalten wurden diese einzelnen Akteure von der verbindenden und tragenden Leitidee und Gestaltungskraft des Künstlers. Kein Kunstwerk hätte gelingen können, wenn für jeden einzelnen Abschnitt der Werkentstehung jemand anderes zuständig gewesen und dann nach einem bestimmten Zeitpunkt die Zuständigkeit auf andere gewechselt wäre, ohne dass man mit den vorherigen Schritten vertraut gewesen wäre.

Leider ist das in der Bildung oft anders: Da wirken auch viele Akteure an den einzelnen Etappen der Bildungsbiografie mit, aber leider sind die oft nicht – oder nur ganz grob – durch eine wirklich gemeinsame Leitidee verbunden. Oft ist es tatsächlich noch so, dass Bildung in fast mehr oder minder zufällige

Schubladen und Etappen zergliedert ist und Zuständigkeiten von Schule oder Hochschule über Erwachsenenbildungsangebote bis hin zur Seniorenbildung in ganz vielfältiger Trägerschaft, Verortung sowie Alter (von 0 bis 99) oft abrupt an Altersgrenzen festgemacht werden, so dass je nach Bildungs- und Lebensphase eine andere Institution bzw. ein anderer Akteur zuständig ist. Von einem Gesamtkunstwerk, das einem ganzheitlichen Plan folgt, ist das Bildungssystem leider immer noch zu weit entfernt.

„Bildung integriert“ im Landkreis Marburg-Biedenkopf war deswegen von Anfang an auch ein Netzwerkprojekt, in das wir die Bürgerinnen und Bürger und vor allem die Bildungsakteure umfassend eingebunden haben, geleitet von dem Ziel, wenigstens in Marburg-Biedenkopf dem „Gesamtkunstwerk“ Bildung etwas näherzukommen, in dem nicht mehr von einzelnen Bildungsabschnitten und Zuständigkeiten her gedacht werden soll, sondern vom Menschen her. Auch daran möge uns dieses Kunstwerk und der Marmorblock erinnern: Bildung immer ganzheitlich zu denken und sich nicht in den Schubladen von Institutionen, Zuständigkeiten und Bildungsabschnitten zu verlieren.

Noch eines lehrt uns dieses Kunstwerk: es braucht nicht nur Talent und guten Willen sowie das Zusammenspiel Vieler, um etwas zu schaffen, sondern profunde Kenntnis der Sache und der Rahmenbedingungen sind notwendige Bedingungen, um den David zu erschaffen. Michelangelo musste nicht nur handwerkliches Wissen über die Beschaffenheit des Marmors und seiner Eigenheiten mitbringen, sondern auch Kenntnisse über die Vermessung des Marmorblocks besitzen, um die kreative künstlerische Idee am Ausgangsobjekt zur Vollendung zu bringen. Nun wäre es falsch, zu behaupten, es fehle der bildungspolitischen und -strategischen Diskussion eben jene Tiefe der Sachkenntnis. Und doch bleibt festzuhalten, dass Bildungskonzepte und -strategien nicht immer auf fundierten und messbaren zahlen- und datenbasierten Grundlagen fußen, was auch nicht zuletzt der schon erwähnten Zersplitterung in derart viele Bereiche und Zuständigkeiten geschuldet ist. Deswegen ist es ein Anliegen des Bundesprogramms „Bildung integriert“, eine fundierte ganzheitliche Datenbasis zu generieren und darauf aufbauend Bildungsma-





Abbildung 2: Der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow und die Bildungsmanagerin Silke Kaiser präsentieren die Publikation „Die erste Förderphase des Projektes Bildung integriert in Hessen“  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

nagement sowie -planung weiterzuentwickeln. Auch insofern erinnert uns das Kunstwerk daran, dass jede Kunst – auch die pädagogische – Bedarf an genauer Vermessung der Gegebenheiten haben sollte. Eine solche Vermessung für unseren Landkreis vorzunehmen, unternimmt unser Bildungsbericht nun erstmals. Hier werden Sie entdecken, dass er tatsächlich zu vielen spannenden und eben auch unerwartbaren Ergebnissen kommt.

Auch hier wird die Herausforderung sein, eben nicht beim Vermessen und Berichten stehen zu bleiben, sondern schon bald die nächsten Schritte zu gehen, in dem daraus abgeleitet konkrete Handlungsimpulse, -ideen und -strategien entstehen. Alles mit dem Ziel aus unserer Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf ein Gesamtkunstwerk zu machen, in dem Menschen lebensbegleitend über ihre individuelle Bildungsbiografie zu einzigartigen Persönlichkeiten werden können: so wie aus dem Marmorblock ein einzigartiges Kunstwerk geworden ist.

In diesem Sinne mögen uns der Marmorblock und das Kunstwerk helfen, den Kern von ganzheitlicher Bildung zur Geltung zu bringen und „Bildung integriert“ mit Vernetzung sowie guter Kenntnis von Daten und sachlich-fachlichen Grundlagen zu steuern und zu gestalten.

Ihr Marian Zachow

## Facetten der Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf

Die Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf ist durch die Vielfalt der 22 Städte und Gemeinden, die historisch gewachsen sind und ihre unverwechselbare eigene Identität erhalten haben, geprägt. In attraktiven Fachwerkdörfern, historischen und jungen Städten hat sich der Landkreis als starker Wissenschafts-, Industrie- und Dienstleistungsstandort etabliert.

### Warum ist Bildung wichtig? Was verstehen wir unter Bildung?

Bildung ist eine Ressource

- ... und eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg individueller Lebensbiografien.
- ... und die Basis für die wirtschaftliche Entwicklung, Erwerbstätigkeit sowie Familien- und Lebensformen.
- ... und der Schlüssel, um sich sowohl gesellschaftlich als auch kulturell beteiligen und teilhaben zu können.

Bildung ist nicht nur Wissensvermittlung, sondern bezieht auch Fähigkeiten und Kompetenzen ein, die sich jede Person im Laufe des Lebens aneignet. Es ist eine ganzheitliche Betrachtung, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht.

Dem Verständnis vom lebenslangen Lernen folgend, finden Bildungsprozesse in allen Lebensphasen in den folgenden Bildungsbereichen statt:

- **formales Lernen**, das abschlussbezogen organisiert und angeleitet wird (zum Beispiel in Schulen oder beruflicher Weiterbildung)
- **non-formales Lernen** in der Freizeit mit und ohne Abschluss (zum Beispiel in den Volkshochschulen, in Fortbildungen, in den Vereinen, Verbänden)
- **informelles Lernen**, aus der täglichen Erfahrung im eigenen Umfeld (zum Beispiel in der Familie, im Freundeskreis, durch Mediennutzung, im Spiel)

Die Grundlagen für Bildungschancen für alle werden vor Ort gelegt. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf findet sich eine Vielzahl von Bildungsträgern, bildungs- und sozialpolitischen Akteur\*innen, Mitarbeitenden in Vereinen und Ehrenamtlichen. Sie haben Vernetzungsstrukturen und Kooperationen entstehen lassen, die den Bürger\*innen Bildungsangebote ermöglichen.

Gleichzeitig bringen nicht alle Bürger\*innen die gleichen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Bildungsverlauf mit. Daher muss überprüft werden, ob die lokalen Angebote auf die konkreten Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet sind.

Der Landkreis will damit mehr Chancengerechtigkeit für alle ermöglichen und dadurch zu mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen, um so auch die Zukunftsfähigkeit und Attraktivität des Landkreises als Lebensort zu sichern.

Die Teilnahme am Projekt „Bildung integriert“ ist ein Schritt zu einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement im Sinne des lebenslangen Lernens. Sowohl mit statistisch auswertbaren als auch interpretativ beschreibenden Daten soll mehr Transparenz, Zusammenarbeit und Steuerung erreicht werden. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds.

Der vorliegende Bildungsbericht ist ein Ergebnis dieser Arbeit. Ein weiterer, entscheidender Schritt, wurde im Mai 2019 gegangen und zeigt sich in der Organisationsstruktur der Kreisverwaltung mit dem neu geschaffenen Fachbereich Haus der Bildung.

Ein interpretativ beschreibendes Ergebnis wird im Abschnitt **Perspektiven handelnder Bildungsakteure** aufgezeigt.

Zuvor geht der Blick auf quantitativ abbildbare Daten, konkret auf die **Rahmenbedingungen** der Bildungslandschaft.



Bei einigen grafischen Darstellungen wird nicht die komplette vertikale y-Achse dargestellt, sondern nur ein Ausschnitt. Dies dient dazu, interessante Veränderungen erkennbarer zu machen, die bei der kompletten Darstellung der y-Achse nicht zu erkennen sind.

Beispielhaft hierfür dient die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Marburg-Biedenkopf zwischen den Jahren 2012 und 2016. Der Anstieg der Bevölkerung vom 31.12.2014 zum 31.12.2015 ist in der ersten Abbildung aufgrund der Skalierung der y-Achse kaum ersichtlich.

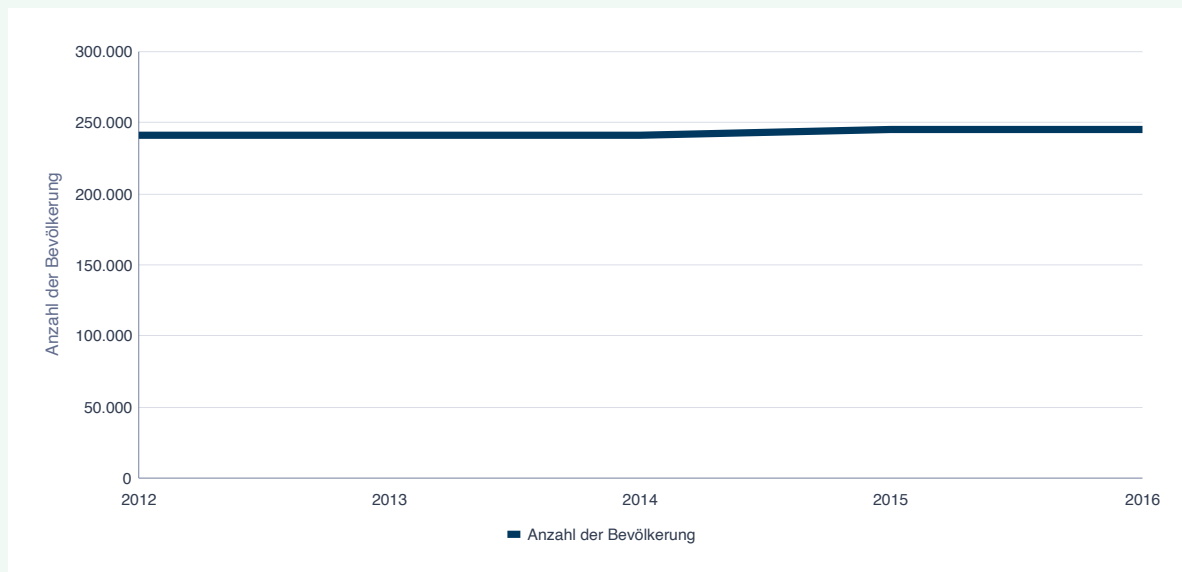


Abbildung 3: Statistische Darstellung – Exkurs 1  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

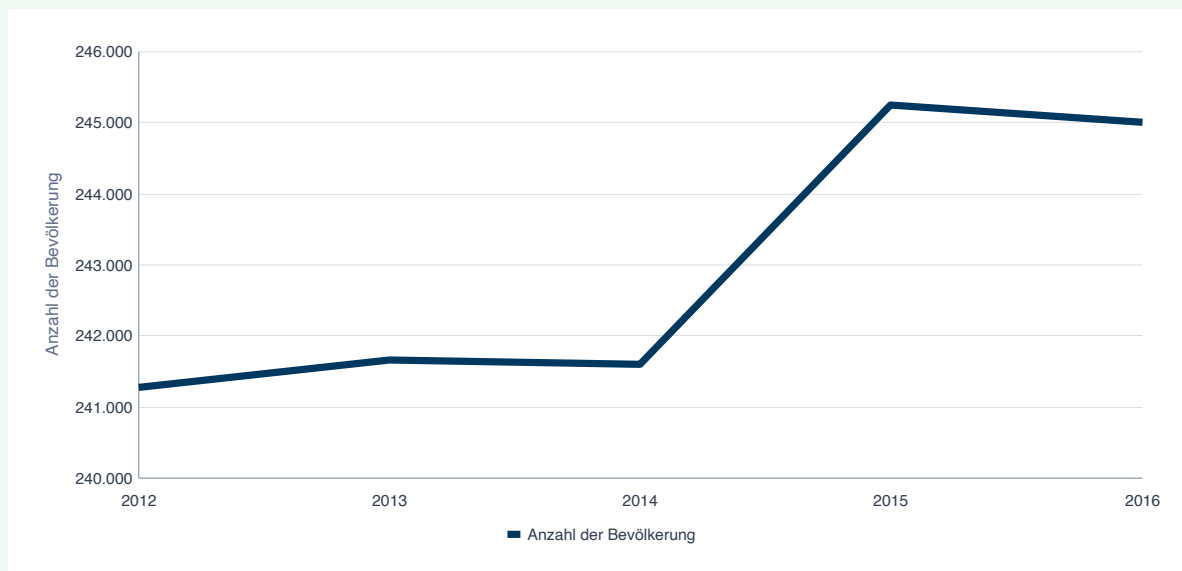


Abbildung 4: Statistische Darstellung – Exkurs 2  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

In der zweiten Abbildung wurde die Darstellung der y-Achse auf den Bereich zwischen 240.000 und 246.000 beschränkt. In dieser Abbildung lässt sich ein Anstieg der Bevölkerung zwischen dem 31.12.2014 und 31.12.2015 leichter ausmachen.

Diese Formen der Darstellung dienen alleine als Hilfestellung zur besseren Darstellung bestimmter Sachverhalte. Wir bitten dies zu berücksichtigen.



Abbildung Wimmelbild: künstlerische Darstellung des Landkreises Marburg-Biedenkopf



# I Rahmenbedingungen

Die Indikatoren beschreiben in der Regel den gesamten Landkreis, den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg. In den Fällen, in denen Zahlen getrennt dargestellt werden, wird explizit auf diese Tatsache hingewiesen.

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf besteht aus 22 Gemeinden und Städten. Mit einer Gesamtfläche von 1.262,22 km<sup>2</sup> liegt er an siebter Stelle unter den flächenmäßig größten hessischen Landkreisen. Die West-Ost-Ausdehnung des Landkreises beträgt rund 76 Kilometer und die Nord-Süd-Ausdehnung etwa 36 Kilometer. Die Bevölkerungsdichte beträgt rund 195 Einwohner pro km<sup>2</sup>.

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf gehört zum Regierungspräsidium Gießen und grenzt im Uhrzeigersinn an den Landkreis Waldeck-Frankenberg, den Schwalm-Eder-Kreis, den Vogelsbergkreis, den Landkreis Gießen, den Lahn-Dill-Kreis sowie den Landkreis Siegen-Wittgenstein in Nordrhein-Westfalen.



Abbildung 5: Landkreiskarte  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

Größte Stadt und gleichzeitig Kreisstadt ist die Universitätsstadt Marburg. Mit einer Einwohnerzahl von knapp 77.000 Einwohnern<sup>1</sup> ist sie gleichzeitig eine der sieben Sonderstatusstädte Hessens.

Weitere wichtige Mittelzentren sind die Städte Biedenkopf und Gladenbach im Westkreis sowie Kirchhain und Stadtlendorf im Ostkreis.

## 1.0 Bevölkerungszahl des Landkreises Marburg-Biedenkopf

Die Bevölkerungszahl<sup>2</sup> im Landkreis Marburg-Biedenkopf war über die letzten Jahre weitgehend stabil. Seit 2015 wächst die Region langsam. Im Jahr 2015 stieg die Bevölkerungszahl im Landkreis in einem etwas größeren Umfang um circa 3.500 Personen an. In diesem Zeitraum erreichte den Landkreis eine Vielzahl von Menschen mit Fluchterfahrung. Auch ohne den Anteil der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist in diesem Zeitraum ein Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen.

<sup>1</sup> 76.851 Einwohner; Stand 31.12.2018; Hessisches Statistisches Landesamt.

<sup>2</sup> Stichtag für die Bevölkerungszahl ist jeweils der 31.12. des Kalenderjahres.

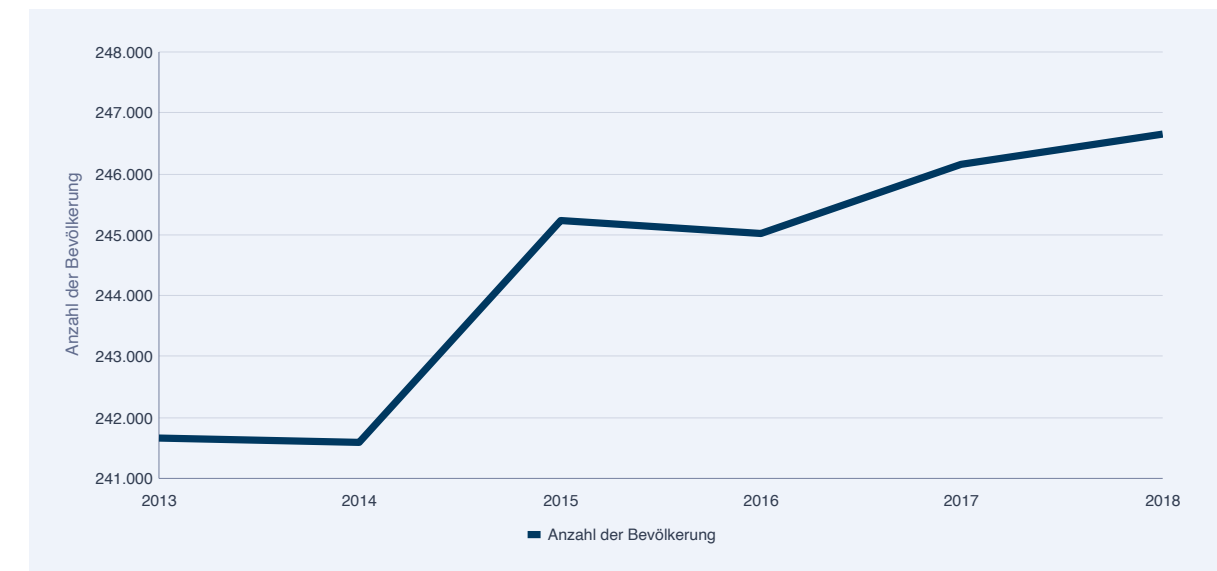


Abbildung 6: Bevölkerungszahl  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Bevölkerungszahl	241.279	241.656	241.598	245.241	245.013	246.165	246.648

Tabelle 1: Bevölkerungszahl  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



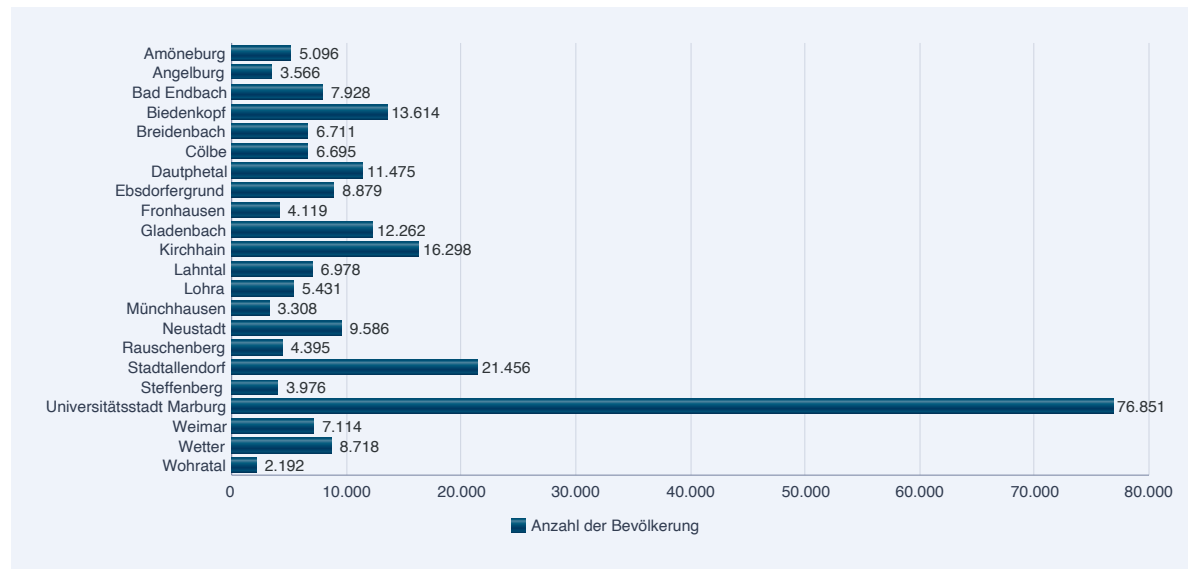


Abbildung 7: Bevölkerungszahlen – nach Kommunen 2018  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

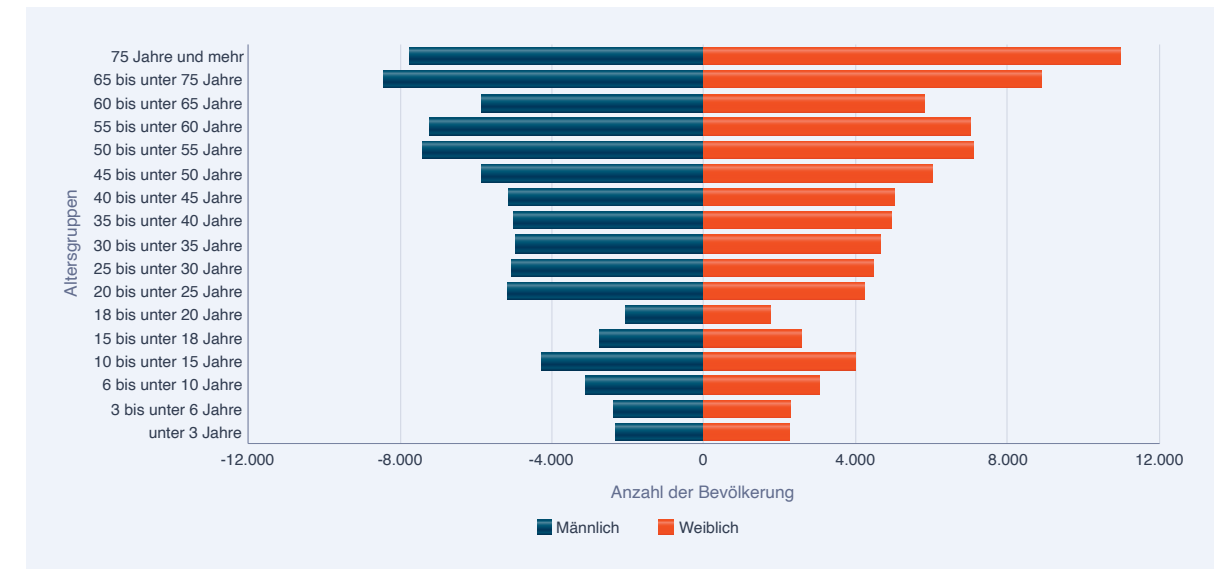


Abbildung 8: Alterspyramide – Landkreis Marburg-Biedenkopf ohne die Universitätsstadt Marburg 2018  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

### 1.1 Bevölkerungszahlen nach Gemeinden im Jahr 2018

Das Bevölkerungszentrum im Landkreis Marburg-Biedenkopf bildet mit Abstand die Universitätsstadt Marburg mit 76.851 Einwohnern zum Ende des Jahres 2018. Sie ist die Kreisstadt des Landkreises Marburg-Biedenkopf und beherbergt die Philipps-Universität Marburg.

### 2.0 Alterspyramide der Bevölkerung des Landkreises Marburg-Biedenkopf ohne die Universitätsstadt Marburg im Jahr 2018

Abbildung 8 zeigt die Bevölkerungszusammensetzung des Landkreises Marburg-Biedenkopf nach Altersgruppen aufgeschlüsselt in einer Alterspyramide ohne die Universitätsstadt Marburg.<sup>3</sup> Mit Blick auf die Phasen des lebenslangen Lernens sind die nachfolgenden Alterspyramiden auf 17 Altersgruppen beschränkt. Dies kann durch den Umfang einzelner Altersgruppen zu Verzerrungen führen, beispielsweise ist die Bevölkerungszahl in den Altersgruppen der 20- bis unter 25-Jährigen und 25- bis unter 30-Jährigen jeweils geringer als die Bevölkerungszahl der 15- bis unter 20-Jährigen. Die Abbildungen stellen trotzdem angemessene Übersichten über besonders wichtige Altersgruppen dar. Durch den demografischen Wandel bedingt zeigt sich vor allem der große Anteil an älteren Bevölkerungsgruppen im Landkreis. Im Allgemeinen leben etwas mehr Frauen als Männer im Landkreis.

<sup>3</sup> Zu beachten ist, dass in den Abbildungen 8 bis 11 die Werte im Bereich der männlichen Bevölkerung negative Vorzeichen haben. Dies ist rein den technischen Darstellungsformen geschuldet und impliziert keine Wertung.

### 2.1 Alterspyramide der Bevölkerung der Universitätsstadt Marburg im Jahr 2018

Gegenüber der Bevölkerung des restlichen Landkreises zeigt sich in Marburg als Universitätsstadt eine andere Verteilung der Altersgruppen. Ähnlich wie im restlichen Landkreis sind die Bevölkerungsgruppen unter 20 Jahren, besonders im Vergleich zu älteren Altersgruppen, nur sehr schwach vertreten.

Aufgrund der studentischen Bevölkerung der Stadt bilden die 20- bis unter 30-Jährigen die größte Bevölkerungsgruppe der Universitätsstadt Marburg. In den Altersgruppen ab 30 Jahren nähern sich die Unterschiede zwischen dem Landkreis und der Universitätsstadt wieder an. Ohne die studentische Bevölkerung, die zum großen Teil nur temporär während des Studiums in Marburg wohnt, zeigen sich nur kleinere Unterschiede zwischen der Bevölkerung im Landkreis und der Universitätsstadt Marburg.

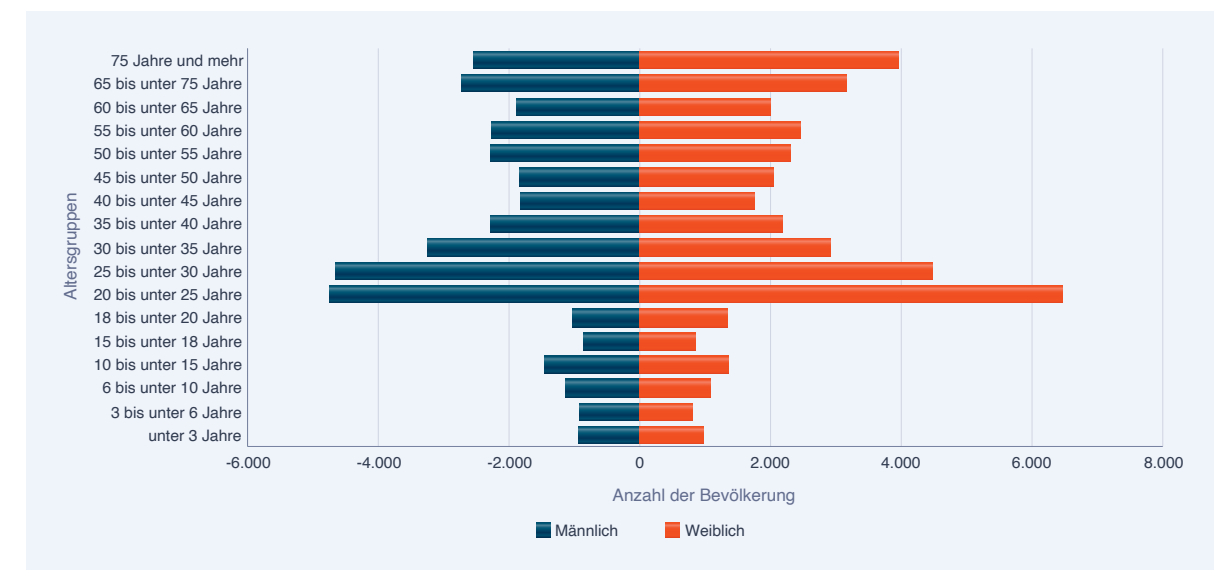


Abbildung 9: Alterspyramide – Universitätsstadt Marburg 2018  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

## 2.2 Alterspyramide der Bevölkerung des Regierungspräsidiums Gießen im Jahr 2018

Vergleicht man den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg mit der Altersstruktur des Regierungspräsidiums Gießens, erweist sich der Landkreis als fast identisches Abbild der Altersstruktur des übergeordneten Verwaltungsbezirks.

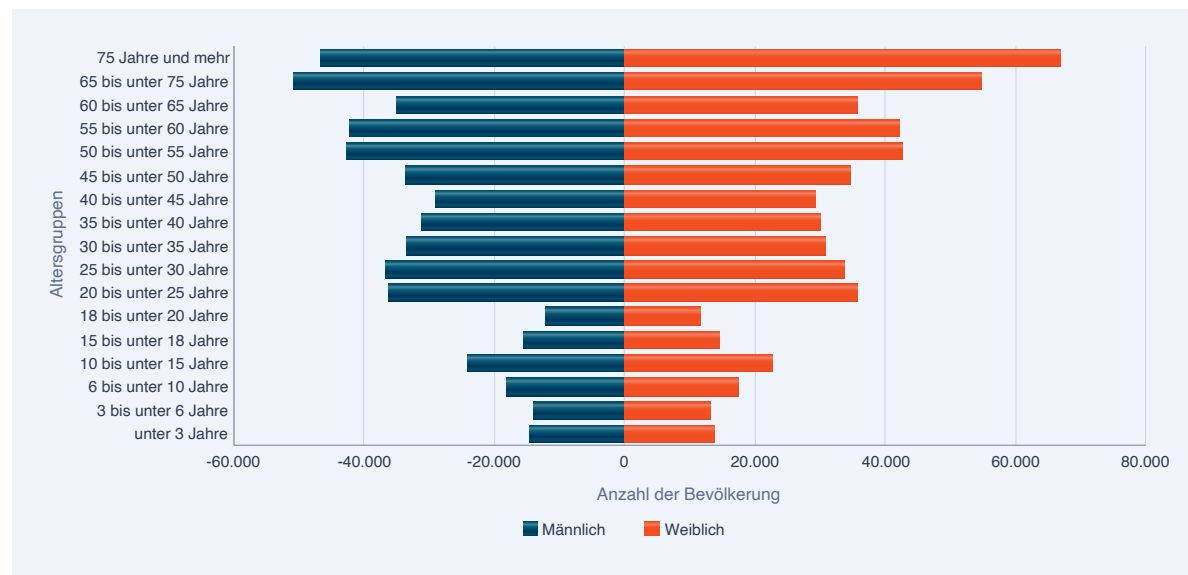


Abbildung 10: Alterspyramide – Regierungspräsidium Gießen 2018  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

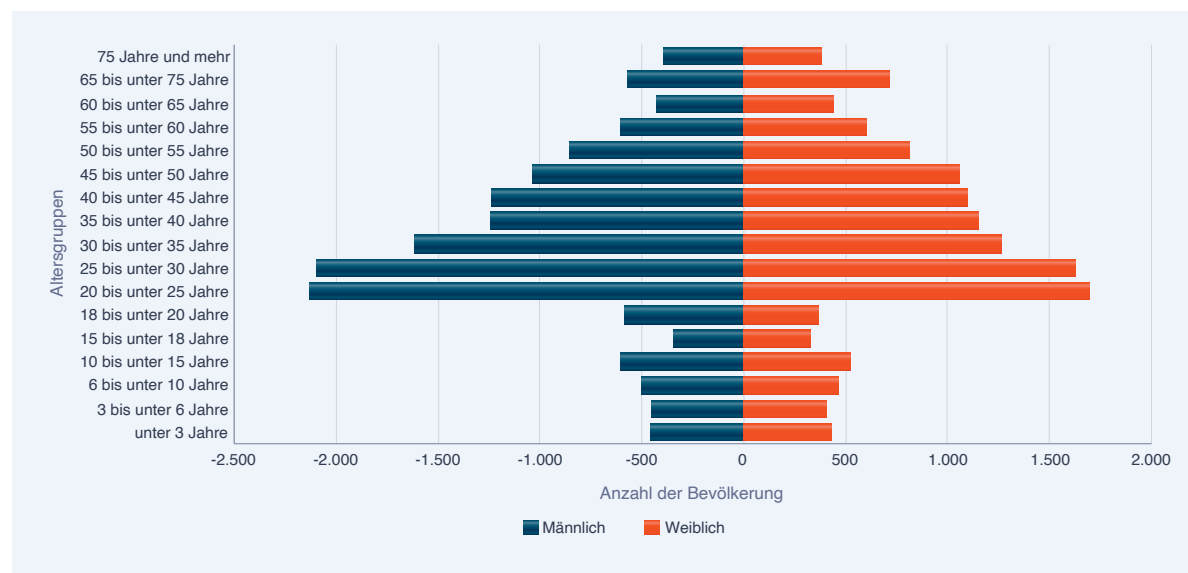


Abbildung 11: Alterspyramide – Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2018  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Regionaldatenbank Deutschland

## 3.0 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Landkreis Marburg-Biedenkopf

In Tabelle 2 sind die 20 größten Personengruppen ohne deutsche Staatsangehörigkeit nach Nationalität aufgeführt.<sup>4</sup> An erster Stelle stehen Personen mit ausschließlich türkischer Staatsbürgerschaft, gefolgt von Personen mit syrischer Staatsbürgerschaft. An EU-Bevölkerung stellen in Reihenfolge die Personen aus Polen, Italien, Rumänien und Bulgarien die größten Gruppen im Landkreis. Nicht erfasst werden Zugewanderte, die neben der deutschen Staatsangehörigkeit noch eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen (doppelte Staatsbürgerschaft).

### 3.1 Alterspyramide der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit des Landkreises Marburg-Biedenkopf im Jahr 2018

Die Abbildung 11 stellt die Alterspyramide der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Landkreis Marburg-Biedenkopf dar. Hier zeigt sich eine deutlich andere Verteilung der Altersgruppen als bei der Gesamtbevölkerung. Die Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind im Schnitt wesentlich jünger als die Gesamtbevölkerung. Der Altersdurchschnitt im Landkreis Marburg-Biedenkopf lag 2018 bei 42,9 Jahren<sup>5</sup>, während das Durchschnittsalter der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit etwas mehr als 34 Jahre betrug. Die größten Gruppen sind die 20- bis unter 35-Jährigen. Bei dieser Altersgruppe ist ein stark überproportionaler Anteil bei den männlichen jungen Erwachsenen zu verzeichnen.

	Nationalität	Anzahl
1	türkisch	5.885
2	syrisch	3.080
3	polnisch	2.080
4	italienisch	1.995
5	rumänisch	1.615
6	bulgarisch	1.055
7	afghanisch	1.030
8	russisch	980
9	chinesisch	525
10	iranisch	505
11	irakisch	505
12	eritreisch	435
13	kroatisch	415
14	serbisch	400
15	ukrainisch	390
16	US-amerikanisch	375
17	somalisch	335
18	ungarisch	310
19	pakistanisch	310
20	kosovarisch	310

Tabelle 2: Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit – Top 20 2018  
Quelle: Statistisches Bundesamt – Destatis: GENESIS-Online Datenbank

<sup>4</sup> Im Folgenden werden die Bevölkerungszahlen von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit dargestellt. Darunter fallen keine Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit oder Spätaussiedler\*innen. Auch Kinder von Migrant\*innen fallen nicht unter diese Kategorie, sofern sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Zu den Voraussetzungen siehe § 4 Staatsangehörigkeitsgesetz. Stichtag der nichtdeutschen Bevölkerungszahl ist jeweils der 31.12. des Kalenderjahres.

<sup>5</sup> Hessisches Statistisches Landesamt 2019.

### 3.2 Ausgewählte Personen- gruppen ohne deutsche Staatsangehörigkeit

In Abbildung 12 wird das Augenmerk auf Personen-  
gruppen ohne deutsche Staatsangehörigkeit aus drei  
Staaten gelegt, welche durch die hohe Migration von  
Personen mit Fluchterfahrung stärker in den Fokus  
gerückt sind. Zwischen 2014 und 2016 lässt sich bei

syrischen Staatsangehörigen ein deutlich stärkerer  
Zuzug erkennen, der ab 2016 wieder auf das vor-  
herige Niveau absinkt. Viele Fluchtursachen sind  
weiterhin vorhanden, zum Beispiel der andauernde  
Bürgerkrieg in Syrien. Verschiedene Regelungen der  
Europäischen Union sowie der Bundesregierung  
schwächen den Trend dennoch ab. Beispielhaft dafür  
sind die geänderten Kriterien für den Familiennach-  
zug zu subsidiär Schutzberechtigten in den vergan-  
genen Jahren.

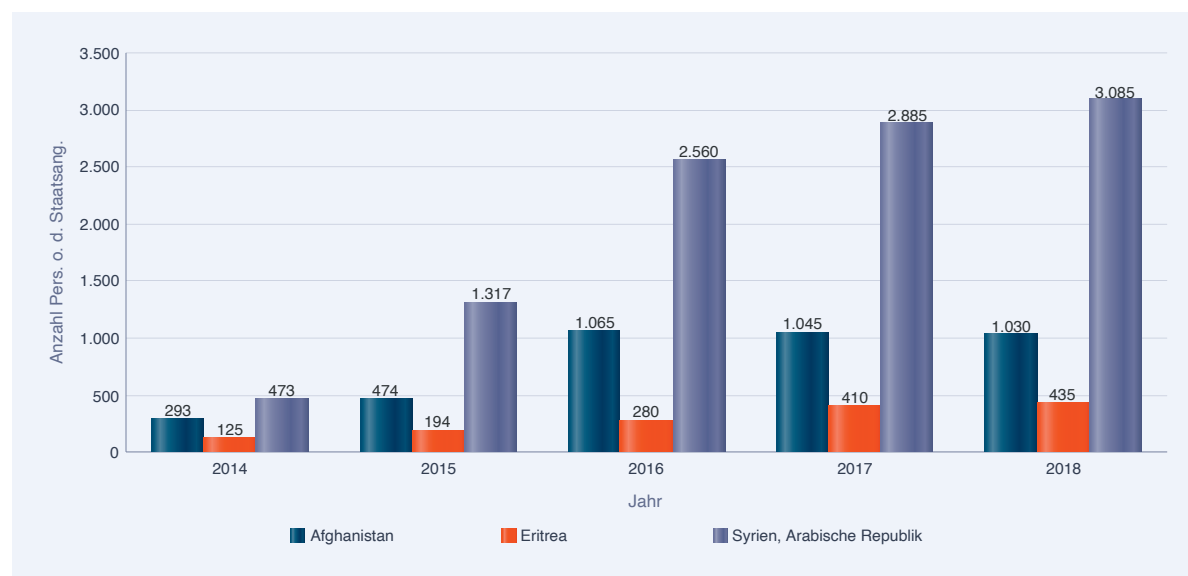


Abbildung 12: Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit – ausgewählte Nationalitäten  
Quelle: Statistisches Bundesamt – Destatis: GENESIS-Online Datenbank

### 4.0 Arbeitslosen- und Unterbeschäftigungsquote im Landkreis Marburg-Biedenkopf

#### EXKURS: Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Arbeitslosenquoten zeigen die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die (registrierten) **Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (EP = Erwerbstätige + Arbeitslose)** in Beziehung setzen (Vgl. Bundesagentur für Arbeit 2020b).

**In der Unterbeschäftigung werden zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch die Personen erfasst, die nicht als arbeitslos im Sinne des Sozialgesetzbuches (SGB) gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsförderung teilnehmen oder kurzfristig erkrankt sind.**

Mit dem Konzept der Unterbeschäftigung wird zweierlei geleistet:

1. Es wird ein möglichst umfassendes Bild vom Defizit an regulärer Beschäftigung (am ersten Arbeitsmarkt) in einer Volkswirtschaft gegeben.
2. Realwirtschaftlich (insbesondere konjunkturell) bedingte Einflüsse auf den Arbeitsmarkt können besser erkannt werden, weil der Einsatz entlastender Arbeitsmarktpolitik zwar die Arbeitslosigkeit, nicht aber die Unterbeschäftigung verändert (Vgl. Bundesagentur für Arbeit 2020b).

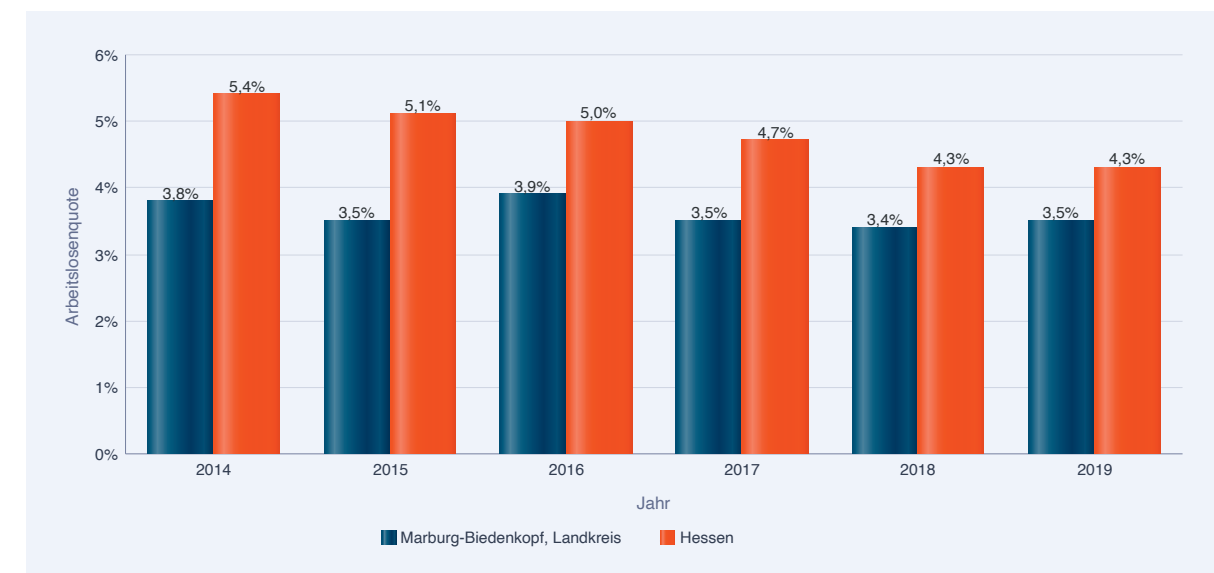


Abbildung 13: Arbeitslosenquote – Landkreis Marburg-Biedenkopf und Hessen  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



Abbildung 14: Unterbeschäftigungsquote – Landkreis Marburg-Biedenkopf und Hessen  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Für die einzelnen Jahre werden in den Abbildungen 13 und 14 jeweils die Dezemberwerte herangezogen. Die Arbeitslosenquote im Landkreis Marburg-Biedenkopf lag in den letzten Jahren unter dem hessischen Durchschnitt. Im Dezember 2019 lag die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen bei 3,5 Prozent im Landkreis. Die Arbeitslosenquote des Bundeslandes Hessen sank über die letzten Jahre kontinuierlich.

In den Zahlen zur Unterbeschäftigungsquote werden, wie umseitig im Erläuterungskasten erwähnt, auch Personen erfasst, die sich in einer Maßnahme zur Arbeitsförderung befinden oder kurzfristig erkrankt sind.

Diese Personen gelten offiziell zwar nicht als arbeitslos im Sinne der Arbeitslosenquote, jedoch gehen diese Personen keiner regulären Arbeitstätigkeit nach. Die Unterbeschäftigungsquote lag im Dezember 2019 mit 5,5 Prozent genau 2 Prozentpunkte über der Arbeitslosenquote für denselben Zeitraum.



Mit 6,1 Prozent ist die Unterbeschäftigungsquote im hessischen Durchschnitt höher als im Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Die Unterbeschäftigungsquote im Landkreis Marburg-Biedenkopf blieb über die letzten fünf Jahre konstant. Ähnlich wie bei der Arbeitslosenquote des Bundeslandes Hessen ist auch bei der Unterbeschäftigungsquote ein Rückgang zu erkennen.

Die Differenz zwischen Unterbeschäftigungs- und Arbeitslosenquote ist im Landkreis Marburg-Biedenkopf immer etwas größer als im Bundesland Hessen. Dies bedeutet, dass der Landkreis intensiviert Maßnahmen zur Arbeitsförderung und Aktivierung zur Erwerbstätigkeit durchführt. Diese Bemühungen spiegeln sich seit Jahren erfolgreich in der niedrigen Arbeitslosenquote wider.

## 5.0 Bildung und Teilhabe

Bezugsmonat der Zahlen zum SGB II, SGB XII und dem AsylbLG ist der 31.12. des jeweiligen Jahres. Für die Zahlen zum §6b BKGG ist aus datenschutzrechtlichen Gründen kein Bezugsmonat vorhanden.

In den Zahlen sind Kinder und Jugendliche in der Altersgruppe 3 bis 17 sowie junge Erwachsene im Alter von 18 bis einschließlich 24 vorhanden.

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets (§ 28 SGB II). Hierbei besteht die Möglichkeit für verschiedene Rechtskreise, durch die Inanspruchnahme den Kindern, Schüler\*innen und jungen Erwachsenen ein Mindestmaß an gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen.

Die Leistungen richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen und umfassen folgende Einzelleistungen:<sup>6</sup>

- eintägige Schul- und Kitaausflüge sowie mehrtägige Klassen- und Kitafahrten
- die Beförderung von Schüler\*innen ab der Sekundarstufe II
- der persönliche Schulbedarf
- Lernförderung
- die Teilnahme an einer gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung in der Schule oder Kindertageseinrichtung
- die Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft (bis zur Vervollendung des 18. Lebensjahres)

Es besteht für alle Leistungen eine Antragspflicht im Rechtskreis BKGG (Wohngeld/Kinderzuschlag).

<sup>6</sup> Vgl. Familienportal des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020.

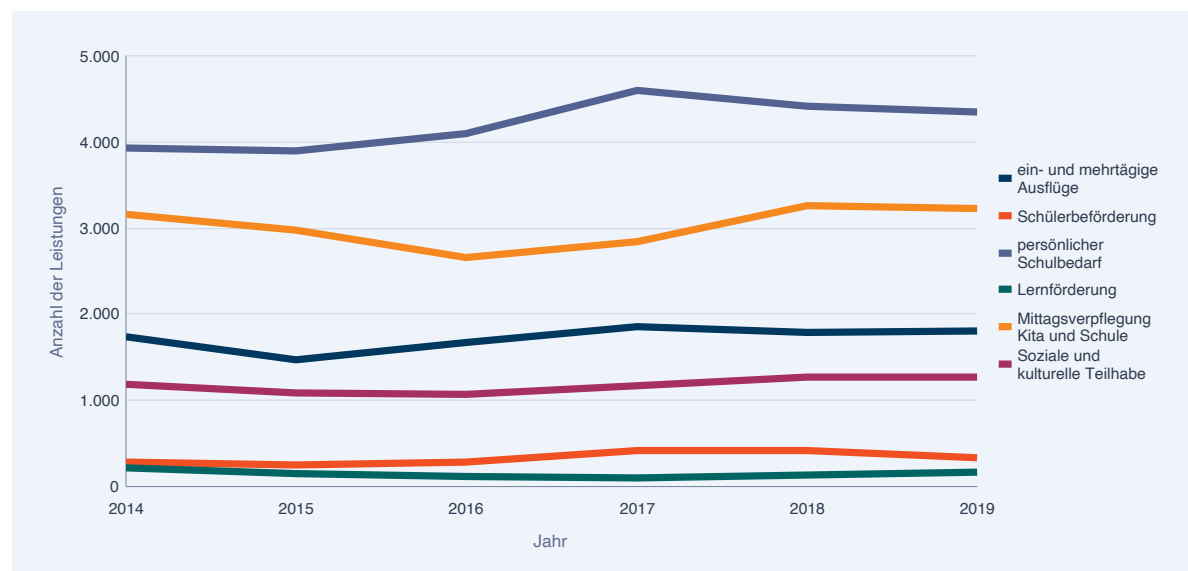


Abbildung 15: Bildung und Teilhabe – Anzahl der Leistungen  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

In allen anderen Rechtskreisen muss jeweils angezeigt werden, welche Leistungen in Anspruch genommen werden sollen. Einzig die Lernförderung muss in allen Rechtskreisen explizit beantragt werden.

Im SGB II, SGB XII und AsylbLG wird der Schulbedarf im Zeitraum vom 6. bis 15. Geburtstag eines Kindes zusammen mit den Regelleistungen bewilligt, ohne dass die Familien Bildungs- und Teilhabebedarf anzeigen müssen. Bei allen Fragen zu Bildung und Teilhabe steht der Fachbereich Integration und Arbeit zur Verfügung.

Insgesamt zeigt sich, dass die Anzahl an erbrachten Leistungen in vielen Bereichen leicht angestiegen ist. Bis zum Jahr 2017 ist ein Anstieg bei den Leistungen zum persönlichen Schulbedarf zu erkennen. Zu einem großen Anteil ist der Anstieg auf Familien mit Fluchterfahrung zurückzuführen. Da die Leistung zum persönlichen Schulbedarf automatisch mit anderen Leistungen aus den Rechtskreisen ausgezahlt wird, ist der Anstieg gerade in diesem Bereich so deutlich zu erkennen. Ebenso ist ab dem Jahr 2016 ein Anstieg der Leistung der Mittagsverpflegung zu erkennen. Betrachtet man nicht nur den reinen Anstieg der Zahlen, sondern den sozialen Hintergrund dieser Leistung, lässt sich festhalten: die Angebote der Einrichtungen, eine gemeinsame Mittagsverpflegung anzubieten und durchzuführen, erreicht mehr Kinder, unabhängig ihrer sozialen Hintergründe.

Vergleicht man in Abbildung 16 die relativen Anteile der Leistungen miteinander, so fällt der geringe Anteil der Lernförderung mit nur 1,45 Prozent auf. Der geringe Anteil dieser Leistung zeigt sich ebenfalls in den absoluten Zahlen (Tabelle 3).

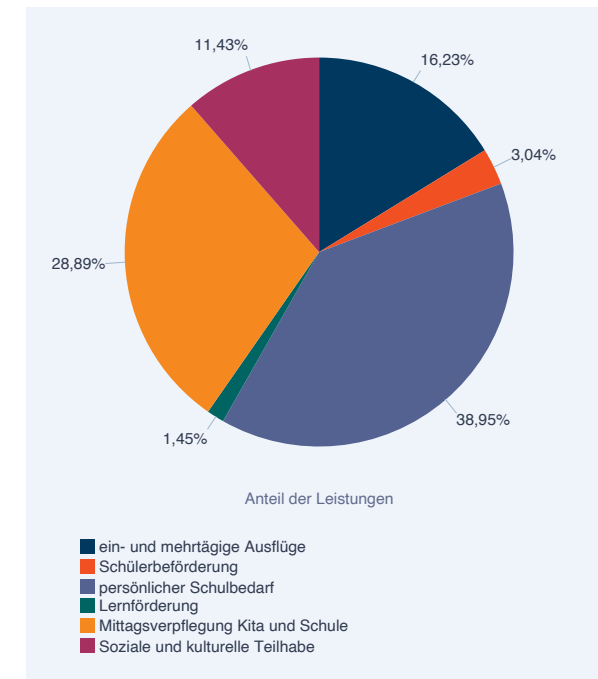


Abbildung 16: Bildung und Teilhabe – relative Anteile 2019  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

Dies lässt sich auf zwei Gründe zurückführen. Zum einen besteht grundsätzlich nur bei einem gewissen Prozentsatz der Schüler\*innen Bedarf von Nachhilfe/ Lernförderung, wogegen z. B. Klassenfahrten immer alle Schüler\*innen einer Klasse betreffen.

Des Weiteren ist jeder Antrag auf Lernförderung immer ganz individuell zu betrachten und erfordert dementsprechend ein aufwändigeres Antragsverfahren.

Art der Leistung	2014	2015	2016	2017	2018	2019
ein- und mehrtägige Ausflüge	1.748	1.481	1.677	1.852	1.788	1.814
Schülerbeförderung	287	257	294	420	413	340
persönlicher Schulbedarf	3.934	3.897	4.099	4.597	4.416	4.353
Lernförderung	218	150	111	107	144	162
Mittagsverpflegung Kita und Schule	3.162	2.970	2.654	2.840	3.264	3.229
Soziale und kulturelle Teilhabe	1.185	1.089	1.067	1.179	1.273	1.277

Tabelle 3: Bildung und Teilhabe – Anzahl der Leistungen  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

2019 wurden Teile des Gesetzes des Bildungs- und Teilhabepakets überarbeitet.<sup>7</sup> Bis Juli 2019 war es für eine Bewilligung von Lernförderung Voraussetzung, dass das Lernziel gefährdet und die betreffenden Schüler\*innen versetzungsgefährdet waren oder der Schulabschluss insgesamt gefährdet sein musste. Die Notwendigkeit der vorliegenden Versetzungsgefährdung wurde aus dem Gesetzestext gestrichen.

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf wurde aber auch schon vor der Gesetzesänderung Lernförderung in einzelnen Fächern bewilligt, wenn ansonsten ein ausreichendes Leistungsniveau nicht erreicht werden konnte, auch wenn die Versetzung insgesamt nicht gefährdet war.

Die am häufigsten in Anspruch genommene Leistung, die beantragt bzw. angezeigt werden muss, ist die Mittagsverpflegung in Kindertageseinrichtungen und Schulen. Häufiger in Anspruch genommen wird lediglich die Leistung den persönlichen Schulbedarf betreffend, die bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres nicht aktiv beantragt werden muss.

Der überwiegende Anteil der Kinder und Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen, die Bildungs- und Teilhabeleistungen erhalten, beziehen SGB II-Leistungen (rund 70 Prozent). Es folgen die Rechtskreise BKG (Wohngeld/Kinderzuschlag), AsylbLG und SGB XII, wobei die beiden letztgenannten zusammen unter 5 Prozent der Gesamtleistungen ausmachen.

Werden die erbrachten Leistungen des Landkreises für Bildung und Teilhabe für die zahlenmäßig größte Gruppe, die Leistungsberechtigten SGB II-Empfänger\*innen, berücksichtigt, so befindet sich der Landkreis Marburg-Biedenkopf bei der Auszahlung von Leistungen im hessenweiten Vergleich im oberen Drittel.

<sup>7</sup> Vgl. Familienportal des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020.



## || Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

## II Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Die Indikatoren<sup>1</sup> beschreiben in der Regel den gesamten Landkreis, den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg. In den Fällen, in denen Zahlen getrennt dargestellt werden, wird explizit auf diese Tatsache hingewiesen.

Das Land Hessen hat sich das Ziel gesetzt, Voraussetzungen zu schaffen, um allen Kindern eine bestmögliche Entwicklung in den ersten, lernintensivsten Lebensjahren zu ermöglichen.

Mit dem Hessischen Kinderförderungsgesetz (Hess-KiföG), das zum 01.01.2014 in Kraft trat, werden strukturelle Rahmenbedingungen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der Kindertagesbetreuung geregelt. Es bündelt und vereinheitlicht die Landesförderung und Mindeststandards für den Betrieb einer Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege im bestehenden Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch.

Ergänzt um den Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen werden insbesondere qualitative Aspekte der Arbeit in der Kindertagesbetreuung und in der Kindertagespflege in den Blick genommen.

Diese Grundlagen bilden einen zentralen Beitrag, um die Bildungschancen für die heranwachsende Generation zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Damit verbunden ist auch ein erhöhter Gestaltungsspielraum der Träger von Kindertageseinrichtungen, die eine bedarfsgerechtere Gruppengruppenzusammenstellung vornehmen können. Daraus ergeben sich unterschiedlichste Gruppenformen.

Kindertageseinrichtungen sind:

- **Kinderkrippe/Krippengruppe:** Angebot für Kinder unter 3 Jahren
- **Kindertagesstätten:** Angebot überwiegend für Kinder von 3 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit
  - **Regelgruppe:** Angebote für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung
  - **Altersübergreifende Gruppe:** Angebote für Kinder von 3 Jahren beziehungsweise 2 Jahren bis zur Einschulung bzw. Ende der Grundschulzeit

Kinder mit besonderen Bedarfen, bei drohenden oder bestehenden Behinderungen, werden in alle Gruppen mit einbezogen.

Zur Vereinfachung wird im Folgenden nur noch Kindertageseinrichtung als Oberbegriff für Kinderkrippen/Krippengruppen und Kindertagesstätten genutzt.

Kindertagespflege:

- **Tagespflegeperson (Tagesmutter/-vater):** Angebot für bis zu fünf Kinder von 0 bis 14 Jahren
- **Großtagespflegestellen:** Angebot für bis zu zehn Kinder von 0 bis 14 Jahren
- **mit Vollendung des 3. Lebensjahres wird Kindertagespflege nachrangig gewährt**

### 1.0 Anzahl, Art und Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Bei den Kindertageseinrichtungen lässt sich in Tabelle 4 eine deutliche Entwicklung hin zur Betreuung von Kindern aller Altersgruppen erkennen. Gleichzeitig nimmt das Angebot an Kindertageseinrichtungen ab, die nur Kinder ab 2 Jahren aufnehmen.

Daraus lässt sich schließen, dass die bestehenden Kindertageseinrichtungen über die letzten Jahre ihr

Jahr	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Gesamtanzahl Kindertageseinrichtungen	165	166	167	163	165	167
... davon in freier oder kirchlicher Trägerschaft	115	114	113	114	117	118
... davon in öffentlicher Trägerschaft	50	52	52	49	48	49
... davon für unter 3 Jahre	15	12	12	11	14	13
... davon für 2 bis unter 8 Jahre (ohne Schulkinder)	87	77	75	75	65	68
... davon für 5 bis unter 14 Jahre (nur Schulkinder)	6	3	6	5	6	6
... davon für Kinder aller Altersgruppen	57	74	72	72	80	80

Tabelle 4: Kindertageseinrichtungen – Anzahl nach Altersgruppen, Trägerschaft, Gesamtanzahl

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

Angebot kontinuierlich ausgebaut und für jüngere Kinder geöffnet haben. Durch Investitionsprogramme der „Kinderbetreuungsfinanzierung“ konnte das Angebot der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren ausgebaut werden. Mit Hilfe der Förderung durch Bundes- und Landesmittel konnten allein im Landkreis im vergangenen Jahrzehnt mehr als 100 Maßnahmen gefördert werden.

Mit einer Laufzeit von 2020 bis 2024 ist das aktuelle Landesinvestitionsprogramm „Kinderbetreuung“ angesetzt. Im Landkreis sollen Maßnahmen realisiert werden, welche im vorhergehenden Investitionsprogramm nicht umgesetzt wurden, da bereits alle Bundesmittel verbraucht waren.

Das Angebot von Krippen, die nur Kinder unter 3 Jahren betreuen und die Gesamtanzahl der Kindertageseinrichtungen blieben über die letzten Jahre konstant.

Während in fast allen an den Landkreis Marburg-Biedenkopf angrenzenden Landkreisen die Mehrheit der Kindertageseinrichtungen in öffentlicher Trägerschaft sind, befinden sich im Landkreis Marburg-Biedenkopf sowie im Nachbarlandkreis Waldeck-Frankenberg über zwei Drittel aller Kindertageseinrichtungen in freier oder kirchlicher Trägerschaft.

<sup>1</sup> Stichtag für die Zahlen im Indikatorenbereich C Frühkindliche Bildung ist jeweils der 1.3. des Kalenderjahres.



## 2.0 Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige

Die in den Abbildungen 17 bis Abbildung 26 und Tabellen 5 bis 7 angegebenen Kategorien der Betreuungszeiten bilden nicht vollumfänglich die Betreuungszeiten der regionalen Kindertageseinrichtungen ab.

Die regionalen Kindertageseinrichtungen bieten gemäß des HessKiföG sich von den nachfolgenden Grafiken zeitlich unterscheidende Betreuungsmodulen. Dahingehend kann die im Bildungsbericht angewandte Darstellungsform zu Verzerrungen führen.

Die Abbildung 16 und Tabelle 5 zeigen die Entwicklungen in absoluten Zahlen für die Altersgruppe der 0- bis unter 3-Jährigen nach dem Betreuungsumfang

in Kindertageseinrichtungen. Die meisten Kinder werden mehr als 35 Stunden pro Woche betreut. Bei dem Betreuungsangebot mehr als 25 bis zu 35 Stunden verdoppelte sich seit 2013 die Anzahl der betreuten Kinder. Die Anzahl der Kinder, die bis zu 25 Stunden betreut werden, war 2015 am niedrigsten, erreicht seitdem aber etwas mehr Kinder als davor.

Ausgehend von der Annahme, dass Eltern die Betreuungsmodulen entsprechend ihren Bedürfnissen wählen, scheint es weitere Einflussfaktoren hinsichtlich der Angebotsentwicklung unterschiedlicher Betreuungsmodulen zu geben. Mit der Einführung des HessKiföG sowie der späteren Übernahme in das HKJGB und der damit einhergehenden Änderung der Berechnungsgrundlage des Betreuungsangebotes beginnen die Anstiege betreuter Kinder in den längeren Betreuungsmodulen. Stieg seit 2013 die Anzahl der betreuten Kinder um 569 an, verteilen sich diese zum Großteil auf die umfassenderen Betreuungsmodulen.

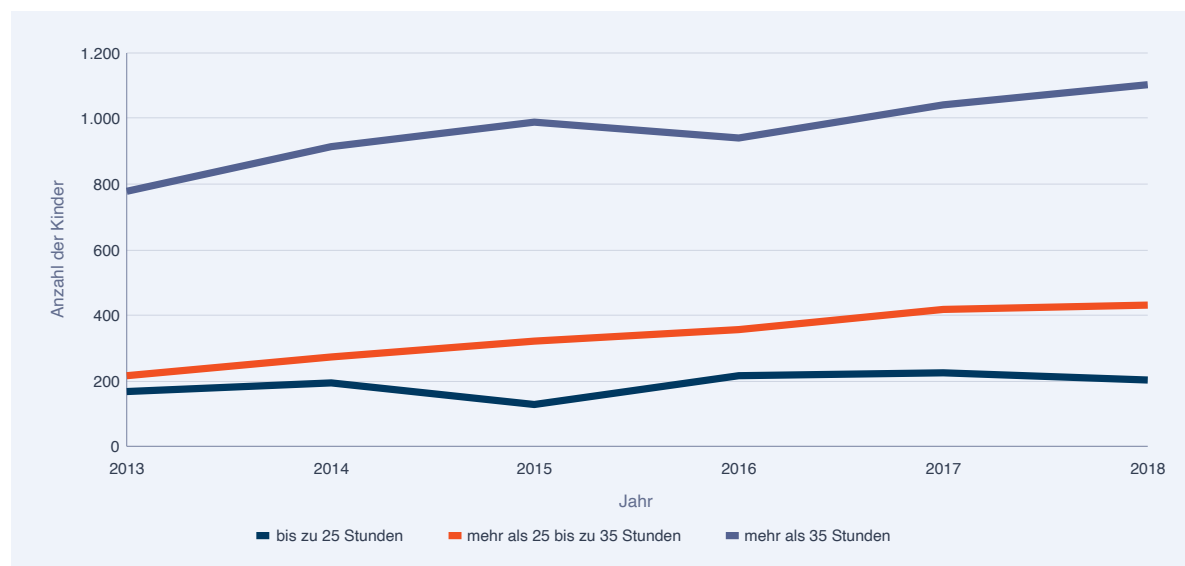


Abbildung 17: Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder nach Betreuungsmodulen der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

0- bis unter 3-Jährige Kinder in Kindertageseinrichtungen	2013	2014	2015	2016	2017	2018
bis zu 25 Stunden	169	195	127	214	223	201
mehr als 25 bis zu 35 Stunden	214	273	321	357	419	430
mehr als 35 Stunden	780	915	991	941	1.042	1.101

Tabelle 5: Kindertageseinrichtungen – absolute Anzahl der Kinder nach Betreuungsmodulen der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

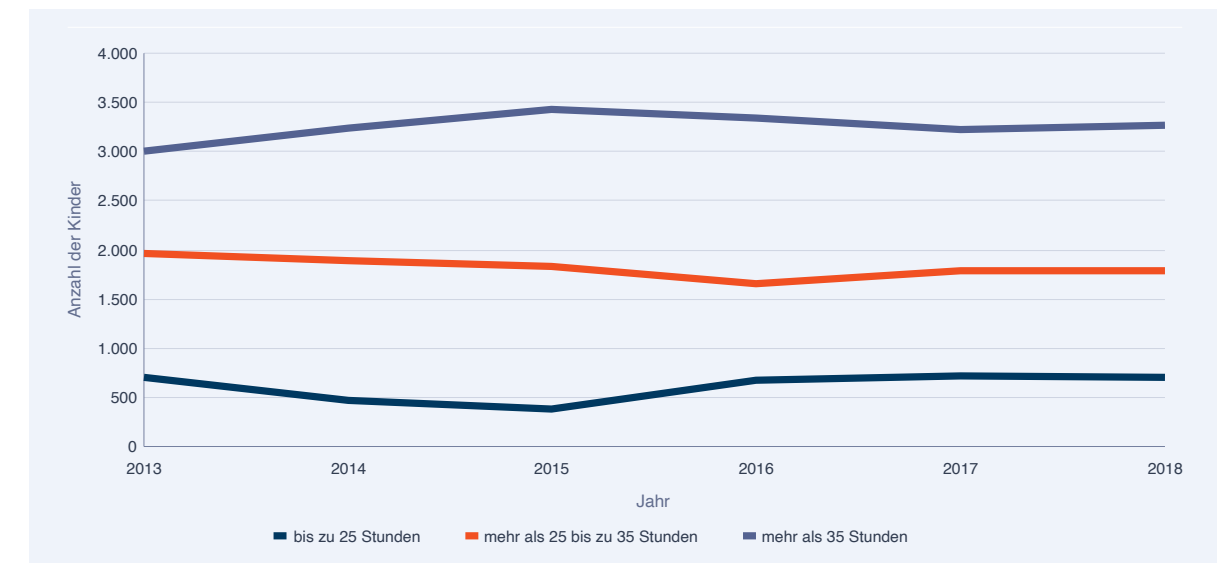


Abbildung 18: Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder nach Betreuungsmodulen der Altersgruppe 3- bis 6-Jährige  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

3- bis 6-Jährige Kinder in Kindertageseinrichtungen	2013	2014	2015	2016	2017	2018
bis zu 25 Stunden	706	467	381	675	715	698
mehr als 25 bis zu 35 Stunden	1.957	1.895	1.830	1.653	1.791	1.793
mehr als 35 Stunden	3.001	3.235	3.435	3.342	3.226	3.273

Tabelle 6: Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder nach Betreuungsmodulen der Altersgruppe 3- bis 6-Jährige  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

## 2.1 Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen der Altersgruppe 3- bis 6-Jährige

Abbildung 18 und Tabelle 6 zeigen die Entwicklungen der absoluten Zahlen der Altersgruppe der 3- bis 6-Jährigen nach der Betreuungsdauer in Kindertageseinrichtungen. Mehr als die Hälfte der Kinder werden mehr als 35 Stunden pro Woche betreut. Nach einem Hoch im Jahr 2015 haben sich die Zahlen wieder stabilisiert.

Beim Betreuungsmodul bis zu 25 Stunden ist im Jahr 2015 ein Einbruch zu verzeichnen, der sich bis zum Jahr 2018 auf dem Ausgangsniveau stabilisiert. Die Anzahl der insgesamt betreuten Kinder stieg im beobachteten Zeitraum nur geringfügig an.

## 2.2 Anzahl der Kinder nach Betreuungsart – relative Häufigkeit 0- bis unter 3-Jährige im Jahr 2018

Vergleicht man die wöchentlichen Betreuungszeiten in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege von Kindern der Altersgruppe der 0- bis unter 3-Jährige, so fallen größere Unterschiede auf. Eine ähnlich hohe Anzahl besuchen die beiden Betreuungsangebote im Stundenumfang von bis zu 25 Stunden. In der Kindertagespflege macht diese Gruppe knapp 55 Prozent (209 Kinder) der betreuten Kinder aus.

In Kindertageseinrichtungen ist dies nur ein Anteil von 11,6 Prozent (201 Kinder) der Altersgruppe.

Weitere 33,4 Prozent (127 Kinder) der Kinder in der Kindertagespflege werden zwischen 25 und 35 Stunden pro Woche betreut. Insgesamt werden 54 Kinder in der Kindertagespflege länger als 35 Stunden pro Woche betreut. Damit fällt der Anteil mit nur 11,6 Prozent im Vergleich zu den kürzeren Modulen gering aus.

In Kindertageseinrichtungen werden hingegen mehr als die Hälfte (1.101 Kinder) der betreuten Kinder mehr als 35 Stunden pro Woche betreut.

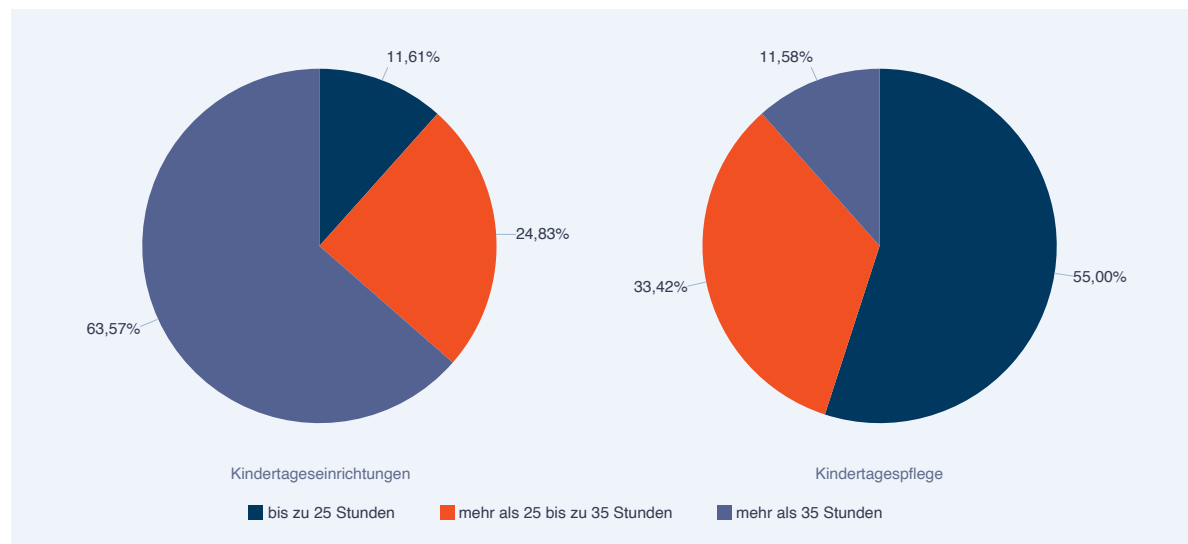


Abbildung 19: Betreuungsart – Anzahl der Kinder – relative Häufigkeit der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige 2018  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

## 2.3 Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen – relative Häufigkeit 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige im Jahr 2018

Auffallend ist, dass Kinder der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige im Schnitt länger betreut werden als 3- bis 6-Jährige. Bei 0- bis unter 3-Jährigen liegt der Anteil derer, die mehr als 35 Stunden in der Woche

betreut werden, knapp 7 Prozentpunkte höher als bei den 3- bis 6-Jährigen. Im Gegensatz dazu ist der Anteil unter den 3- bis 6-Jährigen 6,3 Prozentpunkte höher im Vergleich zu den 0- bis unter 3-Jährigen, wenn die wöchentliche Betreuungszeit von mehr als 25 bis zu 35 Stunden betrachtet wird.

Betrachtet man die absoluten Betreuungszahlen, so ist die Anzahl der betreuten 3- bis 6-Jährigen in allen Modulen höher als die der 0- bis unter 3-Jährigen.

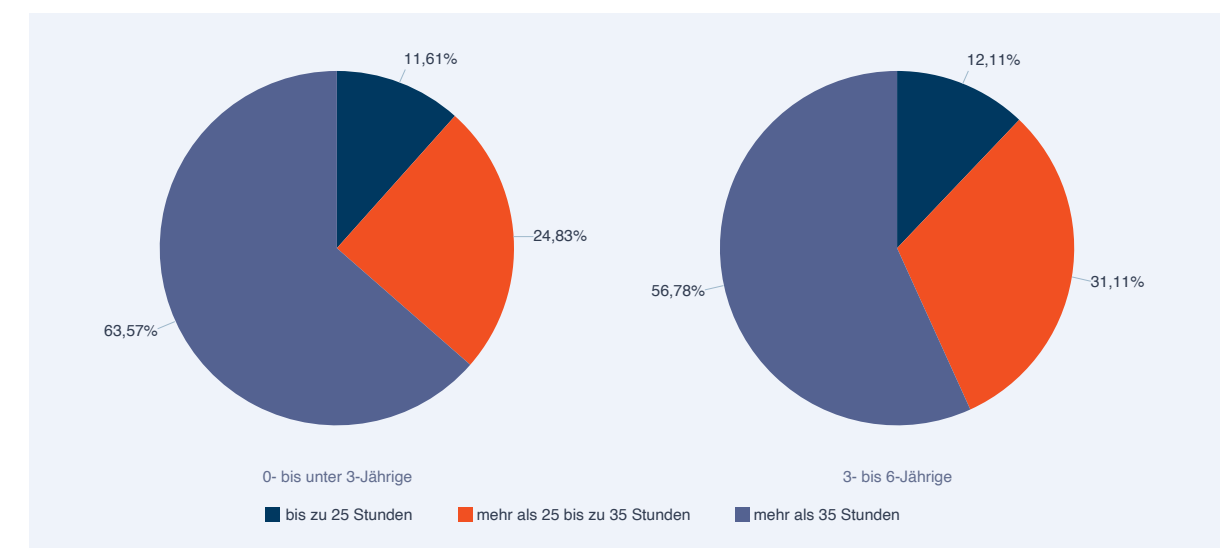


Abbildung 20: Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – relative Häufigkeit der Altersgruppen 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige 2018  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

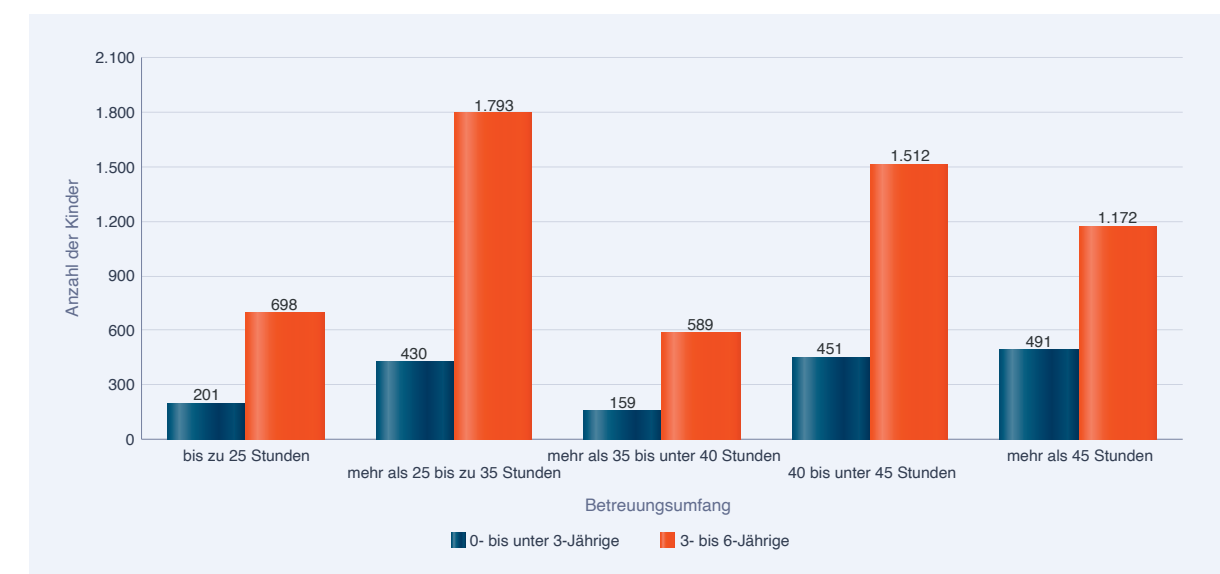


Abbildung 21: Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – absolute Häufigkeit der Altersgruppen nach Betreuungsumfang 2018  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

### 3.0 Betreuungsquoten je 100 Kinder der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige

Es besteht, anders als beim Schulbesuch, keine gesetzliche Pflicht, Kinder in eine Betreuungseinrichtung zu geben. Ob Kindertageseinrichtungen oder andere Betreuungsangebote von den Eltern für die

Kinder in Anspruch genommen werden, obliegt der Entscheidung der Eltern und beruht auf Freiwilligkeit. Um abzubilden, wie viele Kinder einer bestimmten Altersgruppe Betreuungsangebote wahrnehmen, wird auf die Betreuungs-, alternativ auch Besuchsquote genannt, zurückgegriffen.



Abbildung 22: Kindertageseinrichtungen – Betreuungsquote je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

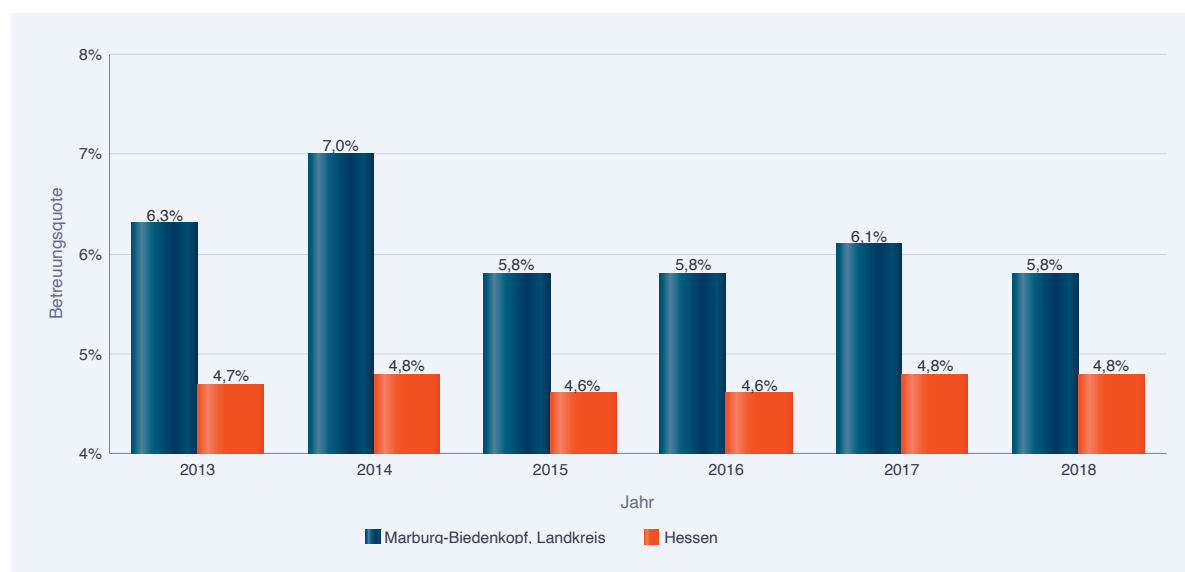


Abbildung 23: Kindertagespflege – Betreuungsquote je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

Betreuungsquote: „Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe, bezogen auf den Bevölkerungsstand vom 31.12 des jeweiligen Kalenderjahres.“ – Basis Zensus 2011“ (Hessisches Statistisches Landesamt 2017: S.11f.).

Die Besuchsquote der 0- bis unter 3-Jährigen in Kindertageseinrichtungen entwickelte sich im Landkreis Marburg-Biedenkopf in den letzten Jahren durchgängig positiv. So stieg die Betreuungsquote von 19,9 Prozent im Jahr 2013 auf 26,6 Prozent im Jahr 2018. Damit spiegelt die Entwicklung im Landkreis eine identische Entwicklung hessenweit wider.

Betrachtet man die Betreuungsquoten der Kindertagespflege ist festzustellen, dass im Landkreis Marburg-Biedenkopf das Angebot stärker in Anspruch genommen wird als im Durchschnitt im Bundesland Hessen.

### 3.1 Betreuungsquoten je 100 Kinder der Altersgruppe 3- bis 6-Jährige

In Abbildung 24 werden Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für die Altersgruppe der 3- bis 6-Jährigen gemeinsam betrachtet. Hintergrund ist, dass in dieser Altersgruppe, hessenweit wie auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf, der Anteil an Kindertagespflege mit unter einem Prozentpunkt niedrig ausfällt.

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf besuchen etwas mehr Kinder Betreuungsangebote als in Hessen. Die Betreuungsquote der 3- bis 6-Jährigen im Landkreis Marburg-Biedenkopf unterliegt einigen Schwankungen. So besuchten 2015 beispielsweise 96,4 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe Betreuungsangebote.

Zum Berichtsjahr 2016 sinken die Betreuungsquoten. Dieser Rückgang könnte vor allem auf den Zuzug von Neuzugewanderten mit Fluchterfahrung zurückzuführen sein, wodurch die Anzahl der zu berücksichtigenden Kinder der Altersgruppe ansteigt. Eine möglicherweise zeitlich versetzte Anmeldung der Kinder an den Betreuungsangeboten könnte zu einer Verringerung der Betreuungsquote führen.

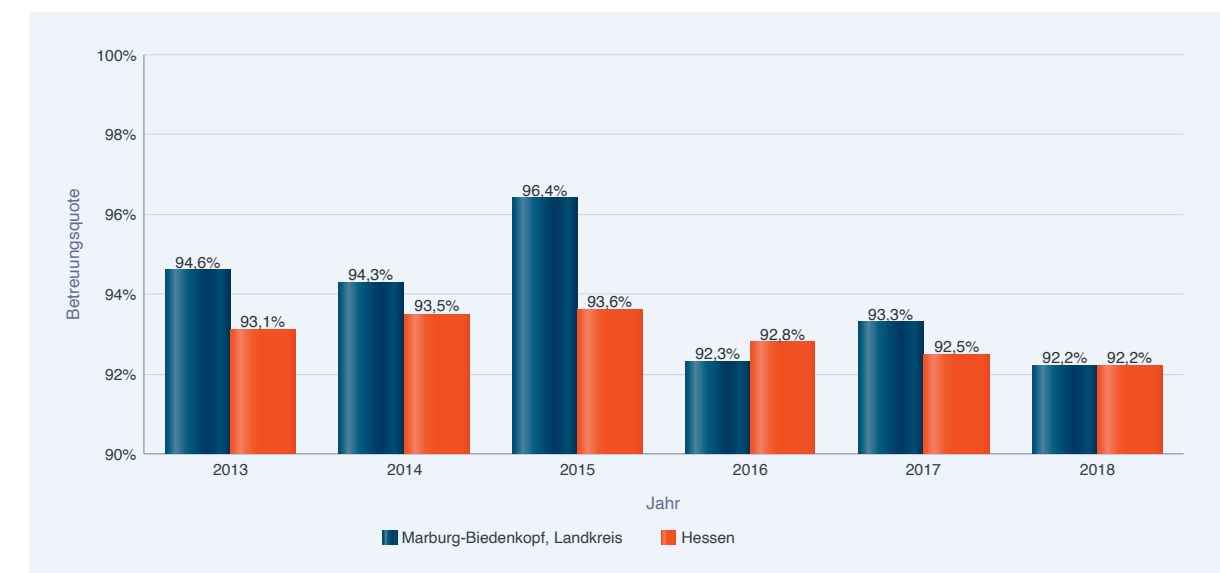


Abbildung 24: Betreuungsquote – je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe 3- bis 6-Jährige  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank



### 3.2 Anzahl der Kinder nach Migrationshintergrund im Jahr 2018

Betrachtet man die Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund<sup>2</sup> in beiden Altersgruppen, sind Unterschiede festzustellen. So liegt der Anteil der betreuten Kinder mit Migrationshintergrund bei den 3- bis 6-Jährigen immer über dem der 0- bis unter 3-Jährigen. In Zahlen bedeutet dies, dass 31,7 Prozent der älteren Gruppe einen Migrationshintergrund aufweisen. Demgegenüber besitzen 28,2 Prozent der Altersgruppe der 0- bis unter 3-Jährigen einen Migrationshintergrund.

Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund stieg seit 2013 in beiden Altersgruppen um circa 200 Kinder an. Dies hat bei den Altersgruppen unterschiedliche Auswirkungen. Während bei den 0- bis unter 3-Jährigen der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund langsam anstieg, blieb das Verhältnis der betreuten Kinder bei den 3- bis 6-Jährigen in den letzten Jahren konstant.

Vergleicht man Kinder mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 0 bis unter 6 Jahren anhand der wöchentlichen Betreuungsstunden, so fallen keine größeren Unterschiede auf.

<sup>2</sup> „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen. Die Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges haben (gemäß Bundesvertriebenengesetz) einen gesonderten Status; sie und ihre Nachkommen zählen daher nicht zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund.“ Vgl. Statistisches Bundesamt 2020.

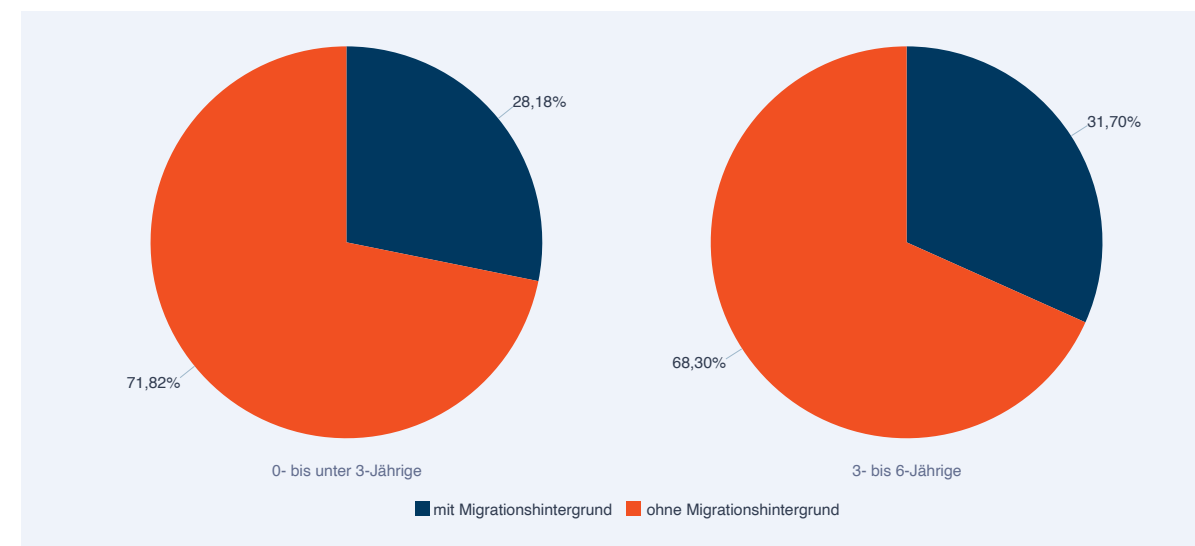


Abbildung 25: Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – relative Häufigkeit Migrationshintergrund der Altersgruppen 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige 2018  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

Jahr	2013	2014	2015	2016	2017	2018
0- bis unter 3-Jährige	270	363	360	370	432	488
3- bis unter 6-Jährige	1.638	1.681	1.789	1.688	1.793	1.827

Tabelle 7: Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – absolute Häufigkeit Migrationshintergrund der Altersgruppen 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige 2018

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

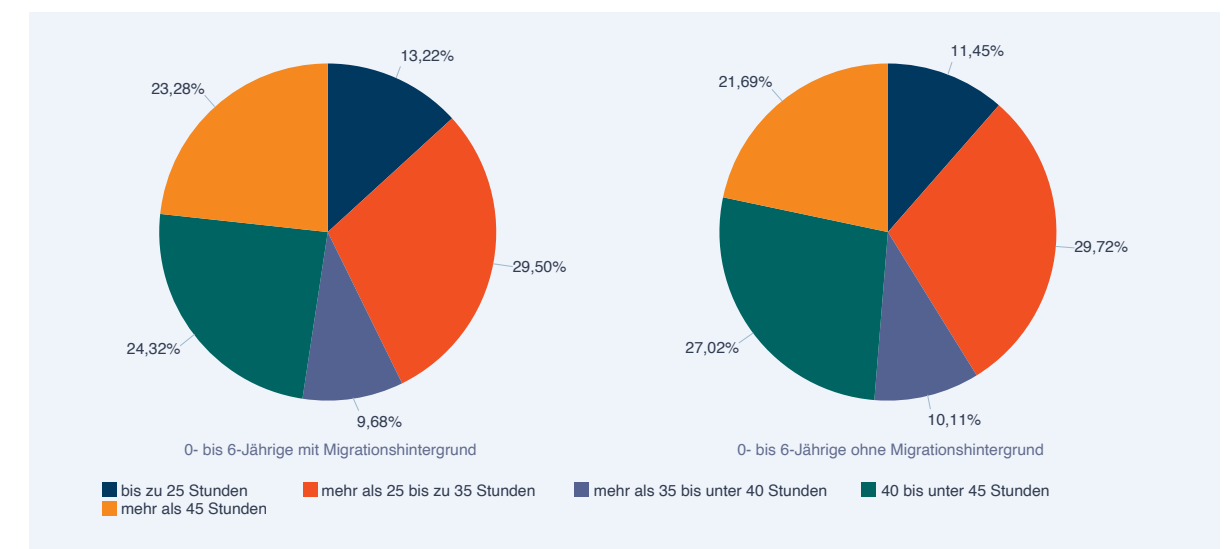


Abbildung 26: Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – relative Häufigkeit nach Migrationshintergrund zusammengefasster Altersgruppen 0 bis 6 Jahre 2018  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

#### 4.0 Verweildauer in Kindertageseinrichtungen vor Schuleintritt

Die Quoten zum Indikator „Verweildauer in Kindertageseinrichtungen vor Schuleintritt“ beziehen sich auf Zahlen aus der verpflichtenden Schuleingangsuntersuchung. Bei der Schuleingangsuntersuchung wird erhoben, wie lange ein Kind eine Kindertageseinrichtung besucht hat, bis es eingeschult wird. Dabei wird die nach der Untersuchung zu erwartende Besuchszeit mit eingerechnet.

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung wird ermittelt, wie lange die Kinder durchschnittlich eine Kindertageseinrichtung besucht haben, bevor sie in die Grundschule gehen. Diese Ergebnisse zeigt Abbildung 27. In den Jahren 2013 bis 2015 wurde ermittelt, dass knapp vier bis fünf Prozent der Schulanfänger\*innen weniger als 18 Monate eine Kindertageseinrichtung besucht haben. Zum Jahr

2016 stieg der Anteil der Kinder, welche weniger als 18 Monate eine Kindertageseinrichtung besuchten, auf 7,6 Prozent an. Seitdem sinkt der Anteil langsam. Der Anteil an Kindern, zu denen keine Angaben über den Besuch beziehungsweise die Dauer des Besuchs der Kindertageseinrichtungen vorliegen, schwankt zwischen 0,5 Prozent (2014) und 1,1 Prozent (2015, 2016).

In den Jahren 2013 bis 2015 besuchten zwischen 94 Prozent und 95 Prozent der untersuchten Kinder mehr als 18 Monate vor Schulbeginn eine Kindertageseinrichtung. Zum Jahr 2016 sank der Anteil auf 91,3 Prozent ab. Seitdem steigt der Anteil der Kinder langsam an.

Der Rückgang könnte mit dem hohen Zuzug Neuzugewandelter zusammenhängen, deren Kinder in Deutschland schulpflichtig wurden. In vielen Fällen konnten diese Kinder, die bei Ankunft in Deutschland vier oder fünf Jahre alt waren, eine deutsche Kindertageseinrichtung nur noch weniger als 18 Monate besuchen.

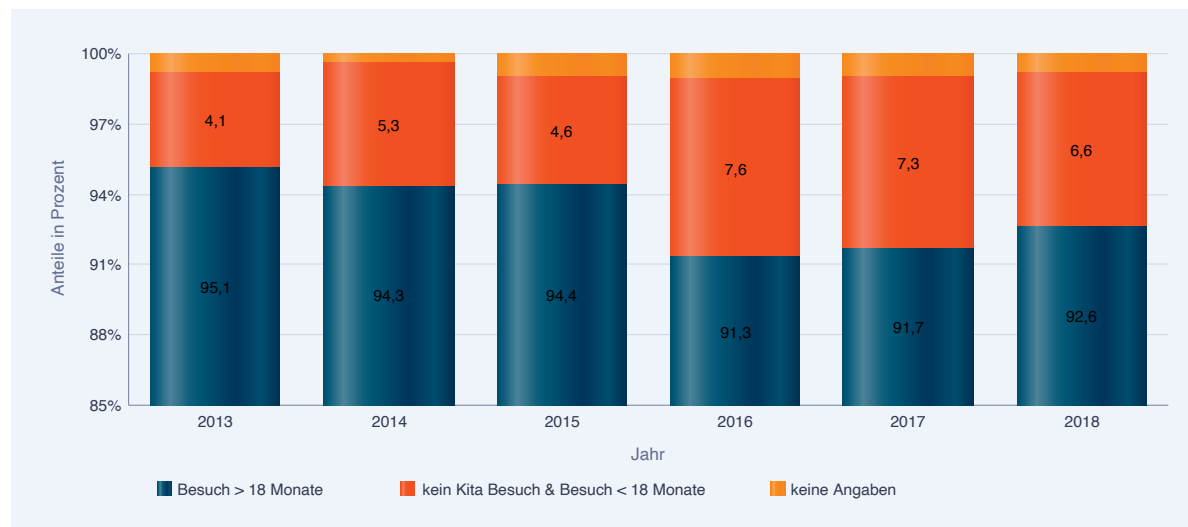


Abbildung 27: Kindertageseinrichtungen – Verweildauer in Kindertageseinrichtungen  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf: Fachbereich Gesundheitsamt und HLPUG

#### 5.0 Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen

Die rechnerische Anzahl an Vollzeitstellen in Kindertageseinrichtungen hat sich in den Jahren 2014 bis 2019 von 1.110 auf 1.308 erhöht. In der gleichen Zeit erhöhte sich das pädagogische Personal von 1.489 auf 1.827 Personen. Im Jahr 2019 wird eine Vollzeitstelle von 1,40 pädagogischen Fachkräften ausgelastet. Dieser Wert unterliegt im Zeitverlauf leichten Schwankungen.

Durch den stetigen Personalzuwachs in Kindertageseinrichtungen kann dem gesteigerten Bedarf Rechnung getragen werden. Der Personalschlüssel, welcher angibt, wie viele Kinder von einer Vollzeit arbeitenden Fachkraft betreut werden, entspricht den Mindestanforderungen des HKJGB.



Abbildung 28: Kindertageseinrichtungen – Anzahl des pädagogischen Personals  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

#### 5.1 Pädagogisches, Verwaltungs- und Leitungspersonal nach Altersgruppen

In Abbildung 29 (siehe nächste Seite) sind die Beschäftigten der Kindertageseinrichtungen, unterteilt in 5 Altersgruppen, dargestellt. Insgesamt zeigt sich in allen Altersgruppen ein Anstieg an Beschäftigten. Dieser fällt je nach Altersgruppe unterschiedlich stark aus.

Eine besondere Betrachtung muss der Altersgruppe der 60-Jährigen und älter gewidmet werden. Während die Anteile der Beschäftigten in allen Altersgruppen nur geringen Veränderungen unterliegen,

summieren sich diese Effekte bei den 60-Jährigen und älter auf. So verliert, relativ betrachtet, die Altersgruppe der 50- bis unter 60-Jährigen knapp 2 Prozentpunkte. Demgegenüber steigt der Anteil der Beschäftigten der Altersgruppe der 60-Jährigen und älter von 3,1 Prozent 2014 auf 7,3 Prozent im Jahr 2019 an.

Ähnliche Entwicklungen zeigen sich nicht nur im Landkreis Marburg-Biedenkopf, sondern auch im Bundesland Hessen. Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Fachkräftemangels und eines anstehenden größeren Übergangs von vielen Beschäftigten in die Rentenphase muss diesem Aspekt eine besondere Bedeutung beigemessen werden.



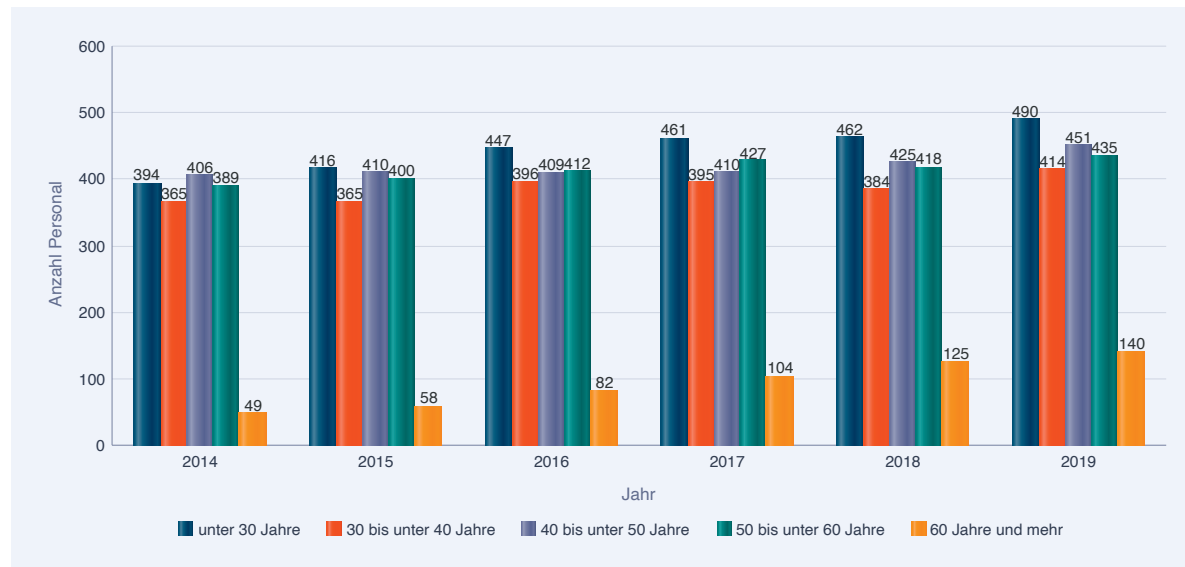


Abbildung 29: Kindertageseinrichtungen – Anzahl Pädagogisches, inkl. Verwaltungs- und Leitungspersonal nach Altersgruppen  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

## 5.2 Personen in der Kindertagespflege

Beim Personal, welches in der Kindertagespflege tätig ist, zeichnet sich im Gegensatz zum Personal in Kindertageseinrichtungen ein anderes Bild ab. Der Anteil jüngerer Personen unter 40 Jahren sinkt im re-

lativen Verhältnis zum älteren Personal immer weiter. Neben dem Ausbau von Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen sind weitere mögliche Gründe für den Abbau von Kindertagespflege, dass kaum noch jüngere Personen in die Kindertagespflege einsteigen oder jüngere Personen häufiger frühzeitig ihre Tätigkeit in der Kindertagespflege beenden.

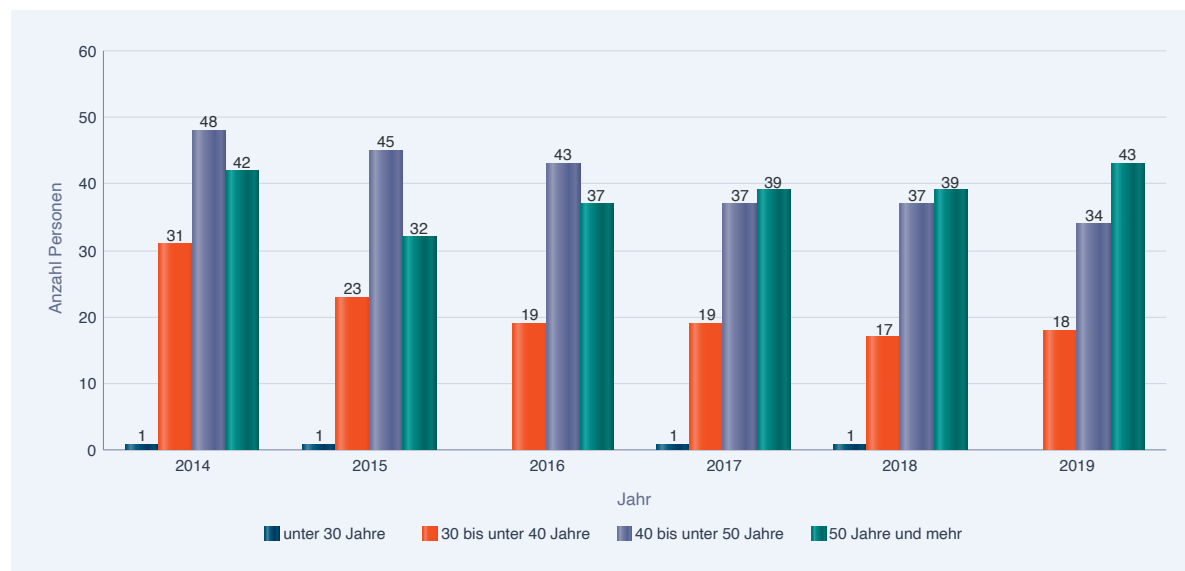


Abbildung 30: Kindertagespflege – Anzahl der Personen  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank



III Allgemeinbildende Schulen



## III Allgemeinbildende Schulen

Die Indikatoren beschreiben in der Regel den gesamten Landkreis, den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg. In den Fällen, in denen Zahlen getrennt dargestellt werden, wird explizit auf diese Tatsache hingewiesen.

**Der Landkreis zeichnet sich durch die Anwesenheit zweier öffentlicher Schulträger aus. Neben dem Landkreis Marburg-Biedenkopf existiert mit der Universitätsstadt Marburg ein zweiter öffentlicher städtischer Schulträger, welcher unabhängig vom Landkreis agiert. Für beide Schulträger existiert ein gemeinsames Staatliches Schulamt.**

Zudem befinden sich weitere Träger, kirchlich und privat, im Landkreis Marburg-Biedenkopf. In kirchlicher Trägerschaft befindet sich die Stiftsschule St. Johann in Amöneburg. In Marburg befinden sich mehrere Schulen in privater Trägerschaft: unter anderem das Landschulheim Steinmühle und die Freie Waldorfschule Marburg. Für den folgenden Berichtsteil über die allgemeinbildenden Schulen werden die Schüler\*innen dieser Träger aufgrund der geografischen Verortung ihrer Schule jeweils dem Landkreis Marburg-Biedenkopf oder der Universitätsstadt Marburg zugeordnet.

Generell sind die Schullandschaften sowie die Schüler\*innenströme des Landkreises Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg sehr eng miteinander verwoben. Daher wird explizit auf die Trennung beider Schulträger bei den dargestellten Zahlen verzichtet. Schüler\*innen werden in den folgenden Abschnitten getrennt nach Schulformen betrachtet, unabhängig von der Organisationsform. Dies bedeutet, dass Schüler\*innen an Kooperativen Gesamtschulen (KGS) jeweils der Schulform, unter anderem Hauptschule, Realschule oder Gymnasium, zugeordnet werden.

Im Folgenden wird erläutert, welche Schüler\*innen jeweils zu den Kategorien Schulform Gymnasium, Grundschule und Mittelstufenschule gezählt werden.

### Schüler\*innenzahl: Schulform Gymnasium:

- Schüler\*innen an Gymnasien
- Schüler\*innen an gymnasialen Schulzweigen der kooperativen Gesamtschulen
- Schüler\*innen an gymnasialen Schulzweigen der Blindenschule und der Waldorfschule
- Nicht enthalten: Schüler\*innen an Fachoberschulen und beruflichen Gymnasien

### Schüler\*innenzahl: Schulform Grundschule:

- Schüler\*innen in der Eingangsstufe
- Schüler\*innen im flexiblen Schulanfang
- Schüler\*innen in der Grundschule
- Schüler\*innen der Vorklasse

### Schüler\*innenzahl: Schulform Mittelstufenschule:

- Schüler\*innen in der Mittelstufenschule (Klassenstufe 5–7)
- Schüler\*innen in der Mittelstufenschule praxisorientierter Bildungsgang
- Schüler\*innen in der Mittelstufenschule mittlerer Bildungsgang

### 1.0 Anzahl der Schüler\*innen in den verschiedenen Schulformen im Landkreis Marburg-Biedenkopf im Schuljahr 2019/20

Zu beachten bei diesen Zahlen ist der Unterschied zwischen der KGS (Schulformbezogene kooperative Gesamtschule) und der IGS (Schulformübergreifende Gesamtschule). Der Hauptschul-, der Realschul- sowie der Gymnasialzweig an einer KGS werden getrennt voneinander unterrichtet und erscheinen in den Schüler\*innenzahlen auch separat nach dem jeweiligen Schulzweig. Die Schüler\*innen an einer IGS werden unter der Schulform „Integrierte Jahrgangsstufe“ erfasst. In der 5. und 6. Jahrgangsstufe besteht hier kein Unterschied zur Förderstufe. Bei Mittelstufenschulen kann der Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 in den Kernfächern gemeinsam, aber auch differenziert angeboten werden. Auch hier bestehen Überschneidungen mit den Förderstufen in den Klassenstufen 5 und 6.

Die Abbildung 31 zeigt die Schüler\*innenzahlen an den verschiedenen Schulformen bezogen auf den gesamten Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive aller Schulträger. Die meisten Schüler\*innen ab der vierten Klasse besucht als weiterführende Schule ein eigenständiges Gymnasium, einen gymnasialen Zweig einer kooperativen Gesamtschule oder einer Privatschule.

In den anderen Schulformen weiterführender Schulen fallen die Schüler\*innenzahlen im Vergleich zur Schulform des Gymnasiums wesentlich geringer aus. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf existieren keine eigenständigen Haupt- und Realschulen. Unter anderem können im Landkreis und der Universitätsstadt Marburg Haupt- und Realschulzweige im Anschluss an den Besuch einer Förderstufe an kooperativen Gesamtschulen sowie einer Grundschule mit angeschlossener Förderstufe und angegliederten Haupt- und Realschulzweig besucht werden.

Die 5. und 6. Klassen der IGS Wollenbergschule Wetter, der Martin-von-Tours-Schule Neustadt und der Richtsberg-Gesamtschule Marburg werden beispielweise in der Integrierten Jahrgangsstufe berücksichtigt.

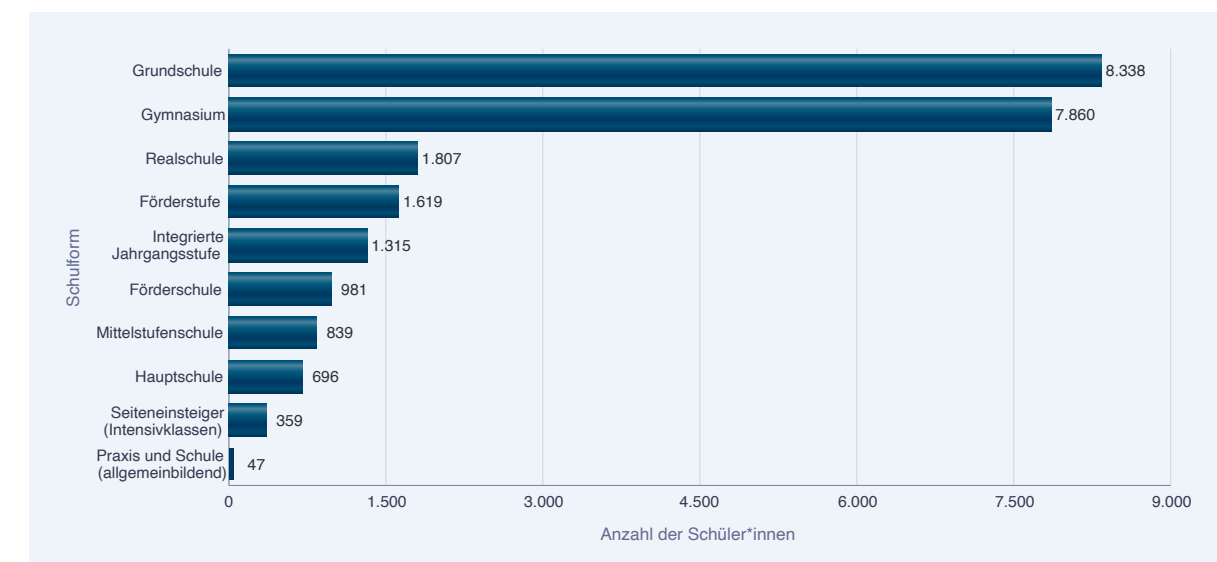


Abbildung 31: Schüler\*innen – Anzahl im Schuljahr 2019/20

Quelle: Hessisches Kultusministerium: Hessisches Schulinformationssystem

Die Gesamtanzahl der Schüler\*innen im Landkreis sank bis zum Schuljahr 2017/18 kontinuierlich. Berücksichtigt man die Prognosen der Schulent-

wicklungsplanungen, scheint ein Tiefpunkt erreicht und das Niveau der Schüler\*innenzahlen wird nicht weiter absinken.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Universitätsstadt Marburg (2019), Kreisausschuss Marburg (2017a).

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
Landkreis Marburg-Biedenkopf	24.029	23.822	23.686	23.817	23.861

**Tabelle 8: Schüler\*innen – Anzahl**

Quelle: Hessisches Kultusministerium: Hessisches Schulinformationssystem

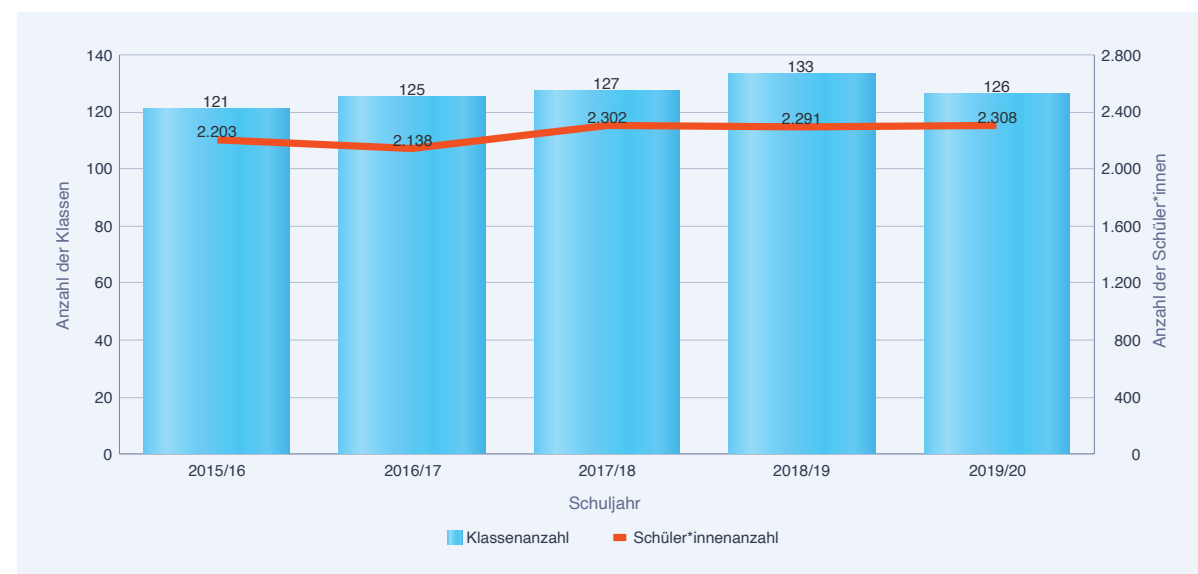
### 1.1 Anzahl der Schulanfänger\*innen im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Die Zahl der Schulanfänger\*innen im Landkreis unterliegt Schwankungen. Wie bei der Gesamtanzahl von Schüler\*innen an allgemeinbildenden Schulen wird in den Schulentwicklungsplänen davon ausgegangen, dass zukünftig mit einem leichten Anstieg an Einschulungen gerechnet werden kann. Die Anzahl der Schulklassen unterliegt ebenfalls Schwankungen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die durchschnittliche Klassengröße bei Schulanfänger\*innen im Landkreis zwischen 17 und 18 Schüler\*innen beträgt. Je nach Verortung der Schule im Landkreis sind hier unterschiedlich starke Abweichungen vorzufinden.

**Hinweis zu Indikator 1.1:**

In der Anzahl der Schüler\*innen und der Klassenanzahl sind folgende Schulformen/-zweige enthalten.

- Grundschule/Grundstufe/Grundschulzweig
- Flexibler Schulanfang
- Förderschule
- Vorklasse



**Abbildung 32: Schulanfänger\*innen – Anzahl und Klassen**

Quelle: Hessisches Kultusministerium: Hessisches Schulinformationssystem

### 1.2 Anzahl der Schüler\*innen in Intensivklassen

„Schulen bieten bei größerer Anzahl von Neuankömmlingen (Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern) verpflichtend Intensivklassen an. Diese dienen als Hilfe für Schülerinnen und Schüler, die grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache erwerben müssen.“

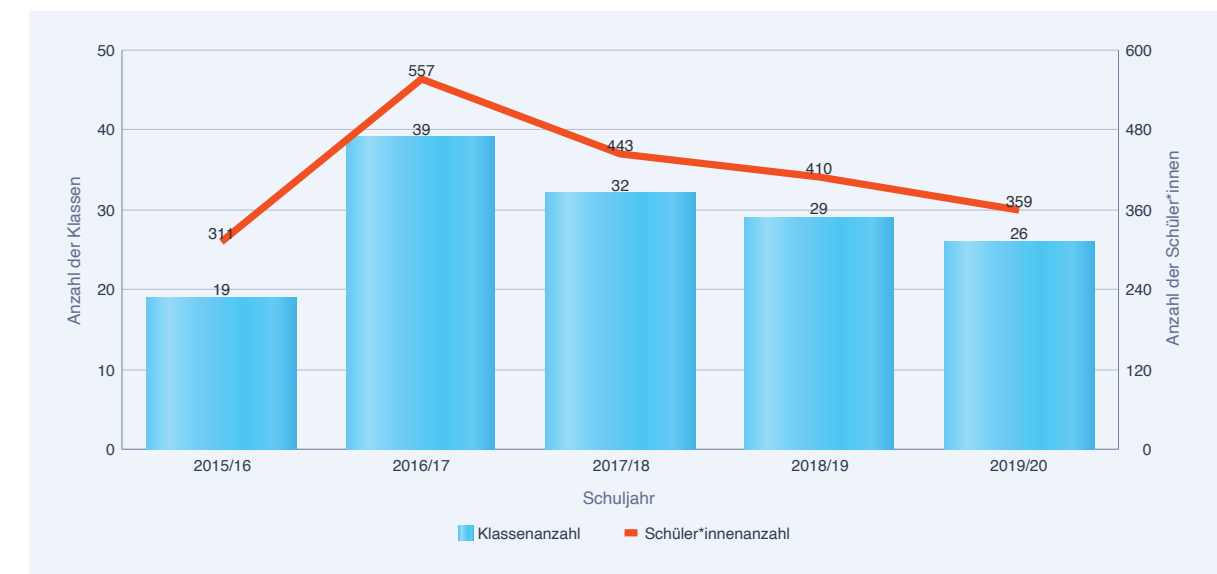
**Die Klassen:**

- sind ein verpflichtendes Angebot für alle schulpflichtigen Neuankömmlinge,
- können regional oder überregional organisiert sein,
- vermitteln grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache,
- bestehen in der Regel ein Jahr und bereiten den Übergang in Regelklassen vor.“

(Hessisches Kultusministerium 2020b)

Intensivklassen sind vor allem mit dem Zuzug von Neuzugewanderten etabliert worden, die jetzt in Deutschland schulpflichtig sind. Ausgehend vom Schuljahr 2015/16 stieg die Anzahl der Intensivklassen zum Schuljahr 2016/17 im Landkreis Marburg-Biedenkopf von 19 auf 39. Die Anzahl der Schüler\*innen erhöhte sich im selben Zeitraum von 311 auf 557. Seitdem sank die Anzahl der Intensivklassen und der Seiteneinsteiger\*innen etwas ab.

Im Durchschnitt besteht eine Intensivklasse aus circa 14 Seiteneinsteiger\*innen. Die Zahlen beziehen sich immer auf den Stichtag, den 1. November des jeweiligen Jahres.



**Abbildung 33: Schüler\*innen – Anzahl und Intensivklassen**

Quelle: Hessisches Kultusministerium: Hessisches Schulinformationssystem

## 2.0 Übergangszahlen von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Bei den Übergangszahlen im Bereich 2.0 Übergangszahlen von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf handelt es sich um sogenannte AWS-Zahlen. AWS-Zahlen bilden die reinen Anmeldungen an weiterführenden Schulen ab, jedoch nicht die tatsächlichen Übergänge. Der Vorteil der AWS-Zahlen ist der, dass auch Anmeldungen erfasst werden, die Schulen in anderen Bundesländern betreffen, die bei den tatsächlichen Übergängen nicht erfasst werden. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf spielt dies vor allem im Hinblick auf Schülerwanderungen nach Nordrhein-Westfalen/Bad Laasphe eine Rolle.

Die Abbildung 34 zeigt den Verlauf der Anmeldezahlen von Grundschüler\*innen aus dem gesamten Landkreis Marburg-Biedenkopf. Aufgelistet sind die absoluten Schulanmeldungen der abgehenden Grundschüler\*innen an weiterführenden Schulen in und außerhalb des Landkreises. Rückblickend meldeten sich im Schuljahr 2014/15 erstmals mehr Schüler\*innen auf einem Gymnasium als auf einer Förderstufe an.

Die sehr geringen Anteile für die Schulzweige der Haupt- und Realschule lassen sich dadurch erklären, dass die Entscheidungen für diese Schulzweige beinahe ausschließlich nach dem Ende der Förderstufe zum Ende der Klassenstufe 6 getroffen werden können. Die sehr geringen Fallzahlen bei der Haupt- und Realschule betreffen ausschließlich Schüler\*innen, die sich an Haupt- und Realschulen außerhalb des Landkreises Marburg-Biedenkopf angemeldet haben.

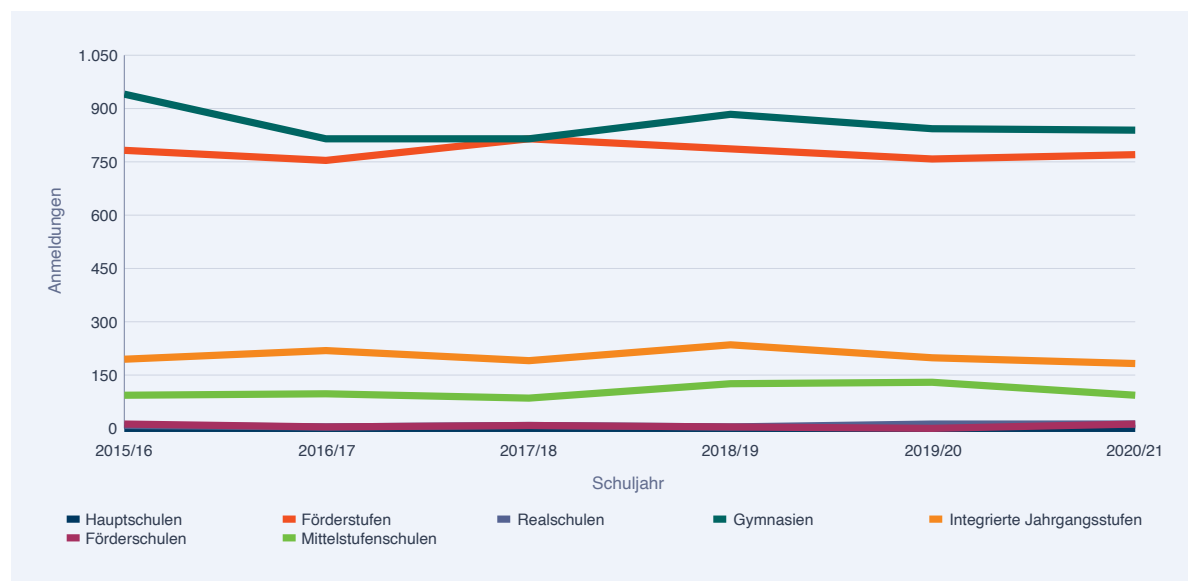


Abbildung 34: Anmeldungen – Anzahl von der Grundschule auf weiterführende Schulen  
Quelle: Hessisches Kultusministerium: Hessisches Schulinformationssystem

Hintergrund ist, wie bereits in *Allgemeinbildende Schulen – 1.0* erwähnt, dass im Gebiet beider Schulträger keine eigenständigen Haupt- und Realschulen existieren. Dies muss ebenfalls bei beiden nachfolgenden Grafiken berücksichtigt werden.

Die größte Gruppe mit 42,5 Prozent meldete sich zum Schuljahr 2020/21 nach Beendigung der Grundschule an einem Gymnasium oder einem gymnasialen Zweig einer kooperativen Gesamtschule an. Die zweitgrößte Teilgruppe mit etwa 39,1 Prozent beabsichtigte anschließend auf eine Förderstufe zu wechseln.

Ein geringerer Anteil, 9,3 Prozent, plante an eine integrierte Jahrgangsstufe zu wechseln. Grund hierfür mag sein, dass es mit der Richtsbergschule in Marburg, der Martin-von-Tours-Schule in Neustadt und der Wollenbergschule in Wetter nur drei Standorte mit einer integrierten Jahrgangsstufe im Landkreis gibt.

2,7 Prozent der Schüler\*innen haben sich an einer sonstigen Schulform/unbekannt angemeldet. Dabei werden vornehmlich Schüler\*innen erfasst, welche beabsichtigen, an Schulen außerhalb von Hessen zu wechseln. Viele Fälle beziehen sich auf die Planungsregion West-Biedenkopf, von wo traditionell ein gewisser Anteil der Schüler\*innen an Schulen nach Bad Laasphe in Nordrhein-Westfalen wechselt.

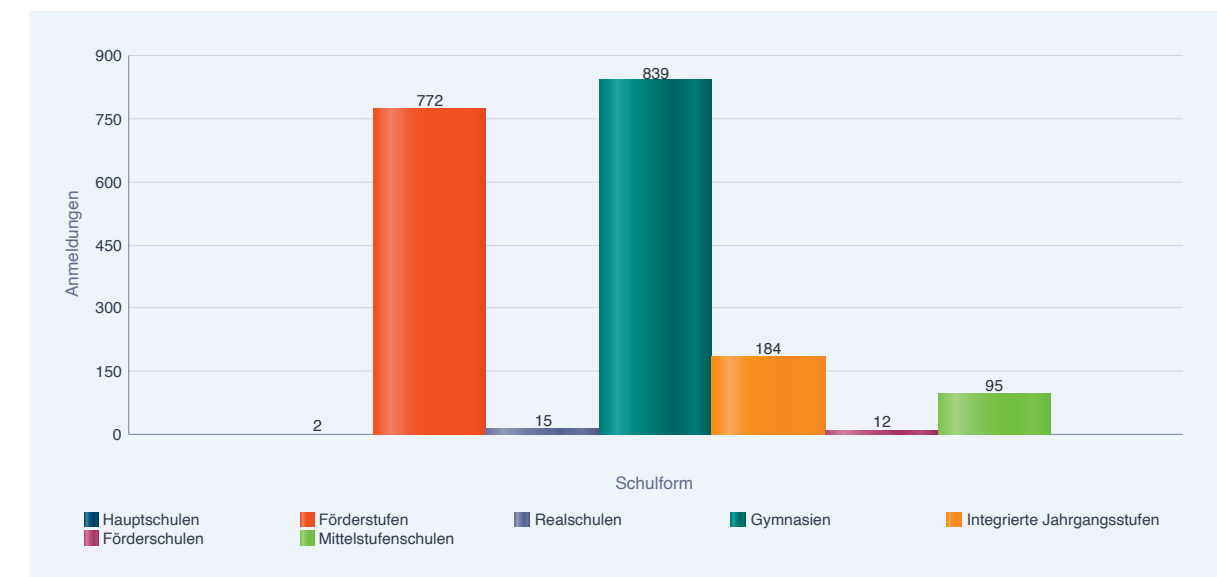


Abbildung 35: Anmeldungen – absolute Anzahl Wechsel auf weiterführende Schulen im Schuljahr 2020/21  
Quelle: Hessisches Kultusministerium: Hessisches Schulinformationssystem

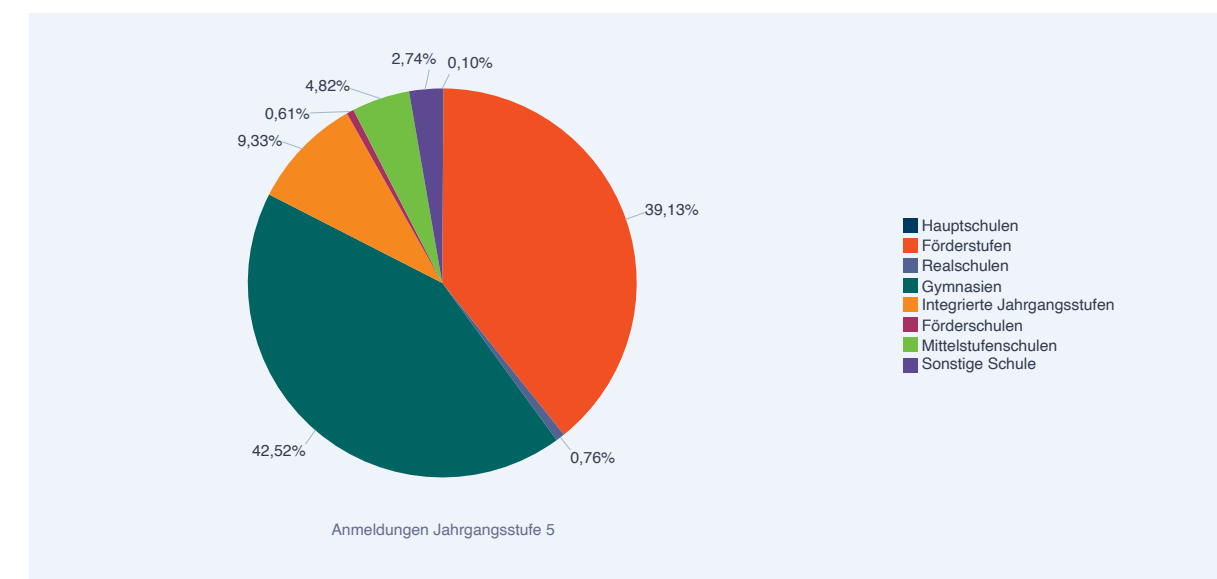


Abbildung 36: Anmeldungen – relative Häufigkeit Schulwechsel nach der Grundschule nach Schularten im Schuljahr 2020/21  
Quelle: Hessisches Kultusministerium: Hessisches Schulinformationssystem



### 3.0 Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II im Schuljahr 2018/19

In den Bereichen 3.0 bis 5.3 werden keine beruflichen Gymnasien oder Fachoberschulen berücksichtigt. Nur allgemeinbildende Schulformen werden in den folgenden Bereichen abgebildet.

Wie in Abbildung 37 zu erkennen ist, sind insgesamt 37 Prozent aller Schüler\*innen am Ende der Sekundarstufe I zum Schuljahr 2018/19 in die Sekundarstufe II gewechselt. Dies bedeutet, dass diese Schüler\*innen den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife planen. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist der Anteil damit geringer als hessenweit mit einem Schnitt von 43 Prozent. Unterschiede zwischen der Landkreisebene und dem Landesdurchschnitt sind hauptsächlich bei den Integrierten Jahrgangsstufen und den Realschulen zu erkennen. Am Ende der Sekundarstufe I wechselten zum Schuljahr 2018/19 hessenweit 29 Prozent der Schüler\*innen aus Integrierten Jahrgangsstufen in die Sekundarstufe II, während es im Landkreis Marburg-Biedenkopf nur 15 Prozent waren. Bei Realschüler\*innen lag der Schnitt hessenweit bei 12 Prozent und im Landkreis Marburg-Biedenkopf bei nur 6 Prozent.

Diese Entwicklung ist unter anderem auch ein Beleg für die Wirksamkeit der in den vergangenen Jahren stark ausgebauten schulischen Angebote zur Berufsorientierung, durch die Schüler\*innen umfassend auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet werden und ihnen gezeigt wird, dass die duale Ausbildung eine sinnvolle Alternative zum Studium darstellen kann.

„Der gymnasiale Bildungsgang führt die Schülerinnen und Schüler zur Allgemeinen Hochschulreife – zum Abitur. Er umfasst in der Sekundarstufe I die Jahrgangsstufen 5 bis 9 bzw. 5 bis 10, an die sich eine dreijährige Oberstufe (Sekundarstufe II) anschließt. Somit können die Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien das Abitur nach acht Jahren (G8) bzw. das Abitur nach neun Jahren (G9) erreichen.“  
(Hessisches Kultusministerium 2020c)

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg werden beide Gymnasialzweige angeboten. Abbildungen 37 und 38 zeigen somit alle Schüler\*innen, die in Sekundarstufe II eintraten unabhängig von der Organisation des Gymnasialzweiges.

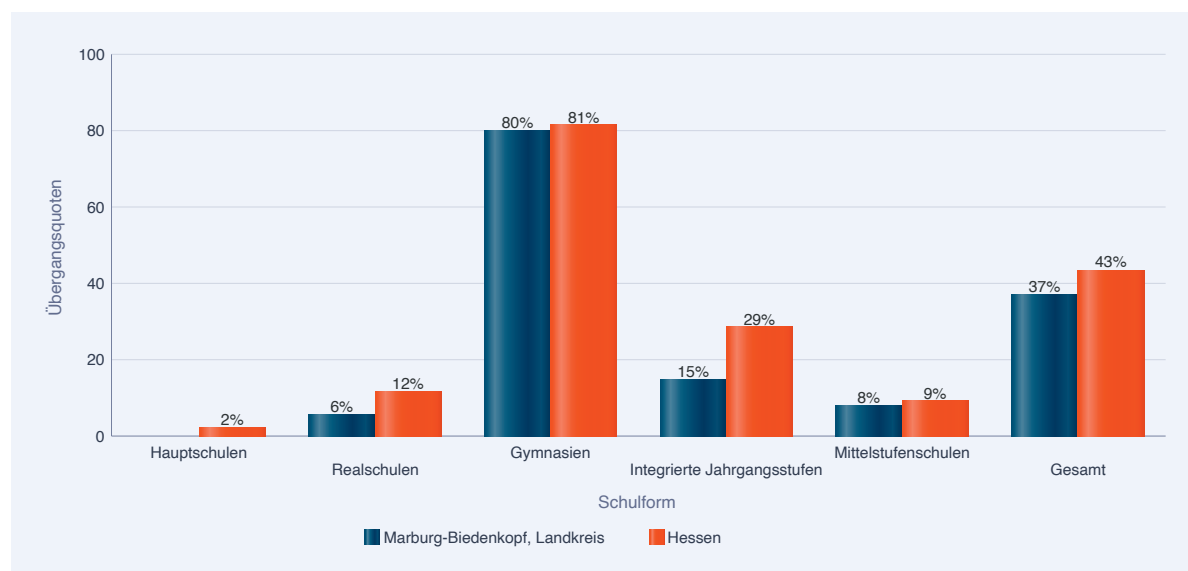


Abbildung 37: Übergangsquoten – Sekundarstufe I in Sekundarstufe II im Schuljahr 2018/19  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

### 3.1 Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II – Geschlecht

In der Abbildung 38 werden die Übergangszahlen aus der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II auf Landkreisebene nach Geschlecht getrennt betrachtet.

Die Übergangszahl aus der gymnasialen Sekundarstufe I in die gymnasiale Sekundarstufe II ist mit 83 Prozent bei den Schülerinnen leicht höher als mit 76 Prozent bei den Schülern. Ähnliche Unterschiede lassen sich bei den Integrierten Jahrgangsstufen und den Mittelstufenschulen erkennen. Insgesamt wechseln mehr Schülerinnen in die Sekundarstufe II als Schüler.

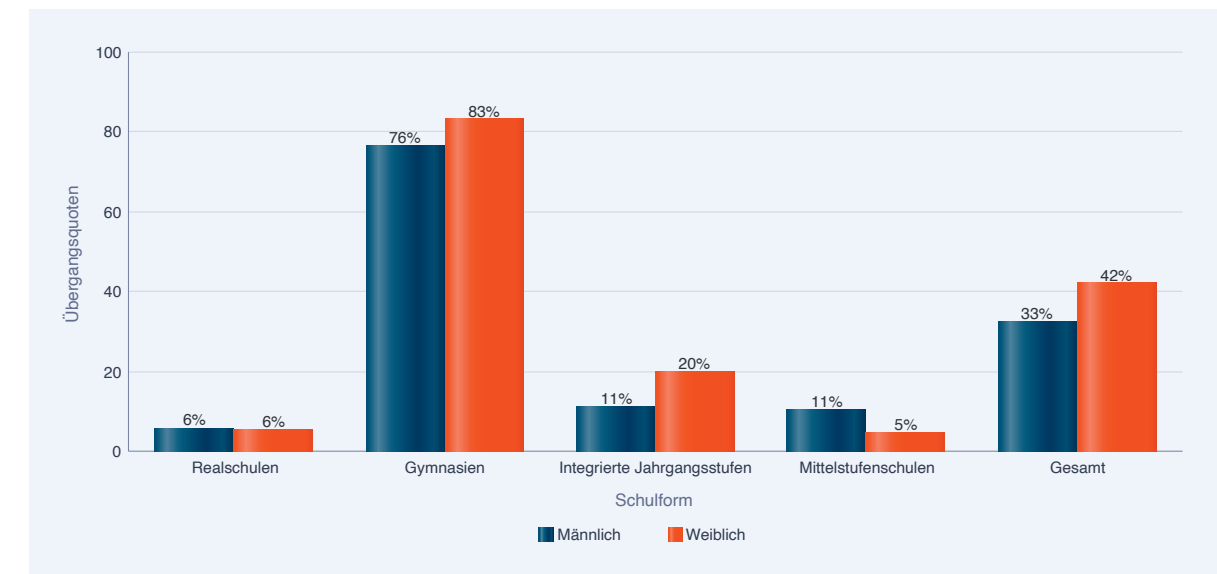


Abbildung 38: Übergangsquote – Sekundarstufe I in Sekundarstufe II nach Geschlecht im Schuljahr 2018/19  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

### 4.0 Relative Häufigkeit der Klassenwiederholungen

Die Abschnitte 4.0 bis 4.2 beschäftigen sich mit den prozentualen Anteilen der Klassenwiederholungen über die verschiedenen Jahrgangsstufen hinweg. In Abbildung 39 (siehe nächste Seite) werden die Jahrgangsstufen 5, 7 und 11 miteinander verglichen. Sie stellen die Jahrgangsstufen dar, die auf Übergänge folgen. Die Stufe 5 ist die erste Jahrgangsstufe nach dem Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, die 7. Klasse folgt auf das Ende der Förderstufe und die 11. Jahrgangsstufe folgt auf den Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II.

Die Wiederholungsquote der Jahrgangsstufe 5 unterliegt kaum Schwankungen und liegt im längeren Zeitverlauf um 1 Prozentpunkt. Es ergeben sich somit keine besonderen Auffälligkeiten, die auf eine Schwierigkeit mit der neuen Schulsituation an

weiterführenden Schulen hinweisen könnten. Die Wiederholungsquoten in der Jahrgangsstufe 7 liegen zwischen 1,2 Prozent und 2,4 Prozent und sind damit etwas höher als in der 5. Klasse.

Die höchsten Wiederholungsquoten in dieser Abbildung sind in der Jahrgangsstufe 11 festzustellen. Diese liegen konstant über denen der Jahrgangsstufe 5 und 7 und schwanken stärker zwischen den Schuljahren von zum Beispiel 7,3 Prozent im Schuljahr 2014/15 bis 3,4 Prozent im Schuljahr 2015/16.

Schüler\*innen, die einen G8-Gymnasialzweig oder ein G8-Gymnasium besuchen, werden statistisch bei den Klassenwiederholungen nur in den Jahrgangsstufen 5–9 und 11–13 erfasst. Treten Schüler\*innen eines G8-Schulzweigs in die Sekundarstufe II ein, so werden sie bei den Klassenwiederholungen wie Schüler\*innen eines G9-Schulzweiges in der Jahrgangsstufe 11 erfasst und nicht in der Jahrgangsstufe 10.

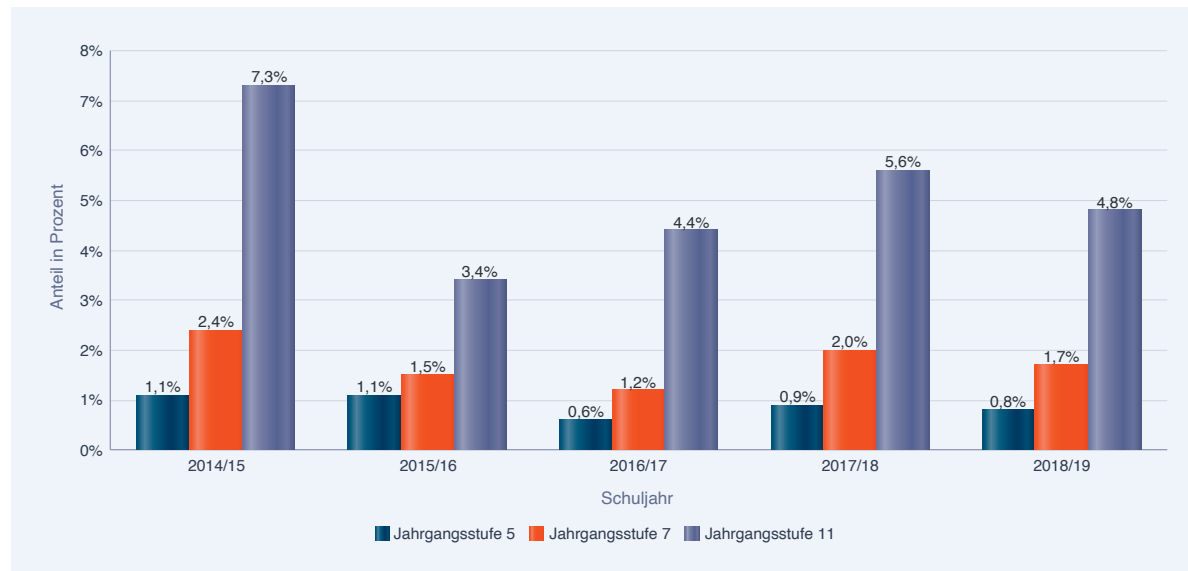


Abbildung 39: Klassenwiederholungen – relative Häufigkeit

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

#### 4.1 Relative Häufigkeit der Klassenwiederholungen – Jahrgangsstufe 11 – Gymnasium

Vergleicht man die Werte der Jahrgangsstufe 11 an Gymnasien im Landkreis Marburg-Biedenkopf mit dem hessischen Durchschnitt, so lassen sich die

höheren Quoten an Wiederholer\*innen gegenüber anderen Jahrgangsstufen auch auf Landesebene wiederfinden. Dabei liegen die Werte für den Landkreis Marburg-Biedenkopf meist unter dem Landesdurchschnitt.

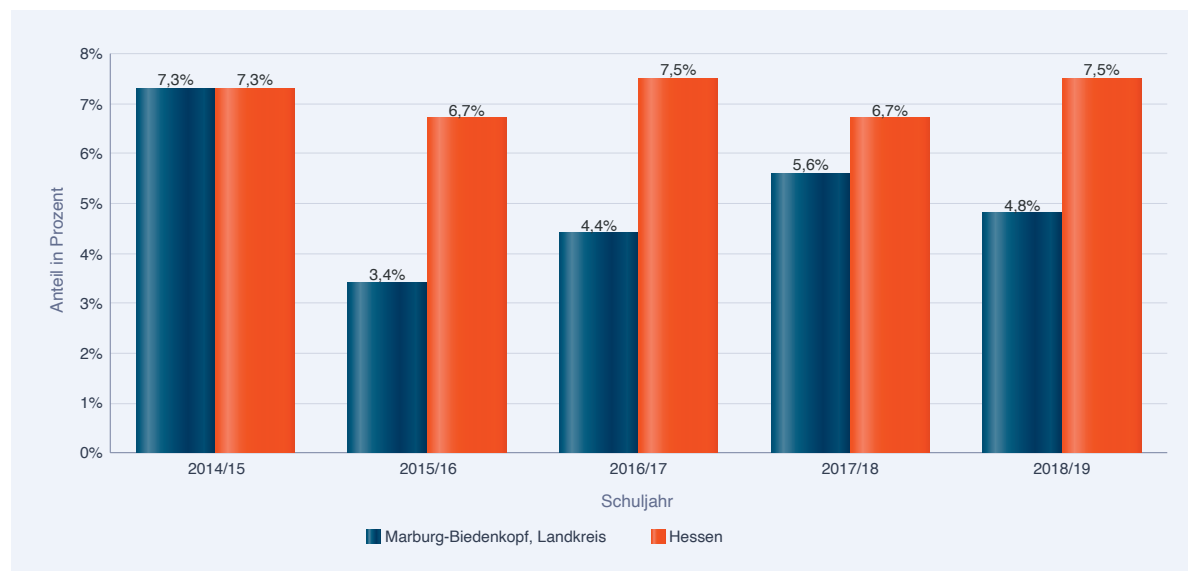


Abbildung 40: Klassenwiederholungen – relative Häufigkeit Jahrgangsstufe 11 – Gymnasium

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

#### 4.2 Relative Häufigkeit der Klassenwiederholungen – Jahrgangsstufe 11 – Geschlechterverteilung

Die Abbildung 41 bezieht sich auf den Landkreis Marburg-Biedenkopf und zeigt die Unterschiede zwischen Schülern und Schülerinnen in der 11. Jahrgangsstufe. Es zeigt sich, dass Schüler häufiger die

Klassenstufe wiederholen als Schülerinnen. In den aktuell vorliegenden Zahlen ist das Schuljahr 2018/19 dahingehend eine Ausnahme, da hier Schülerinnen eine höhere Wiederholungsquote aufweisen als Schüler.

Wenn man die prozentuale Quote bei den Klassenwiederholungen betrachtet, so lässt sich die These aufstellen, dass unter anderem der Übergang zwischen der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II eine Herausforderung für die Schüler\*innen darstellt.

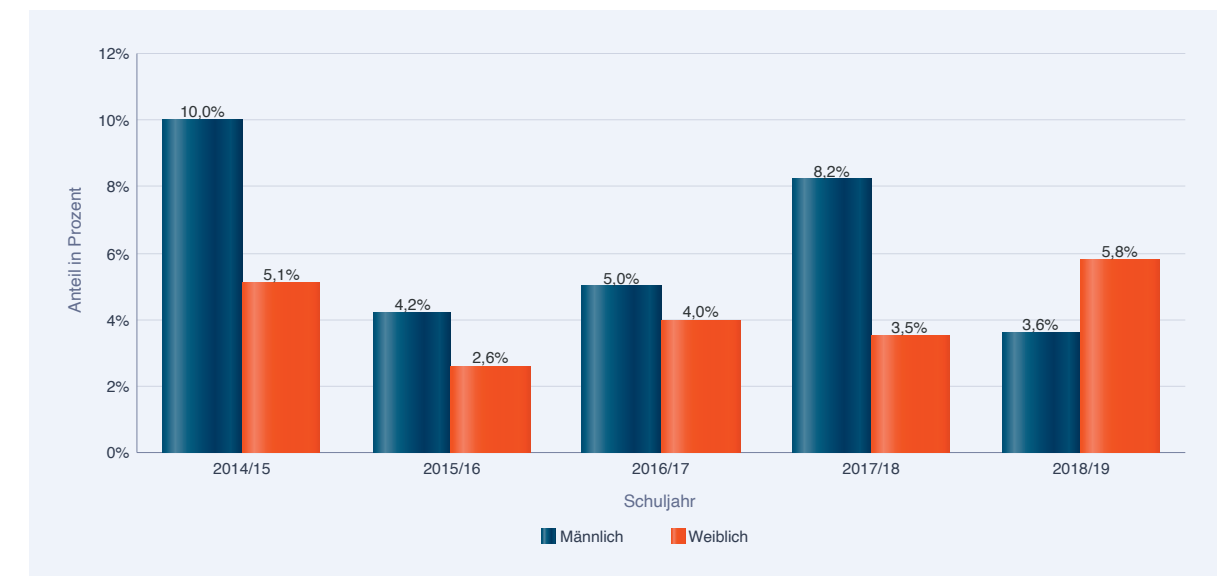


Abbildung 41: Klassenwiederholungen – relative Häufigkeit Jahrgangsstufe 11 – Geschlechterverteilung

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

### 5.0 Schulabgangszahlen an allgemeinbildenden Schulen

In Abbildung 42 ist die Anzahl der Schulabgänger\*innen in absoluten Zahlen nach Abschlussart abgebildet. Der Trend der rückläufigen Schülerzahlen spiegelt sich ebenfalls in den rückläufigen Abschlüssen wider. Besonders auffallend ist die Entwicklung der Schüler\*innen, welche allgemeinbildende Schulen mit der allgemeinen Hochschulreife verlassen. Diese stellt sich als stark rückläufig heraus. Mit der Umstellung von einem neunjährigen Gymnasialzweig zu einem achtjährigen Gymnasialzweig und der späteren Einführung der Wahlfreiheit der Schulen über die Dauer des Gymnasialzweiges gerieten die Abschlusszahlen in Bewegung. So stiegen die Abschlusszahlen bei Hochschulreifen mit doppelten Abiturjahrgängen in den Jahren 2012/13 und 2013/14 stark an. Anschließend sank sie auf das Niveau vor den Doppelabiturjahrgängen.

Aufgrund der eingeführten Wahlfreiheit der Schulen, einen G8-Gymnasialzweig oder G9-Gymnasialzweig anzubieten zeichnet sich eine weitere Besonderheit ab. Für Schulen, die sich zur Rückkehr zu einem Abitur nach 13 Jahren entschieden, entfallen dadurch in sogenannten *0-Jahrgängen* die Abiturprüfungen.

Zu beachten ist bei diesen Zahlen jedoch, dass zu den Absolvent\*innen des jeweiligen Abschlusses auch diejenigen gezählt werden, die zwecks der schulischen Weiterbildung an eine andere Schule wechseln, um einen weiteren allgemeinbildenden Schulabschluss zu erlangen. So müssen die Zahlen nicht den final höchsten Bildungsabschluss in ihrer Bildungsbiografie abbilden.

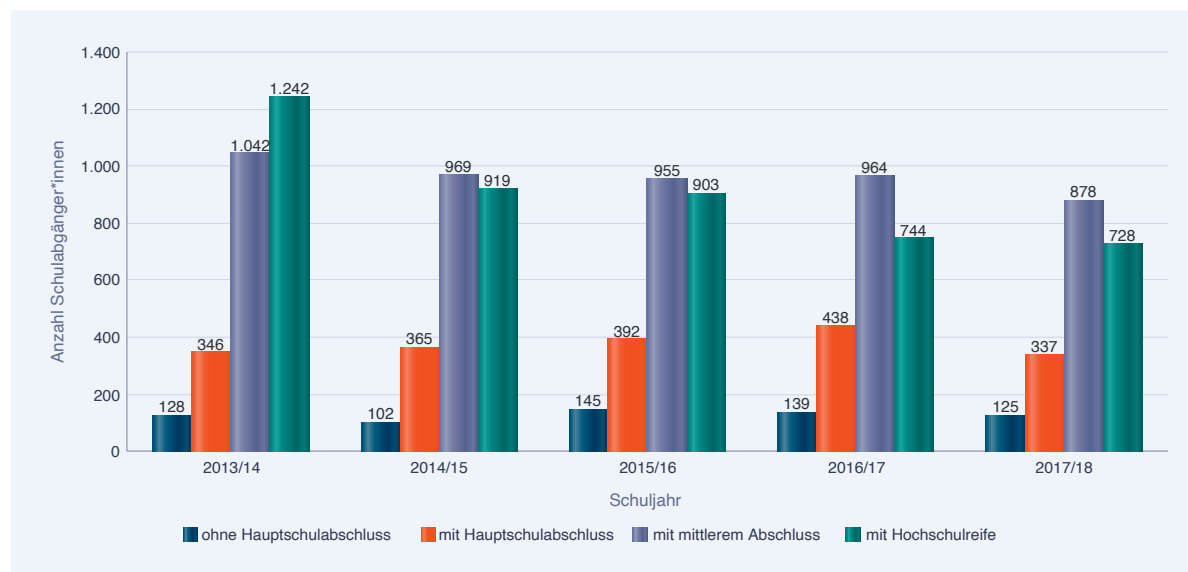


Abbildung 42: Schulabgänge – Anzahl allgemeinbildender Schulen  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

### 5.1 Schulabgangsquoten an allgemeinbildenden Schulen

Betrachtet man die relative Häufigkeit<sup>2</sup> der jeweiligen Schulabschlüsse, bedeutet dies, dass 42 Prozent mit einem mittleren Abschluss und weitere 35 Prozent mit einer Hochschulreife die allgemeinbildenden Schulen im Landkreis verlassen. Zu den Abgänger\*innen mit mittlerer Reife zählen auch Schüler\*innen,

welche die Schule nur mit dem schulischen Teil der Fachhochschulreife verlassen haben und bei denen der berufliche Teil noch aussteht. Nur 16 Prozent der abgehenden Schüler\*innen absolvieren die Schule mit einem Hauptschulabschluss. Etwas mehr als 6 Prozent verlassen die Schule ohne einen Hauptschulabschluss, diese Gruppe umfasst ebenfalls den Abschluss der Förderschule mit Schwerpunkt Lernen oder geistige Entwicklung.

<sup>2</sup> Die relativen Häufigkeiten beziehen sich auf die Gesamtzahl aller Schulabgänger\*innen, sie beziehen sich nicht auf die Gesamtbevölkerung in den jeweiligen Altersgruppen.

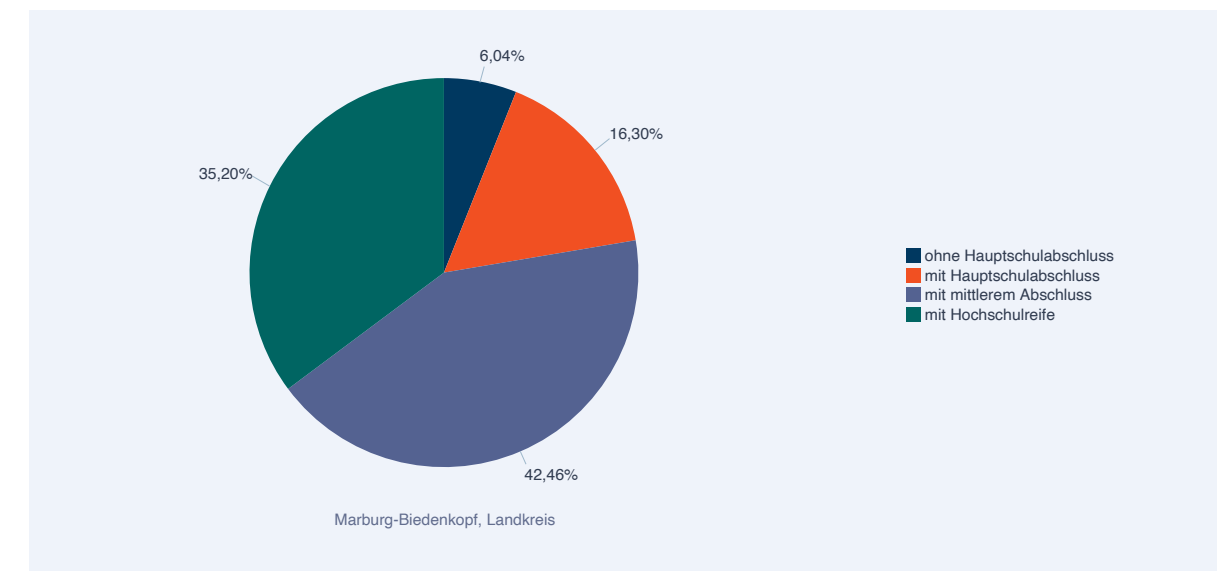


Abbildung 43: Schulabgangsquoten – allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2017/18  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank



### 5.2 Schulabgangsquoten an allgemeinbildenden Schulen – ohne Hauptschulabschluss

Die Absolvent\*innen ohne Hauptschulabschluss weisen neben Geschlechterunterschieden auch Unterschiede nach Staatsangehörigkeit auf. Unabhängig von der Staatsangehörigkeit verlassen Schülerinnen seltener die Schule ohne einen Hauptschulabschluss. Betrachtet man nicht nur das abgebildete Schuljahr, zeigt sich in den letzten Jahren ein leichter Anstieg an Schülern ohne deutsche Staatsangehörigkeit, welche ohne einen Hauptschulabschluss die allgemeinbildenden Schulen des Landkreises verlassen.

Sanken in den letzten Schuljahren die Abgangszahlen ohne Hauptschulabschluss, so sind sie bei den Frauen leicht und bei den Männern deutlich zum Schuljahr 2015/16 wieder angestiegen. Anschließend sinken die Zahlen wieder. Betrachtet man den Zeitpunkt des Anstiegs und berücksichtigt die Nationalität, scheint es, dass im Verlauf der Migrationswelle durch den Anstieg der Bevölkerung ohne deutsche Staats-

angehörigkeit im schulfähigen Alter auch der Anteil an Schulabsolventen ohne Schulabschluss steigt. Dieser Effekt dürfte darauf zurückzuführen sein, dass viele Schulabsolventen ohne Schulabschluss und ohne deutsche Staatsangehörigkeit erst kurz vor dem Zeitpunkt des Schulabschlusses in Deutschland angekommen sind. Ein Rückgang zeichnet sich bereits jetzt ab, sodass davon auszugehen ist, dass mit steigender Verweildauer der Neuzugewanderten in den Schulen die Anpassung und Integration im deutschen Schulsystem voranschreitet.

Bei genauerer Betrachtung lässt sich erkennen, dass vor allem Schüler\*innen von Förderschulen die Sekundarstufe I ohne einen Hauptschulabschluss verlassen. Hintergrund ist, dass Abschlüsse der Förderschule mit Schwerpunkt Lernen oder geistige Entwicklung nicht als qualifizierende Abschlüsse der Sekundarstufe I, mindestens Hauptschulabschluss, gerechnet werden. Knapp 54 Prozent der Absolventen\*innen ohne Hauptschulabschluss sind Abgänger\*innen der Förderschulen im Landkreis und der Universitätsstadt Marburg.

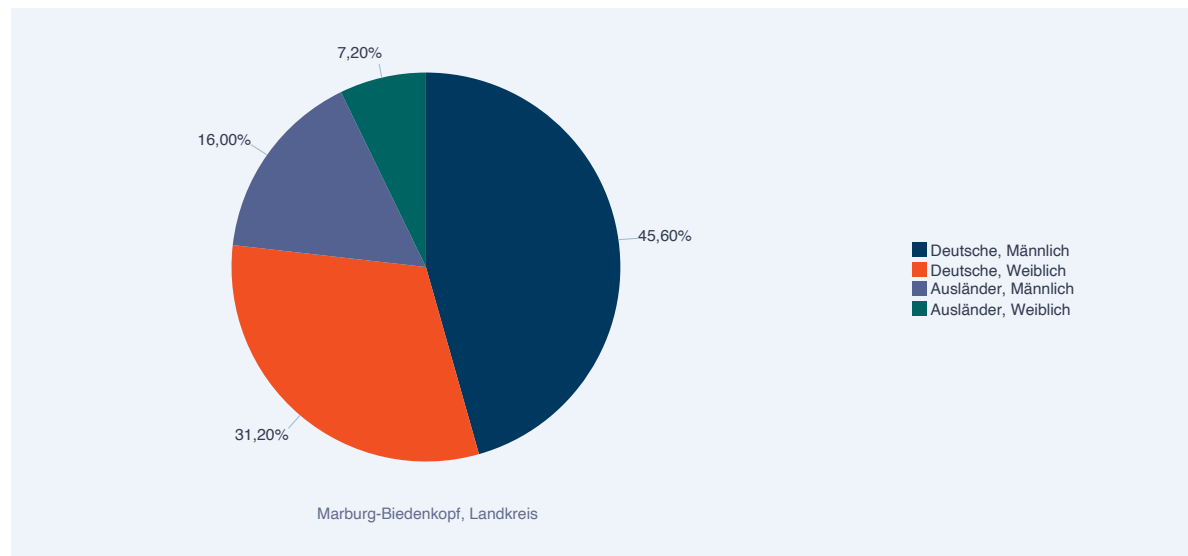


Abbildung 44: Schulabgangsquoten – allgemeinbildende Schulen ohne Hauptschulabschluss nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit im Schuljahr 2017/18  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

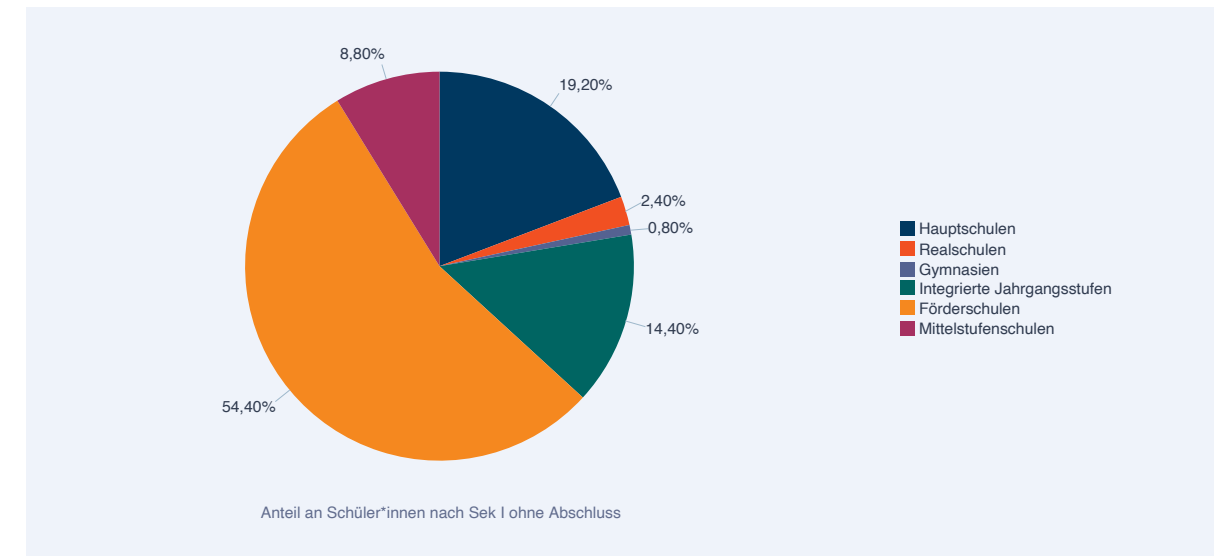


Abbildung 45: Schulabgangszahlen – relative Häufigkeit Verlassen der Sekundarstufe I ohne Hauptschulabschluss nach Schulart im Schuljahr 2017/18  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

Schuljahr 2017/18	Haupt-schulen	Real-schulen	Gym-nasien	integrierte Jahrgangsstufen	Förder-schulen	Mittel-stufen-schulen
Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss	12,0%	0,6%	0,1%	8,0%	85,0%	7,5%
Schulabgänger*innen mit Hauptschulabschluss	88,0%	99,4%	99,9%	92,0%	15,0%	92,5%

Tabelle 9: Anteil der Absolvierenden, Schulabgehenden ohne Hauptschulabschluss je Schulform  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

## 6.0 Schulsozialarbeit im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Die Zahlen umfassen nur Schüler\*innen an Schulen in Trägerschaft des Landkreises Marburg-Biedenkopf unterteilt nach Planungsregion<sup>3</sup>. Die Zahlen in Abbildung 46 und Tabelle 10 beinhalten keine Angebote der Universitätsstadt Marburg oder von Schüler\*innen an Marburger Schulen und Stadtteilschulen.

Gegenüber dem Schuljahr 2015/16 ging die Anzahl der durch Schulsozialarbeit erreichten Schüler\*innen zum Schuljahr 2016/17 um 1.764 Schüler\*innen zurück. Gründe dafür waren unter anderem Stellenwechsel an Schulen, wodurch bestimmte Programme nicht nahtlos weitergeführt werden konnten. Ein großer Teil des Rückgangs ist des Weiteren auf die Durchführung von Großveranstaltungen zurückzuführen, die lediglich im Schuljahr 2015/16, aber nicht im darauffolgenden Schuljahr stattfanden. Mit dem Schuljahr 2017/18 steigerte sich die Anzahl der erreichten Schüler\*innen wieder.

3 Region West: Angelburg, Bad Endbach, Biedenkopf, Breidenbach, Dautphetal, Gladenbach, Steffenberg  
Region Mitte: Cölbe, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Lahntal, Lohra, Münchhausen, Wetter, Weimar  
Region Ost: Amöneburg, Kirchhain, Neustadt, Rauschenberg, Stadtallendorf, Wohratal.

Wurden im Schuljahr 2016/17 insgesamt weniger Schüler\*innen betreut, so stieg Intensität und die Dauer der Angebote. Bei Gruppenangeboten wurden mehr Treffen durchgeführt und 64 Angebote dauerten länger als 6 Monate, verglichen mit 46 im Schuljahr zuvor. Auch die Einzelhilfen für Schüler\*innen, die länger als 6 Monate dauerten, stiegen vom Schuljahr 2015/16 zum Schuljahr 2016/17 von 36 auf 52.<sup>4</sup>

Diese Entwicklung bedeutet, dass die individuelle Begleitung der Schüler\*innen aufgrund inhaltlicher Themensetzungen bzw. Problemlagen intensiver geworden ist. Mit 60 Fällen im Berichtsjahr 2018/19 stieg die Anzahl der Einzelfallhilfen, welche einen längeren Zeitraum als 6 Monate umfassen, leicht an. Demgegenüber sank die Anzahl der zeitintensivsten Gruppenangebote auf 45.<sup>5</sup>

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat in den letzten Jahren den Ausbau der Schulsozialarbeit an Grundschulen forciert.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt eine Übersicht der Angebote von Schulsozialarbeit im Schuljahr 2018/19 an den einzelnen Schulen mit einer finanziellen Förderung durch den Landkreis.<sup>6</sup>

4 Vgl. Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf 2017b.

5 Vgl. Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf 2019.

6 Vgl. Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf 2019.

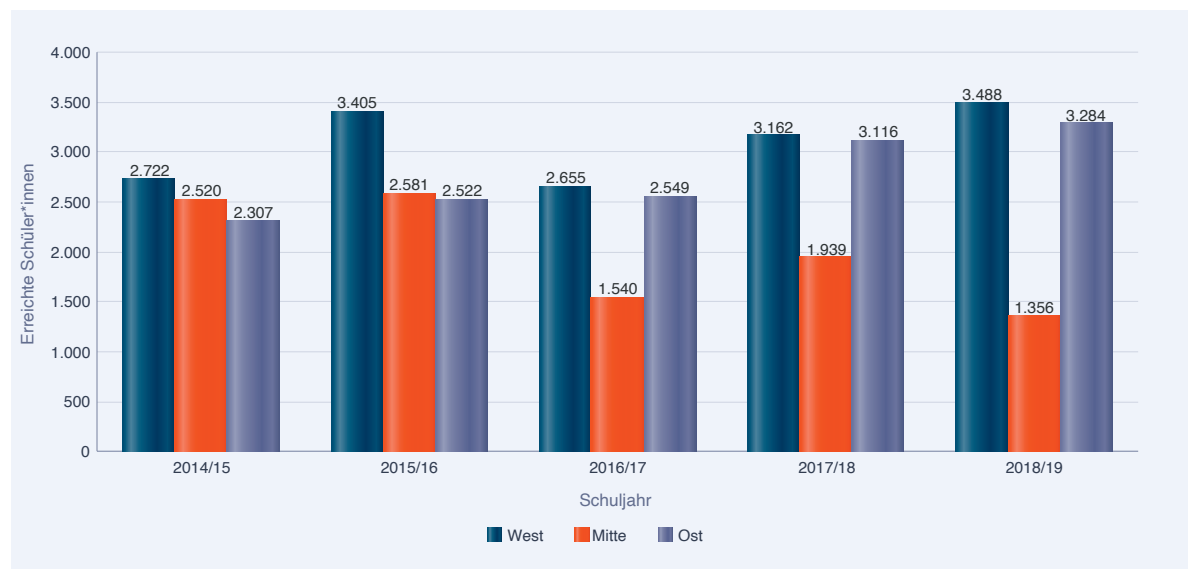


Abbildung 46: Schulsozialarbeit – erreichte Schüler\*innen nach Planungsregion  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Anzahl erreichte Schüler*innen	7.549	8.508	6.744	8.217	8.128

Tabelle 10: Schulsozialarbeit – absolute Anzahl erreichte Schüler\*innen im Landkreis Marburg-Biedenkopf  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

- Alfred-Wegener Schule Kirchhain mit dem bsj Marburg e.V.
- Gesamtschule Ebsdorfergrund mit dem bsj Marburg e.V.
- Freiherr-vom-Stein-Schule Gladenbach mit der Schule und dem bsj Marburg e.V.\*<sup>7</sup>
- Georg-Büchner-Schule Stadtallendorf mit dem Landkreis und dem Förderverein LES
- Martin-von-Tours-Schule Neustadt mit dem bsj Marburg e.V.
- Gesamtschule Niederwalgern mit dem bsj Marburg e.V.
- Wollenbergschule Wetter mit dem bsj Marburg e.V.
- Hinterlandsschule (Biedenkopf) mit dem St. Elisabeth-Verein
- Hinterlandsschule (Breidenbach, Steffenberg) mit dem bsj Marburg e.V.\*
- Mittelpunktschule Dautphetal mit dem bsj Marburg e.V.\*
- Mittelpunktschule Hartenrod mit dem bsj Marburg e.V.\*
- Mittelpunktschule Wohratal mit dem JUKO Marburg e.V. und dem bsj Marburg e.V.\*
- Burgbergschule Friedensdorf mit dem bsj Marburg e.V.
- Landgräfin-Elisabeth-Schule Stadtallendorf mit dem Förderverein LES
- Otfried-Preußler-Schule Weidenhausen mit dem Förderverein OPS
- Adolph-Diesterweg-Schule Weidenhausen mit dem bsj Marburg e.V.\*
- Berglandsschule Bad Endbach mit dem bsj Marburg e.V.
- Burgwaldschule Wetter mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule Biedenkopf mit dem St. Elisabeth-Verein und dem bsj Marburg e.V.\*
- Lindenschule Cölbe mit dem bsj Marburg e.V.
- Gansbachtalschule Angelburg mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule I Stadtallendorf mit dem Landkreis und dem bsj Marburg e.V.\*
- Grundschule II Stadtallendorf mit dem JUKO Marburg e.V. und dem bsj Marburg e.V.\*
- Grundschule Lohra mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule Mengersberg-Momberg mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule Schönstadt mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule Schweinsberg mit dem bsj Marburg e.V.
- Otto-Ubbelohde-Schule Goßfelden mit dem bsj Marburg e.V.
- Wichtelhäuserschule Sterzhausen mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule Kirchhain mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule Großseelheim mit dem bsj Marburg e.V.
- St. Martin Schule Mardorf mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule Niederklein mit dem bsj Marburg e.V.
- Grundschule Holzhausen mit dem bsj Marburg e.V.
- Berufliche Schulen Kirchhain mit dem bsj Marburg e.V.

Mit dem Bericht über die Leistungen der Schulsozialarbeit wird seitens der Jugendhilfe des Landkreises ein Einblick in dieses Handlungsfeld gegeben. Schuljahresbezogen erfolgt eine regelmäßige Fortschreibung und Veröffentlichung des Berichts.

7 An den mit \* gekennzeichneten Schulen wird zusätzlich das Projekt „Schulsozialarbeit bewegt Grundschulen“ durch den bsj Marburg e.V. durchgeführt.

### 6.1 Sozialpädagogisches Handeln an den Schulen der Universitätsstadt Marburg

Das sozialpädagogische Handeln in der Universitätsstadt Marburg basiert auf der im Jahr 2008 von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedeten Konzeption, die eine partnerschaftliche Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule beinhaltet. Dort formulierte Aufgaben umfassen unter anderem die sozialräumliche Verantwortung und die Gewährung systematischer Hilfen für benachteiligte Schüler\*innen. Als Gelingensbedingung wird die echte Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule benannt, die einen gleichberechtigten und dialogischen Prozess beider Akteure voraussetzt. Die Steuerung des sozialpädagogischen Handelns liegt bei der Stadt Marburg.

Zurzeit wird die Konzeption überarbeitet und ein einheitliches Evaluations- und Dokumentationssystem entwickelt, das zukünftig eine aussagekräftige Auswertung und Darstellung hinsichtlich der umgesetzten Inhalte und erreichten Schüler\*innen ermöglicht.

An folgenden Schulen der Universitätsstadt Marburg wird derzeit das Sozialpädagogische Handeln umgesetzt:

- Adolf-Reichwein-Schule in Kooperation mit Arbeit und Bildung e.V.
- Abendschulen Marburg in Kooperation mit dem bsj Marburg e.V.
- Astrid-Lindgren-Schule in Kooperation mit der Jugendförderung der Stadt Marburg
- Emil-von-Behring-Schule in Kooperation mit der Jugendförderung der Stadt Marburg
- Geschwister-Scholl-Schule in Kooperation mit dem AKSB e.V.
- Käthe-Kollwitz-Schule in Kooperation mit dem bsj Marburg e.V.
- Kaufmännische Schulen Marburg in Kooperation mit der Juko e.V.
- Richtsberg-Gesamtschule in Kooperation mit dem BSF e.V.
- Schule am Schwanhof in Kooperation mit der Jugendförderung der Stadt Marburg
- Sophie-von-Brabant-Schule in Kooperation mit dem bsj Marburg e.V. sowie IKJG e.V.

### 7.0 Betreuungsangebote an Grundschulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg

Im folgenden Abschnitt werden die Zahlen zu den Betreuungsangeboten an Grundschulen aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg dargestellt.

Aufgrund von unterschiedlichen Berechnungsmethoden des Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg sowie einer unterschiedlichen soziodemografischen Zusammenstellung der Bevölkerungsgruppen (unter anderem Stadt-Land-Gefälle) sind die Zahlen nicht vollständig miteinander vergleichbar. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf und die Universitätsstadt Marburg werden für sich eigenständig betrachtet.

Die Zahlen umfassen nur Schüler\*innen an Schulen in Trägerschaft des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Die Zahlen in Abbildung 47 und Tabelle 11 beinhalten keine Angebote der Universitätsstadt Marburg oder von Schüler\*innen an Marburger Schulen und Stadtteilschulen.

Zum Stichtag 01.11.2019 nahmen 2.211 Kinder im Landkreis Marburg-Biedenkopf an Betreuungsangeboten an Grundschulen teil. Das sind 35,9% aller Grundschüler\*innen im Landkreis. Damit ist in den letzten sechs Jahren die Betreuungsquote gegenüber dem Schuljahr 2014/15 um mehr als 8 Prozentpunkte gestiegen. In den letzten Jahren konnten kontinuierlich mehr Betreuungsangebote an Grundschulen im Landkreis angeboten werden.

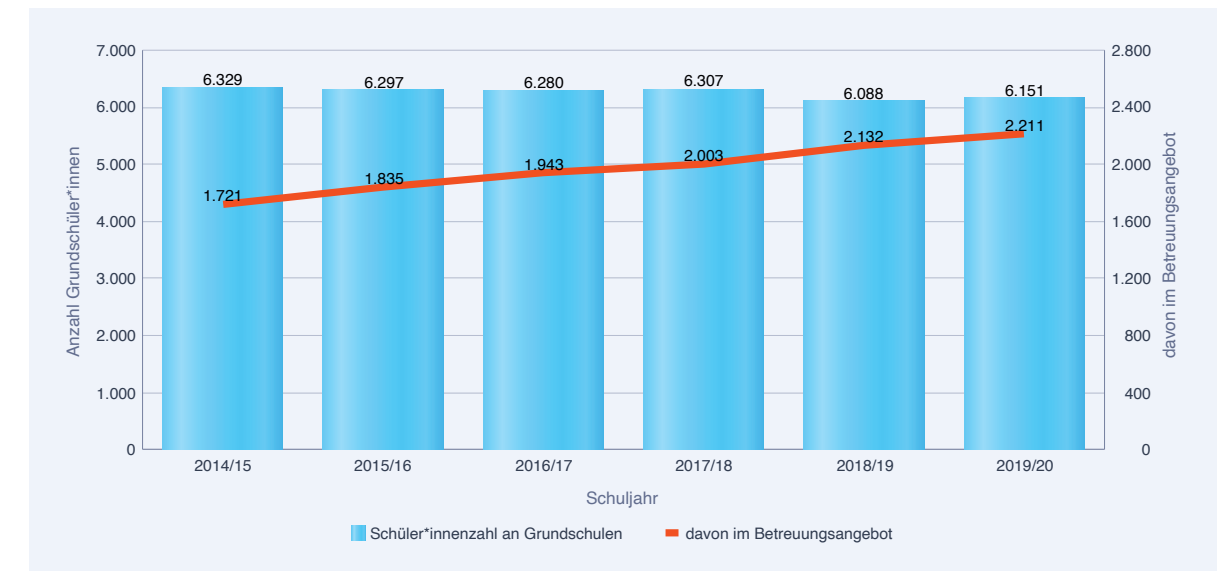


Abbildung 47: Betreuungsangebote – Grundschulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
Anteil erreichte Schüler*innen	27,2%	29,4%	30,9%	31,8%	35,0%	35,9%

Tabelle 11: Betreuungsangebote – relative Häufigkeit erreichte Schüler\*innen an Grundschulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf



Die Zahlen umfassen nur Schüler\*innen an Schulen in Trägerschaft der Universitätsstadt Marburg. Die Zahlen in Abbildung 48 und Tabelle 12 beinhalten keine Angebote des Landkreises Marburg-Biedenkopf oder von Schüler\*innen an Schulen des Landkreises Marburg-Biedenkopf.

Im Schuljahr 2018/19 nahmen 1.302 Schüler\*innen an Betreuungsangeboten an Grundschulen in der Universitätsstadt Marburg teil. Daraus ergibt sich für die Universitätsstadt Marburg eine Betreuungsquote von 71,8% für das Schuljahr 2018/19.<sup>8</sup> In den letzten sechs Schuljahren ist die Betreuungsquote in der Universitätsstadt Marburg circa 10 Prozentpunkte gestiegen.

<sup>8</sup> Anzumerken ist, dass bei dieser Berechnung die Dritt- und Viertklässler der Otto-Ubbelohde-Schule, der Geschwister-Scholl-Schule, der Sophie-von-Brabant-Schule und der Emil-von-Behring-Schule außer Acht bleiben, weil diese Kinder das in den vorgenannten Schulen bestehende Ganztagsangebot besuchen.

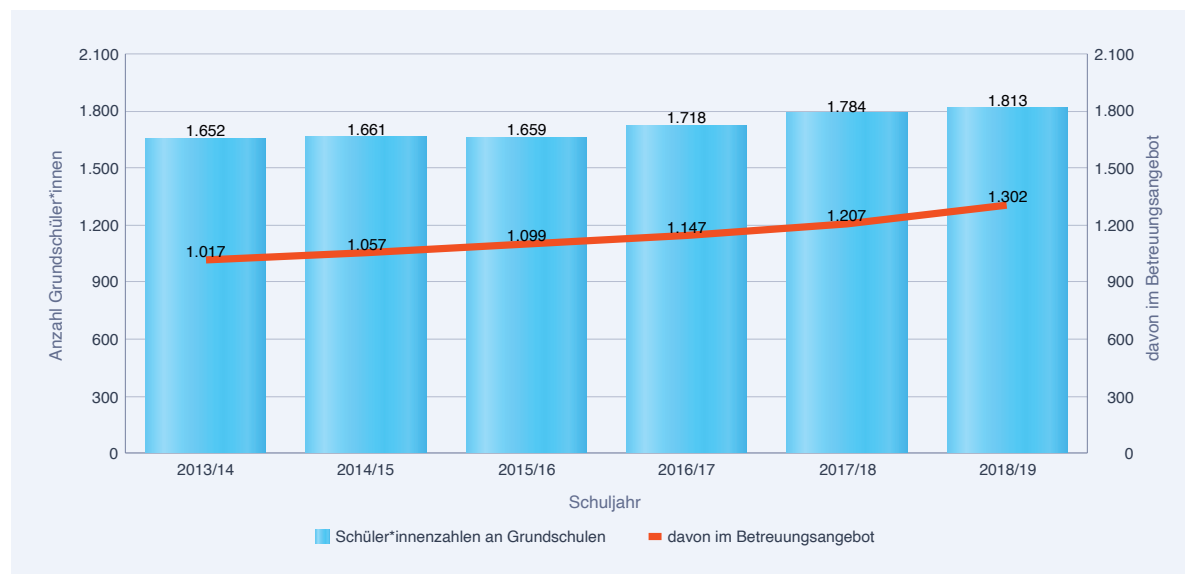


Abbildung 48: Betreuungsangebote – Grundschulen in der Universitätsstadt Marburg

Quelle: Universitätsstadt Marburg

	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Anteil erreichte Schüler*innen	61,6%	63,6%	66,2%	66,8%	67,7%	71,8%

Tabelle 12: Betreuungsangebote – relative Häufigkeit erreichte Schüler\*innen an Grundschulen in der Universitätsstadt Marburg

Quelle: Universitätsstadt Marburg



## IV Berufliche Bildung

## IV Berufliche Bildung

Die Indikatoren beschreiben in der Regel den gesamten Landkreis, den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg. In den Fällen, in denen Zahlen getrennt dargestellt werden, wird explizit auf diese Tatsache hingewiesen.

Die Bildungslandschaft im Landkreis Marburg-Biedenkopf, gekennzeichnet durch ein vielfältiges Angebot, welches bereits bei der Frühkindlichen Bildung sowie bei den allgemeinbildenden Schulen einen großen Zuspruch erhält, ist ebenso im Bereich der beruflichen Bildung pluralistisch geprägt.

So bieten die beruflichen Schulen eine Vielzahl an unterschiedlichen Bildungsmöglichkeiten, dazu zählen:

- Berufsschulen
- Berufsvorbereitende Bildungsgänge
- Berufliche Gymnasien
- Fachoberschulen
- Berufsfachschulen
- Berufsfachschulen zum Übergang in Ausbildung (BÜA) – im Landkreis nicht umgesetzt

Ebenfalls in den Bereich der beruflichen Bildung sind berufliche Weiterbildungen zuzuordnen. In den nachfolgenden Abbildungen werden daher die unterschiedlichen Fachschulen in den Auswertungen berücksichtigt.

Weiterhin werden im Kapitel Auswertungen zu allgemeinen Bildungsabschlüssen berücksichtigt. Hintergrund ist, dass neben den beruflichen Bildungsabschlüssen ebenfalls allgemeinbildende Schulabschlüsse an beruflichen Schulen erworben werden können.

### 1.0 Anzahl der Schüler\*innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Schuljahr 2018/19

Entsprechend den Vorgaben der Zuordnungsmatrix des Indikatorenforschungsprojekts „Zuordnung der beruflichen Bildungsgänge nach der ISCED auf Länderebene“ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder:

Dabei umfasst die **„Duale Ausbildung“** die in Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen stattfindende Berufsausbildung in Berufen, die nach Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung geregelt sind.

Das **„Schulberufssystem“** besteht aus schulischen Bildungsgängen, die einen qualifizierenden beruflichen Abschluss vermitteln.

Maßnahmen außerschulischer Träger und schulische Bildungsgänge, die keinen qualifizierenden Berufsabschluss vermitteln, ordnet man dem **„Übergangssystem“** zu. Dies schließt auch teilqualifizierende Angebote ein, die auf eine anschließende Ausbildung angerechnet werden können oder Voraussetzung zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung sind.

Der Bereich **„Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“** enthält die Bildungsgänge, die ausschließlich oder vorrangig eine Hochschulzugangsberechtigung, aber keinen Berufsabschluss vermitteln.

Der **„Beruflichen Fortbildung“** dienen vor allem Fachschulen, wie z.B. Meister- oder Technikerschulen.

(Vgl. Transferinitiative Kommunales Bildungsmonitoring 2017)

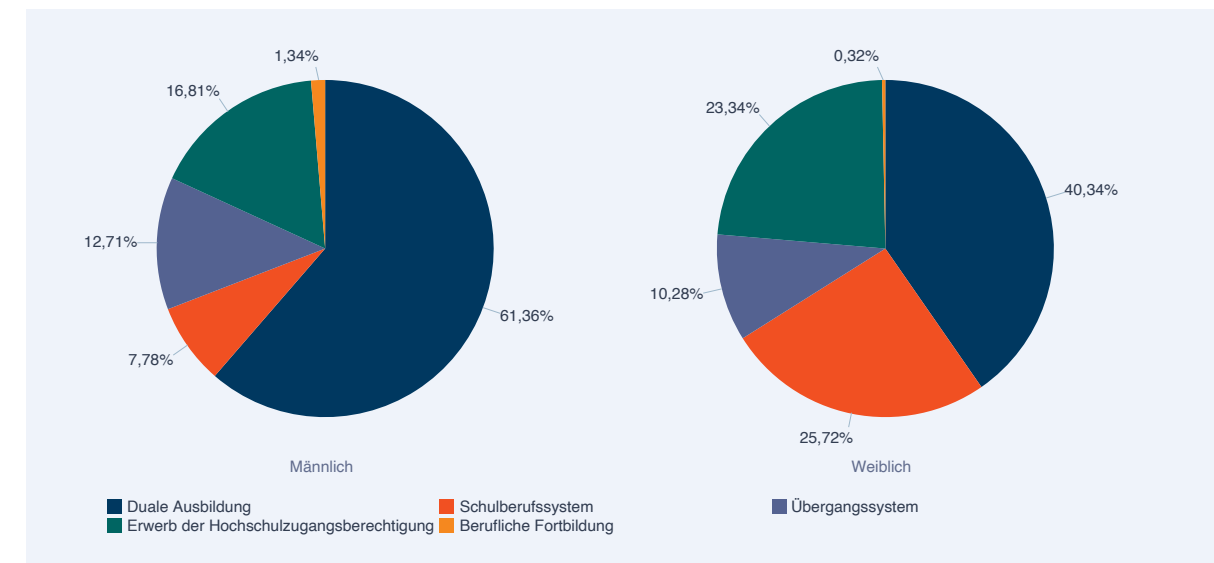


Abbildung 49: Schüler\*innen – relative Häufigkeit Teilbereiche des Berufsbildungssystems nach Geschlecht im Schuljahr 2018/19  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

In Abbildung 49 ist ersichtlich, dass Geschlechterunterschiede im Bereich der beruflichen Bildung vorhanden sind. Schülerinnen und Schüler entwickelten unterschiedliche Präferenzen beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung an beruflichen Schulen. Der Anteil an Schülerinnen stieg in den vergangenen Jahren leicht an. Demgegenüber sank der Anteil an Schülern, die auf diesem Wege eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben wollen.

Im Übergangssystem, dem beispielsweise Angebote wie InteA<sup>1</sup> und PuSch B-Klassen zugeordnet werden, entwickelten sich seit dem Schuljahr 2014/15 die Geschlechteranteile unterschiedlich. Insgesamt stieg der Anteil an Schülerinnen in den vergangenen

fünf Jahren um knapp 2 Prozent an. Bei gleichem Ausgangsniveau war der Anstieg der Schüler im Beobachtungszeitraum ausgeprägter (5 Prozent) und sinkt bereits wieder.

Betrachtet man die Bereiche, in denen eine abgeschlossene Berufsausbildung als Qualifikationsziel steht, die duale Ausbildung und das Schulberufssystem gemeinsam, ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit diesem Bildungsziel gleich groß. Geschlechterunterschiede sind bei den einzelnen Angeboten zu finden. Die Anteile der Schüler, die eine duale Ausbildung absolvieren oder Bildungsgänge des Schulberufssystems besuchen, waren im vergangenen Jahrzehnt sehr stabil. Bei den Schülerinnen sank der Anteil derer, die eine duale Ausbildung absolvieren, seit dem Schuljahr 2010/11 um 8 Prozent, demgegenüber stieg der Anteil der Schülerinnen im Schulberufssystem im gleichen Zeitraum um 7 Prozent an.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in den beruflichen Schulen eine berufliche Fortbildung absolvieren, ist sehr gering. Er unterscheidet sich kaum und sank in den vergangenen fünf Jahren jeweils um 0,5 Prozent.

<sup>1</sup> InteA-Klassen sind eine Entsprechung der Intensivklassen an beruflichen Schulen. Sie sind ein Angebot für alle Seiteneinsteiger\*innen ab 16 Jahren bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres an beruflichen Schulen. Sie vermitteln grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache in Verbindung mit einem beruflichen Fachsprachenerwerb. Die Angebote können bis zu zwei Jahre dauern und sollen flexible Übergänge in andere schulische Bildungsgänge ermöglichen und dabei Zugänge zur Ausbildungs- und Berufswelt eröffnen (Vgl. Hessisches Kultusministerium 2020a).

## 2.0 Anzahl der Schüler\*innen an den beruflichen Schulen

Die Gesamtzahl der Berufsschüler\*innen ist in den letzten zehn Jahren weitgehend konstant geblieben. Ab dem Schuljahr 2017/18 sinken die Zahlen lang-

sam ab. Ein Ausblick über die Entwicklung der Schüler\*innenzahlen wird beispielhaft bei der nachfolgenden Betrachtung der Neueintritte in das berufliche Bildungssystem erarbeitet.

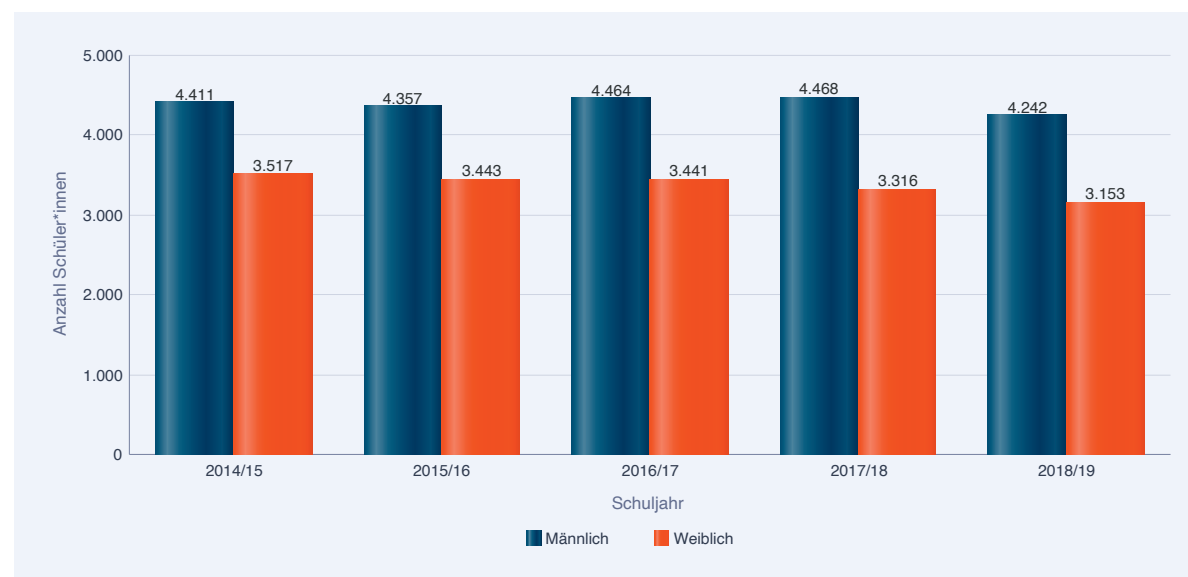


Abbildung 50: Schüler\*innen – absolute Anzahl nach Geschlecht an beruflichen Schulen  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

## 3.0 Neueintritte in die beruflichen Schulen im Schuljahr 2018/19

Betrachtet man, welche Schüler\*innen in das Berufsbildungssystem eintreten, so sind es mit großer Mehrheit die mit einem mittleren Abschluss, gefolgt von Schüler\*innen mit Hauptschulabschlüssen.

Im Schuljahr 2018/19 stiegen 1.679 Absolvent\*innen mit mittlerer Reife ins Berufsbildungssystem ein, gefolgt von 492 mit einem Hauptschulabschluss.

In relativen Maßstäben sind circa 56 Prozent der Neueintritte Personen mit mittlerer Reife, gefolgt von 16 Prozent mit Hauptschulabschlüssen.

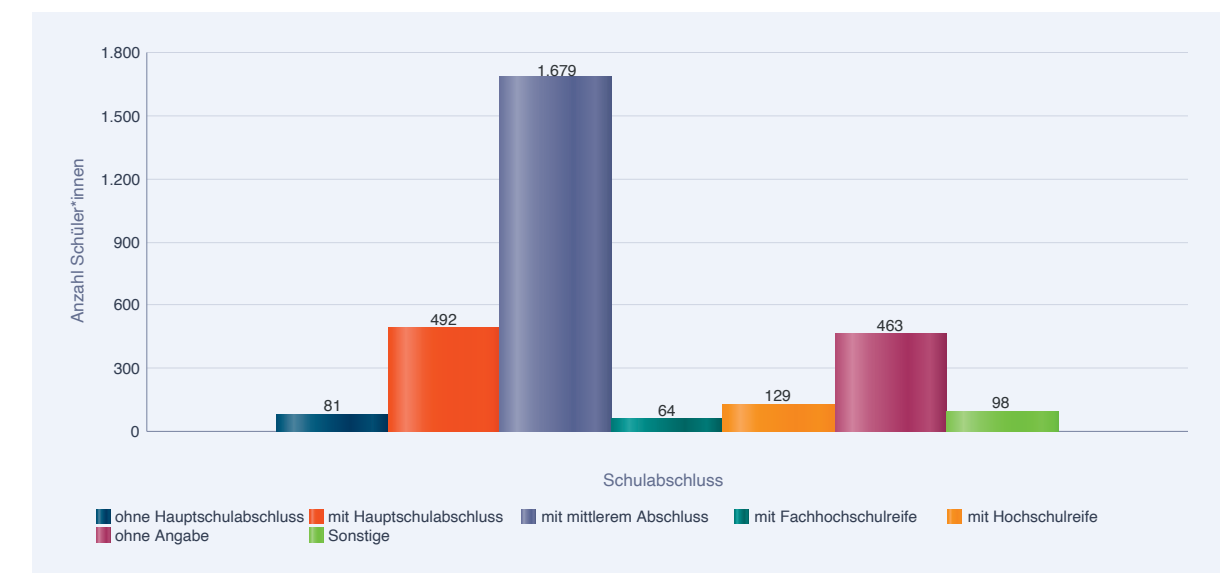


Abbildung 51: Schüler\*innenzahlen – absolute Anzahl Neueintritte an beruflichen Schulen im Schuljahr 2018/19  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

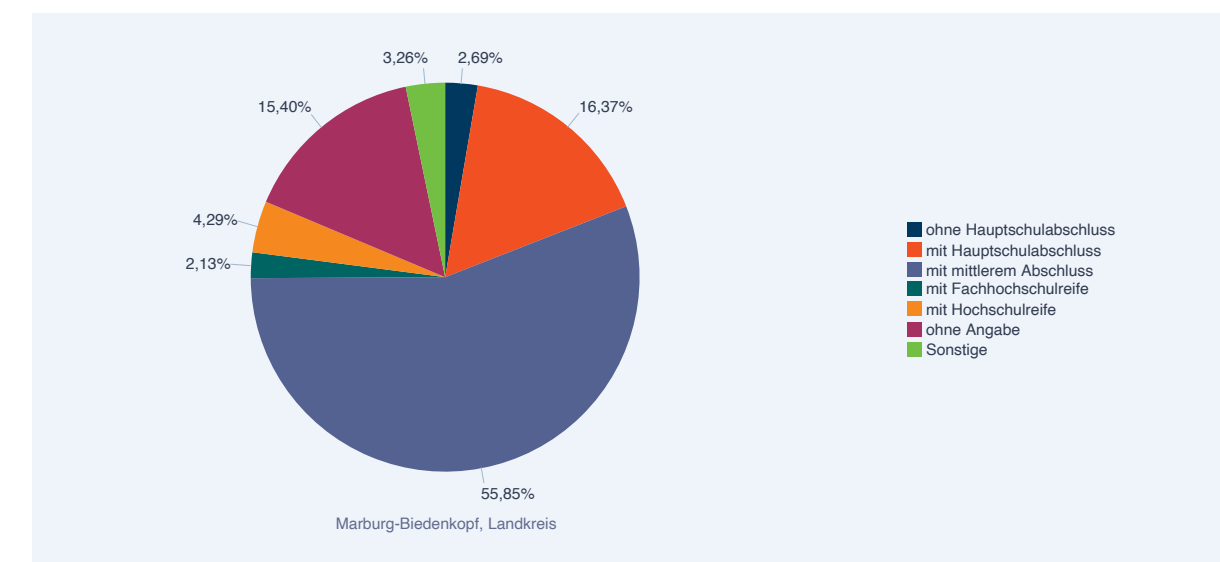


Abbildung 52: Schüler\*innen – relative Häufigkeit Neueintritte an beruflichen Schulen im Schuljahr 2018/19  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank



#### 4.0 Neueintritte nach Teilbereichen des beruflichen Bildungssystems

Die größte Gruppe der neu eingetretenen Schüler\*innen hat eine duale Ausbildung begonnen. Die zweitgrößte Gruppe wechselt an eine Berufsschule, um später eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben. Auffällig sind hierbei Entwicklungen in den einzelnen Teilbereichen der letzten anderthalb Jahrzehnte. Mit der Einführung des achtjährigen Gymna-

sialzweiges an allgemeinbildenden Schulen stieg die Anzahl der Schüler\*innen, welche an berufsbildenden Schulen eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben wollen, an. Seitdem allgemeinbildenden Schulen eine Wahlfreiheit G8/G9 ermöglicht wird, sinken die Neueintritte in diesem Bereich allmählich auf das Niveau vor Einführung des achtjährigen Gymnasialzweiges zurück. Während die Anzahl an neuen Schüler\*innen im Schulberufssystem in den letzten zehn Jahren um 6 Prozentpunkte stieg, sank

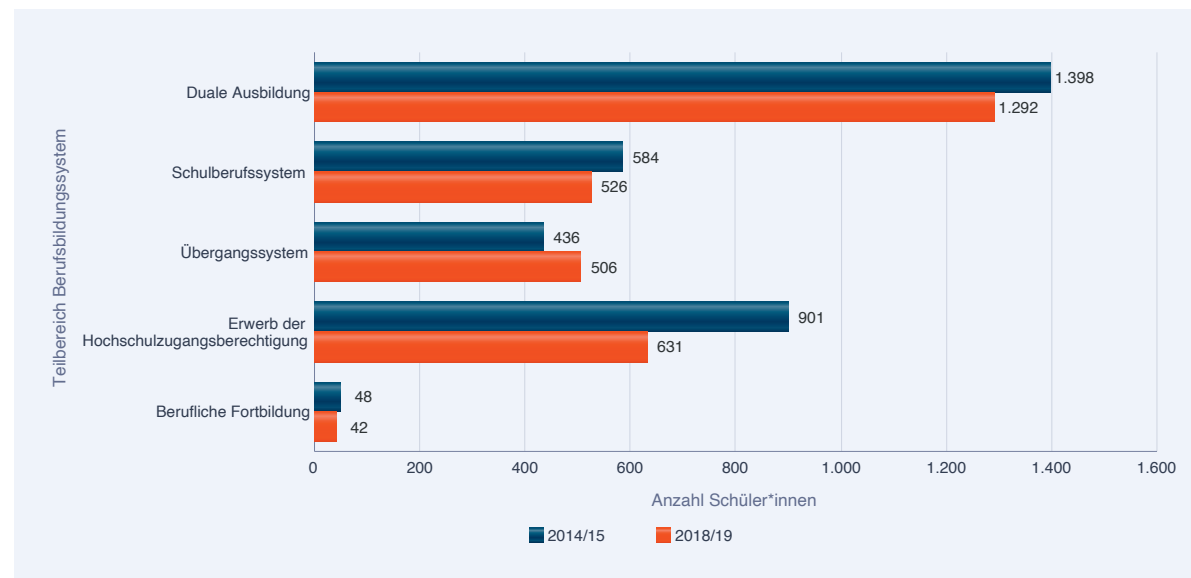


Abbildung 53: Schüler\*innen – Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

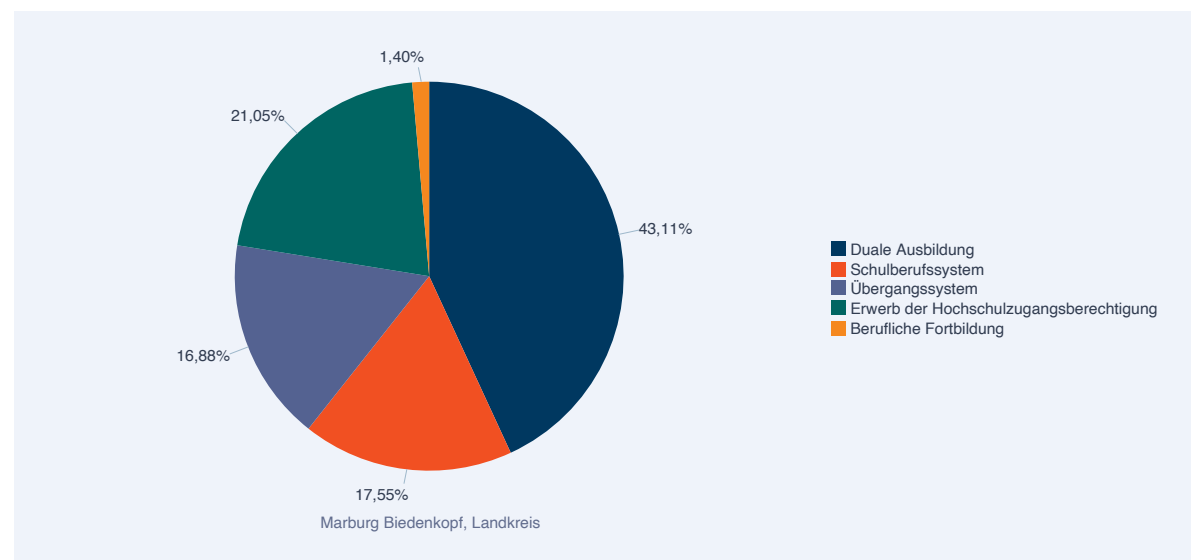


Abbildung 54: Schüler\*innen – relative Häufigkeit Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Schuljahr 2018/19  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

der Anteil an Neueintritten im Übergangssystem. Seinen Tiefstwert erreichte dieser 2013/14 mit unter 12 Prozent, stieg nach der Migrationswelle auf 19 Prozent an und sinkt seitdem wieder.<sup>2</sup>

Dennoch ist, ähnlich wie an den allgemeinbildenden Schulen, ein Rückgang an Schüler\*innen in allen Teilbereichen, mit Ausnahme des Übergangssystems, zu sehen.

<sup>2</sup> Die drei Jahre mit den jeweils höchsten und niedrigsten Anteilen an Neueintritten im Übergangssystem seit dem Schuljahr 2005/06: Höchste Anteile: 2005/06 – 24,8 Prozent; 2006/07 – 22,5 Prozent; 2016/17 – 19 Prozent; Niedrigste Anteile: 2011/12 – 11,9 Prozent; 2012/13 – 12 Prozent; 2013/14 – 11,6 Prozent.

#### 5.0 Erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse an beruflichen Schulen

Werden die allgemeinbildenden Schulabschlüsse betrachtet, die an beruflichen Schulen erworben wurden, zeigt sich ein Rückgang der Schüler\*innen, welche die Fachhochschulreife erwerben. Betrachtet man die Anteile der einzelnen Abschlussformen im Verhältnis zueinander, so lässt sich keine klare Entwicklung erkennen. Der in den vergangenen Schuljahren verzeichnete Rückgang der Neueintritte, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben wollten, wird Auswirkungen auf die relativen Entwicklungen der erworbenen allgemeinen Schulabschlüsse an beruflichen Schulen haben. Allgemein betrachtet schwanken die Abschlussformen in den einzelnen Jahren unterschiedlich stark, wodurch ein Trend schwer erkennbar wird. Die Mehrheit der Absolvent\*innen, die an den Berufsschulen einen allgemeinbildenden Abschluss machen, verlässt diese mit der Fachhochschulreife.

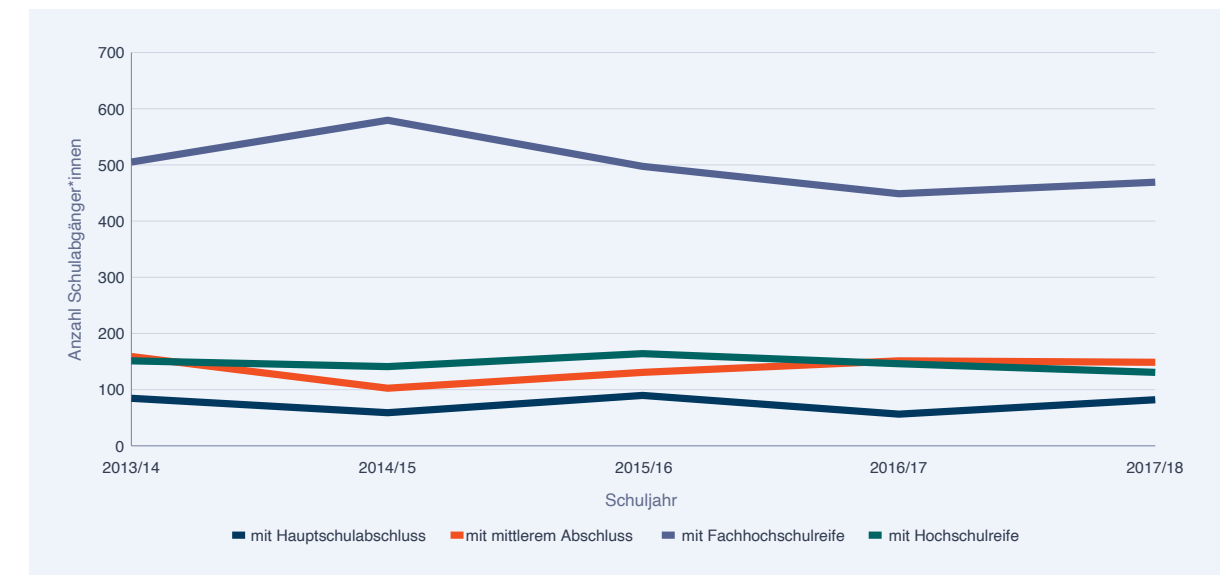


Abbildung 55: Schulabgänge – Anzahl an beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

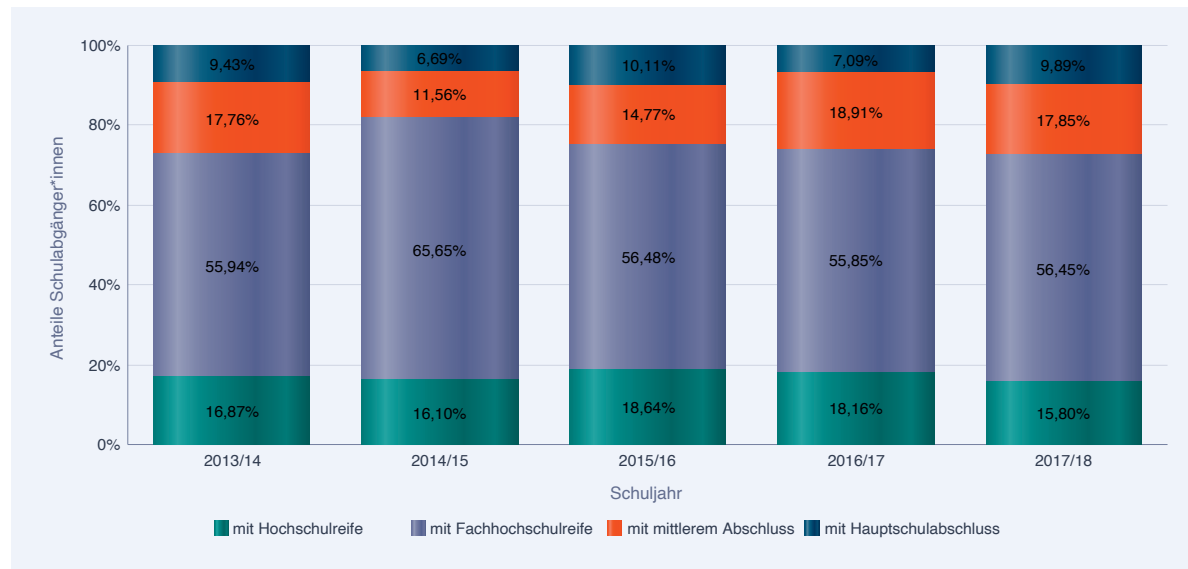


Abbildung 56: Schulabgänge – relative Häufigkeit an beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

Schuljahr	Gesamt	Mit Hauptschulabschluss	Mit mittlerem Abschluss	Mit Fachhochschulreife	Mit Hochschulreife
2013/14	901	85	160	504	152
2017/18	829	82	148	468	131

Tabelle 13: Schulabgänge – absolute Anzahl an beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

## 6.0 Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Schulen

Das Hauptaugenmerk bei den beruflichen Schulen liegt auf den beruflichen Bildungsgängen. In Abbildung 57 werden die erfolgreichen Absolvent\*innen im Zeitverlauf dargestellt. Die Werte werden in den Abbildungen 58 und 59 getrennt nach Geschlecht auf Landkreisebene mit dem Landesdurchschnitt Hessens verglichen. In den Schuljahren 2013/14 bis 2017/18 stieg der prozentuale Anteil der erfolgreichen Absolvent\*innen an den Schulabgänger\*innen im Landkreis Marburg-Biedenkopf an. Inzwischen nähern sich die Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge des Bundeslandes Hessen und des Landkreises Marburg-Biedenkopf wieder an.

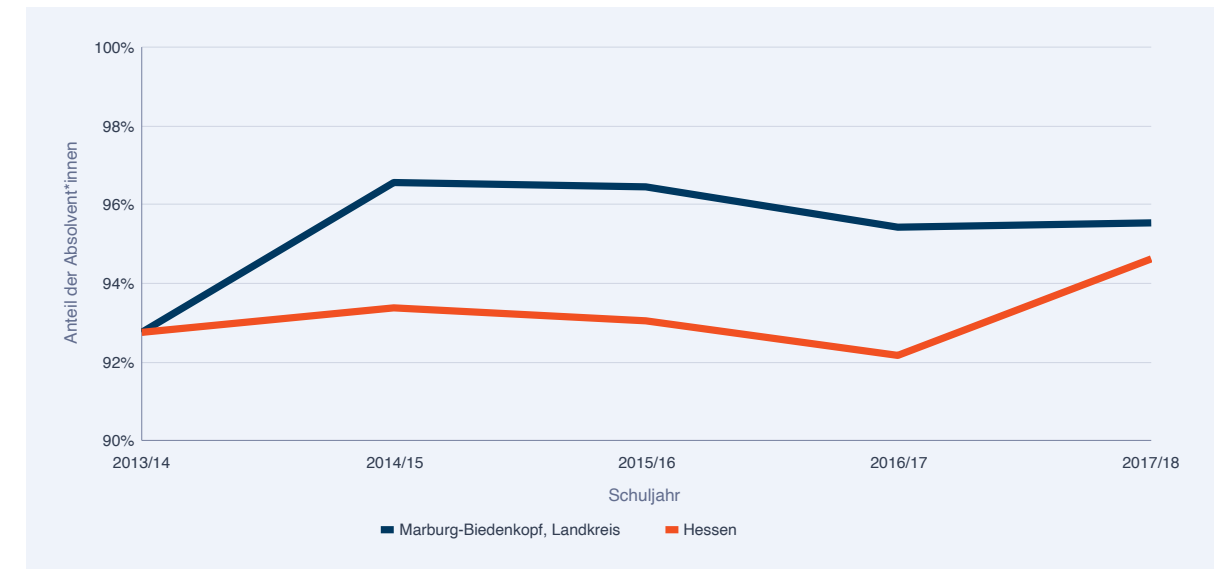


Abbildung 57: Erfolgsquote – Abschluss beruflicher Bildungsgänge  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

## 6.1 Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Schulen – Schüler

Im Verlauf der letzten Schuljahre ist zu erkennen, dass die Erfolgsquote beruflicher Bildungsgänge im Landkreis unter Schülern leicht über den hessischen Durchschnittswerten bleibt.

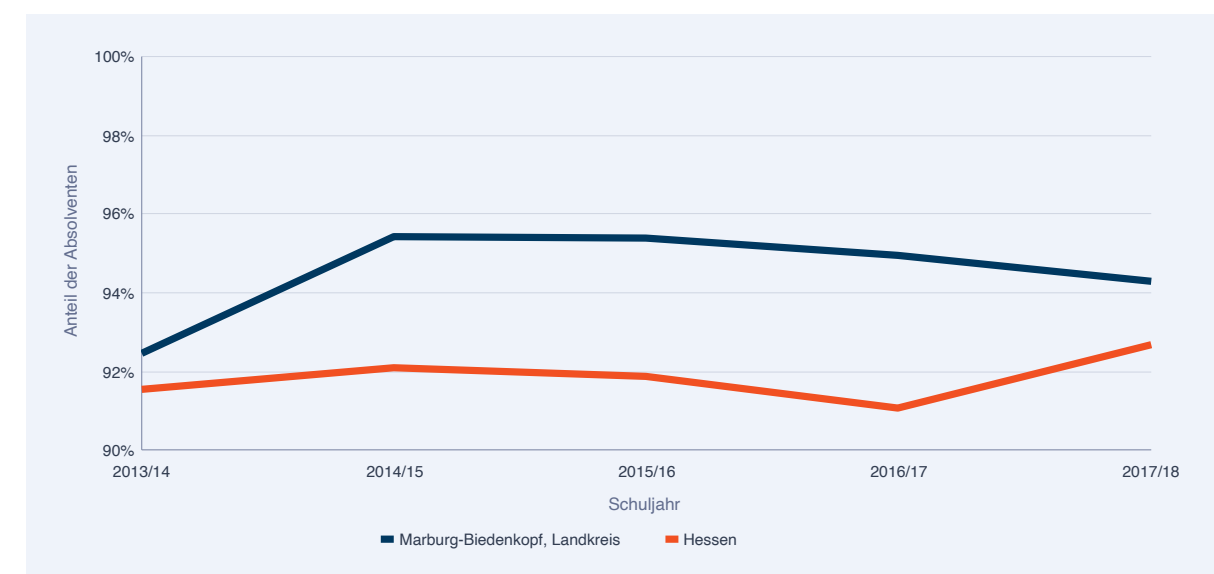


Abbildung 58: Erfolgsquote – Abschluss beruflicher Bildungsgänge Schüler  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

## 6.2 Erfolgsquoten beim Abschluss beruflicher Schulen – Schülerinnen

Die Erfolgsquote der Schülerinnen im Landkreis im Schuljahr 2017/18 liegt mit 97 Prozent höher als bei den Schülern. Darüber hinaus ist die Erfolgsquote der Schülerinnen im Landkreis ebenfalls höher als bei Schülerinnen im hessenweiten Durchschnitt.

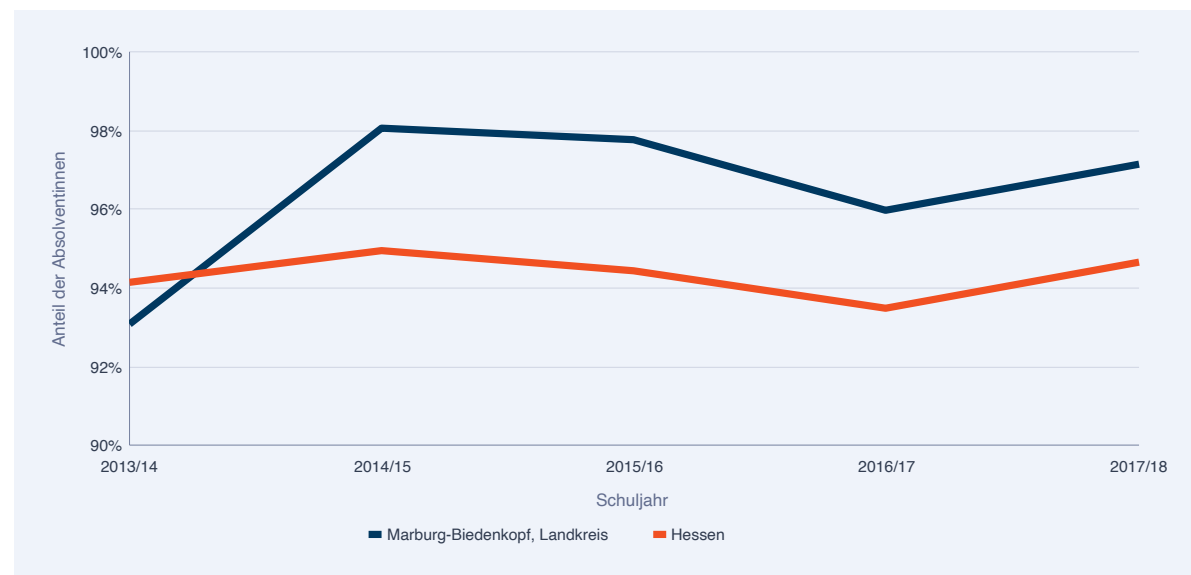


Abbildung 59: Erfolgsquote – Abschluss beruflicher Bildungsgänge Schülerinnen  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank



✓ Integrierte  
Ausbildungsberichterstattung (iABE)



# V Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)

Die Indikatoren beschreiben in der Regel den gesamten Landkreis, den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg. In den Fällen, in denen Zahlen getrennt dargestellt werden, wird explizit auf diese Tatsache hingewiesen.

Betrachtet man in *Abschnitt III – Allgemeinbildende Schulen oder Abschnitt IV – Berufliche Bildung* jeweils eine Schulform für sich und beschreibt deren gesamtes Angebot, so verschiebt sich der Fokus bei der Systematik der Integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) einerseits auf die Zeit nach Abschluss der Sekundarstufe I. Andererseits ist es das Ziel der iABE, ein vollständiges Bild des Ausbildungssystems zu vermitteln. Dies wird erreicht, indem man die vorhandenen Bildungswege vier Zielbereichen und deren untergeordneten Teilbereichen zuordnet. Dadurch lassen sich die Entscheidungen junger Menschen, die am Beginn ihres beruflichen Lebens und denen eine Vielzahl an Möglichkeiten zur weiteren Entwicklung zur Verfügung stehen, nachvollziehen.

Abbildung 60 zeigt, welche beruflichen Ausbildungs- und Qualifizierungswege den Ziel- und Teilbereichen zugeordnet sind:

### Zielbereich I: Berufsabschluss – Anerkannte Berufsabschlüsse

- Betriebliche Ausbildung
- Schulische Ausbildung

### Zielbereich II: Hochschulreife – Studienqualifizierende Schulen

- Allgemeine Hochschulreife
- Fachhochschulreife

### Zielbereich III: Übergangsbereich – Ausbildungs- und Berufsvorbereitung

- Schulabschluss
- Anrechenbarkeit
- Keine Anrechenbarkeit

### Zielbereich IV: Hochschulabschluss – Nachrichtlich: Erststudium

- Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)
- Duale Hochschulausbildung

Der jeweilige Ausbildungs- und Qualifizierungsweg wird im Rahmen der iABE als Einzelkonto bezeichnet.

Durch diese Systematisierung lässt sich ein Bezug des jeweiligen Bildungsweges (Einzelkontos), Teil- oder Zielbereichs zur Gesamtheit der Auszubildenden und Lernenden herstellen. Neben detaillierteren Aussagen sind generell auf Bundes-, Landes- und Kreisebene Zahlen zu:

- „Anfängerinnen und Anfänger der iABE
- Bestände der iABE
- Absolventinnen, Absolventen und Abgehende der iABE“<sup>1</sup>

abgebildet. Für die Erstellung der iABE wird auf unterschiedliche Datenquellen zurückgegriffen. Die Daten des Landkreises Marburg-Biedenkopf stammen aus:

- Hessisches Statistisches Landesamt/Hessisches Kultusministerium – Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen
- Hessisches Statistisches Landesamt/Hessisches Ministerium für Soziales und Integration – Schulen des Gesundheitswesens
- Hessisches Statistisches Landesamt/Destatis – Personalstandsstatistik
- Hessisches Statistisches Landesamt – Hochschulstatistik
- Bundesagentur für Arbeit – Förderstatistik

<sup>1</sup> Vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen 2019.

Anerkannte Berufsabschlüsse (Zielbereich I: Berufsabschluss)	Studienqualifizierende Schulen (Zielbereich II: Hochschulreife)	Ausbildung- und Berufsvorbereitung (Zielbereich III: Übergangsbereich)
<b>Betriebliche Ausbildung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Duales System</li> <li>• Beamtenausbildung (mittlerer Dienst)</li> </ul> <b>Schulische Ausbildung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsfachschulen mit Berufsabschluss</li> <li>• Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)</li> <li>• Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten</li> <li>• Schulen des Gesundheitswesens*</li> <li>• Fachschulen für Sozialwesen</li> </ul>	<b>Allgemeine Hochschulreife</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufliche Gymnasien</li> <li>• Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen</li> </ul> <b>Fachhochschulreife</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachoberschulen Form A</li> </ul>	<b>Schulabschluss</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweijährige Berufsfachschulen</li> </ul> <b>Anrechenbarkeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einjährige Höhere Berufsfachschulen</li> <li>• Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ vollschulisch</li> <li>• Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ</li> <li>• Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ)</li> </ul> <b>Keine Anrechenbarkeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit</li> <li>• Schüler/-innen nichtdeutscher Herkunftssprache/InteA</li> <li>• Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung)</li> <li>• Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA</li> </ul>
<small>* Die Datenerhebung der Schulen des Gesundheitswesens erfolgt auf freiwilliger Basis und besitzt daher nicht den Anspruch vollumfassend zu sein (Vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen 2019).</small>	<b>Nachrichtlich: Erststudium (Zielbereich IV: Hochschulabschluss)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Studiengänge an Hochschulen</li> </ul> </li> <li>• Duale Hochschulausbildung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Duales Studium</li> </ul> </li> <li>• Verwaltungsfachhochschulen</li> </ul>	

Abbildung 60: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Zielbereiche

Quelle: Anger et al. 2007, Erweiterungen: Hessisches Statistisches Landesamt, Landkreis Marburg-Biedenkopf

## 1.0 iABE Bestand nach Teilbereichen im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Die Anzahl der Schüler\*innen, die eine allgemeine Hochschulreife erwerben wollen, nimmt ab. Bei Personen, die sich in einer betrieblichen Ausbildung befinden, sinkt der Bestand kontinuierlich sehr leicht von Schuljahr zu Schuljahr. Gleiches gilt für Schüler\*innen, welche die Fachhochschulreife erwerben wollen.

In Tabelle 14 (siehe nächste Seite) werden die absoluten Schüler\*innenzahlen und die dazugehörigen relativen Anteile der einzelnen Teilbereiche für die Schuljahre 2014/15 und 2018/19 für den Landkreis Marburg-Biedenkopf und das Regierungspräsidium Gießen dargestellt. Ähnlich des Landkreises sinkt in fast allen Teilbereichen des RP die Schüler\*innenzahl.

Trotz sinkender absoluter Zahlen im Bereich der betrieblichen Ausbildung gewinnt diese in den letzten Jahren an Bedeutung. Entwicklungen und Tendenzen verlaufen im Vergleich der beiden Gebietskörperschaften ähnlich, unterscheiden sich meist nur im Ausgangsniveau des Schuljahres 2014/15.

Besonders auffällig gestaltet sich der Bereich der schulischen Ausbildung, auf den im nachfolgenden Abschnitt *iABE Anfänger\*innen nach Teilbereichen im Landkreis Marburg-Biedenkopf* noch einmal genauer eingegangen wird. Der Anteil der Schüler\*innen, welche im Landkreis Marburg-Biedenkopf eine schulische Ausbildung absolvieren, liegt im Schnitt circa 6 Prozentpunkte über dem des Regierungspräsidiums Gießen, beziehungsweise 10 Prozentpunkte über dem landesweiten Referenzwert.

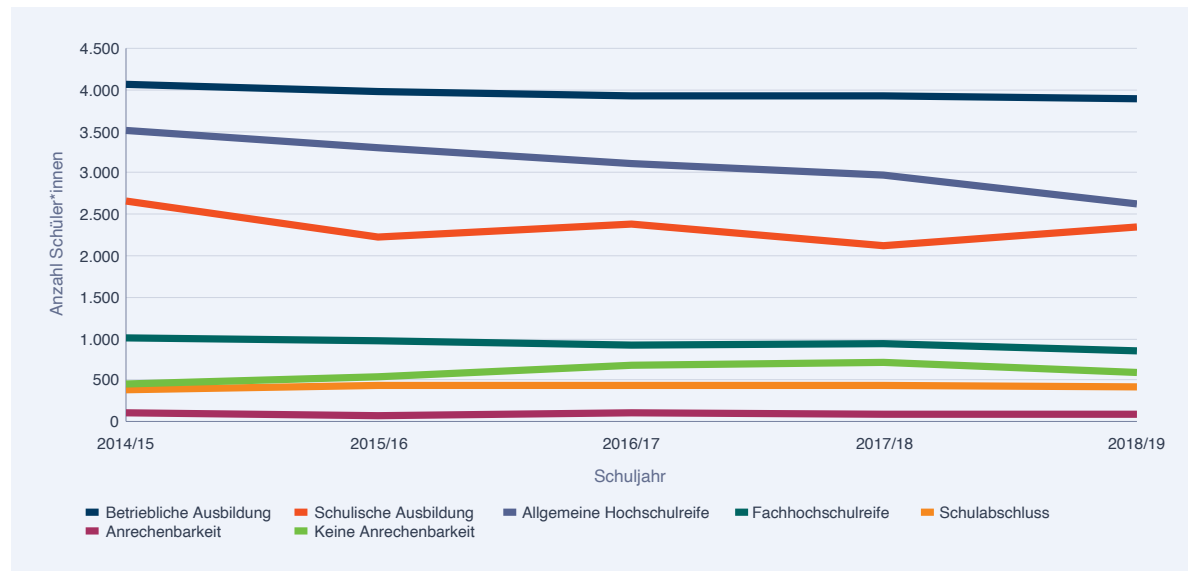


Abbildung 61: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Bestand  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Schuljahr	Landkreis Marburg-Biedenkopf		Regierungspräsidium Gießen	
	2014/15	2018/19	2014/15	2018/19
Betriebliche Ausbildung	4.062	3.893	18.436	17.997
Relativer Anteil in %	33,3	36,0	36,8	39,7
Schulische Ausbildung	2.651	2.344	7.995	7.005
Relativer Anteil in %	21,8	21,7	16,0	15,5
Allgemeine Hochschulreife	3.507	2.623	18.587	12.243
Relativer Anteil in %	28,8	24,3	30,3	27,0
Fachhochschulreife	1.002	855	3.425	2.932
Relativer Anteil in %	8,2	7,9	6,8	6,5
Schulabschluss	389	412	2.141	1.728
Relativer Anteil in %	3,2	3,8	4,3	3,8
Anrechenbarkeit	112	86	536	404
Relativer Anteil in %	0,9	0,8	1,1	0,9
Keine Anrechenbarkeit	457	590	2.363	2.998
Relativer Anteil in %	3,8	5,5	4,7	6,6

Tabelle 14: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Bestand Landkreis Marburg-Biedenkopf und Regierungspräsidium Gießen  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

## 2.0 iABE Anfänger\*innen nach Teilbereichen im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Betrachtet man die jährlichen Zahlen der Anfänger\*innen in Abbildung 62, ist zu erkennen, dass die Zahl der Neueinsteiger in den letzten Schul-/Ausbildungsjahren in die betriebliche Ausbildung leicht gesunken ist. Seit dem Schuljahr 2012/13 sinkt die Zahl der Übergänge in die allgemeine Hochschulreife. Weiterhin sind Schwankungen im Teilbereich der schulischen Ausbildung zu sehen.

Ebenso unterliegen die Zahlen der Anfänger\*innen in der Kategorie „Keine Anrechenbarkeit“ einigen Bewegungen. In diese Kategorie fallen unter anderem berufsvorbereitende Maßnahmen sowie die InteA-Klassen. Die steigende Anzahl an Neuzugewanderten in den letzten Jahren lässt nach Absolvierung der Schulpflicht anschließend diesen Bereich als Bildungsmöglichkeit anwachsen. So besuchen diese, nachdem die allgemeinbildende Schule verlassen wurde, die InteA-Klassen an berufsbildenden Schulen.

Analog zu Tabelle 14 werden in Tabelle 15 (siehe nächste Seite) die Anteile der Anfänger\*innen in den Teilbereichen der Schuljahre 2014/15 und 2018/19 miteinander verglichen. Als Vergleichswert für den Landkreis Marburg-Biedenkopf dient das Regierungspräsidium Gießen.

Die Entwicklungen weisen große Ähnlichkeiten mit den Beständen an Schüler\*innen und Auszubildenden auf. Neben dem allgemeinen Rückgang an Anfänger\*innen beginnen trotzdem relativ mehr Schüler\*innen eine betriebliche Ausbildung. Während man im Bereich der Fachhochschulreife im Vergleich mit dem Regierungspräsidium Gießen oder dem Bundesland Hessen nah beieinander liegt, so lag der Anteil an Anfänger\*innen mit dem Ziel einer allgemeinen Hochschulreife bei nur noch 17,1 Prozent. Im Regierungspräsidium waren es noch 21 Prozent und im gesamten Bundesland 24,6 Prozent.

Die schulische Ausbildung muss im Landkreis Marburg-Biedenkopf gesondert betrachtet werden. Während im Bundesland Hessen nur 13,1 Prozent aller Anfänger\*innen diesem Bereich zuzuordnen sind, sind es im Verwaltungsgebiet des Regierungspräsidiums Gießen 17,1 Prozent und im Landkreis Marburg-Biedenkopf 27,2 Prozent. Ein Großteil des schulischen Ausbildungsangebots wird im Landkreis durch Schulen des Gesundheitswesens getragen, welches besonders im Vergleich mit Land und Regierungspräsidium großen Zuspruch erhält.<sup>2</sup> Die große Anzahl an Anfänger\*innen in diesem Bereich kann zukünftig die bereits beachtlichen Unterschiede, die im vorherigen Abschnitt iABE Bestand nach Teilbereichen im Landkreis Marburg-Biedenkopf benannt sind, noch vergrößern.

<sup>2</sup> Vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wirtschaft 2017.

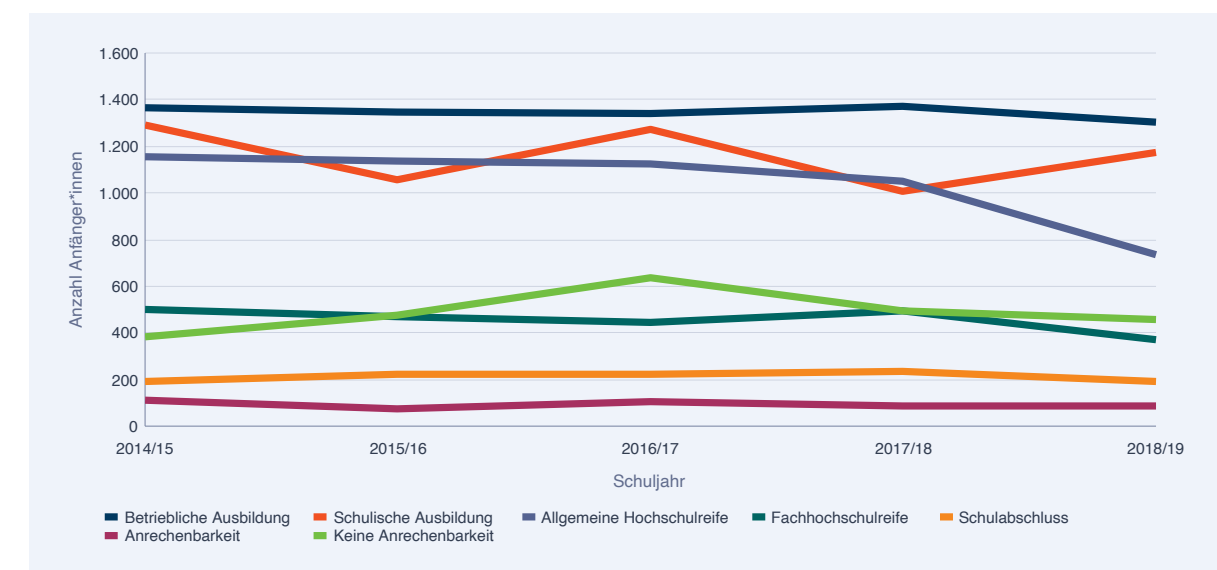


Abbildung 62: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger\*innen  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Schuljahr	Landkreis Marburg-Biedenkopf		Regierungspräsidium Gießen	
	2014/15	2018/19	2014/15	2018/19
Betriebliche Ausbildung	1.362	1.301	6.173	6.387
Relativer Anteil in %	27,3	30,1	30,4	35,1
Schulische Ausbildung	1.288	1.174	3.561	3.121
Relativer Anteil in %	25,8	27,2	17,6	17,1
Allgemeine Hochschulreife	1.155	737	5.264	3.834
Relativer Anteil in %	23,1	17,1	25,9	21,0
Fachhochschulreife	504	374	1.701	1.338
Relativer Anteil in %	10,1	8,7	8,4	7,3
Schulabschluss	191	191	1.019	884
Relativer Anteil in %	3,8	4,4	5,0	4,9
Anrechenbarkeit	112	85	530	401
Relativer Anteil in %	2,2	2,0	2,6	2,2
Keine Anrechenbarkeit	385	455	2.038	2.257
Relativer Anteil in %	7,7	10,5	10,0	12,4

Tabelle 15: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger\*innen Landkreis Marburg-Biedenkopf und Regierungspräsidium Gießen  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

### 3.0 iABE – Ein- und Auspendler\*innen – Landkreis Marburg-Biedenkopf<sup>3</sup>

Im Schuljahr 2018/19 pendeln 17 Prozent der Schüler\*innen, die an gymnasialen Oberstufen, in Bildungsgängen an beruflichen Schulen, den Gesundheits-schulen im Landkreis sowie der Universitätsstadt Marburg zur Schule gehen, aus anderen hessischen Landkreis und Städten nach Marburg-Biedenkopf ein. Weitere 3,2 Prozent pendeln aus anderen Bundesländern in den Landkreis an eine der oben genannten Schulformen ein. Damit stammen mehr als 20 Prozent der Schüler\*innen an den oben genannten Schulformen nicht aus dem Landkreis.

Abbildung 64 bezieht sich nur auf hessische Landkreise. Auspendler\*innen in andere Bundesländer sowie Einpendler\*innen aus anderen Bundesländern werden nicht erfasst. In den letzten fünf Ausbildungs-/Schuljahren gab es ein positives Wanderungssaldo; mehr Schüler\*innen aus anderen hessischen Landkreisen kamen für den Unterricht oder die Ausbildung in den Landkreis Marburg-Biedenkopf als den Landkreis verließen.

<sup>3</sup> Vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wirtschaft 2017.

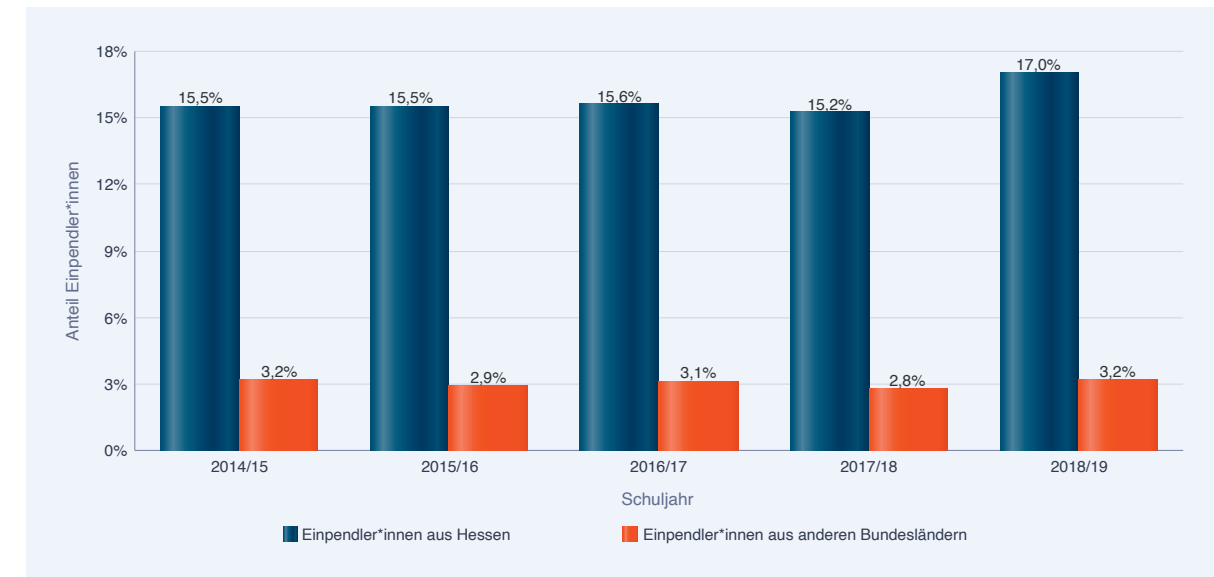


Abbildung 63: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – relative Häufigkeit Ein- und Auspendler\*innen  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

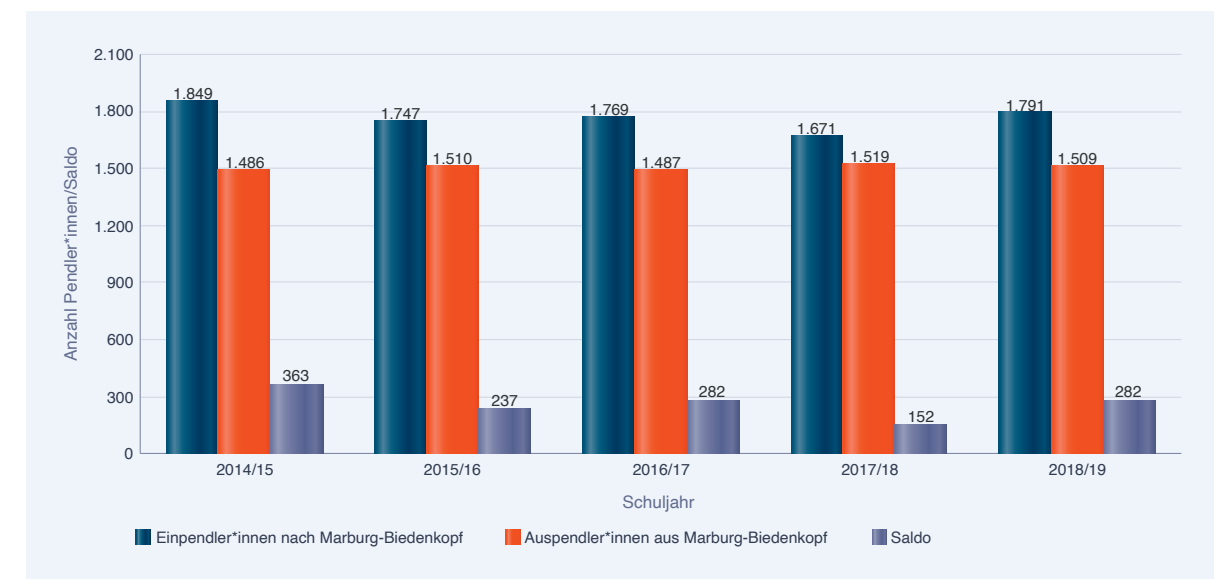


Abbildung 64: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – absolute Anzahl Ein- und Auspendler\*innen  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



#### 4.0 Bewerber\*innen für Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen im Jahr 2018/19

„Die Statistiken über den Ausbildungsstellenmarkt umfassen die bei den Agenturen für Arbeit bzw. den Jobcentern gemeldeten Bewerber\*innen für Berufsausbildungsstellen, die die individuelle Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildungsstelle in Anspruch nehmen sowie Berufsausbildungsstellen, die zur Ausbildungsvermittlung gemeldet sind.

Die Berichterstattung konzentriert sich dabei nur auf anerkannte Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und den Bezug auf das Berichtsjahr, das den Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres umfasst. Da die Inanspruchnahme der Ausbildungsvermittlung durch Arbeitgeber\*innen und Jugendliche freiwillig erfolgt, kann die darauf basierende Statistik nur einen Ausschnitt der gesamten Abläufe am Ausbildungsmarkt abbilden.“ (Bundesagentur für Arbeit 2020c, S. 1)

Für einen Überblick über den Ausbildungsmarkt im Landkreis Marburg-Biedenkopf eignen sich die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zum Thema „Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen“. Sie zeigen auf, dass, obwohl in vielen Berufsbereichen mehr Bewerber\*innen als Berufsausbildungsstellen vorhanden waren, in den meisten Bereichen eine gewisse Anzahl an Ausbildungsplätzen nicht besetzt werden konnte.

In Tabelle 16 ist dahingehend ersichtlich, dass beispielsweise im Bereich „Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik“ das Angebot an gemeldeten Stellen (161) wesentlich größer ist als die Anzahl an gemeldeten Bewerber\*innen (108). Dennoch erhielten 7 unversorgte Bewerber\*innen keinen Ausbildungsplatz, obwohl es im Landkreis noch 17 unbesetzte Berufsausbildungsstellen gab. Trotzdem konnten wesentlich mehr Berufsausbildungsstellen besetzt werden als es gemeldete Bewerber\*innen gab.

Auf unterschiedliche Gründe, warum Bewerber\*innen keinen Ausbildungsplatz erhalten oder Berufsausbildungsstellen unbesetzt bleiben, wird auf den nachfolgenden Seiten eingegangen.

Die in Tabelle 16 angewandte Unterteilung der Berufsbereiche stellt nur eine allgemeine Übersicht dar. Die Agentur für Arbeit berücksichtigt die Komplexität der beruflichen Vielfalt. Weitere Spezifizierungen der Berufsbereiche werden in Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen und Berufsgattungen aufgeschlüsselt.

Berufsbereich <sup>4</sup>	Gemeldete Bewerber*innen	Unversorgte Bewerber*innen	Gemeldete Berufsausbildungsstellen	Unbesetzte Berufsausbildungsstellen
Land-, Forst-, Tierwirtschaft und Gartenbau	74	8	25	-
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	565	37	641	10
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	108	7	161	17
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	127	18	96	-
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	100	3	80	* (5)
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	334	36	323	32
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	299	19	231	*
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	186	9	173	17
Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung	30	*	16	*

Tabelle 16: Berufsausbildungsstellen – Bewerber\*innen nach Berufsbereichen Jahr 2018/19  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

<sup>4</sup> Vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011.

<sup>5</sup> Zahlenwerte kleiner als 3 oder korrespondierende Werte werden mit einem \* dargestellt. Zahlenwerte, die nicht vorhanden sind oder genau Null sind, werden mit „-“ dargestellt. Vgl. Bundesagentur für Arbeit 2019.

Gut 42 Prozent der unbesetzten Berufsausbildungsstellen befanden sich im Sektor „Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb und Tourismus“. Jeweils weitere 22 Prozent blieben in den Sektoren „Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik“ und „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ unbesetzt.

Die meisten unversorgten Bewerber\*innen fallen in den Bereich „Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung“ und „Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus“.

In Zukunft näher zu betrachten ist die Frage, aus welchen Gründen Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben, obwohl zum Ende der Bewerbungsphase noch unversorgte Bewerber\*innen vorhanden sind.

Mögliche Gründe für unversorgte Bewerber\*innen und unbesetzte Ausbildungsstellen könnten, wie bereits erwähnt, sein:

- **Qualifikationsmismatch** – Voraussetzungen der Stellenbewerber\*innen und Qualifikationsanforderung der zu besetzenden Stelle entwickeln sich ungleich.
- **Beruflicher Mismatch** – Diskrepanz zwischen Ausbildungswünschen der Jugendlichen und dem Ausbildungsstellenangebot der Betriebe
- **Informationsmismatch** – Nicht alle Bewerber\*innen haben die notwendigen Informationen über das Ausbildungsstellenangebot und nicht alle Betriebe haben die Kenntnisse über geeignete Bewerber\*innen.
- **Regionaler Mismatch** – Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage, dazu können die lokale Attraktivität und Infrastruktur, die Bewerberzusammensetzung vor Ort sowie die (nicht vorhandene) regionale Mobilität führen.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Vgl. Gericke, Krupp, Troltsch 2009.

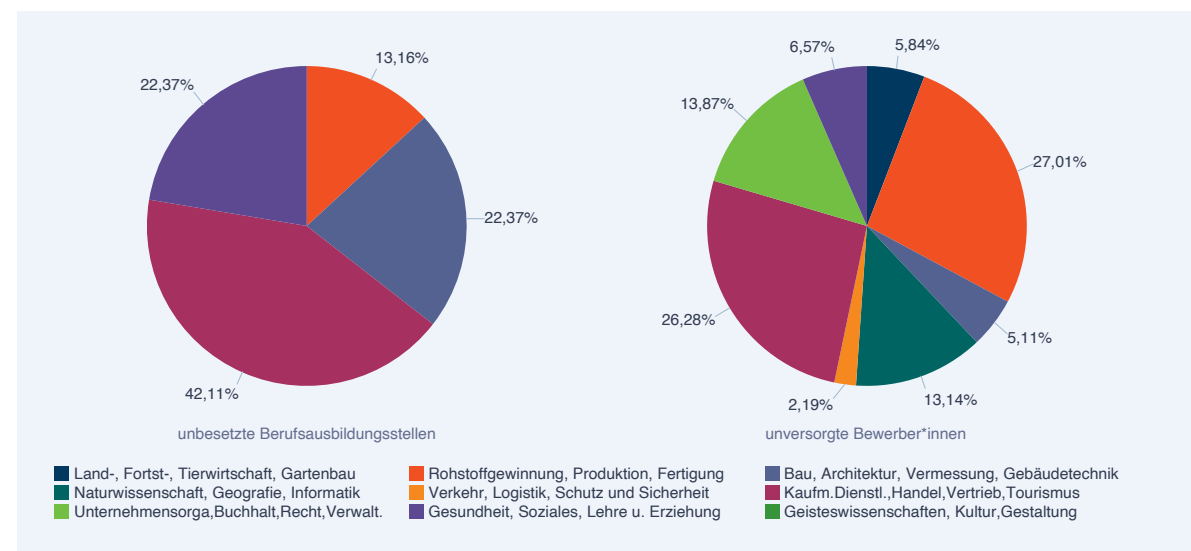


Abbildung 65: Berufsausbildungsstellen – relative Häufigkeit unbesetzte Stellen und unversorgte Bewerber Jahr 2018/19  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## 5.0 Gemeldete Berufsausbildungsstellen/Bewerber\*innen Top 10 Berichtsjahr 2019

In der Tabelle 17 sind die 10 häufigsten gemeldeten Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr 2019 aufgeführt sowie die 10 häufigsten Berufsausbildungsstellen nach gemeldeten Bewerber\*innen.

Auffallend ist bei einigen Berufsausbildungsstellen die Diskrepanz zwischen gemeldeten Stellen und den in diesem Bereich gemeldeten Bewerber\*innen. Während in manchen Berufsbereichen, wie zum Beispiel bei „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“, das Verhältnis von Angebot und Nachfrage annähernd

ausgeglichen ist, gibt es jährlich Berufsbereiche, in denen entweder das Angebot oder die Nachfrage stark überwiegt.

Beispielhaft befindet sich der Beruf „Elektroniker/in für Betriebstechnik“ nicht in den oberen 10 Berufswünschen der gemeldeten Bewerber, obwohl dafür viele Berufsausbildungsstellen zur Verfügung stehen. Ähnliches gilt für „KFZ-Mechatroniker/-in – PKW-Technik“. Viele Bewerber\*innen möchten diesen Beruf erlernen, gemeldete Berufsausbildungsstellen sind jedoch seltener vorhanden. Als Folge davon besteht die Möglichkeit, dass einige Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben, beziehungsweise Bewerber\*innen nicht ihre gewünschte Ausbildung oder keine Ausbildung beginnen.

Gemeldete Berufsausbildungsstellen	Top 10	Gemeldete Bewerber*innen	Top 10
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	82 4,7%	Kfz-Mechatroniker/-in – PKW-Technik	88 4,8%
Elektroniker/-in für Betriebstechnik	65 3,7%	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	86 4,7%
Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	56 3,2%	Industriekaufmann/-frau	85 4,7%
Industriekaufmann/-frau	55 3,2%	Verkäufer/-in	78 4,3%
Medizinische/r Fachangestellte/r	52 3,0%	Kaufmann/-frau für Büromanagement	78 4,3%
Koch/Köchin	52 3,0%	Medizinische/-r Fachangestellte/-r	58 3,2%
Kaufmann/-frau für Büromanagement	49 2,8%	Industriemechaniker/-in	47 2,6%
Industriemechaniker/-in	43 2,5%	Friseur/-in	44 2,4%
Werkzeugmechaniker/-in	42 2,4%	Fachlagerist/in	40 2,2%
Elektroniker/-in- Energie-/ Gebäudetechnik	42 2,4%	Fachinformatiker/-in – Systemintegration	37 2,0%
Übrige Berufe	1.207 69,1%	Übrige Berufe	1.182 64,8%

Tabelle 17: Berufsausbildungsstellen – Top 10 gemeldete Stellen und Bewerber\*innen Berichtsjahr 2019  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

### 6.0 Integrationskursgeschäftsstatistik

Wissen, das für die Integration nötig ist, wird in Integrationskursen vermittelt. Dazu gehören Kultur, Geschichte, Alltag und Recht. Grundlegend ist der Erwerb der deutschen Sprache, doch auch Fragen wie Werte, Einstellungen und Handlungsvoraussetzungen werden diskutiert sowie politische Strukturen in Deutschland und Möglichkeiten der Beteiligung daran aufgezeigt. Die Kurse setzen sich aus unterschiedlichen Modulen zusammen, weisen unterschiedlich Stundenzahlen auf und sind seit 2005 als Grundlage zur Integration gesetzlich festgeschrieben. Diesbezüglich wird in diesem Abschnitt auf die Entwicklung der Kennzahlen von Integrationskursen eingegangen. Denn der erfolgreiche Abschluss eines Integrationskurses erhöht die Chancen, auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein und somit am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Die Anzahl der neuen Teilnehmereberechtigten<sup>7,8</sup> für Integrationskurse hat sich, nachdem sie in den Jahren zuvor kontinuierlich leicht anstieg, zum Kalenderjahr 2016 stark erhöht. In den Folgejahren sank die Anzahl der neuen Teilnehmereberechtigten auf das Niveau von 2015 zurück. Da Integrationskurse Menschen die Möglichkeit bieten, die deutsche Sprache zu erwerben, kann davon ausgegangen werden, dass die Entwicklung der Anzahl der neuen Teilnehme-

berechtigten sowie die der nachfolgenden Kennzahlen mit dem Zuzug Neuzugewandelter der letzten Jahre zusammenhängt. Weiterhin wurde der Kreis der Teilnehmereberechtigten 2015 erweitert. Das ermöglicht vielen Zugewanderten, welche bisher von der Teilnahme an einem Integrationskurs ausgeschlossen waren, den Besuch.

Die Zahl der begonnenen Integrationskurse hatte sich vom Jahr 2013 zum Jahr 2016 mehr als verfünffacht. Verteilten sich im Jahr 2013 noch 155 neue Kursteilnehmende auf 12 begonnene Kurse, so kamen im Jahr 2016 auf 68 neu begonnene Integrationskurse 1.009 neue Kursteilnehmende. Die durchschnittliche Kursgröße stieg damit im Zeitraum von 2013 bis 2016 von 12,9 auf 14,8 Teilnehmende. Im Jahr 2017 blieb die Anzahl der neu begonnenen Kurse stabil, jedoch sank die durchschnittliche Kursgröße wieder auf rund 12,9 Personen bei einer Gesamtanzahl von 892 Teilnehmenden. Im Jahr 2018 sank die Kurs- und Teilnehmendenzahl ebenfalls, sodass im Durchschnitt 11,6 Menschen in einem Integrationskurs beschult wurden. Die unterschiedlichen Kursgrößen werden auch vom Kursangebot des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge mit beeinflusst. So bietet das BAMF für unterschiedliche Lerngruppen spezifische Kurse an. An einem allgemeinen Integrationskurs dürfen bis zu 25 Personen teilnehmen, während einen Integrationskurs mit Alphabetisierung nur maximal 16 Personen besuchen dürfen.

7 Vgl. Teilnehmereberechtigte nach Aufenthaltsgesetz Kapitel 3 – Integration §44–§44a.

8 In diesen Daten werden keine Spätaussiedler erfasst.

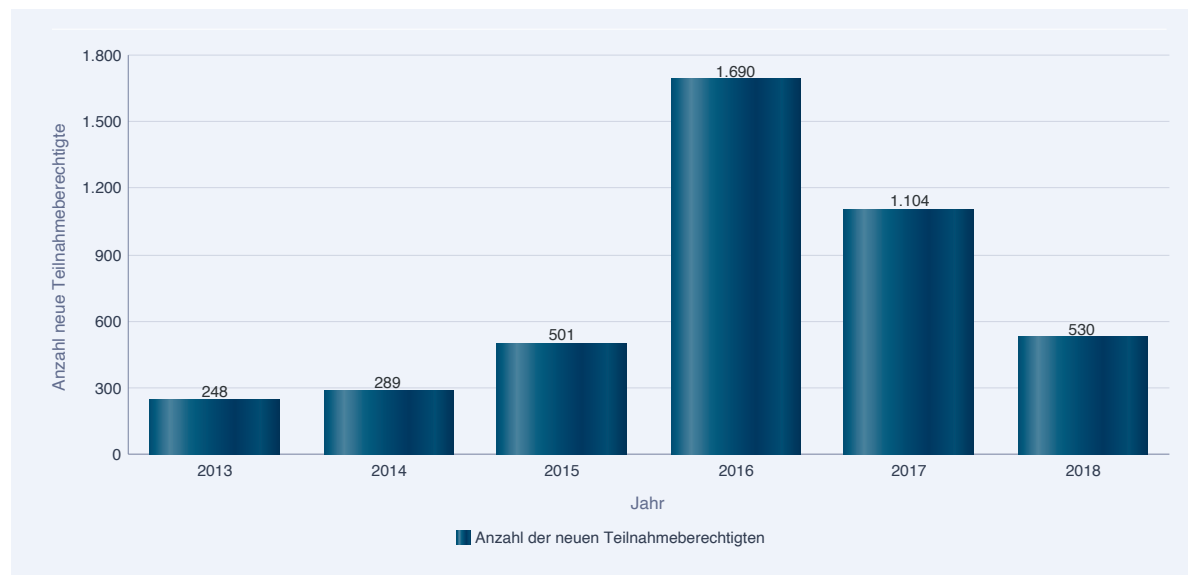


Abbildung 66: Integrationskursgeschäftsstatistik – Anzahl der neuen Teilnehmereberechtigten  
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

In den Abbildungen 67 und 68 sieht man einen zeitversetzten Zusammenhang zwischen Kursbeginn und Kursende. Neben unterschiedlichen Kursgrößen umfassen die einzelnen Integrationskursarten einen unterschiedlichen Umfang an Unterrichtsstunden. So kann in einem allgemeinen Integrationskurs das Sprachniveau B1 nach bereits 600 Unterrichtsstunden à 45 Minuten erreicht werden. Demgegenüber

steht zum Beispiel ein Integrationskurs mit Alphabetisierung, dessen Umfang kann bei bis zu 1.200 Unterrichtseinheiten liegen.<sup>9</sup> So sieht man, dass bei den 2017 und 2018 sinkenden Teilnehmendenzahlen in eben diesen Jahren die Absolvierendenzahlen und Kursabschlüsse weiterhin ansteigen. Durch die sinkende Anzahl der Kursteilnehmenden wird voraussichtlich die Kurve der Absolvierenden abflachen.

9 Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2020.

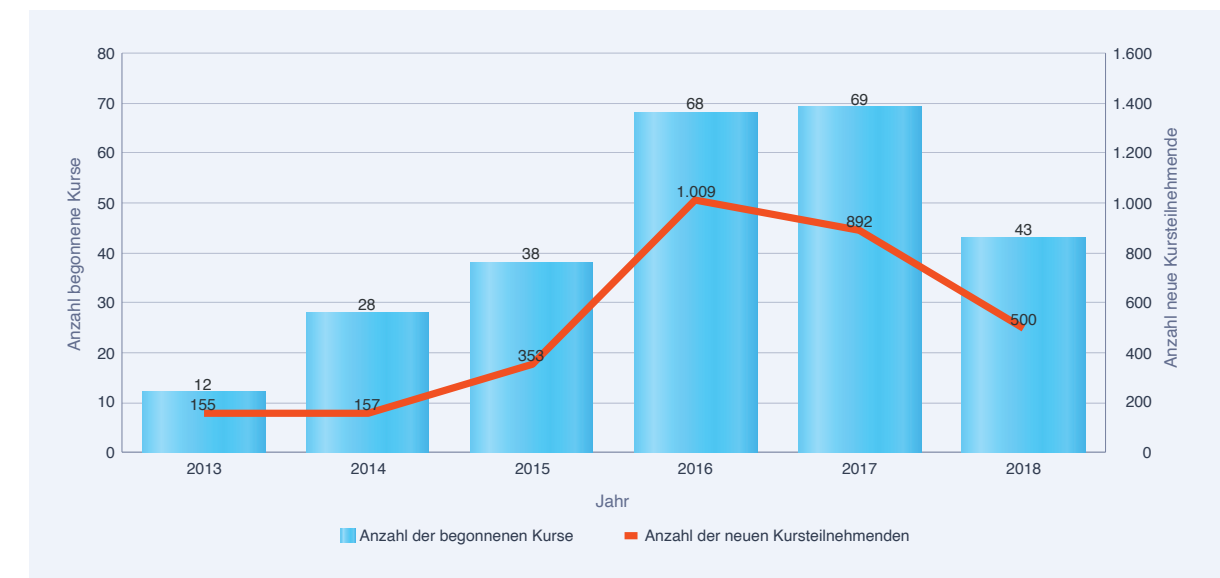


Abbildung 67: Integrationskursgeschäftsstatistik – Anzahl der begonnenen Kurse, Anzahl der neuen Kursteilnehmenden  
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

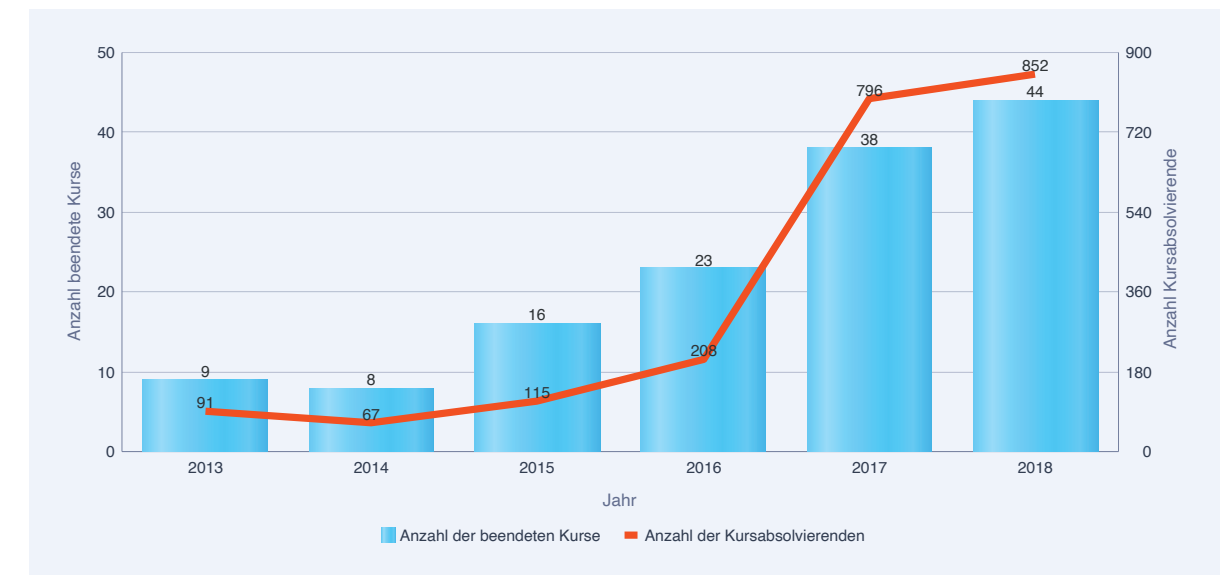


Abbildung 68: Integrationskursgeschäftsstatistik – Anzahl der beendeten Kurse, Anzahl der Kursabsolvierenden  
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



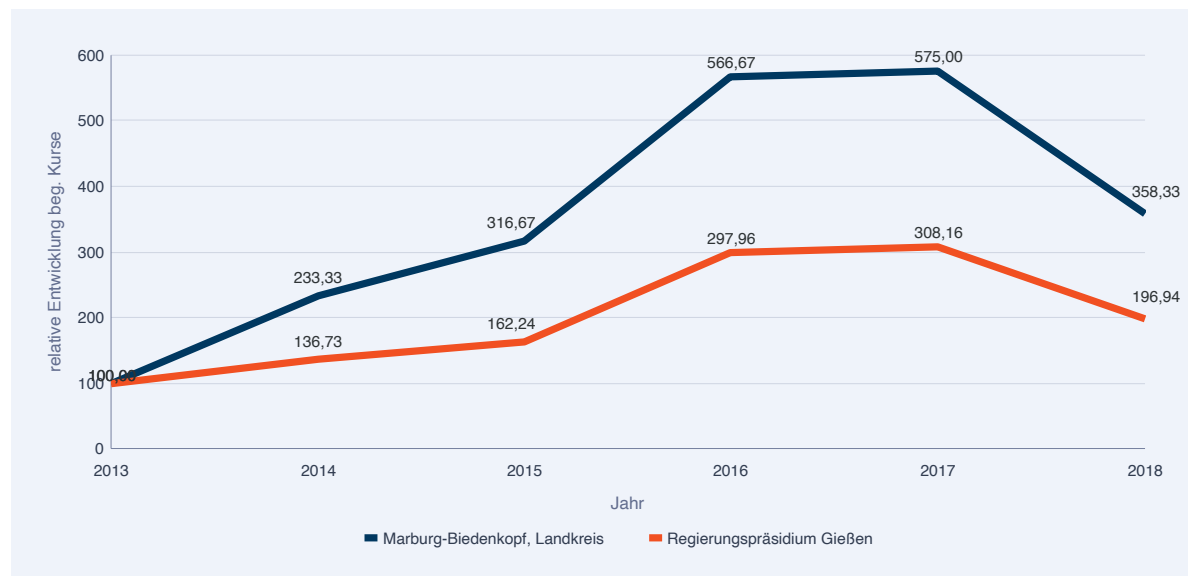


Abbildung 69: Integrationskursgeschäftsstatistik – relative Entwicklung der begonnenen Kurse im Landkreis Marburg-Biedenkopf und dem Regierungspräsidium Gießen  
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

In der Abbildung 69 wird die relative Entwicklung der begonnenen Kurse intensiver betrachtet. Um die Situation im Landkreis Marburg-Biedenkopf besser einschätzen zu können, wird dazu ein Vergleich mit der Entwicklung des Regierungspräsidiums Gießen zugrunde gelegt.

Als Basiswert wird das Jahr 2013 herangezogen. In beiden Gebietskörperschaften steigt die Anzahl der begonnenen Kurse an und fällt im Jahr 2018 wieder ab. Während im Landkreis Marburg-Biedenkopf das Angebot mehr als verfünffacht wurde und auch 2018 drei Mal so hoch ist wie 2013, fallen die Zahlen im Regierungspräsidium etwas geringer aus. So verdreifachte sich dort das Angebot an Kursen; 2018 begannen noch doppelt so viele Kurse wie 2013.<sup>10</sup> Hier bildet sich ab, dass die besondere Schwerpunktsetzung des Landkreises, Sprachförderung besonders zu gewichten und das Kursangebot zum Beispiel durch Vernetzung zu fördern, offenbar wirkt.

<sup>10</sup> Die Kurse des Landkreises Marburg-Biedenkopf sind ebenfalls in den Kursbeginnen des Regierungspräsidiums enthalten.

## 7.0 Open VOICE

Aufgrund der großen Anzahl Neuzugewanderter, die ab dem Jahr 2015 im Landkreis Marburg-Biedenkopf aufgenommen wurden, entschlossen sich der Landkreis gemeinsam mit der Universitätsstadt Marburg und der regionalen Niederlassung der Agentur für Arbeit Marburg, das kreisweite, niedrighschwellige aber dennoch ganzheitliche Angebot VOICE zu schaffen. Gefördert wird dies unter anderem durch Mittel des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. Ziel von VOICE ist die Integration von Neuzugewanderten in die Gesellschaft und die Arbeitswelt zu unterstützen.

Das ganzheitliche Konzept wird auch bei der genaueren Betrachtung des Akronymes deutlich. So steht das „V“ für vocational (berufsorientierend), das „O“ für orientation, das „I“ für information, das „C“ für culture und das „E“ für experience (Erfahrung/Erlebnis). Durch das Projekt wird folglich anerkannt, dass Integration am besten gelingen kann, wenn Spracherwerb, kulturelle Kompetenz, ein vertieftes Verständnis der deutschen Arbeitsrealität und berufliche Qualifizierung nicht isoliert theoretisch vermittelt werden, sondern parallel und erfahrungsbasiert in einem möglichst realistischen Kontext stattfinden.

Des Weiteren zeichneten sich die individuellen Bedarfe Neuzugewanderter ab. Weitere Projekte wie VOICE Academies/VOICE Connects sowie eine spezifische Maßnahme für Frauen, VOICE Women, wurden ins Leben gerufen.

Im Herbst 2018 startete als weiteres Teilprojekt, von geflüchteten Menschen für geflüchtete Menschen, das VOICE Journal. Es enthält Tipps rund um Marburg und Umgebung, Adressen und Telefonnummern zu Unterstützungsangeboten und Beratungsstellen, aber auch Artikel und Interviews zu selbst gewählten Themen, beispielsweise mit politischer Bildung/Teilhabe und Frauenrechten.

Mit den unterschiedlichen Maßnahmen und Teilprojekten von VOICE soll auf der einen Seite die Informationsvermittlung zu unterschiedlichen Themen im Bereich der beruflichen und sozialen Integration sichergestellt werden. Auf der anderen Seite sollen durch das Projekt geflüchtete Menschen empowert und ihre Rolle als Multiplikator\*innen gestärkt werden, insbesondere auch die von Frauen.

Open VOICE, anteilig finanziert durch Kreismittel, stellt ebenfalls ein Teilprojekt von VOICE dar. Bei diesem werden das Bildungs- und Ausbildungssystem sowie unterschiedliche Berufsbilder näher gebracht.

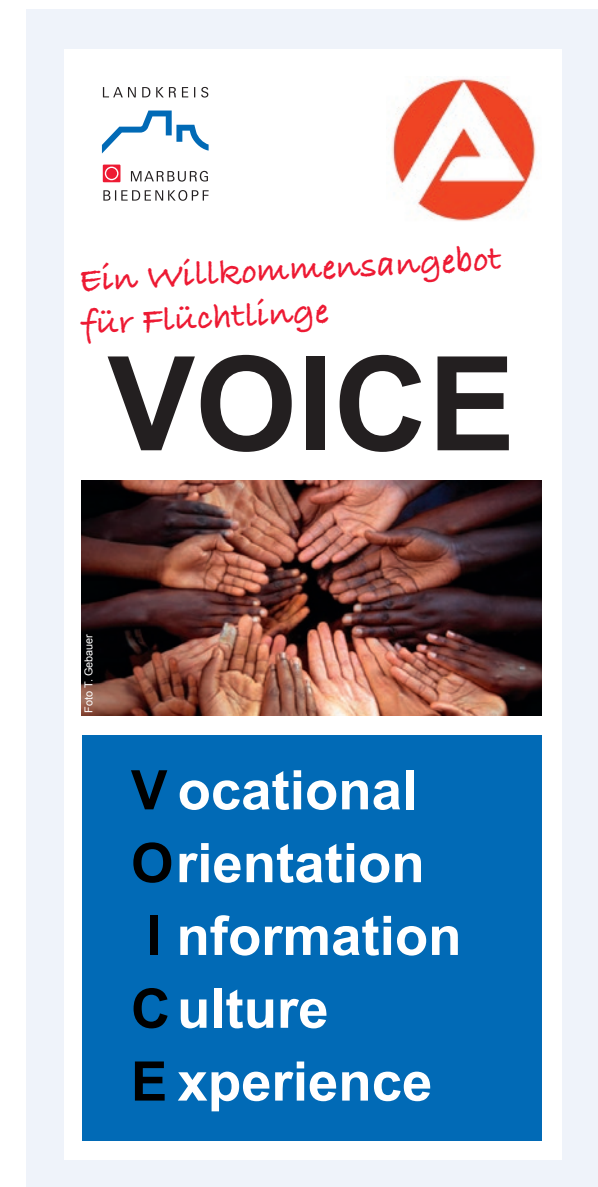


Abbildung 70: VOICE – Programmflyer  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

Dies geschieht in Form von Informationsveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen sowie dem Besuch von Messen und berufsorientierenden Aktionstagen. Anschließend können Beratungstermine und Bewerbungstrainings wahrgenommen werden. Daneben haben Stadtführungen, Kultur- und Informationsveranstaltungen stattgefunden. Dies spiegelt den kreisweiten Ansatz des Projekts wider, wobei hervorzuheben ist, dass die Teilnahme am Projekt generell freiwillig ist.

Durch die Aktivitäten konnten bereits eine Vielzahl von Teilnehmenden direkt in Arbeitsverhältnisse, Auszubildungsverhältnisse und weitere Qualifizierungen vermittelt werden. Für weitere Informationen zum Projekt Open VOICE steht der Fachbereich Integration und Arbeit zur Verfügung.

In Abbildung 71 ist dargestellt, dass in unterschiedlichen Kommunen des Landkreises Veranstaltungen durchgeführt wurden. Neben 4 Veranstaltungsorten außerhalb des Landkreises fanden bereits in 16 Kommunen Open VOICE-Veranstaltungen statt.

Weiterhin wird ein Zusammenhang zwischen Veranstaltungen und Teilnahmen sichtbar. Das Auftaktjahr 2015 stellt eine Besonderheit dar. Neben Betriebsbesichtigungen wurden ebenfalls kulturelle Ausflüge wie der Besuch der Metropole Frankfurt am Main durchgeführt. Diese erhielten großen Anklang. Der allgemeine Rückgang an Teilnahmen könnte auf den Rückgang des Zuzugs von Neuzugewanderten zurückgehen.

Trotz in Abhängigkeit vom Thema schwankender Teilnehmendenzahlen lässt sich feststellen, dass die durchschnittliche Teilnehmendenzahl pro Veranstaltung seit 2016 zwischen 13 bis 16 Personen liegen. Dies ähnelt der durchschnittlichen Kursgröße bei Integrationskursen. Darüber hinaus werden auch bei geringeren Teilnehmendenzahlen die Veranstaltungen für spezifischen Zielgruppen und Themen im Landkreis angeboten.

Das Verhältnis zwischen Betriebsbesichtigungen/ Messen und dem Bereich Info-, Kultur-, Erlebnisveranstaltungen ist sehr ausgeglichen. Den Anspruch, kulturelle sowie regionale Integration in den Arbeitsmarkt voranzubringen, unterstützt das Projekt im gleichen Maße.

Abschließend lässt sich festhalten, dass Open VOICE als ein wichtiges Bindeglied zwischen potenziellen Arbeitskräften und den regionalen Wirtschaftsbetrieben gesehen werden kann.

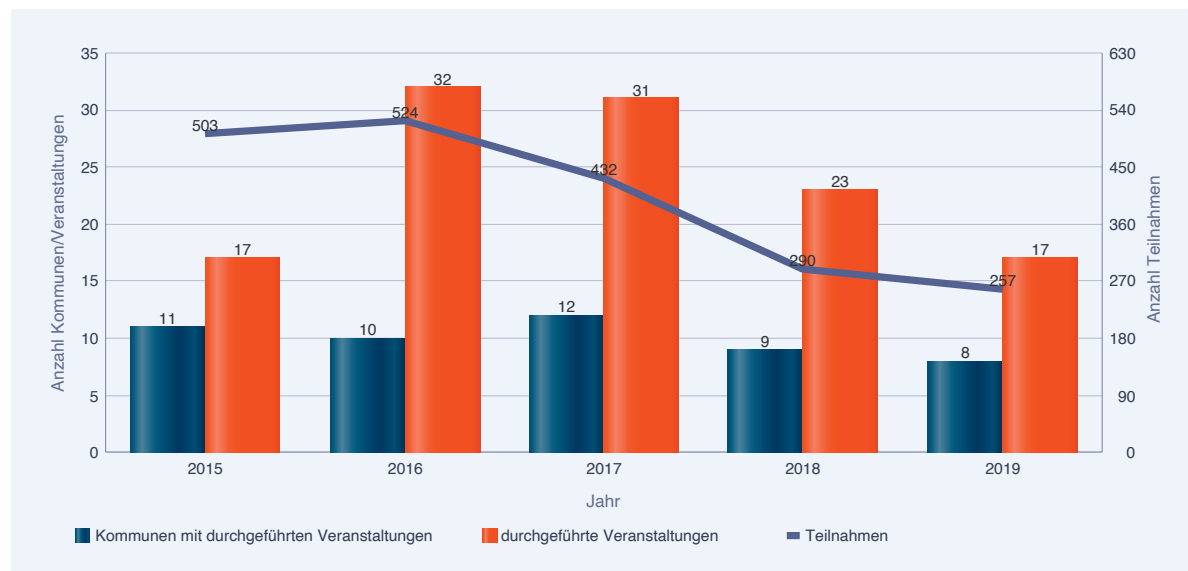


Abbildung 71: Open VOICE – Teilnahmen, durchgeführte Veranstaltungen, Kommunen  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf



## VI Hochschulen



# VI Hochschulen

Die Indikatoren beschreiben in der Regel den gesamten Landkreis, den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg. In den Fällen, in denen Zahlen getrennt dargestellt werden, wird explizit auf diese Tatsache hingewiesen.

## 1.0 Studierende im Kreisgebiet

Zu den Hochschulen im Landkreis zählen:

- Philipps-Universität Marburg
- Archivschule Marburg
- Evangelische Hochschule Tabor
- Technische Hochschule Mittelhessen
- Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) – Studienort Marburg
- Steinbeis-Hochschule Berlin – Studienort Marburg

Gezählt werden Studierende, die an Hochschulstandorten im Landkreis Marburg-Biedenkopf eingeschrieben sind und deren Standorte eigenständig von den Hochschulen ausgewiesen werden. Die Technische Hochschule Mittelhessen weist Studierende in Biedenkopf nicht separat aus. Diese werden als Studierende am Standort Gießen erfasst und sind in dieser Statistik nicht enthalten. Selbiges gilt für die Standorte Marburg der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) und der Steinbeis-Hochschule Berlin. Diese Studierenden werden am Standort in Paderborn beziehungsweise Berlin erfasst.

Nachdem seit über einem Jahrzehnt die Studierendenzahlen im Landkreis stetig zunahm und im Wintersemester 2014/15 (26.261 Studierende) einen Höchststand erreichten, beginnt sich seit dem Wintersemester 2017/18 die Anzahl der Studierenden rückläufig zu entwickeln.

Vergleicht man dazu das Bundesland Hessen, stellt man fest, dass die Anzahl der Studierenden zwar weiterhin zunimmt, aber ebenfalls seit dem Wintersemester 2017/18 dieser Anstieg wesentlich moderater ausfällt als in den Jahren davor.

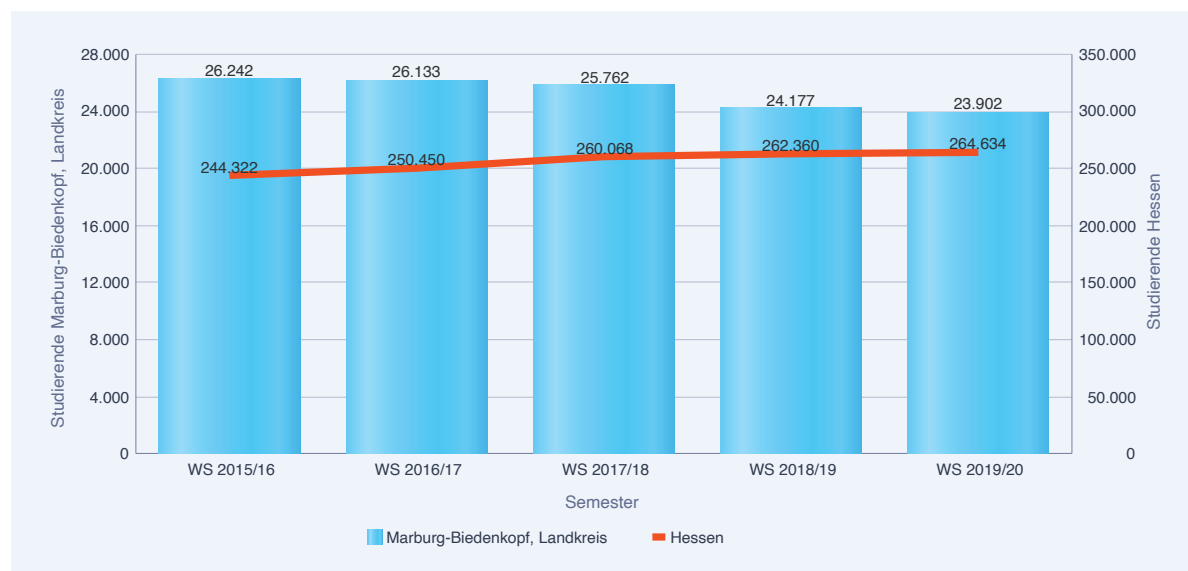


Abbildung 72: Studierende – Anzahl im Landkreis Marburg-Biedenkopf und im Bundesland Hessen  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Betrachtet man den Zeitpunkt der großen Zuwächse der Studierenden in Hessen sowie der Studierendenzahl in Marburg, zeichnen sich Parallelen zum Bereich der schulischen Allgemeinbildung ab. So war der Anstieg an Studierenden besonders groß nach den doppelten Abiturjahrgängen im Bundesland und flacht anschließend ab. Des Weiteren beginnt die Anzahl der Studierenden im Landkreis Marburg-Biedenkopf drei Jahre nach dem letzten Doppelabiturjahrgang langsam zu sinken. Es ist möglich, dass nicht die Hochschulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf an Attraktivität verlieren, sondern dass die Vielzahl der Studierenden, die nach den Doppelabiturjahrgängen an die Hochschulen gingen, ihre Studienphase erfolgreich abschließen und die Universitäten anschließend verlassen. Dies könnte zu einer Stabilisierung der Anzahl der Studierenden führen oder den weiteren Rückgang abbremsen.

## 2.0 Studierende im Kreisgebiet – nach Fachrichtung WS 2019/20

Während im Wintersemester 2015/16 insgesamt 26.242 Studierende die Hochschulen im Landkreis besuchten, waren es im Wintersemester 2019/20 23.903 Studierende. Insgesamt ist die Anzahl an weiblichen Studierenden mit 13.234 um einiges höher als die Anzahl der männlichen Studierenden (10.668). In fast allen Studienbereichen sind eindeutige und stabile Geschlechterunterschiede zu erkennen. Einzig im Bereich Sport wechselte sich mit dem Wintersemester 2017/18 das Mehrheitsverhältnis hin zu mehr männlichen Studierenden.

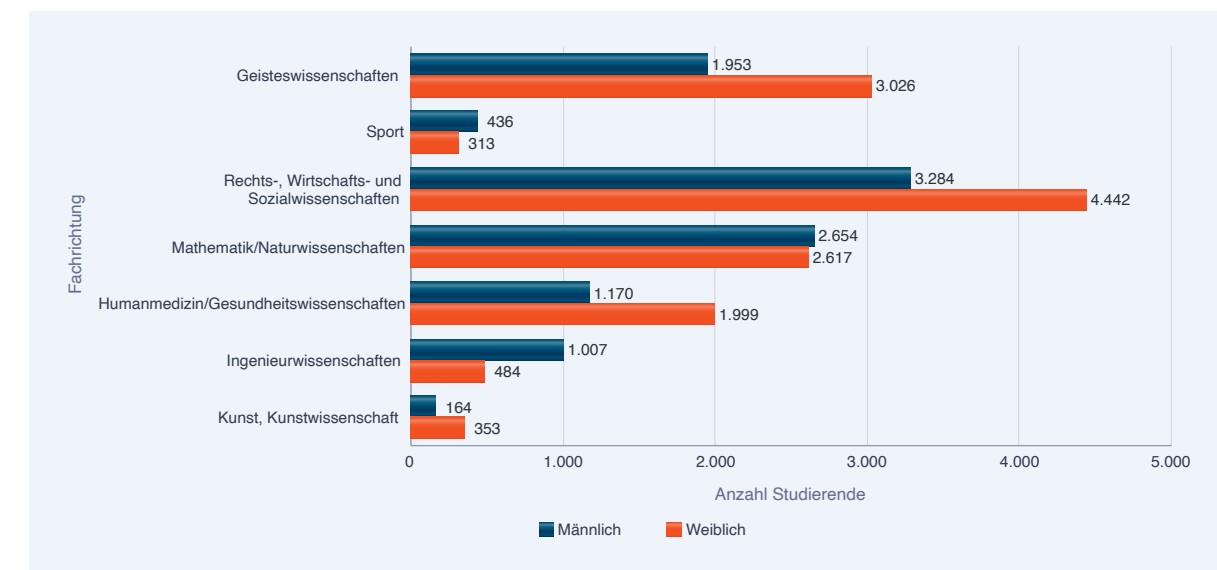


Abbildung 73: Studierende – Anzahl nach Fachrichtungen und Geschlecht Wintersemester 2019/20  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



### 3.0 Herkunft der Studierenden im Landkreis Marburg-Biedenkopf (Einpendler\*innen)

Betrachtet man die Herkunft der im Landkreis Studierenden, so kommt annähernd die Hälfte von ihnen aus anderen Bundesländern. Die zweitgrößte Gruppe stellen die Studierenden aus Hessen, ohne dass Studierende aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf mit berücksichtigt werden. Insgesamt 2.832 Studierende aus dem Ausland studierten im Wintersemester 2019/20 im Landkreis Marburg-Biedenkopf und davon vornehmlich an der Universität Marburg. Des Weiteren zeigt sich, dass anteilig mehr Frauen in den Landkreis Marburg-Biedenkopf zum Studieren ziehen. Einzig bei den Studierenden aus dem Landkreis gibt es kaum Geschlechterunterschiede.

Die Anzahl der Studierenden, die in den Landkreis Marburg-Biedenkopf einpendeln, nimmt ab. Dies zeigen die Rückgänge der Studierenden, die aus einem anderen Landkreis Hessens und aus anderen Bundesländern kommen. Dies kann mit der Beendigung der Studienzeit der doppelten Abiturjahrgänge in Verbindung stehen. Im Wintersemester 2019/20 erreicht die Anzahl der Studierenden wieder das Niveau vor den doppelten Abiturjahrgängen 2011/12.

Einzig die Anzahl der ausländischen Studierenden steigt stetig an und übertrifft seit dem Wintersemester 2018/19 die Anzahl der Studierenden aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Auffällig ist, dass die Anzahl der Studierenden, die aus dem Landkreis stammen und vor Ort ein Studium aufnehmen, konstant bleibt.

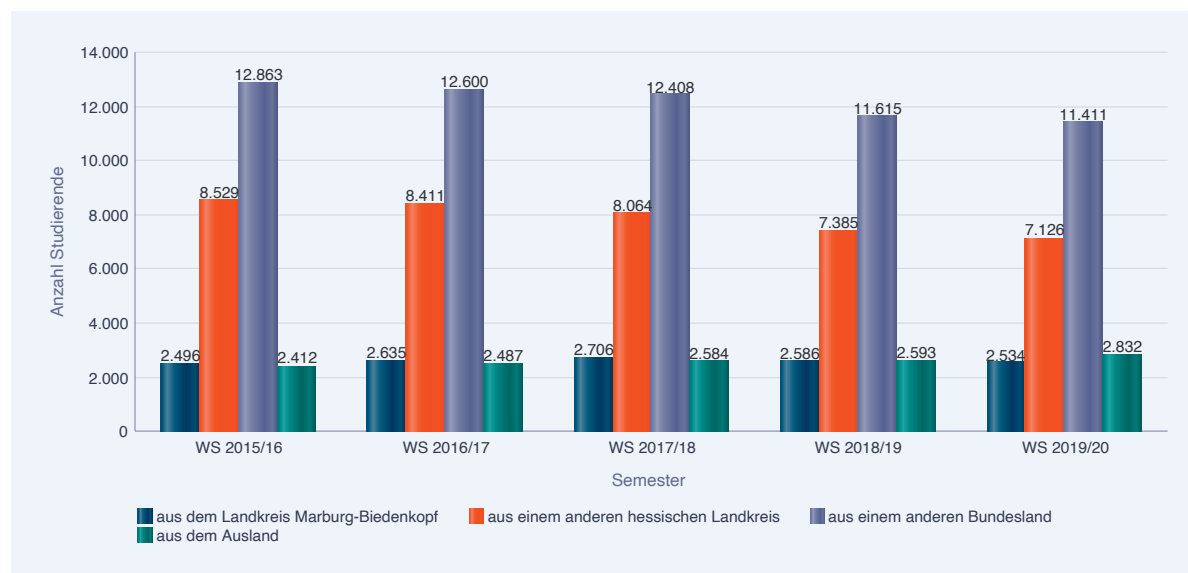


Abbildung 74: Studierende – Herkunft  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

### 4.0 Studienorte der Studierenden aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf (Auspendler\*innen)

In Abbildung 74 wird von Studierenden aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf gesprochen. Dies bedeutet, dass die Personen ihre Hochschulzugangsberechtigung innerhalb des Landkreises erworben. In diesem Fall können auch Personen, die außerhalb des Landkreises während ihrer Schulzeit wohnhaft waren, Bestandteil dieser Zahlen sein, solange sie ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer Schule innerhalb des Landkreises erworben haben. Gut ein Viertel der Studierenden aus dem Landkreis nimmt ein Studium an einer der Hochschuleinrichtungen im Landkreis auf. Der Anteil hier liegt bei den weiblichen Studierenden leicht höher.

Betrachtet man die Entwicklung der Studierenden aus dem Landkreis über mehrere Jahre, so lässt sich eine generell steigende Zahl eingeschriebener Personen an Hochschulen erkennen. Während die Anzahl der Studierenden im Landkreis über die Jahre kontinuierlich nur leicht gestiegen ist, ist die Anzahl derer, die den Landkreis zum Studieren verlassen, stärker gestiegen.

Besonders vor dem Hintergrund der doppelten Abiturjahrgänge der Jahre 2012/13 und 2013/14 sieht man, dass sich ehemalige Schüler\*innen des Landkreises vermehrt für die Aufnahme eines Studiums außerhalb des Landkreises entscheiden.

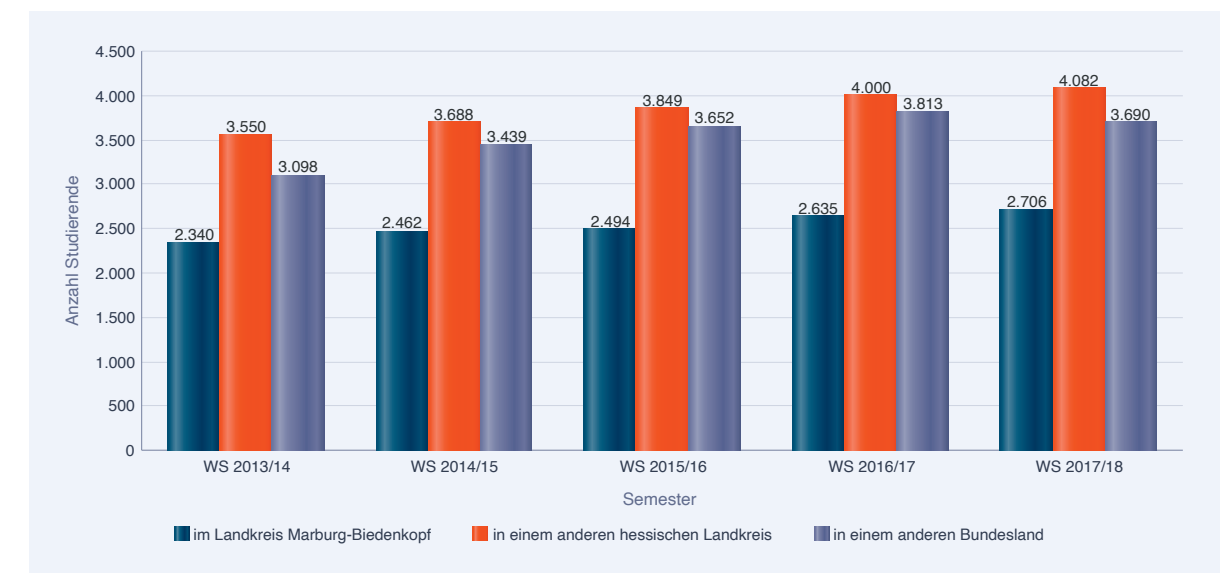


Abbildung 75: Studierende – absolute Anzahl der Hochschulzugangsberechtigungen nach Studienort aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

### 5.0 Hochschulabsolvent\*innen im Jahr 2019

Insgesamt schlossen im Jahr 2019 die meisten Studierenden ein Studium im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ab. Danach folgten die Bereiche Geisteswissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften. Sind bei Geisteswissenschaften sowie im rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bereich der wesentlich größere Teil Absolventinnen, so sind die Geschlechterverhältnisse im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften eher ausgeglichen. In etwas abgeschwächter Form ist der Überhang an Absolventinnen ebenfalls bei Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften vorzufinden.

Eindeutige Unterschiede in den Geschlechterverhältnissen bei den Absolvent\*innen der zahlenmäßig kleineren Fachbereiche sind ebenfalls zu sehen. Hervorzuheben sind die Bereiche Sport und Mathematik/Naturwissenschaften. Während seit dem Wintersemester 2017/18 zwar die Mehrheit der Studierenden männlich ist, beenden in diesen Bereichen mehr weibliche Studierende ihr Studium. Ähnliches gilt für den Bereich Mathematik/Naturwissenschaften in abgeschwächter Form. Betrachtet man die Absolvent\*innen der Fachbereiche seit 2012, lassen sich keine größeren Änderungen und Verschiebungen an den Abschlusszahlen oder den Geschlechterverhältnissen feststellen.

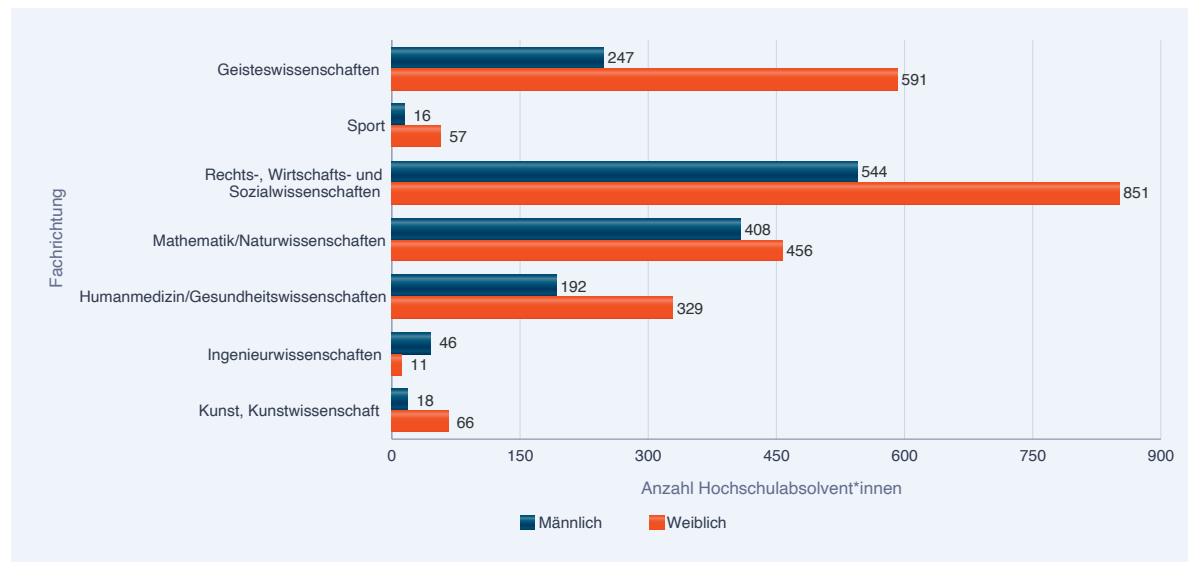


Abbildung 76: Hochschulabsolvent\*innen – Anzahl nach Fachrichtungen und Geschlecht im Jahr 2019  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

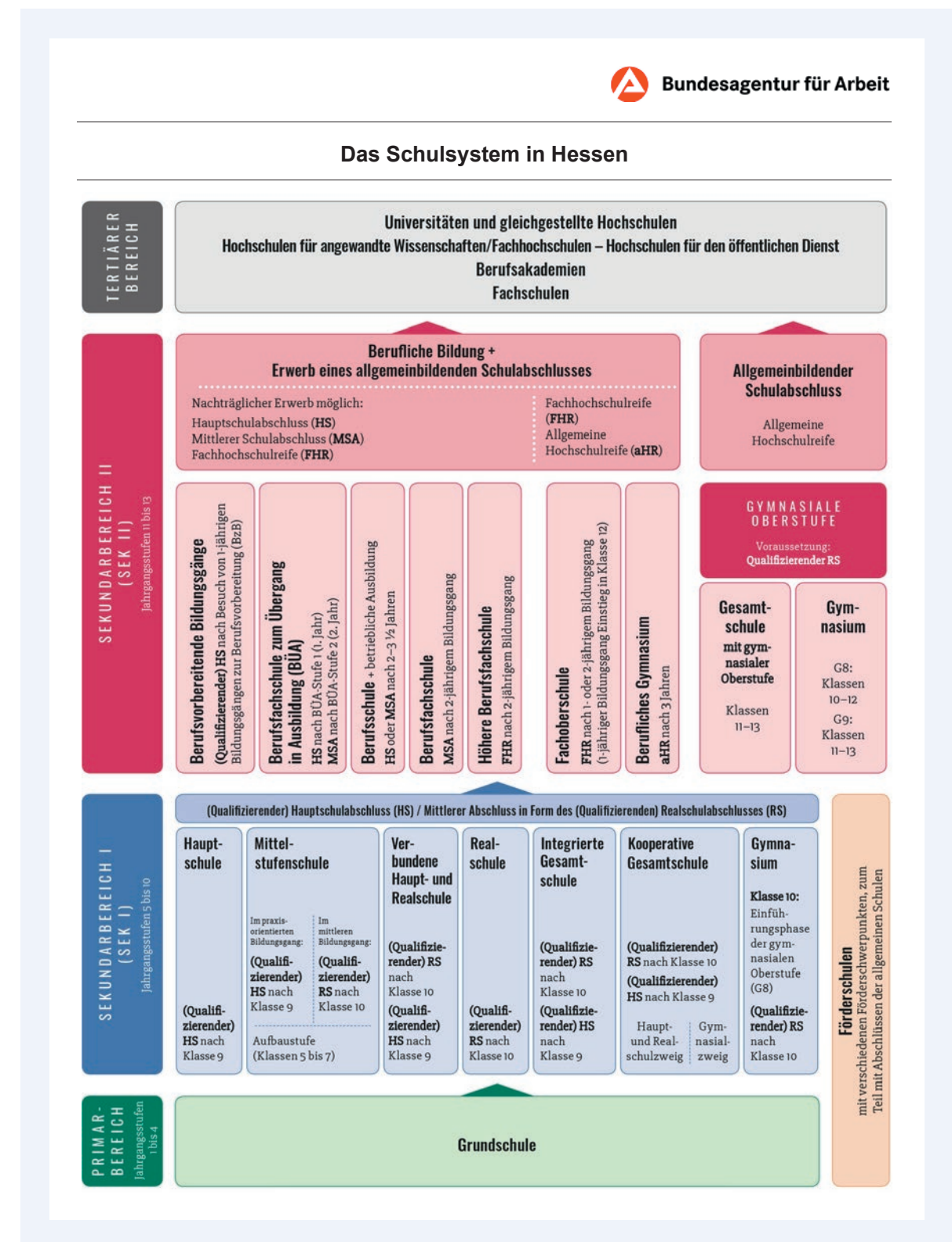


Abbildung 77: Das Schulsystem in Hessen  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Bundesagentur für Arbeit 2020a (Stand 03.08.2020).





## VII Volkshochschulen

Die Indikatoren beschreiben in der Regel den gesamten Landkreis, den Landkreis Marburg-Biedenkopf inklusive der Universitätsstadt Marburg. In den Fällen, in denen Zahlen getrennt dargestellt werden, wird explizit auf diese Tatsache hingewiesen.

Die Volkshochschulen sind die zentralen Weiterbildungsorganisationen in kommunaler Trägerschaft. Sie blicken seit ihrer ersten Erwähnung in der Weimarer Verfassung von 1919 auf eine 100-jährige Geschichte zurück und stehen für allgemein zugängliche Weiterbildung in öffentlicher Verantwortung. Ihre Aufgabe ist es laut Hessischem Weiterbildungsgesetz, Angebote für Bildungsbedarfe, die neben den Bereichen Schule, Hochschule, Berufsausbildung und außerschulischer Jugendbildung entstehen, vorzuhalten. Im Fokus stehen dabei individuelle, gesellschaftliche und regionale Bedarfslagen. Die Angebote sollen den Bürger\*innen die Möglichkeit geben, „die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit und zur freien Berufswahl erforderlichen Kompetenzen und Qualifikationen zu erwerben und zu vertiefen.“<sup>1</sup> Prägende Kennzeichen der Bildungsarbeit von Volkshochschulen sind die Freiwilligkeit der Teilnahme, die Programm-Vielfalt sowie die Freiberuflichkeit der Lehrkräfte.

Im Kreisgebiet existieren zwei Volkshochschulen: Die Volkshochschule der Universitätsstadt Marburg und die Volkshochschule des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Letztere entstand im Zuge der Gebietsreform 1970. Beide Volkshochschulen sind kommunal getragen durch die Universitätsstadt Marburg beziehungsweise den Landkreis Marburg-Biedenkopf. Die städtische Volkshochschule bietet Kurse und Einzelveranstaltungen im Stadtgebiet an. Die Landkreis-vhs bedient mit ihren Kursen die Städte und Gemeinden des Landkreises. Sie arbeitet dafür mit einem kreisweiten Netz an dezentralen ehrenamtlich geleiteten Außenstellen in allen Landkreis-Kommunen zusammen. Darüber hinaus verfügt sie neben der Geschäftsstelle in Marburg über eine zweite Geschäftsstelle in Biedenkopf.

Beide Volkshochschulen zeichnen sich durch ein offenes, für alle Bürger\*innen zugängliches, kostengünstiges und inhaltlich vielfältiges Angebotsprogramm aus. Traditionell beinhaltet es die Bereiche Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Sprachen, berufliche Qualifikationen, schulische Bildung und Grundbildung. Die vhs des Landkreises bietet darüber hinaus noch ein umfangreiches Angebot im Bereich der Seniorenbildung an. Bestimmte Angebotsformate, beispielsweise Sprachintensivkurse in den Sommerferien oder Themenfelder wie Grundbildung, werden traditionell in Kooperation beider Volkshochschulen durchgeführt.

Die Volkshochschulen strukturieren ihre Angebote im Jahresverlauf in zwei vhs-Semester. Das 1. Semester beginnt im September, das 2. Semester im darauffolgenden Februar. Das Kursangebot wird in gedruckter Form sowie auf den Webseiten der jeweiligen Volkshochschule veröffentlicht. Bürger\*innen können sich persönlich, schriftlich oder online für die Angebote anmelden.

Das Kursangebot findet in der Regel in städtischen beziehungsweise kreiseigenen Räumlichkeiten wie Schulen statt. Die vhs des Landkreises nutzt darüber hinaus kommunale Einrichtungen wie Bürgerhäuser. Eigene Räumlichkeiten der Landkreis-vhs stehen in Biedenkopf und Stadtallendorf zur Verfügung.

Neben allgemeinen Kursangeboten im wöchentlichen Rhythmus bieten die Volkshochschulen unterschiedliche andere Bildungsformate an. So gehören beispielsweise Einzelveranstaltungen wie Vorträge, Exkursionen, Studienfahrten, Bildungsurlaube und Ausstellungen zum Portfolio.

Nach einer allgemeinen Übersicht über die Anzahl der Kursveranstaltungen, Belegungen und Unterrichtseinheiten wird detailliert auf die einzelnen Programmbereiche eingegangen. Anschließend werden die Altersstruktur und die Geschlechtszugehörigkeit dargestellt.

### 1.0 Anzahl der Veranstaltungen im Jahr 2018

In den nachfolgenden Abbildungen wird die Gesamtzahl der durchgeführten Bildungsveranstaltungen der beiden Volkshochschulen im Kalenderjahr 2018 dargestellt. Ebenso werden die Anzahl der Belegungen und der Unterrichtseinheiten<sup>2</sup> aufbereitet.

<sup>2</sup> Eine Unterrichtseinheit (UE) umfasst 45 Minuten.

Abbildung 78, in der die Veranstaltungen nach Durchführungsorten dargestellt sind, zeigt, dass durch die dezentrale Arbeit der Landkreis-vhs eine wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung nicht nur in der Universitätsstadt, sondern auch in den Städten und Gemeinden des Kreises gewährleistet ist.

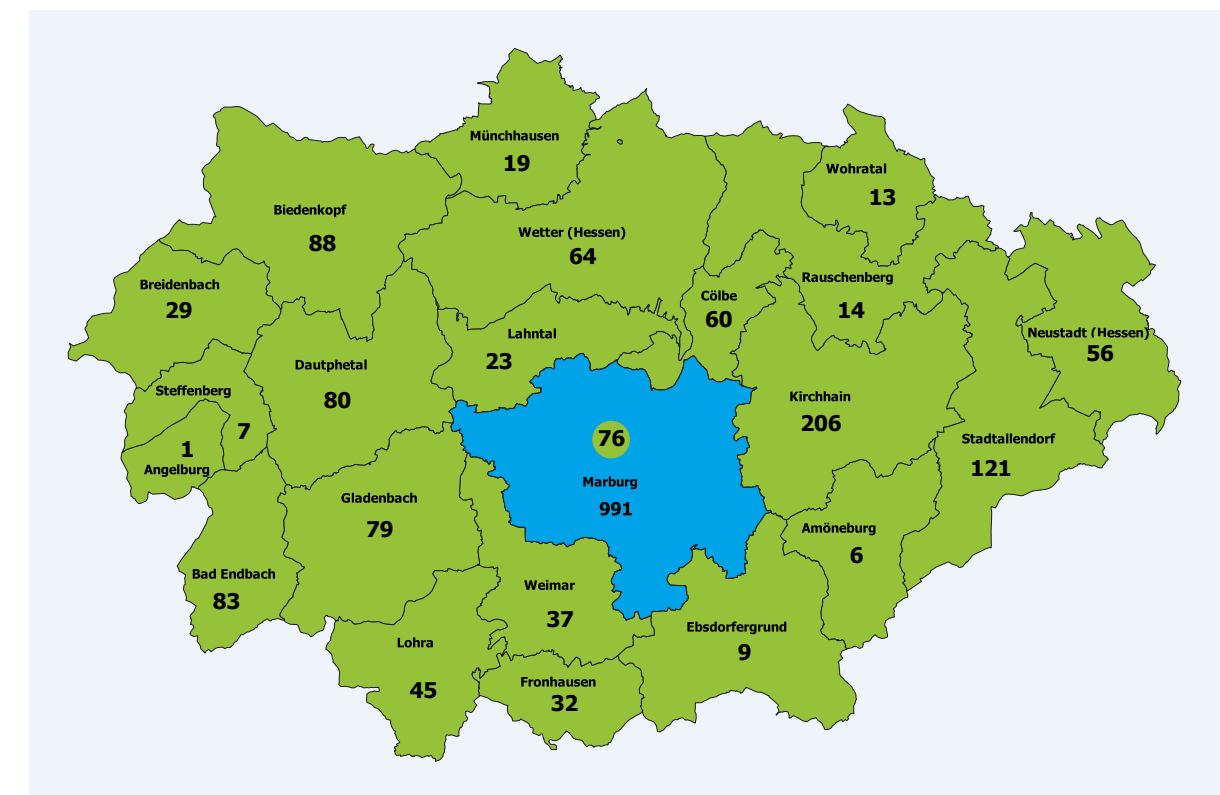


Abbildung 78: Volkshochschulen – Landkreiskarte: Anzahl der Kurs- und Einzelveranstaltungen nach Gemeinden im Jahr 2018  
Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf

<sup>1</sup> Hessisches Weiterbildungsgesetz §1, Absatz 1.

Anzahl der durchgeführten Kurs- und Einzelveranstaltungen, Belegungen und Unterrichtseinheiten

	Veranstaltungen	Belegungen	Unterrichtseinheiten
Gemeinsames Angebot	2.164	28.032	59.489
... davon vhs der Universitätsstadt	991	12.650	32.545
... davon vhs des Landkreises Marburg-Biedenkopf	1.173	15.382	26.944

Tabelle 18: Volkshochschulen – Anzahl der Kurs- und Einzelveranstaltungen, Belegungen, Unterrichtseinheiten in 2018  
Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf

## 2.0 Veranstaltungen und Belegungen nach Programmbereichen

Betrachtet man die Entwicklung des Programmangebots der Volkshochschulen im Kreisgebiet seit 2002, so stieg die Anzahl der Veranstaltungen und der Belegungen seit 2009 langsam an. Die Anzahl der durchgeführten Unterrichtseinheiten stieg in der jüngeren Vergangenheit etwas stärker an. Ein Großteil dieses Anstiegs folgt dem Ausbau des Angebots im Bereich Sprachen, insbesondere den im Bereich Deutsch als Fremdsprache zugeordneten Integrationskursen für Neuzugewanderte. Bezogen auf die einzelnen Programmbereiche fällt ebenfalls ein Anstieg der Angebote im Bereich *Gesundheit* auf. Demgegenüber sind die Zahlen der Programmbereiche *Arbeit – Beruf* sowie *Kultur – Gestalten* eher rückläufig. Der Bereich *Grundbildung* liegt konstant auf einem niedrigen Niveau. Im Programmbereich *Politik – Gesellschaft – Umwelt* ist nach rückläufiger Entwicklung in jüngster Zeit wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Trends entsprechen insgesamt den Entwicklungen der Volkshochschulen auf Landes- und Bundesebene.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über das Leistungsportfolio der Volkshochschulen, in dem die Angebote differenziert nach den sieben bundesweit einheitlichen Programmbereichen aufgeführt sind:

- Politik – Gesellschaft – Umwelt
- Kultur – Gestalten
- Gesundheit
- Sprachen
- Qualifikationen für das Arbeitsleben – IT – Organisation/Management<sup>3</sup>
- Schulabschlüsse – Studienzugang und -begleitung
- Grundbildung

In Tabelle 19 werden die Kurs- und Einzelveranstaltungen gemeinsam betrachtet.

Die differenzierte Betrachtung macht eine unterschiedliche Profilbildung der beiden Volkshochschulen deutlich. Während der Schwerpunkt des Angebots im Landkreis im Bereich der Gesundheitsbildung liegt, ist in der Universitätsstadt vor allem der Bereich Deutsch als Fremdsprache stark ausgebaut. Demgegenüber hat die vhs Marburg-Biedenkopf vorrangig eine beratende und koordinierende Funktion im Bereich Deutsch als Fremdsprache eingenommen. Integrationskursberechtigte wurden eingestuft und nach Möglichkeit auf andere Träger verteilt. Bei besonderen Bedarfen bietet die vhs des Landkreises eigene Kurse und Prüfungen an.

<sup>3</sup> In den Grafiken wird der Programmbereich Qualifikation für das Arbeitsleben – IT – Organisation/Management als Arbeit – Beruf dargestellt. Bis zur Überarbeitung der DVV-Statistik 2017 wurde der Bereich so benannt. Aufgrund der besseren Darstellung wird dies in den Grafiken beibehalten.

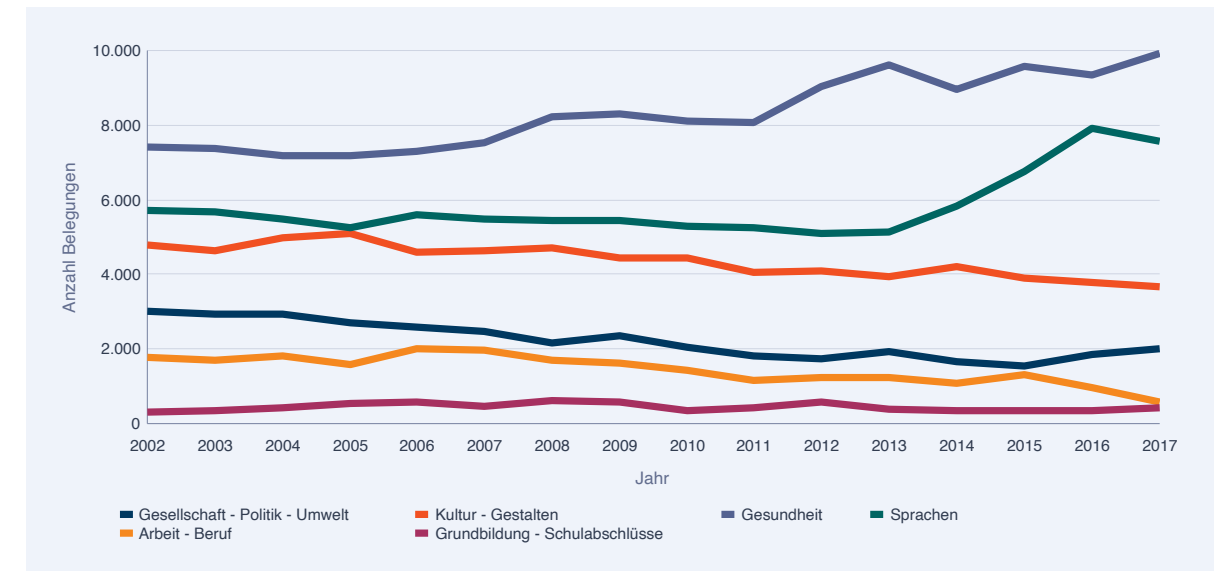


Abbildung 79: Volkshochschulen – Entwicklung der Belegungen im Landkreis Marburg-Biedenkopf  
Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf

Programmbereiche	vhs Universitätsstadt Marburg			vhs Landkreis MR-Biedenkopf		
	Kurs- und Einzelveranstaltungen	Belegungen	Unterrichtseinheiten	Kurs- und Einzelveranstaltungen	Belegungen	Unterrichtseinheiten
Gesamt	991	12.650	32.545	1.173	15.382	26.944
Politik – Gesellschaft – Umwelt	97	1.680	573	133	2.540	1.018
Kultur – Gestalten	179	1.943	3.030	169	3.042	3.025
Gesundheit	211	2.808	3.662	606	7.429	10.905
Sprachen	416	5.648	24.025	176	1.702	8.278
... davon Deutsch als Fremdsprache	176	2.651	18.066	41	629	4.575
Arbeit – Beruf	46	350	573	40	308	662
Schulabschlüsse – Studienzugang und -begleitung	1	5	20	29	250	2.725
Grundbildung	41	216	662	20	108	331

Tabelle 19: Volkshochschulen – Veranstaltungen, Belegungen, Unterrichtseinheiten nach Programmbereichen im Jahr 2018  
Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf

### 3.0 Belegungsstruktur – Geschlechtsverteilung und Altersverteilung<sup>4</sup>

Im nachfolgenden Abschnitt wird näher auf die Belegungen eingegangen. Neben der Unterscheidung

<sup>4</sup> Die Summen in den nachfolgenden Grafiken unterscheiden sich von den Angaben in Tabelle 19. Nicht alle Teilnehmenden geben Alter und Geschlecht an. Es wurden nur Teilnehmende berücksichtigt, bei denen diese Informationen vorlagen.

nach dem Geschlecht erfolgt eine Betrachtung zur Alterszusammensetzung. Darüber hinaus werden Geschlecht und Alter differenziert für die einzelnen Programmbereiche der Volkshochschulen aufgeschlüsselt.

Volkshochschulteilnehmende sind überwiegend weiblich, mehr als dreimal so viele Frauen wie Männer nehmen an den Angeboten teil. Besonders stark zeigt sich der Unterschied in den Programmbereichen *Gesundheit* und *Kultur*, wohingegen im Bereich *Sprachen* und *Gesellschaft* die Geschlechterverteilung

weniger stark differiert. Sehr viele Frauen nehmen an Veranstaltungen im Programmbereich *Gesundheit* teil. Als zweitgrößtes Interessengebiet stellt sich der Programmbereich *Sprachen* dar, gefolgt von *Kultur – Gestalten*. Männer dagegen belegen am häufigsten Sprachangebote, anschließend folgen Gesundheitsangebote sowie der Programmbereich *Politik – Gesellschaft – Umwelt*.

In der obigen Tabelle wird die Zusammensetzung der Teilnehmenden an beiden Volkshochschulen im Landkreis nach Geschlecht und Programmbereichen

aufgelistet. Insgesamt gaben 23.533 Teilnehmende ihr Geschlecht an.

In Tabelle 21 wird die Zusammensetzung der Volkshochschulteilnehmenden im Landkreis nach Altersgruppen aufgelistet. Abbildung 80 differenziert darüber hinaus in den einzelnen Altersgruppen nochmals nach Geschlecht. Über die Hälfte aller Teilnehmenden sind zwischen 35 und 65 Jahren alt. 22 Prozent der der Teilnehmenden sind über 65 Jahre. Demgegenüber liegt der Anteil der Teilnehmenden unter 25 Jahren insgesamt bei knapp 12 Prozent.

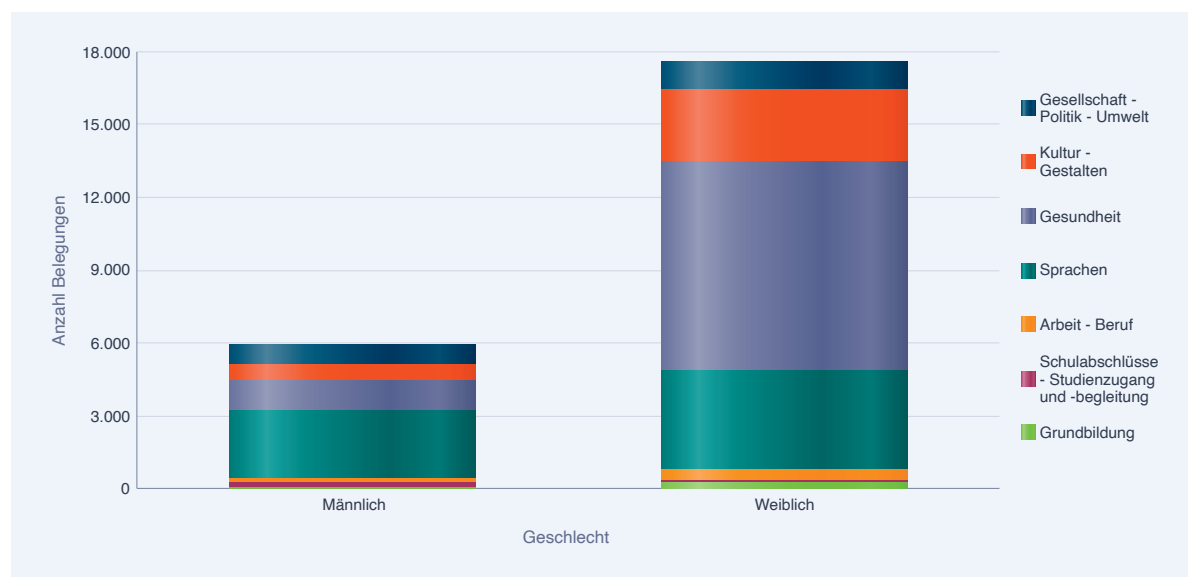


Abbildung 80: Volkshochschulen – Geschlechtsverteilung 2018

Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf

Altersgruppe	Belegungen	relativer Anteil in %
Unter 18	1.389	6,02
18 bis unter 25	1.329	5,76
25 bis unter 35	3.347	14,50
35 bis unter 50	4.948	21,43
50 bis unter 65	6.983	30,25
65 bis unter 75	3.447	14,93
75 und älter	1.642	7,11
Summe	23.085	100,00

Tabelle 21: Volkshochschulen – Altersverteilung im Jahr 2018

Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf

Programmbereich	Männlich	Weiblich
Politik – Gesellschaft – Umwelt	810	1.148
Kultur – Gestalten	664	2.988
Gesundheit	1.238	8.616
Sprachen	2.819	4.080
Arbeit – Beruf	183	415
Schulabschlüsse – Studienzugang und -begleitung	138	117
Grundbildung	83	234
Summe	5.935	17.598

Tabelle 20: Volkshochschulen – Geschlechterverteilung nach Programmbereichen im Jahr 2018

Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf

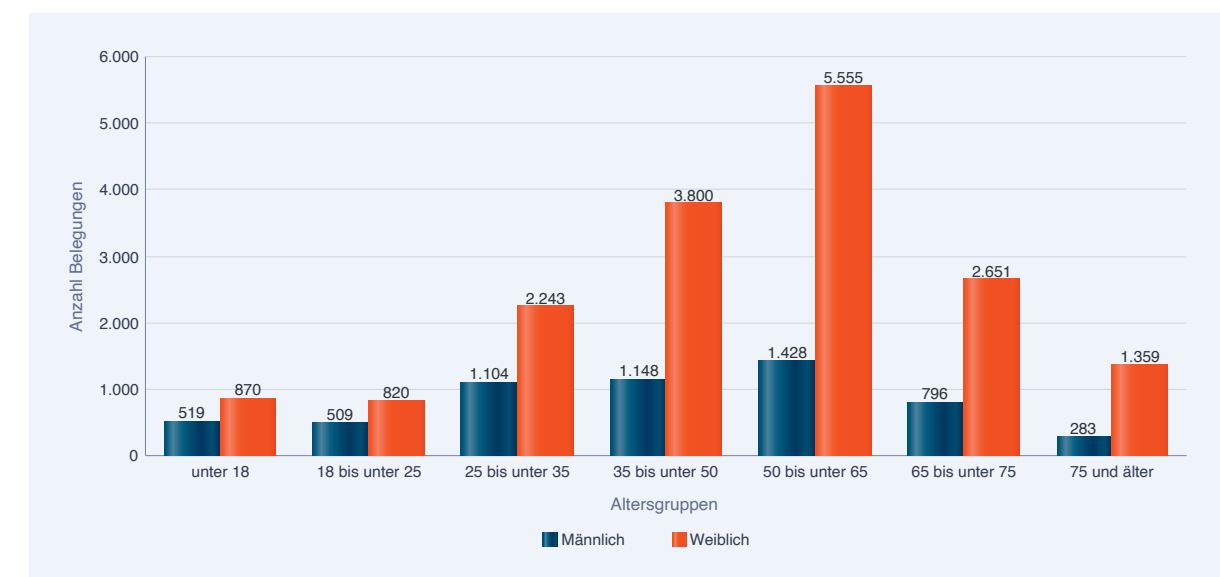


Abbildung 81: Volkshochschulen – Altersverteilung nach Geschlecht im Jahr 2018

Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf



Frauen im Alter zwischen 35 bis 65 Jahren nehmen am häufigsten das Angebot der Volkshochschule wahr. Frauen der Altersgruppe 50 bis unter 65 Jahre nehmen verstärkt die Angebote in Anspruch. Verglichen mit den Landes- und Bundesbelegungen ergeben sich keine besonderen Unterschiede.

In Abbildung 81 und Tabelle 22 sind die Belegungen nach Programmbereichen und Altersgruppen aufgeteilt. Einerseits sieht man in der Tabelle, wie sich möglicherweise die Interessen der jeweiligen Altersgruppe verteilen, andererseits bekommt man einen Eindruck, wie sich das Interesse an einem bestimmten Programmbereich im Lebensverlauf ändern kann.

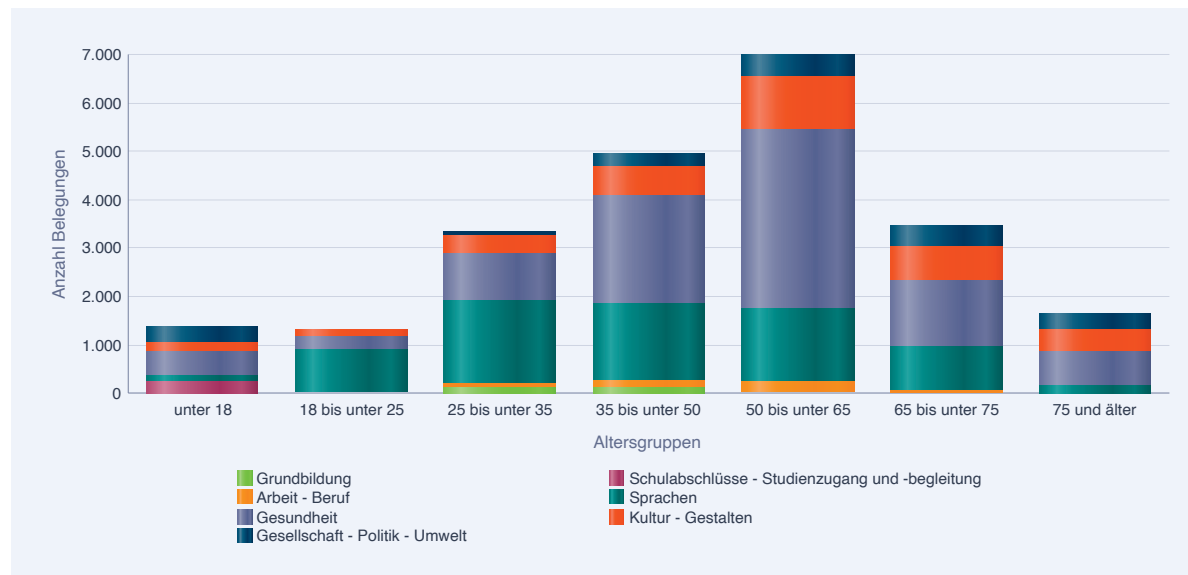


Abbildung 82: Volkshochschulen – Altersverteilung nach Programmbereichen im Jahr 2018  
Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf

	Politik Gesellschaft Umwelt	Kultur Gestalten	Gesundheit	Sprachen	Arbeit Beruf	Schulab- schlüsse Stud.zugang	Grund- bildung	Zeilen- summe
Unter 18	338	180	506	120	9	250	0	1.403
18 bis unter 25	26	148	274	863	25	1	5	1.342
25 bis unter 35	88	391	998	1.706	87	2	127	3.399
35 bis unter 50	276	589	2.251	1.581	157	2	116	4.972
50 bis unter 65	440	1.108	3.678	1.519	222	0	33	7.000
65 bis unter 75	413	713	1.375	872	65	0	15	3.453
75 und älter	333	451	694	151	18	0	0	1.647
Spaltensumme	1.914	3.580	9.776	6.812	583	255	296	23.216

Tabelle 22: Volkshochschulen – Altersverteilung nach Programmbereichen in den Volkshochschulen im Jahr 2018  
Quelle: Volkshochschulstatistik: vhs Universitätsstadt Marburg, vhs Landkreis Marburg-Biedenkopf



## VIII Perspektiven handelnder Bildungsakteure



## VII Perspektiven handelnder Bildungsakteure

### Rahmenbedingungen

Wie in den vorherigen Bereichen dargestellt, finden sich in der Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf entlang einer Lebensbiografie von der frühen Kindheit bis ins Seniorenalter vielfältige Bildungsangebote.

Um auch weiterhin zukunftsfähig aufgestellt zu sein, setzt sich der Landkreis für Chancengerechtigkeit und Teilhabe aller Bürger\*innen am gesellschaftlichen Leben ein. Dazu muss immer wieder hinterfragt werden, ob die vorhandenen Angebote noch den Bedarfen der Bürger\*innen entsprechen. Gleichzeitig muss sich der Kreisausschuss im Rahmen seiner Möglichkeiten für eine gezielte Bildungsplanung, Qualität und Transparenz einsetzen.

Dazu wird mit dem Projekt „Bildung integriert“ ein vor Jahren angestoßener Prozess innerhalb der Kreisverwaltung zielgerichtet fortgeführt. Sowohl der Vielfalt und Öffnung interner wie externer Teilnahmsformate als auch dem ganzheitlicheren Blick in der Herangehensweise kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Hierzu wurde auch mit dem Aufbau eines datenbasierten Bildungsmanagements und -monitorings im Rahmen des Programms „Bildung integriert“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert wird, begonnen.

Mit einem bewusst breit angelegten Beteiligungsprozess wurden interne wie externe Bildungsakteure sowie die Zivilgesellschaft<sup>1</sup> angesprochen, sich aktiv in den Dialog zu Bildungsthemen in unterschiedlichen Formaten einzubringen.

Ende 2016 beteiligten sich 403 Menschen aus allen Städten und Gemeinden des Landkreises an der Online-Umfrage zum Thema Bildung, woraus sich ein erstes Stimmungsbild ergab.



Abbildung 83: Projekt „Bildung integriert“ – Ergebnisse Onlineumfrage

Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

In der ersten Bildungskonferenz 2017 wurde dieses Stimmungsbild von den 145 teilnehmenden Personen aufgegriffen, diskutiert und konkretisiert.

Daraus abgeleitete Themenschwerpunkte wurden mit den in der Projektstruktur verankerten Steuerungs- sowie Verwaltungsgruppe reflektiert und führten zur Bildung folgender thematischer Arbeitsgruppen:

**Mitglieder der Steuerungsgruppe** (v. l. n. r. vordere Reihe: Vizepräsidentin der Philipps-Universität Marburg Prof. Dr. Evelyn Korn, Leiter des Staatlichen Schulamtes des Landkreises Marburg-Biedenkopf Arno Bernhardt, Stadträtin der Universitätsstadt Marburg Kirsten Dinnebier, Landrätin des Landkreises Marburg-Biedenkopf Kirsten Fründt, Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Marburg-Biedenkopf Marian Zachow, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Marburg Volker Breustedt, Vertreter der Kreisbürgermeister\*innen Peter Eidam, hintere Reihe: Stabstellenleiter Dezernat Erster Kreisbeigeordneter Jan-Eric Walb, Bildungsmanagerin Franziska Pfaff, Bildungsmonitorer Alexander Zimmer, Fachdienstleiterin Bürgerbeteiligung Ruth Glörfeld)



Abbildung 84: Die Mitglieder der Steuerungsgruppe unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung zum Projekt „Bildung integriert“ zum Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement und -monitoring 2017.

Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

- AG Übergang Kita<sup>2</sup> – Grundschule
- AG Übergang Grundschule – Weiterführende Schule
- AG Außerschulische Lernangebote
- AG Non-formale Erwachsenenbildung
- AG Qualifizierung, Weiterbildung und akademische Bildung
- AG Bildungsgerechtigkeit
- AG Bildungsberatung

Zur Umsetzung der Arbeitsgruppen wurde eine phasenweise Durchführung gewählt. Konkret heißt das, fünf Arbeitsgruppen starteten im Jahr 2017 und zwei im Jahr 2019. Für fünf dieser Arbeitsgruppen wurden durchschnittlich vier Arbeitstreffen, verteilt über 12 Monate mit einem Zeitumfang von je zwei Stunden für Einzeltreffen vereinbart.

Für die Arbeitsgruppen *Bildungsberatung* und *Bildungsgerechtigkeit*, die grundsätzlich Querschnittsaufgaben in allen Bildungsbereichen darstellen, wurde eine Gesamtlauzeit von 24 Monaten mit entsprechend mehr Arbeitstreffen angedacht.

Ansinnen war, den aktiv Beteiligten Raum zum Austausch für ihre jeweiligen Sichtweisen auf die thematischen Schwerpunkte zu bieten und damit einen gemeinsamen, aktiven Dialog zu ermöglichen.

Ziel der Arbeitsgruppen war die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die Kreisverwaltung und Politik. Grundlage dafür bildeten die aus der Perspektive der aktiv Beteiligten bestehenden Handlungsbedarfe in der Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf.

Es erfolgten zielgerichtet Aufrufe zur Mitarbeit, woraufhin 163 Personen ihr Interesse bekundeten. Von diesen beteiligten sich 138 Personen aktiv an den sieben Arbeitsgruppen.

<sup>1</sup> Zivilgesellschaft meint im Kontext der Arbeitsgruppenarbeit Einzelpersonen-Bürger\*innen und engagierte Einzelpersonen, die in freiwilligen Vereinigungen wie Beiräten, politischen oder sozialen Organisationen und Verbänden tätig sind.

<sup>2</sup> Kita/Kindertagesstätten wurden umgangssprachlich in mehreren Arbeitsgruppen genutzt. Gemeint sind damit Kindertageseinrichtungen, wie sie im Bereich Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung beschrieben wurden.

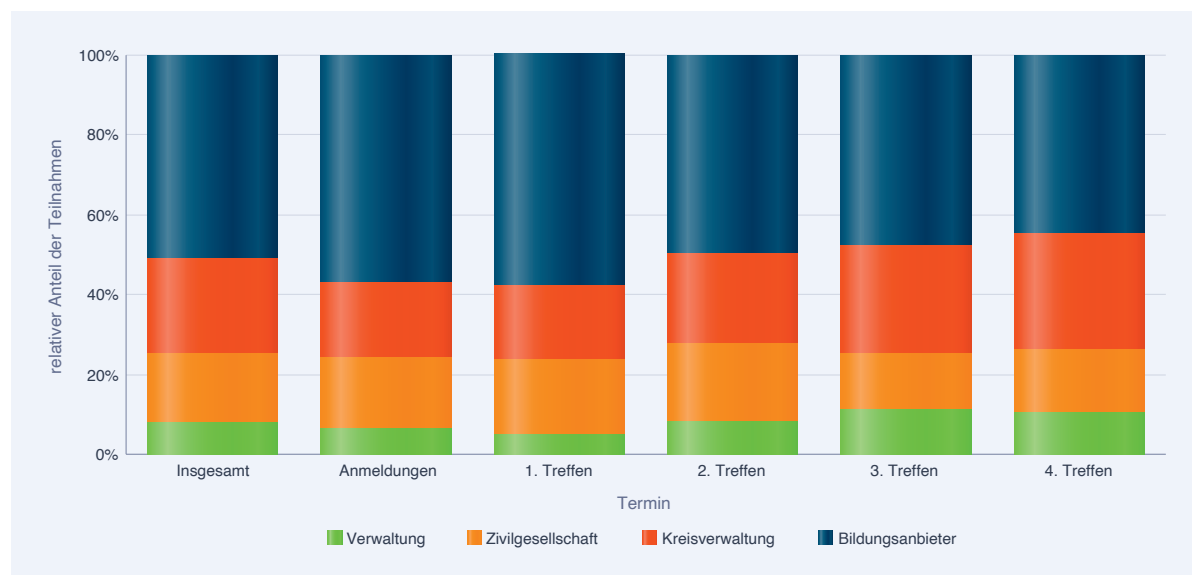


Abbildung 85: Gesamtteilnahmen Arbeitsgruppen – relative Anteile  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

Die Personen, die sich aktiv an den Arbeitsgruppen beteiligten, wurden in die Akteurs-Gruppen Bildungsanbieter<sup>3</sup>, Kreisverwaltung, Verwaltung<sup>4</sup> und Zivilgesellschaft eingeteilt.

In der Abbildung 84 ist die relative Verteilung der Akteurs-Gruppen in der Gruppenzusammensetzung aller Arbeitsgruppen zu sehen. Deutlich erkennbar ist, dass die Akteurs-Gruppe Bildungsanbieter ein großes Interesse an der Mitarbeit bekundete und insbesondere in den ersten Sitzungen der Arbeitsgruppen zeigte.

Während der ersten Arbeitstreffen deutete sich an, dass einzelne Akteure teilweise als konkurrierende Anbieter auftraten. Ab den zweiten Arbeitstreffen verringerte sich insgesamt die Teilnahme, in der Akteurs-Gruppe Bildungsanbieter wurde das besonders deutlich.

In den Gruppengrößen zeigte sich eine große Spannweite. Für die kleinste Arbeitsgruppe erfolgten 13 Interessensbekundungen, von denen dann 10 Personen aktiv wurden. Dem gegenüber bekundeten 45 Personen ihr Interesse für die größte Arbeitsgruppe, in der anschließend 39 Personen aktiv wurden.

<sup>3</sup> Bildungsanbieter meint im Kontext Arbeitsgruppen Vertreter\*innen von Bildungsanbietern, Selbstständige aus dem Bildungsbereich als auch Vertreter\*innen der Evangelischen Hochschule Tabor, der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Philipps-Universität Marburg.

<sup>4</sup> Verwaltung meint im Kontext der Arbeitsgruppen Vertreter\*innen der Agentur für Arbeit, des Staatlichen Schulamtes für den Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg.

Die thematischen Bezugsrahmen spiegeln sich in den Titeln der Arbeitsgruppen wider. Innerhalb dieses Rahmens arbeiteten die Akteurs-Gruppen gemeinsam daran, die aus ihrer Sicht benannten Handlungsbedarfe in der Bildungslandschaft zu strukturieren, Unterthemen zu identifizieren und letztlich zu priorisieren.

Auftrag war, zu den benannten Bedarfen Handlungsempfehlungen zu entwickeln, die folgenden Kriterien entsprechen sollten:

- Für kurzfristige Entscheidungen möglichst konkrete Umsetzungsschritte benennen
- Mittel- bis langfristige Ziele so zu formulieren, dass sie durch quantitativ messbare Ziele überprüfbar werden
- Den Fokus innerhalb der Bildungslandschaft zu setzen beziehungsweise Ziele so realistisch zu formulieren, dass der Landkreis Einfluss darauf nehmen kann

Diese Herangehensweise unter breiter Beteiligung löste bei den Beteiligten unterschiedliche Erwartungen aus und stellte in der Umsetzung eine Herausforderung dar.

Die Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen brachten sehr verschiedenartige Kenntnisse zu den Themenbereichen mit, traten zum Teil konkurrierend auf und beleuchteten so schlaglichtartig die Komplexität der Bildungslandschaft. Diskussionen mit kontroversen Positionen waren in dieser Eröffnungsphase prägend.

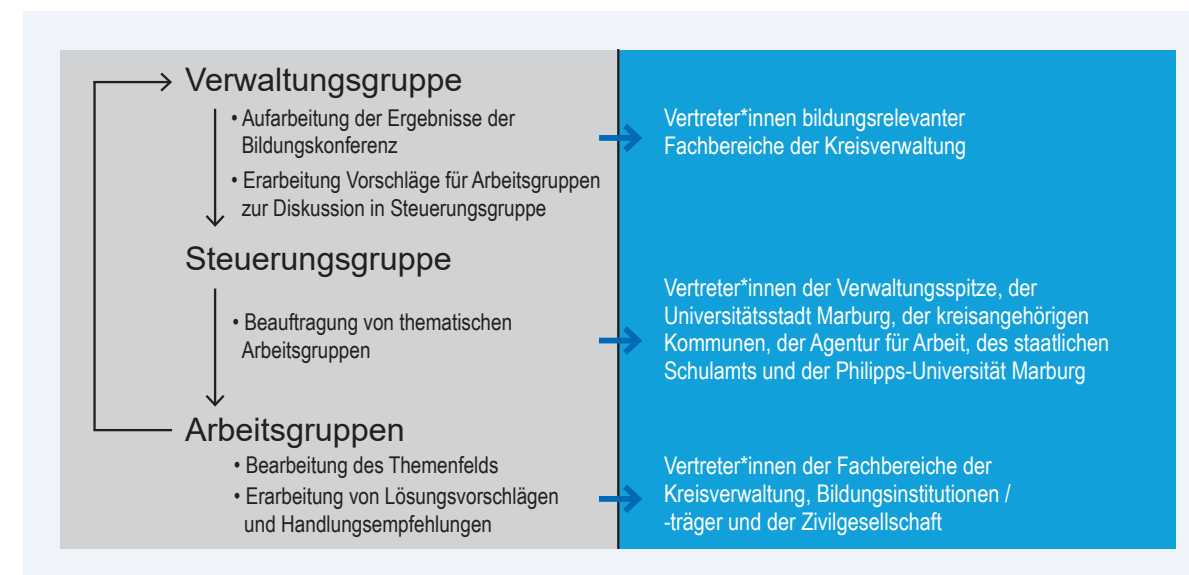


Abbildung 86: Projekt „Bildung integriert“ – Strukturen im Projekt  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

Nachdem die Auftaktermine gut besucht waren, zeichneten sich die Folgetermine zum Teil durch Fernbleiben beziehungsweise eine unregelmäßige Teilnahme einzelner Akteur\*innen aus.

Es zeichnete sich ab, dass auf Grundlage dieses Settings gemeinsam getragene Lösungen nur schwer und zeitaufwendig zu erarbeiten sein würden.

In diesen Gruppenprozessen zeigten sich verschiedene Umgangsweisen mit der Situation. Eine Mehrheit der verbliebenen Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen fokussierten konkrete Handlungsbedarfe und entwickelten konstruktive Arbeitsweisen, die zu gemeinsam getragenen Handlungsempfehlungen führten.

Zwei Arbeitsgruppen zeichneten sich durch abstrakte thematische Ausgangssituationen ohne direkten Bezug zu einem konkreten Handlungsfeld oder einer Zielgruppe aus. Sie wurden ohne gemeinsame Handlungsempfehlungen beendet. Inhaltliche Aspekte aus den Diskussionen wurden aber auch dargestellt und damit für die weitere Arbeit im Bildungsbereich nutzbar gemacht.

In den bereits zum Auftakt der Gruppenarbeit kleineren Arbeitsgruppen, die zusätzlich einen konkreten thematischen Bezug aufwiesen, zeichnete sich von Beginn an eine größere Verbindlichkeit unter den beteiligten Akteurs-Gruppen ab.

Im Zuge dieser Prozesse hat sich die Art und Weise der Kommunikation offener, zugewandter und verbindlicher gestaltet. Das gegenseitige Kennenlernen hat dazu beigetragen, auch die eigene Arbeit aus

erweiterten Blickwinkeln wahrzunehmen. So gelang es einer Mehrzahl aktiv Beteiligter, sich auf institutionen- und einzelinteressenübergreifende Themen einzulassen.

Anzumerken ist, dass es in der Umsetzungsphase der Arbeitsgruppen von Seiten des Projektes „Bildung integriert“ zu längeren personellen Vakanz kam. Diese waren nicht vorhersehbar, beeinflussten jedoch die Durchführung der Arbeitsgruppen als auch die Auswertung der erzielten Arbeitsergebnisse.

Konkret gelang die Aktivierung der Arbeitsgruppen nach der Unterbrechung zur Weiterarbeit an den begonnenen Handlungsempfehlungen nur teilweise.

Ein Gesamtüberblick über bestehende Angebote und Handlungsansätze im Bildungsbereich des Landkreises konnte in den Arbeitsgruppen nicht vollumfänglich thematisch gewährleistet werden.

Mit der zeitlichen Verschiebung der Durchführung der Arbeitsgruppen überholten sich einige aufgeworfene thematische Handlungsbedarfe.

Hervorzuheben ist, dass die folgenden verschiedenartigen Darstellungsformen der Arbeitsergebnisse den jeweiligen Herangehensweisen in den einzelnen Arbeitsgruppen entsprechen. Wenn die Darstellung von Handlungsempfehlungen in einer Arbeitsgruppe gemeinsam festgelegt wurde, wurde sie hier auch entsprechend übernommen.

Orientiert am Verständnis vom Lebenslangen Lernen folgen die Handlungsempfehlungen aus der Arbeitsgruppe *Übergang Kita – Grundschule*.



## 1.0 Handlungsempfehlungen der AG Übergang Kita – Grundschule

Übergänge beschreiben Phasen, in denen ein Wechsel in einen neuen Lebensabschnitt erfolgt, die auch durch ein beschleunigtes Lernen gekennzeichnet sind. Im pädagogischen Kontext wird hier von Transitionen gesprochen.<sup>5</sup>

Verbunden sind damit meist viele Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Befürchtungen. Diese auch ambivalent wahrgenommene Phase erfordert daher von allen Verantwortlichen eine beachtliche Aufmerksamkeit.

Dem Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Er stellt den ersten Bildungswechsel, vom Elementar- in den Primarbereich, dar. Das ist für jedes Kind und seine Familie ein wichtiger Meilenstein.

Als Orientierungsrahmen für die Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule dient der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Darin heißt es, „[d]ie erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten gemeinsam und ko-konstruktiv zu leisten ist.“<sup>6</sup>

In der Arbeitsgruppe wurde von einer Vielzahl verschieden gelebter Kooperationen zwischen abgebenden Kita und aufnehmenden Grundschulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf berichtet. Diese basieren teilweise auf mündlichen Absprachen, nutzen schriftliche „Fahrpläne“ oder auch Kooperationskalender. Weiter wurden gelingende Formen mit Beteiligung auf Augenhöhe, aber auch Ansätze, die von personellen Besetzungen abhängig sind und den Gedanken der Beteiligung nicht ganzheitlich im Blick haben, beschrieben.

Basierend auf diesen Grundlagen, wurden vielfältige Aspekte und praktische Erfahrungen benannt und diskutiert. Die Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen machten differenzierte Handlungsbedarfe deutlich, die sich in den folgenden Handlungsempfehlungen ausdrücken:

1. Kita sollen verpflichtend in den Übergangsprozess eingebunden werden.

2. Übergangsmanager\*innen (unabhängig) sollen den Prozess unterstützen.

### HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

- Kooperationen sollen gestärkt werden.
- Es soll eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landkreis Marburg-Biedenkopf, den Kita-Trägern und dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis-Marburg-Biedenkopf im Sinne von Mindestkriterien getroffen werden.
  - Verpflichtung bezüglich personellen und zeitlichen Ressourcen sowie Zuständigkeiten regeln
  - Verbindlich schriftliche Form von Kooperationen vor Ort festlegen
  - Inhaltliche Ausgestaltung/Spezifizierung der konkreten Maßnahmen soll sozial-räumliche Gegebenheiten berücksichtigen
  - Übergangsmanager\*innen könnten Kooperationsvereinbarungsprozesse vor Ort unterstützen (Beispiel Michelbach).

3. Elternarbeit und grundlegende Elterninformation sollen weiterentwickelt werden.

### HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

- Eltern sollen innerhalb der Bildungspartnerschaften regional frühzeitig eingebunden werden.
- Der Übergangsprozess soll transparenter gestaltet werden.
  - Was wird bei der Schuleingangsuntersuchung gemacht?
  - Wie sieht ein Schulbesuch/Schulspiel aus?
  - Welchen Beitrag können/sollen Kita leisten?
  - Wie vorbereitet ist Schule für das Kind?
  - Wieviel Zeit braucht Schule, um sich auf das Kind vorzubereiten?
- Publikationen in Print und digitaler Form helfen, den Übergangsprozess nachvollziehbarer zu machen.

4. Kinder mit besonderen Bedarfen sollen mehr unterstützt werden.

Im Übergangsprozess besteht aus Sicht der Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen für Kinder mit besonderen Bedarfen durch die Regelungen des Bundesteilhabegesetzes eine zusätzliche Hürde. Diese als Bruch im System wahrgenommene Hürde besteht unter anderem darin, dass an eine Teilhabeassistenz in Schule keine Qualifikationsanforderung gestellt wird. Darüber hinaus erfolgt keine Koordination der Teilhabeassistenzen. Das heißt, jedes Kind kann eine individuell gewählte Person mitbringen und in Schule ist kein Teilhabekonzept gegeben. Demgegenüber werden in Kita Integrationsmaßnahmen entsprechend der „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“<sup>7</sup> gewährt, womit auch Qualifikationsanforderungen und Ähnliches geregelt sind.

### HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

- Mehr schulische Ressourcen schaffen
- Stärkung von Beratungs- und Förderzentren (BFZ)/Frühförderstellen durch Erhöhung zeitlicher Ressourcen
  - Welche Kapazität haben die BFZ für Anfragen aus Kita? Transparent machen.
  - Kita sollten frühzeitig Kontakt zu BFZ/Schule aufnehmen. Zeitabläufe klären.
- Netzwerkarbeit soll gestärkt werden.
  - Dazu frühzeitig das Einverständnis der Eltern einholen.
  - Eltern mehr beteiligen.
  - Schule und Betreuung beziehungsweise Ganztagschule mit den verschiedenen Professionen denken.
- Einzelfallentscheidung – Person ganzheitlich denken – Teilhabekonzept in Schule entwickeln.
  - In Kita gibt es Integrationsmaßnahmen – „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ bildet die Grundlage.
  - Schule und Betreuung beziehungsweise Ganztagschule – Teilhabeassistenz soll für Schul- und Betreuungszeit geplant werden.
  - Teilhabeassistenz am Nachmittag erfordert andere personelle Ressourcen.

• Eine pädagogische/fachliche Qualifikation der Teilhabeassistenz in der Schule soll angestrebt werden.

- Eine Einbindung in das Schulkonzept ist wichtig.
- Eine interdisziplinäre Poollösung sollte überlegt werden. Den Eltern könnten daraus entsprechende Vorschläge unterbreitet werden.

• Für diese Thematik soll der Blick unter anderem auf der politischen Ebene geschärft werden.

5. Der Übergangsprozess zwischen Kita – Schule – Betreuung sollte koordiniert von den Kooperationspartnern gestaltet und schriftliche Vereinbarungen sollten getroffen werden.

Kooperationen dienen keinem Selbstzweck, sie sollen im Interesse der bestmöglichen Entwicklungschancen von Kindern eingegangen werden. Dazu gehören auch Begegnungsmöglichkeiten zur inhaltlichen Ausgestaltung des Übergangs genauso wie die Kommunikation der Beteiligten auf Augenhöhe miteinander. Dazu sollen für den Arbeitsalltag Strukturen geschaffen werden. So ist die Bildung von BEP-Tandems für Kita Pflicht, aus Sicht der Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen wird dies in Schule unterschiedlich und teilweise noch nicht ausreichend gelebt.

### HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

- Verpflichtende, verlässliche gemeinsame Kooperationsstrukturen sollen geschaffen werden.
  - Die beteiligten Professionen sollen zu einer gemeinsamen Haltung finden.
  - Für die beteiligten Professionen sollten gemeinsame Fach-Tage und Fortbildungen angeboten werden.
- Ein Übergangsmanagement soll eingerichtet werden.
  - Die sozialpädagogischen Fachkräfte (UBUS)<sup>8</sup> könnten im Sinne von Koordinierungsaufgaben eingebunden werden.

<sup>5</sup> Vollmer, K. 2012.

<sup>6</sup> Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2015.

<sup>7</sup> Vgl. Hessischer Städtetag 2014.

<sup>8</sup> Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte (UBUS). Hierbei handelt es sich um sozialpädagogische Fachkräfte, die Schüler\*innen in ihrer allgemeinen und schulischen Entwicklung unterstützen. Rechtliche Grundlage bildet der Erlass zur Umsetzung der unterrichtsbegleitenden Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages an Grundschulen in Hessen vom 01.02.2018.

### EXKURS: DATENGRUNDLAGE BILDUNGSBERICHT

In den 21 Kommunen (ohne die Universitätsstadt Marburg)<sup>9</sup> des Landkreises arbeiten 99 abgebende Kindertageseinrichtungen an 59 Schulstandorten mit 54 Grundschulen<sup>10</sup> an der gemeinsamen Gestaltung des Übergangs zusammen. Mit diesen Einzeleinrichtungen sind 39 kommunale, freie und kirchliche Träger von Kindertageseinrichtungen, der Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf als Jugendhilfe- und Schulträger sowie das Staatliche Schulamt für den Landkreis Marburg-Biedenkopf als Schulaufsichtsbehörde in die Übergangsgestaltung eingebunden.

Im Schulentwicklungsplan für den Landkreis Marburg-Biedenkopf für die Schuljahre 2017/18 bis 2023/24 wurden die Schulen zum Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule befragt. Aus den Antworten lässt sich herausstellen, dass alle Grundschulen in Kontakt mit Kindertageseinrichtungen stehen. Aussagen zur Verbindlichkeit der Kooperationen, ob in mündlicher oder schriftlicher Form vereinbart, ob Ansprechpersonen in den jeweiligen Institutionen benannt wurden sowie Ablaufstrukturen abgestimmt sind, wurden nicht erfasst.

An 25 Grundschulen hat der Landkreis Angebote der unterstützenden Schulsozialarbeit eingerichtet. Vom Land Hessen wurden Zuweisungen für unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte-UBUS eingerichtet. Insgesamt werden an 44 Grund- und weiterführenden Schulen sowie an zwei beruflichen Schulen Fachkräfte UBUS eingesetzt.

Abbildung 86 veranschaulicht beispielhaft, dass im Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule mehrere Institutionen, auch kommunenübergreifend, in Kooperationen eingebunden sein können. Am Schulstandort Fronhausen werden von der Grundschule Kinder von sechs abgebenden Kindertageseinrichtungen aus drei Kommunen aufgenommen. Hierbei werden die Kindertageseinrichtungen von drei verschiedenen Trägern betrieben.

9 Die Entwicklung der Handlungsempfehlungen in den Arbeitsgruppen richtete sich explizit an den Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf. Daher wurde die Universitätsstadt Marburg, die als eigenständiger Jugendhilfe- und Schulträger fungiert, nicht berücksichtigt.  
 10 Gemeint sind hier sowohl Grundschulen als eigenständige Schulform als auch andere Schulformen, die einen Grundschulzweig/Grundstufe anbieten.



Abbildung 88: Projekt „Bildung integriert“ – Ergebnispräsentation von Teilnehmenden  
 Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

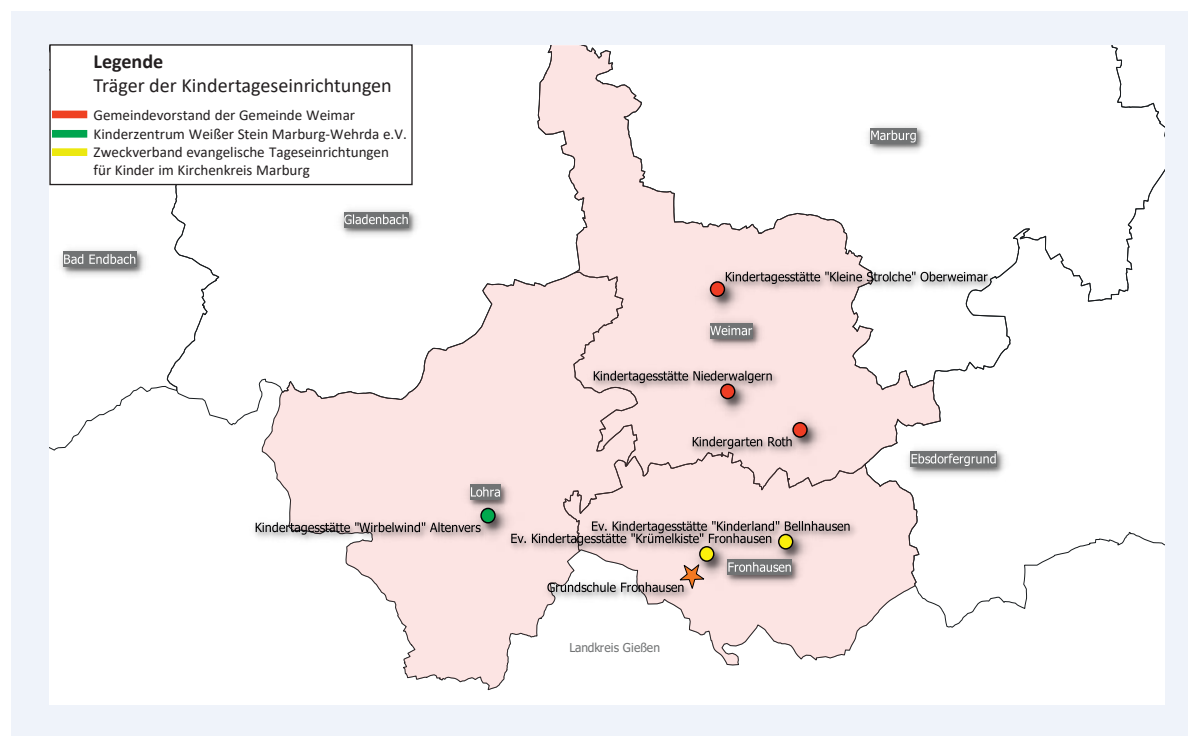


Abbildung 87: Beispiel – Kooperationspartner für den Übergang Kindertageseinrichtungen – Grundschule  
 Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

## 2.0 Handlungsempfehlungen der AG Übergang Grundschule – Weiterführende Schule

„Der Übergang von einer Schulart in die andere ist für die Entwicklung des jungen Menschen von so weittragender Bedeutung, dass er mit aller Behutsamkeit und Sorgfalt vorbereitet und vollzogen werden muss.“<sup>11</sup> Diese Grundsatzposition vertraten die Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik bereits 1960 und hoben dabei hervor, dass es nicht nur um Ergebnisse aus einzelnen Prüfungen gehen soll. Vielmehr wiesen sie auf einen längeren Prozess mit ausreichend Zeit zur Beobachtung des Kindes und zur Beratung der Eltern hin.

Diese Grundsatzposition hat ihre Gültigkeit auch in der heutigen Zeit nicht verloren. Vielmehr verbirgt sich im Übergang nach vier Grundschuljahren auf eine weiterführende Schule ein komplexes Verfahren.

In diesem kommt den Eltern<sup>12</sup> eine entscheidende Rolle zu. Denn die Wahl des Bildungsgangs nach der Grundschule ist in Hessen grundsätzlich die Entscheidung der Eltern. Oftmals orientiert sich diese Entscheidung an der eigenen Schulbiografie der Eltern und wird bereits lange vor dem Abschluss der Grundschulzeit wichtig.

In der Arbeitsgruppe wurden unterschiedliche Erfahrungen rund um den Übergangsprozess beschrieben. Grundsätzlich stehen den Eltern die Lehrkräfte an den Schulen beratend zur Seite, um zu einer Entscheidung für die richtige Schullaufbahn für ihr Kind zu kommen. So erhalten die Eltern mit dem Halbjahreszeugnis der 4. Klasse eine Empfehlung nach pädagogischen Gesichtspunkten für den weiteren Bildungsweg ihres Kindes. Darüber hinaus werden weitere Beratungsgespräche an der abgebenden Schule angeboten.

11 Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2015.

12 Mit der Bezeichnung Eltern sind an dieser Stelle alle Erziehungsberechtigten gemeint.



Für weiterführende Fragen stehen auch Ansprechpersonen im Staatlichen Schulamt zur Verfügung und die weiterführenden Schulen bieten sowohl Informationsabende wie auch Tage der offenen Tür an.<sup>13</sup>

Von Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen wurde auch berichtet, dass neben dem Lehrpersonal in dieser Phase weitere Professionen, wie zum Beispiel sozialpädagogische Fachkräfte und Erzieher\*innen aus den Betreuungsangeboten, in den Erziehungs- und Bildungsprozess einbezogen werden und mit den Eltern sowie Lehrkräften an den Schulen zusammenarbeiten.

Aus den Diskussionen in der Arbeitsgruppe kristallisierten sich folgende Leitgedanken zum Bildungsübergang heraus:

- Schule stärken, in dem Transparenz und Überblick über Professionen und Kompetenzen an einer Schule bestehen sowie Kommunikationskanäle erkannt und gestaltet werden.
- Es soll deutlich werden, dass die am Prozess beteiligten Professionen sich über ihre inhaltliche Arbeit, ihre Kompetenzen und Ziele austauschen sowie beraten.
- Die Zielsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans beim Übergang vom 4. ins 5. Schuljahr soll übernommen und weiterentwickelt werden.

<sup>13</sup> Vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2015.

#### HANDLUNGSEMPFEHLUNG:

- Elterninformation noch mehr herausarbeiten.
  - Die Möglichkeiten sozialpädagogischer Unterstützung im schulischen Rahmen sollen transparenter gestaltet werden.

Die seit dem Schuljahr 2018/19 bestehende Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf, vertreten durch den Fachbereich familie, Jugend und Soziales und dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Marburg-Biedenkopf über die Zusammenarbeit bei der Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Schulsozialarbeit des öffentlichen Jugendhilfeträger (Landkreis Marburg-Biedenkopf) sowie der unterrichtsbegleitenden Unterstützung durch die sozialpädagogischen Fachkräfte des Landes Hessen (UBUS) stellt aus Sicht der Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen eine verbindliche Grundlage dar.<sup>14</sup>

Die darin verankerten Strukturen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Maßnahmen zur Weiterentwicklung sollen vor Ort zunächst konkretisiert, erprobt und reflektiert werden. Der angestrebte gemeinsame Qualitätsdialog zur konzeptionellen Weiterentwicklung soll zeitnah und regelmäßig durchgeführt werden, um den unterschiedlichen Herausforderungen an den einzelnen Standorten zu begegnen.

<sup>14</sup> Vgl. Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf 2020.

#### EXKURS: DATENGRUNDLAGE BILDUNGSBERICHT

Im Landkreis wird Schulsozialarbeit als Garant für gelingende Bildungsprozesse verstanden. Daher wurde der Ausbau in den zurückliegenden Jahren bereits kontinuierlich mit finanziellen Mitteln des Landkreises vorangetrieben. Hier wird aber auch die Notwendigkeit einer finanziellen, sächlichen beziehungsweise personellen Beteiligung durch Schulen (Land), Kommunen und Eltern gesehen. Umgesetzt werden die Angebote von anerkannten Trägern der Jugendhilfe, Fördervereinen von Schulen, eigenem Personal und auch in Kooperationen.

Zur Qualitätssicherung wird ein Berichtswesen sowie ein Qualitätsdialog im Rahmen des Erfahrungsaustausches Schulsozialarbeit genutzt.

In der Verknüpfung der Daten des Schulentwicklungsplanes für den Landkreis Marburg-Biedenkopf für die Schuljahre 2017/18 bis 2023/24 mit den Angaben zur Schulsozialarbeit im Landkreis Marburg-Biedenkopf für das Schuljahr 2020/21 ergibt sich die nachfolgende Aufstellung von Schulsozialarbeit nach Schulformen. Zusätzlich wird an 21 dieser Schulen das Projekt „Schulsozialarbeit bewegt Grundschulen“ angeboten, die nicht explizit ausgewiesen sind.

Schulform	Anzahl der Schulen	... davon mit Schulsozialarbeit	... davon mit UBUS-Fachkräften
Grundschule	41	16	32
Grundschule mit Förderstufe	1	1	1
Grund-, Haupt- und Realschule mit Förderstufe	4	4	4
Integrierte Gesamtschule mit Grundschule	1	1	1
Integrierte Gesamtschule mit Förderschulzweig ab Klassenstufe 1	1	1	1
Kooperative Gesamtschule inklusive Grundschule mit Förderstufe und gymnasialer Oberstufe	1	1	1
Kooperative Gesamtschule mit Förderstufe	1	1	1
Kooperative Gesamtschule mit Förderstufe und Förderschulzweig	1	1	1
Kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe und Förderschulzweig	1	1	1
Kooperative Gesamtschule	1	1	1
Gymnasium	1	-	-
Förderschulen	5	3	-
Summe	59	31	44

Tabelle 23: Schulen und Schulsozialarbeit im Schuljahr 2018/19  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

#### 3.0 Handlungsempfehlungen der AG Außerschulische Lernangebote

Dem Verständnis vom lebenslangen Lernen folgend, umfasst Bildung Lernphasen vom Vorschulalter bis ins Seniorenalter. Neben der klassischen Wissensvermittlung in formalen Lernprozessen bilden Fähigkeiten, die in non-formalen und informellen Bildungsangeboten ermöglicht werden, eine immer wichtiger werdende Rolle. So wird es Menschen ermöglicht, ihre geistigen, kulturellen und lebenspraktischen wie auch personalen und sozialen Kompetenzen auszubilden.

Damit ist ein breites Spektrum an Bildungsangeboten umfasst, wie es sich auch innerhalb der Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf darstellt. Dies spiegelte sich ebenfalls in der Teilnahme durch Vertreter\*innen von Bildungsanbietern, die mit Kindern,

Jugendlichen und Erwachsenen im außerschulischen Bereich arbeiten, wider.

Die damit verbundene Komplexität im Themengebiet sowie die unterschiedlich gewichteten Interessen der Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen gestalteten sich in der Phase der Themeneingrenzung zu einem herausfordernden Prozess. Aus den Diskussionen kristallisierten sich die folgenden Themenschwerpunkte heraus:

- Transparenz in der Angebotsstruktur schaffen
- Stadt-Landkreis-Gefälle in den Angeboten für Jugendliche

Eine grundlegende Übereinstimmung gab es hinsichtlich der Notwendigkeit, Transparenz in der Angebotsstruktur zu schaffen. Gegensätzliche Positionen wurden hinsichtlich der Wahl des Zugangs „Digital versus Print“ diskutiert.





Abbildung 89: Projekt „Bildung integriert“ – Arbeitsgruppenteilnehmende priorisieren Themen  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

Einerseits wurde in einem digitalen Ansatz mit mobiler Anwendungssoftware (App) ein zeitgemäßer Zugang gesehen. Aus Sicht der Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen bedarf dieser intensiver personeller Ressourcen mit klarer Zuständigkeit für Pflege und Sicherstellung der Datenaktualität. Offen blieb, ob im Zeitalter von „Google“ die anvisierten Zielgruppen erreicht werden. Je nach Nutzung digitaler Medien werden bei Suchanfragen immer mehr vorgefilterte, personalisierte Vorschläge angezeigt, die keinen regionalen Bezug haben müssen.

Andererseits wurde eine Printversion in Form eines Katalogs diskutiert. Dieser wurde ebenfalls als zeitgemäßer Zugang gesehen, der insbesondere einen regionalen Bezug sicherstellen könnte. Kritisch wurde der Aspekt der Aktualität der Daten betrachtet, die in der heutigen schnelllebigen Zeit zügig überholt sein könnten.

Die Fragestellung, ob Teilnahmevoraussetzungen für Bildungsanbieter notwendig seien, wurde unter dem Aspekt von Qualitätskriterien diskutiert und letztlich verworfen. Folgende Empfehlungen wurden von den Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen erarbeitet.

#### HANDLUNGSEMPFEHLUNG:

**Im Bereich Außerschulische Lernangebote soll mehr Transparenz in der Angebotsstruktur erzeugt werden.**

- Die Aufgabe soll im Sinne einer Lotsenfunktion bei der Kreisverwaltung angesiedelt werden.
- Für die Bildungslandschaft Marburg-Biedenkopf soll ein gemeinsames Produkt entwickelt werden, welches von der Kreisverwaltung betreut und verantwortet wird.
- Folgende Anforderungen soll das Produkt erfüllen:
  - Es soll ein offener Zugang für Bildungsanbieter und Bildungsakteure bestehen.
  - Eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung der Übersicht über alle Bildungsanbieter und Bildungsangebote soll gewährleistet werden.
  - Zur Publikation sollen sowohl analoge als auch digitale Medien sowie soziale Netzwerke und verschiedene Veranstaltungsformate genutzt werden.

- Wichtig sind den Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen die Hinweise:
  - Für die verschiedenen Publikationsformen sollen grundlegend barrierefreie Ansätze (zum Beispiel: Leichte Sprache, barrierefreie IT, ...) gewählt werden.
  - Zur Stärkung von Netzwerken werden regelmäßige Fachveranstaltungen als Begegnungsmöglichkeiten empfohlen.

**Stadt-Landkreis-Gefälle in den Angeboten für Jugendliche** stellte den zweiten Themenschwerpunkt dar, der in einer Kleingruppe innerhalb der Arbeitsgruppe bearbeitet wurde. In diesen Diskussionen stellte sich heraus, dass einige Aspekte nicht nur auf Jugendliche zutreffen, sondern auch eine Relevanz für ältere Menschen haben und dargestellt werden sollen. Die aktuelle Situation wurde wie folgt beschrieben:

- Immer weniger Jugendliche nehmen Angebote im Landkreis wahr. Es zeigt sich eine Tendenz, dass viele Interessenlagen von Jugendlichen in der Stadt Marburg aufgegriffen werden.
- Gleichzeitig ist nicht nachvollziehbar, ob auch Jugendliche aus Marburg Angebote im Landkreis wahrnehmen.
- Der Stellenwert von offenen Jugendangeboten wird mehr hinterfragt.
- Mobilität ist ein wichtiges Thema, auch für ältere Menschen.

Der **HANDLUNGSBEDARF** wurde mit folgenden Fragestellungen skizziert:

- Wie kann man qualitativ gute Angebote aufrechterhalten, wenn sie von immer weniger Menschen genutzt werden?
- Sind die Angebotsstrukturen noch zeitgemäß? Sollen Vorgaben hinsichtlich der Teilnehmer\*innenzahlen aufrecht erhalten bleiben?
- Welche Qualitätskriterien können für Jugendangebote entwickelt werden?
- Sind kommunenübergreifende mobile Events möglich?
- Kann für Jugendliche eine Plattform für Events entwickelt werden, die mehr Transparenz schafft?

Diese Überlegungen konnten innerhalb der Arbeitstreffen nicht vertieft werden. Gleichwohl wurden sie innerhalb des Projektes „Bildung integriert“ reflektiert und fließen in die weitere Bildungsarbeit ein.

#### 4.0 Handlungsempfehlungen der AG Non-formale Erwachsenenbildung

Erwachsenenbildung ist durch Pluralität von Trägern und Institutionen genauso wie von Lernformen und -angeboten geprägt. Erwachsene lernen in jeder Lebensphase, wobei das Lernen unterschiedliche Formen annimmt.

Non-formales Lernen ist zielgerichtet, findet zumeist in Kursen, Seminaren oder Ähnlichem statt und erfährt keine allgemein anerkannte Zertifizierung. Es geht darum, Lernprozesse von Erwachsenen anzustoßen und zu fördern. Dabei verknüpfen Erwachsene hier Lerninhalte stärker mit ihrem Vorwissen und ihren Erfahrungen, was in der Regel positiv besetzt ist.

Innerhalb der Arbeitsgruppe kristallisierten sich zügig folgende Fragestellungen heraus:

- Wie können Bürger\*innen für Angebote der non-formalen Erwachsenenbildung gewonnen werden? Insbesondere, wenn sie sozial benachteiligt oder in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.
- Wie können Bildungsanbieter ihre Angebotskonzeptionen verbessern, um diese Zielgruppe besser zu erreichen?

Im weiteren Verlauf wurde der Fokus auf die Zielgruppe sozial benachteiligter Personen gelegt. Dabei gingen die Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen von den Annahmen aus, dass die Zielgruppe eher im ländlichen Bereich des Landkreises wohnt, die Personen ein niedriges Einkommen erzielen sowie einen niedrigen Bildungsstand aufweisen. Es zeigte sich, dass hier Merkmale, die häufig mit prekären Lebenslagen in Verbindung gebracht werden, vorausgesetzt wurden.



Abbildung 90: Projekt „Bildung integriert“ – Arbeitsgruppenteilnehmende in der Themenfindung  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

### EXKURS: DATENGRUNDLAGE ARBEITSGRUPPE

Zur Erfassung sozialer Benachteiligung wurde aus mehreren Kennzahlen, von denen angenommen wird, dass diese eine soziale Benachteiligung beeinflussen, eine Rangfolge gebildet. Diese sollte herausstellen, welche Kommunen des Landkreises möglicherweise besonders hart von sozialer Benachteiligung betroffen sind.

Um das Thema soziale Benachteiligung beispielhaft aufzuarbeiten, wurde entschieden, mit Hilfe von vier wirtschaftlichen Kennzahlen, die auf kommunaler Ebene zur Verfügung stehen, eine Rangfolge zu erstellen. Insgesamt wird soziale Benachteiligung viel weiter gefasst und erschließt sich nicht nur aus wirtschaftlichen Gegebenheiten. Um die unterschiedlichen Kommunengrößen zu vergleichen, wurden die Daten in Relation zur Einwohnerzahl transformiert. Anschließend wurde der Wert jeder Kommune der Kennzahl nach Rangfolge, vom niedrigsten zum höchsten, zugeordnet und in vier Gruppen unterteilt. Abschließend wurde in einer fünften Rangliste jeder Kommune ein Gesamtergebnis zugeordnet. Belegte eine Kommune mindestens in drei von vier Kennzahlen die gleiche Gruppe, so wurde sie dieser insgesamt zugeordnet. Kommunen, die weniger als drei Mal ein und derselben Gruppe zugeordnet werden konnten, wurden grau hinterlegt.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurde, um Diskussions- und Lösungsvorschläge erarbeiten zu können, die farbliche Gruppenzuordnung der einzelnen Kommunen in einer Landkreiskarte dargestellt.

Anzahl Bedarfs-gemeinschaften	4. Kapitel SGB XII	erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	nicht erwerbs-fähige Leistungs-berechtigte	Gesamtergebnis
Kommune F	Kommune C	Kommune S	Kommune T	Kommune T
Kommune P	Kommune A	Kommune F	Kommune S	Kommune C
Kommune S	Kommune T	Kommune T	Kommune C	Kommune S
Kommune T	Kommune K	Kommune P	Kommune K	Kommune F
Kommune C	Kommune B	Kommune C	Kommune F	Kommune K
Kommune K	Kommune Z	Kommune Z	Kommune Z	Kommune P
Kommune V	Kommune Q	Kommune K	Kommune P	Kommune Z
Kommune Z	Kommune N	Kommune R	Kommune R	Kommune A
Kommune N	Kommune S	Kommune A	Kommune A	Kommune R
Kommune R	Kommune R	Kommune N	Kommune B	Kommune B
Kommune A	Kommune W	Kommune V	Kommune V	Kommune N
Kommune Y	Kommune P	Kommune B	Kommune Y	Kommune V
Kommune B	Kommune F	Kommune Y	Kommune X	Kommune Q
Kommune Q	Kommune U	Kommune Q	Kommune N	Kommune U
Kommune U	Kommune M	Kommune U	Kommune Q	Kommune Y
Kommune G	Kommune V	Kommune D	Kommune W	Kommune W
Kommune D	Kommune D	Kommune G	Kommune U	Kommune D
Kommune W	Kommune X	Kommune X	Kommune D	Kommune X
Kommune M	Kommune G	Kommune W	Kommune M	Kommune M
Kommune X	Kommune L	Kommune M	Kommune L	Kommune G
Kommune L	Kommune Y	Kommune L	Kommune G	Kommune L

Abbildung 91: Beispiel – AG Non-formale Erwachsenenbildung – Rangfolge soziale Benachteiligung  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

Basierend auf den Erfahrungen der Arbeitsgruppen-teilnehmer\*innen wurde parallel herausgearbeitet, dass die Zielgruppe in den Kommunen mit den vor-handenen Bildungsangeboten kaum erreicht werden kann. Zur gezielten Ansprache sollte ein Kontakt zu „Brückenbauern“/Multiplikatoren vor Ort gesucht werden.

So wurde die Idee eines Runden Tisches mit ent-sprechenden „Brückenbauern“ unter Beteiligung von Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen zur besseren Ansprache der Zielgruppe in zwei benachbarten Kommunen im Landkreis entwickelt. In der Phase der Konkretisierung wurde jedoch mit Blick auf die Realisierbarkeit von den Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen Abstand hinsichtlich der Durchführungsbeteiligung genommen.

### HANDLUNGSEMPFEHLUNG:

**Im ländlichen Raum des Landkreises (nicht Speckgürtel Marburg) sollen sozial benachteiligte Personen zur Teilnahme an non-formalen Bildungsangeboten aktiviert werden.**

- Ein sozialräumlicher Zugang unter Einbeziehung von „Brückenbauern“ wird zur Aktivierung als handlungsleitend angesehen.
- Zielgruppe sollen Personen ab 18 Jahren sein, die je nach thematischem Angebot weiter eingegrenzt werden sollen, um klare Zielsetzungen zu erreichen.
- Die Bedarfsermittlung soll vor Ort zusammen mit den Kommunen erfolgen.
- Die Federführung soll beim Landkreis liegen.



Im Rahmen einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe wurde die hier beispielhaft angewandte Auswertung aufgegriffen. In der detaillierteren Betrachtung des Handlungsbedarfs wurde federführend vom Büro „Bildung integriert“ eine Steuerungsgruppe zur Kooperation zwischen dem Fachbereich Haus der Bildung und dem Fachbereich Integration und Arbeit initiiert. Unter Beteiligung der beiden Organisationseinheiten mit ihren jeweiligen Fachkompetenzen wird unter anderem an einer veränderten Zielgruppenansprache und der Entwicklung passgenauere Bildungsangebote sowie der Änderung der vhs Gebührenordnung gearbeitet.

### 5.0 Handlungsempfehlungen der AG Qualifizierung, Weiterbildung und akademische Bildung

Mit beruflicher Weiterbildung, Nachqualifizierung und akademischer Bildung stehen wissenschaftsbezogene und zugleich praxisorientierte berufliche Bildung im Fokus. Es zeigt sich, dass sich mit der Entwicklung hin zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft im tertiären Bildungsbereich die früheren Abgrenzungen von Lernen und Arbeiten immer mehr auflösen. Bildung und Lernen tragen nicht nur zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit bei, sie sind auch wichtiger Teil von Arbeit, und Arbeit ist wichtiger Teil des Lernens. Vorgehalten werden berufliche Qualifizierungschancen für Interessierte, die einerseits einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung darstellen und andererseits zu einer höheren Jobsicherheit für Beschäftigte führen können.

In der Arbeitsgruppe wurde als Schwerpunkt die Erfassung von Hindernissen bei Übergängen ab der Schule diskutiert. Gerade in beruflichen Übergängen und beim Weg zur passenden Weiterqualifizierung wird ein Beratungsbedarf als gegeben angesehen, mit steigender Tendenz.

Insbesondere die Frage, wie die verschiedenen Zielgruppen im Hinblick auf Bildungs- und Beratungsangebote erreicht werden können, wurde erörtert. Damit einher gingen Überlegungen, ob den identifizierten Problemlagen mit einem „Haus der Bildung“ oder einer „Metadatenbank“ begegnet werden kann.

Aus Sicht der Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen ist eine Differenzierung der Zielgruppen unerlässlich. Für Schüler\*innen, Auszubildende, Studierende sowie Erwerbstätige und nicht Erwerbstätige werden unterschiedlich niedrigschwellige Angebote benötigt.

Das spiegeln auch die differenzierten Angebote der zahlreichen unterschiedlichen Anbieter in der Erwachsenen- und Weiterbildung.

Entstanden ist ein unübersichtlicher Beratungsmarkt und die Ermittlung von Beratungsbedarfen wird als intransparent beschrieben. Wenig bekannt ist außerdem, welche Wege zur Beratungssuche genutzt werden, wie sich die Personen nach Beratungsangeboten erkundigen und wie sie ihre Beratungsbedarfe ermitteln und artikulieren.

Die Idee eines Kompetenzzentrums, mit dem ein Knotenpunkt und Begegnungszentrum geschaffen werden soll, wurde in den Raum gestellt. Gedacht wurde an einen Lernort für Erwachsene, an dem sowohl Beratungsangebote als auch Kultur- und Bildungsangebote von unterschiedlichen Trägern stattfinden, zum Beispiel eine Bibliothek vor Ort und Multiplikatoren anzutreffen sind.

Im Sinne einer Koordinierungsstelle sollen dort die Fäden der unterschiedlichen Beratungsangebote zusammenlaufen, Kooperationen angeregt und an passende Beratungsstellen und Weiterbildungen verwiesen werden. Dabei sollen enge Verbindungen zu den Bildungsakteuren im Landkreis bestehen. So sollen die entsprechenden Beratungsthemen aufgegriffen und konkrete Ansätze entwickelt werden. Gesehen werden als mögliche Schwerpunkte für die Arbeit

- verstärkte Verweisberatung,
- persönliche Beratung,
- niedrigschwellige, aufsuchende Arbeit zur Zielgruppenfindung und -ansprache (Bildungsferne),
- gemeinsame Beratung mit und von Bildungsakteuren vor Ort in Kommunen, zum Beispiel bei Marktplätzen der Bildung,
- Bündelung von Angeboten zur Transparenzschaffung.

Verschiedene Positionen ergaben sich hinsichtlich der Überlegungen, ob es ein reales Gebäude oder ein gedankliches „Haus der Bildung“, mit zentraler oder dezentraler Ausrichtung, sein soll. Als entscheidend wurde angesehen, dass die Mitarbeitenden an verschiedenen Orten im Landkreis tätig werden.

In diesem Kontext wurde die Begrifflichkeit „Haus der Bildung“ als positiv besetzt angesehen. Im Vergleich zu Angeboten der Agentur für Arbeit beziehungsweise des KreisJobCenters wurde die Hemmschwelle zur Wahrnehmung der Angebote durch die Bürger\*innen als geringer eingeschätzt.

#### HANDLUNGSEMPFEHLUNG:

##### Errichtung eines „Hauses der Bildung“ im Sinne eines Kompetenzzentrums, mit Bereitstellung entsprechender personeller Ressourcen.

- Mit Blick auf einen kooperierenden Arbeitsansatz wird ein „letter of intent“ vorgeschlagen, an dem sich alle relevanten Akteure beteiligen sollen.
- Mit dieser Absichtserklärung sollen sich die Beteiligten verpflichten, unter anderem alle relevanten Informationen zu Beratungs-, Bildungs- und Kulturangeboten in regelmäßigen Abständen an die Koordinierungsstelle zu liefern.
- Mit Blick auf eine zielgruppenspezifische Ansprache soll die Koordinierungsstelle die Angebote transparent machen und bewerben.

In der Zusammensetzung der Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen zeigte sich eine hohe Übereinstimmung zu den Mitgliedern der Netzwerke Nachqualifizierung und Weiterbildungsträger. Beide Netzwerke werden vom Bildungskoach des Landkreises, angesiedelt im Fachdienst Wirtschaftsförderung, begleitet. Darüber ist sichergestellt, dass in der Arbeitsgruppe aufgeworfene Themen weiter bearbeitet, dem Büro „Bildung integriert“ rückgemeldet und Doppelstrukturen vermieden werden.



Abbildung 92: Weiterbildungswegweiser des Landkreises Marburg-Biedenkopf  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

#### EXKURS: DATENGRUNDLAGE BILDUNGSKONFERENZEN 2017 UND 2018, THEMATISCHE ARBEITSGRUPPEN 2018 BIS 2020 IM RAHMEN DES PROJEKTES „BILDUNG INTEGRIERT“

Transparenz für die Suche nach Weiterbildungsangeboten sowie Anbietern wird über verschiedene Wege ermöglicht. Eine hessenweite Suche wird beispielsweise über das Landesportal der Hessischen Weiterbildungsdatenbank, die vom Verein Weiterbildung Hessen e.V. betrieben wird, eröffnet. Hier lassen sich über 1.000 hessische Anbieter der beruflichen, allgemeinen und politischen Weiterbildung finden. Damit wird ein anbieterunabhängiger Vergleich von Seminarangeboten für die individuelle Wahl ermöglicht.<sup>15</sup>

Ein regionaler Ansatz wurde mit dem Weiterbildungswegweiser<sup>16</sup> umgesetzt. Dieser wurde vom Landkreis in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Weiterbildungsträger Marburg-Biedenkopf im Rahmen der Qualifizierungsoffensive herausgegeben. Er dient zur Transparenz der Anbieter von Weiterbildungsangeboten im Landkreis. Hier finden sich sortiert in zehn Kategorien knapp 40 regionale Weiterbildungsträger.

Im Rahmen des Projektes „Bildung integriert“ wurden zwei Bildungskonferenzen sowie sieben thematische Arbeitsgruppen durchgeführt. Die Auswertung der Teilnehmer\*innen zeigte auf, dass sich über 100 Bildungsanbieter beteiligten. Diese unterschiedlichen Blickwinkel machen deutlich, dass das Bedürfnis nach Transparenz einer Konkretisierung bedarf. Die Orientierung an Zielgruppen mit regionalem Bezug stellt eine Möglichkeit dar. Geklärt werden muss, ob auch Indizien für die Qualität der Angebote, Lehrkräfte und Organisation mit als Kriterien heranzuziehen sind.

<sup>15</sup> Vgl. Weiterbildung in Hessen e.V.

<sup>16</sup> Vgl. Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf 2014.



## 6.0 Handlungsbedarfe der AG Bildungsgerechtigkeit

Bildung hat eine grundlegende Bedeutung für die Entwicklung des Menschen und seine Persönlichkeitsentfaltung. Bildung ist Voraussetzung für gesellschaftliche, politische, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe.

Bildungsgerechtigkeit ist für den Zusammenhalt einer Gesellschaft von grundsätzlicher Bedeutung. Diskussionen dazu sind eng mit Gleichheit und Gerechtigkeit im Bildungssystem verbunden: Ansätze, mehr Chancengleichheit im Bildungssystem zu erreichen, zielen dabei auf eine gerechtere Verteilung von Lebens- und Zugangschancen ab. Hierbei handelt es sich um eine andauernde Herausforderung, mit der sich Wissenschaftler\*innen, Politiker\*innen und vor allem Bildungspraktiker\*innen auch künftig auseinandersetzen.

Die Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen machten deutlich, dass Bildungsgerechtigkeit ein Querschnittsthema für alle Bildungsbereiche darstellt und sich mit Blick auf eingegrenzte Zielgruppen konkreter bearbeiten lässt. So richtete sich der Blick besonders auf die Themenbereiche:

- Bildungspartnerschaften – Sozialarbeit in Kindertagesstätte und Grundschule
- „Zeit einräumen – individualisierte Lernprozesse ermöglichen“ und Spracherwerb als Kernkompetenz ab dem Übergang Schule in den Beruf

Eine abschließende gemeinsame Erarbeitung von Handlungsempfehlungen erfolgte nicht. Dazu führende Einflussfaktoren wurden in den Rahmenbedingungen<sup>17</sup> genannt. Trotzdem werden hier inhaltliche Aspekte aus den Diskussionen dargestellt, damit sie für die weitere Bildungsarbeit im Landkreis nutzbar sind. Deutlich wurde, dass Bildungsgerechtigkeit ein Querschnittsthema ist und damit thematische Überschneidungen zu anderen Arbeitsgruppen gegeben waren.

Zunächst widmeten sich die Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen dem Themengebiet *Bildungspartnerschaften – Sozialarbeit in Kindertagesstätte und Grundschule*.

Sozialarbeit wurde als präventiver Ansatz mit niedrigschwelliger, zwangsfreier (freiwilliger) Arbeitsweise sowie temporärem Einzelfallbezug definiert, mit den Zielen

- unbürokratischer Unterstützung Einzelner,
- Unterstützung von Ansprechpartner\*innen in Kita und Grundschule sowie
- ein dauerhaftes Beratungsangebot zu sein.

Als möglicher Teil einer Handlungsempfehlung wurde eine gänzliche Abschaffung von Elternbeiträgen an den Betreuungskosten für zwei- bis sechs-Jährige Kinder überlegt. Handlungsleitend war die Annahme, dass mit einer Elternbeitragsbefreiung ein Anreiz für Eltern geschaffen wird, Beratungsangebote früher wahrzunehmen. So könnte eine längere Verweildauer und damit verbundene bessere Förderung von Kindern in Kita erreicht werden. Langfristig könnte das zu geringeren Folgekosten in anderen Bereichen wie zum Beispiel in der Jugendhilfe führen.

Die folgende Aufzählung zeigt mögliche **HANDLUNGSBEDARFE** auf, die jedoch keinem Abgleich mit vorhandenen Angeboten unterlag.

- **Ausbau des Beratungsangebotes „Null bis Sechs“ für Eltern und pädagogische Fachkräfte, das im Fachbereich Familie, Jugend und Soziales verortet ist**
- **Förderung von interkultureller Kompetenz, beispielsweise durch Fortbildungsangebote vom Landkreis und dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Marburg-Biedenkopf. Im Fachbereich Familie, Jugend und Soziales ist unter anderem das „Fortbildungsprogramm für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und in den Betreuungsangeboten an Grundschulen“ verankert.**
- **Verbesserung des Personalschlüssels/der Gruppengröße in Kita auf freiwilliger Basis durch die jeweiligen Träger**
- **Ansprechpartner\*innen beim Landkreis für Fälle von Sozialarbeit bereits in der Kita installieren.**
- **„Festinstallierte“ Schulsozialarbeit an Grundschulen ausbauen. Verortet ist die Schulsozialarbeit im Fachbereich Familie, Jugend und Soziales.**
- **Sozialarbeit dezentral vor Ort, zum Beispiel in Familienzentren mit verlässlichen offenen Sprechzeiten, anbieten.**
- **Zuständigkeit für Kita-Schul-Tandem übernehmen. Arbeitsgrundlage bildet der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.**
- **Ganztägige Kostenübernahme für Kita-Besuch für Familien/Eltern bei Teilnahme an Sprachkursen ermöglichen.**

## EXKURS: DATENGRUNDLAGE ERSTER KINDER- UND JUGENDGESUNDHEITSBERICHT LANDKREIS MARBURG-BIEDENKOPF

Das Land Hessen hat zum 1. August 2018 die Landesförderung zur Beitragsfreiheit Kita eingeführt, die auch der Landkreis Marburg-Biedenkopf wahrnimmt. Seit diesem Zeitpunkt ist der Besuch der Kindertageseinrichtung vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt für bis zu 6 Stunden gebührenfrei. Ob sich aus dieser finanziellen Entlastung der Eltern Änderungen bezüglich der Verweildauer der Kinder in den Kindertagesstätten ergeben haben, kann aufgrund fehlender statistischer Daten nicht beantwortet werden.

Dass jedoch die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen einen Einfluss auf den Entwicklungsbereich von Sprache bei Kindern zu haben scheint, wurde im ersten Kinder- und Jugendgesundheitsbericht des Landkreises Marburg-Biedenkopf herausgearbeitet. Unter anderem wurde ein Fokus auf den Entwicklungsbereich Sprache und die Dauer des Kita-Besuchs vor dem Schuleintritt gerichtet. Die Daten der Schuleingangsuntersuchungen 2012 bis 2016 führen zu der Aussage: „Die Kita scheint eine wichtige Umgebung für die sprachliche Förderung und Entwicklung aller Kinder, insbesondere für die Deutschkenntnisse der Kinder mit Migrationshintergrund zu sein.“<sup>18</sup>

Aufgezeigt wird, dass Deutschkenntnisse bei Kindern, die die Kindertageseinrichtung länger als 18 Monate besuchen, deutlich besser sind als bei den Kindern, deren Besuch einer Kindertageseinrichtung unter 18 Monaten lag. Auch sprachliche Auffälligkeiten sind bei Kindern, die die Kindertageseinrichtung weniger als 18 Monate besuchen, besonders häufig.<sup>19</sup> Schulsozialarbeit wird seit Jahren kontinuierlich im Landkreis ausgebaut und als Garant für gelingende Bildungsprozesse verstanden. Siehe dazu *AG Übergang Grundschule – Weiterführende Schule*.

<sup>18</sup> Kinder- und Jugendgesundheit im Landkreis Marburg-Biedenkopf Oktober 2019, S. 23.

<sup>19</sup> Vgl. Kinder- und Jugendgesundheit im Landkreis Marburg-Biedenkopf Oktober 2019.



Abbildung 93: Bericht des Gesundheitsamtes Landkreis Marburg-Biedenkopf  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf

<sup>17</sup> Siehe hierzu Rahmenbedingungen Seite 102 ff.

„Zeit einräumen – individualisierte Lernprozesse ermöglichen“ und **Spracherwerb als Kernkompetenz** wurde als zweites Themengebiet in der Arbeitsgruppe benannt.

Diskutiert wurden Ansätze für Zielgruppen mit Bildungsbrüchen. Hier zeigte sich, dass in bereits vorhandenen Ansätzen viele Chancen zur Fortsetzung von Bildungswegen liegen, gleichzeitig aber ein Teil der Personengruppen nicht erreicht werden kann. Konzeptionierungen sowie Durchführungsvoraussetzungen von Bildungsangeboten wurden intensiver betrachtet und eine Flexibilisierung dieser überlegt. Handlungsleitend war die Fragestellung:

**Wie können Lernprozesse soweit individualisiert werden, dass die Zielgruppen ihre unabhängige Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sichern können?**

Folgende Aspekte der Diskussionen wurden als **HANDLUNGSBEDARFE** gesehen.

Eine Weiterentwicklung von Ansätzen soll mit einem Perspektivwechsel einhergehen. Vorgeschlagen wurde, Lernprozesse mehr aus Sicht der individuellen Bedarfe der Teilnehmenden, die vielfältige kulturelle und soziale Hintergründe aufweisen, zu denken.

Innerhalb des Berufsbildungssystems soll ein Bewusstsein für einen solchen Perspektivwechsel geschaffen werden. Das heißt, auch Betriebe dafür zu gewinnen, sich daran zu beteiligen.

Lebenslanges Lernen soll positiv vermittelt und die damit verbundene Wertschätzung sowie Anerkennung hervorgehoben werden. Es soll deutlich werden, dass Erwachsenenlernen nicht dem Lernen von Kindern in der Schule gleicht.

Wichtig war es den Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen festzuhalten, dass

- Wiederholungen einzelner Qualifizierungsmodule als Normalfall ermöglicht werden sollen,
- Veränderungsprozesse in Berufen durch Weiterbildungen/Qualifizierungen begleitet werden sollen,
- das Fach Deutsch in Ausbildung und Beruf begleitet werden soll; im Berufsschulunterricht beispielsweise immer zwei Lehrkräfte in leichter Sprache, ohne Nutzung von Fremdwörtern, agieren; in Betrieben Abläufe transparenter gestalten und die Lernenden über Patenschaften intensiver begleitet werden.

Als Zielgruppen wurden Personen ausgemacht, die sich im Übergang in den Beruf befinden. Diese können unterschiedliche Merkmale aufweisen:

- Personen im „klassischen“ Übergang Schule – Beruf, die
  - o aus der Allgemeinbildenden Schule kommen,
  - o aus Einstiegsqualifizierungen (EQ) und „Wirtschaft integriert“ Angeboten kommen,
  - o Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) besuchen,
  - o mit Regelangeboten erreichbar sind.
- Junge Erwachsene nach der Schule, die eine Vollausbildung/Ausbildung anstreben und
  - o Brüche im Lebenslauf haben,
  - o ehemalige Schüler\*innen von Förderschulen ohne Abschluss sind,
  - o Zugewanderte ohne Ausbildung mit Berufserfahrung sind,
  - o lange „Helfertätigkeiten“ mit wenig Perspektive aufweisen,
  - o Zugewanderte ohne Deutschkenntnisse sind,
  - o Schulverweigerer sind.
- Erwachsene im Erwerbsleben,
  - o die Brüche im Lebenslauf haben,
  - o den gelernten Beruf nicht mehr ausüben können oder wollen.

## EXKURS: DATENGRUNDLAGE BERUFSBILDUNGSGESETZ (BBIG) - § 7A TEILZEITBERUFSAUSBILDUNG

Seit 2005 ist die Möglichkeit zur Teilzeitausbildung im Berufsbildungsgesetz verankert. Mit dem Berufsbildungsmodernisierungsgesetz, das zum 1. Januar 2020 in Kraft trat, wurden die Möglichkeiten zur Teilzeitausbildung erweitert. Damit wurde eine Grundlage zur Schaffung von mehr Bildungsgerechtigkeit gelegt. Die Neuregelung des BBIG (§ 7a) beinhaltet eine Flexibilisierung hinsichtlich der Rahmenbedingungen. Dazu zählt auch die Entkoppelung der Teilzeit von der Verkürzung der Ausbildungsdauer. In aller Regel waren bisher eher leistungsstarke Auszubildende angesprochen, die beispielsweise Kinder betreuen oder Angehörige pflegen, weil das Gleiche in kürzerer Zeit gelernt werden musste. Jetzt wurde der Adressatenkreis auf alle Auszubildenden erweitert, die sich in dualer Ausbildung befinden. Grundlegend bleibt, dass sich Auszubildende und Auszubildende einig sind. Dann könnten durch Anpassung des Lehr- und Lernplanes an das Lern- und Lebenstempo der Auszubildenden auch Menschen mit Behinderungen, lernbeeinträchtigte Personen oder Geflüchtete davon profitieren.<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Vgl. Bundesinstitut für Berufsausbildung.



Abbildung 94: Projekt „Bildung integriert“ – Arbeitsgruppenteilnehmende  
Quelle: Landkreis Marburg-Biedenkopf



## 7.0 Handlungsbedarfe der AG Bildungsberatung

Bereits im Zuge der Bildungsreform zu Anfang der 1970er Jahre etablierte sich Beratung als dauerhafte Forderung und Diskussionsthema in Bildungspolitik und Wissenschaft. Seitdem hat es eine deutliche Beratungsausweitung gegeben. Unterschiedlichste Beratungsformen haben sich in allen Bildungsbereichen, vom Elementarbereich sowie Primarbereich, über die Sekundarbereiche I und II bis hin zum Tertiärbereich, entwickelt.

Lebensbegleitend werden verschiedene Stationen im Bildungssystem durchlaufen, an denen der Beratungsbedarf unterschiedlich ausgeprägt ist. Dabei hat Bildungsberatung im Sinne eines Entscheidungsfindungsprozesses immer mehr an Bedeutung gewonnen. Gefördert wird das unter anderem durch eine erhöhte Durchlässigkeit des Bildungssystems und dem sich abzeichnenden Trend zu höherer Bildung. Besonders in Übergangsphasen, wenn verschiedene Bildungswege eingeschlagen werden können, nimmt Bildungsberatung eine wichtige Rolle ein. Beispielhaft seien hier der Übergang von Grundschule zur weiterführenden Schule und der Übergang von Schule in Beruf genannt.

Diesen hier kurz umrissenen Herausforderungen stellten sich die Teilnehmer\*innen der Arbeitsgruppe. Eine gemeinsame Erarbeitung von Handlungsempfehlungen konnte nicht erreicht werden. Dazu führende Einflussfaktoren wurden in den Rahmenbedingungen<sup>21</sup> genannt.

Trotzdem werden hier Aspekte aus den Diskussionen dargestellt, um sie für die weitere Gestaltung der Bildungsarbeit im Landkreis nutzbar zu machen.

**Die Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen haben Fragestellungen diskutiert, die auf dem Weg zur Entscheidung für kommunale Bildungsberatung beantwortet werden sollen.**

- Was soll mit Bildungsberatung erreicht werden?
- Wer soll mit Bildungsberatung erreicht werden?
- Wie sollen die Personen erreicht werden?

Handlungsleitend wurde eine Begriffs- und Zielklärung vorgeschlagen. Bildungsberatung ist ein Querschnittsthema mit hoher Komplexität, dem sich der Landkreis als Beitrag für eine zukunftsfähige Kommune stellen muss.

<sup>21</sup> Siehe hierzu Rahmenbedingungen Seite 102 ff.





## Berichte und Literatur

Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer Integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen – Projektendbericht an das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Köln  
[https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2007/69505/pma\\_220207\\_endbericht-28.pdf](https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2007/69505/pma_220207_endbericht-28.pdf)  
 (Stand 20.04.2021 09:08)

Aufenthaltsgesetz (2016): Kapitel 3 Integration §§ 43-45a  
<https://dejure.org/gesetze/AufenthG/44.html>  
 (Stand 20.04.2021 09:08)

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein Indikatoren gestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld: wbv Media

Bundesagentur für Arbeit, Klassifikation der Berufe 2010 (2011): Band 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen, Nürnberg  
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Klassifikationen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010/Printausgabe-KldB-2010/Generische-Publikationen/KldB2010-Printversion-Band1.pdf>  
 (Stand 20.04.2021 14:30)

Bundesagentur für Arbeit, Das Schulsystem in Hessen (2020a):  
[https://planet-beruf.de/fileadmin/assets/PDF/Uebersicht\\_Schulsysteme\\_Laender/HES\\_Schulsystem.pdf](https://planet-beruf.de/fileadmin/assets/PDF/Uebersicht_Schulsysteme_Laender/HES_Schulsystem.pdf)  
 (Stand 20.04.2021 15:43)

Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020b): Arbeitslosenquoten – Unterbeschäftigungsquoten  
<https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Definitionen/Berechnung-der-Arbeitslosenquote/Berechnung-der-Arbeitslosenquote-Nav.html>  
 (Stand 20.04.2021 09:08)

Bundesagentur für Arbeit, Statistik über den Ausbildungsmarkt (2020c): Kurzinfo  
[https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Generische-Publikationen/Kurzinformation-Ausbildungsstellenmarktstatistik.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=7](https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Generische-Publikationen/Kurzinformation-Ausbildungsstellenmarktstatistik.pdf?__blob=publicationFile&v=7)  
 (Stand 20.04.2021 14:32)

Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2019): Zeichenerklärung der Statistik der BA – Grundlagen: Definitionen, Nürnberg  
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Generische-Publikationen/Zeichenerklaerung.pdf>  
 Stand 20.04.2021 14:32)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2020): Dossier Integrationskurse  
<https://www.bamf.de/SharedDocs/Dossiers/DE/Integration/integrationskurse-im-fokus.html;nn=282388>  
 (Stand 20.04.2021 10:08)

Bundesinstitut für Berufsbildung: Teilzeitberufsausbildung  
<https://www.bibb.de/de/1304.php>  
 (Stand 20.04.2021 10:23)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Familienportal  
<https://familienportal.de/familienportal/familienleistungen/bildung-und-teilhabe>  
 (Stand 20.04.2021 14:41)

Deutsches Jugendinstitut e.V. Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement (2017): Handreichung Bildungsübergänge – Der Übergang von der Kita in die Grundschule. Halle/Leipzig.

Gericke, Naomi; Krupp, Thomas, Troltsch, Klaus (2009): Unbesetzte Ausbildungsplätze – warum Betriebe erfolglos bleiben, in: BIBB Report – Forschungs- und Arbeitsergebnisse aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung, Heft 10, September 2009, S. 1–3

Hessisches Kultusministerium (2020a): Definition InteA-Klassen, Wiesbaden  
<https://kultusministerium.hessen.de/schule/individuelle-foerderung/sprachfoerderung/intensivklassen-beruflichen-schulen-intea>  
 (Stand 20.04.2021 16:48)

Hessisches Kultusministerium (2020b): Intensivklassen und Intensivkurse  
<https://kultusministerium.hessen.de/foerderangebote/foerderung-von-sprachkompetenz/gesamtsprachshyfoerderkonzept/intensivklassen-und-intensivkurse>  
 (Stand 20.04.2021 16:48)

Hessisches Kultusministerium (2020c): Schulform Gymnasium  
<https://kultusministerium.hessen.de/schule/schulformen/gymnasium-0>  
 (Stand 20.04.2021 11:48)

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (2017): Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen Ergebnisbericht 2017, Wiesbaden

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (2019): Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen Methodischer Leitfaden 2019, Wiesbaden  
<http://docplayer.org/180425146-Integrierte-ausbildungsberichterstattung-fuer-hessen-methodischer-leitfaden-2019.html>  
 (Stand 20.04.2021 09:00)

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2015): 7. Auflage, Bildung von Anfang an, Hessischer Städtetag (2014), Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder vom 01.08.2014 in der Fassung vom 28.04.2014  
[https://www.lkgi.de/images/formulare\\_downloads/Jugend\\_Schule\\_Sport/Tagesbetreuung\\_fuer\\_Kinder/Eingliederungshilfe\\_fuer\\_behinderte\\_Kinder/2014-08-01\\_Rahmenvereinbarung\\_Integration.pdf](https://www.lkgi.de/images/formulare_downloads/Jugend_Schule_Sport/Tagesbetreuung_fuer_Kinder/Eingliederungshilfe_fuer_behinderte_Kinder/2014-08-01_Rahmenvereinbarung_Integration.pdf)  
 (Stand 20.04.2021 08:38)

Hessisches Statistisches Landesamt (2017): Statistische Berichte – Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Hessen, Wiesbaden  
[https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/KV7\\_J17\\_3aA.pdf](https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/KV7_J17_3aA.pdf)  
 (Stand 20.04.2021 14:14)

Hessisches Statistisches Landesamt (2019), Wiesbaden:  
[https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/HEHeft\\_derivate\\_00007439/KV7\\_J17\\_3aA\\_a.pdf](https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/HEHeft_derivate_00007439/KV7_J17_3aA_a.pdf)  
 (Stand 20.04.2021 09:36)

Hessischer Volkshochschulverband e.V. (Hrsg.) (2/2020): Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland: Hessische Blätter für Erwachsenenbildung. Frankfurt am Main. wbv Media

Hessisches Weiterbildungsgesetz vom 25. August 2001: Bürgerservice Hessen – Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des lebensbegleitenden Lernens im Lande Hessen  
<https://www.rv.hessenrecht.hessen.de/bshe/document/jlr-WeitBiGHEV6P23>  
 (Stand 20.04.2021 10:20)

Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf (2014): Qualifizierungsoffensive – Vitamine für Ihre berufliche Zukunft, Marburg  
[https://www.wifoe.marburg-biedenkopf.de/uploads/PDF/Landkreis\\_Ma\\_Bid\\_Broschuere\\_Weiterbildung\\_Titelblatt\\_4279\\_WEB\\_v2\\_final.pdf](https://www.wifoe.marburg-biedenkopf.de/uploads/PDF/Landkreis_Ma_Bid_Broschuere_Weiterbildung_Titelblatt_4279_WEB_v2_final.pdf)  
 (Stand 20.04.2021 08:46)

Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf (2018): Schulentwicklungsplan für den Landkreis Marburg-Biedenkopf, Marburg

Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf (2017a): 5. Statistische Fortschreibung zum Schulentwicklungsplan 2011/2012 für die Schuljahre 2016/17 bis 2022, Marburg

Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf (2017b):  
Bericht zur Schulsozialarbeit 2016/17, Marburg

Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf (2019):  
Bericht zur Schulsozialarbeit 2018/19, Marburg  
<https://www.marburg-biedenkopf.de/vv/produkte/lkmbProd/schulsozialarbeit.php>  
(Stand 20.04.2021 08:47)

Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf  
(Hrsg.) (2020): Schulsozialarbeit im Landkreis Marburg-  
Biedenkopf - Konzeptionelle und strukturelle Ausrich-  
tung des Landkreises Marburg-Biedenkopf einschließ-  
lich der Fördergrundsätze ab 2020. Marburg.

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in  
der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2015):  
Informationsschrift des Sekretariats der Kultusmi-  
nisterkonferenz – Übergang von der Grundschule in  
Schulen des Sekundarbereichs I vom 19.02.2015.  
[https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2015/2015\\_02\\_19-Uebergang\\_Grundschule-SI-Orientierungsstufe.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_02_19-Uebergang_Grundschule-SI-Orientierungsstufe.pdf)  
(Stand 20.04.2021 09:08)

Statistisches Bundesamt (2020): Definition Migrations-  
hintergrund, Wiesbaden  
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/migrationshintergrund.html?nn=208952>  
(Stand 20.04.2021 11:05)

Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement  
(2017): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines  
kommunalen Bildungsmonitorings, Wiesbaden, Bonn,  
Stuttgart  
[https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/misc/ANWENDUNGSLEITFADEN\\_2017.pdf](https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/misc/ANWENDUNGSLEITFADEN_2017.pdf)  
(Stand 20.04.2021 09:05)

Universitätsstadt Marburg (2019): 6. Statistische  
Fortschreibung der Schulentwicklungspläne für die  
Grundschulen (Teilplan A1) und für die allgemein-  
bildenden weiterführenden Schulen (Teilplan A2) der  
Universitätsstadt Marburg Schuljahr 2018/19, Marburg

Vollmer, Knut (2012): Fachwörterbuch für Erzieherinnen  
und pädagogische Fachkräfte, Freiburg im Breisgau

Weiterbildung Hessen e.V.: Hessische Weiterbildungs-  
datenbank  
<https://weiterbildunghessen.de/projekte/hessische-weiterbildungsdatenbank/>  
(Stand 20.04.2021 10:15)

## Abkürzungsverzeichnis

<b>AG</b>	Arbeitsgruppe
<b>AsylbLG</b>	Asylbewerberleistungsgesetz
<b>AWS</b>	Anmeldequoten an weiterführenden Schulen
<b>BA</b>	Bundesagentur für Arbeit
<b>BAMF</b>	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
<b>BBiG</b>	Berufsbildungsgesetz
<b>BEP</b>	Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen
<b>BFZ</b>	Beratungs- und Förderzentren
<b>BGJ</b>	Berufsgrundbildungsjahr
<b>BKGG</b>	Bundeskindergeldgesetz
<b>BTP</b>	Bildungs- und Teilhabepaket
<b>BuT</b>	Bildung und Teilhabe
<b>Destatis</b>	Statistisches Bundesamt
<b>G8</b>	Abitur nach der zwölften Jahrgangsstufe
<b>G9</b>	Abitur nach der dreizehnten Jahrgangsstufe
<b>HessKiföG</b>	Hessisches Kinderförderungsgesetz
<b>HKJGB</b>	Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch
<b>HMSI</b>	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
<b>HLPUG</b>	Hessisches Landesprüfungs- und Untersuchungsamt im Gesundheitswesen
<b>HSL</b>	Hessisches Statistisches Landesamt
<b>HWBG</b>	Hessisches Weiterbildungsgesetz
<b>IGS</b>	Integrierte Gesamtschule
<b>iABE</b>	integrierte Ausbildungsberichterstattung
<b>InteA</b>	Intensivklassen an beruflichen Schulen
<b>KGS</b>	Kooperative Gesamtschule
<b>RP</b>	Regierungspräsidium
<b>SEK I</b>	Sekundarstufe I
<b>SEK II</b>	Sekundarstufe II
<b>SGB II</b>	Sozialgesetzbuch Zweites Buch
<b>SGB XII</b>	Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch
<b>THM</b>	Technische Hochschule Mittelhessen

# Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Replik des David von Michelangelo mit Marmorblock	12	Abbildung 22:	Kindertageseinrichtungen – Betreuungsquote je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige	36
Abbildung 2:	Der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow und die Bildungsmanagerin Silke Kaiser präsentieren die Publikation „Die erste Förderphase des Projektes Bildung integriert in Hessen“	14	Abbildung 23:	Kindertagespflege – Betreuungsquote je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige	36
Abbildung 3:	Statistische Darstellung – Exkurs 1	16	Abbildung 24:	Betreuungsquote – je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe 3- bis 6-Jährige	37
Abbildung 4:	Statistische Darstellung – Exkurs 2	16	Abbildung 25:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – relative Häufigkeit Migrationshintergrund der Altersgruppen 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige 2018	38
Abbildung 5:	Landkreiskarte	18	Tabelle 7:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – absolute Häufigkeit Migrationshintergrund der Altersgruppen 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige 2018	39
Abbildung 6:	Bevölkerungszahl	19	Abbildung 26:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – relative Häufigkeit nach Migrationshintergrund zusammengefasster Altersgruppen 0 bis 6 Jahre 2018	39
Tabelle 1:	Bevölkerungszahl	19	Abbildung 27:	Kindertageseinrichtungen – Verweildauer in Kindertageseinrichtungen	40
Abbildung 7:	Bevölkerungszahlen – nach Kommunen 2018	20	Abbildung 28:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl des pädagogischen Personals	41
Abbildung 8:	Alterspyramide – Landkreis Marburg-Biedenkopf ohne die Universitätsstadt Marburg 2018	21	Abbildung 29:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl Pädagogisches, inkl. Verwaltungs- und Leitungspersonal nach Altersgruppen	42
Abbildung 9:	Alterspyramide – Universitätsstadt Marburg 2018	21	Abbildung 30:	Kindertagespflege – Anzahl der Personen	42
Abbildung 10:	Alterspyramide – Regierungspräsidium Gießen 2018	22	Abbildung 31:	Schüler*innen – Anzahl im Schuljahr 2019/20	45
Abbildung 11:	Alterspyramide – Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Landkreis Marburg-Biedenkopf 2018	22	Tabelle 8:	Schüler*innen – Anzahl	46
Tabelle 2:	Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit – Top 20 2018	23	Abbildung 32:	Schulanfänger*innen – Anzahl und Klassen	46
Abbildung 12:	Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit – ausgewählte Nationalitäten	24	Abbildung 33:	Schüler*innen – Anzahl und Intensivklassen	47
Abbildung 13:	Arbeitslosenquote – Landkreis Marburg-Biedenkopf und Hessen	25	Abbildung 34:	Anmeldungen – Anzahl von der Grundschule auf weiterführende Schulen	48
Abbildung 14:	Unterbeschäftigungsquote – Landkreis Marburg-Biedenkopf und Hessen	25	Abbildung 35:	Anmeldungen – absolute Anzahl Wechsel auf weiterführende Schulen im Schuljahr 2020/21	49
Abbildung 15:	Bildung und Teilhabe – Anzahl der Leistungen	26	Abbildung 36:	Anmeldungen – relative Häufigkeit Schulwechsel nach der Grundschule nach Schularten im Schuljahr 2020/21	49
Tabelle 3:	Bildung und Teilhabe – Anzahl der Leistungen	27	Abbildung 37:	Übergangsquoten – Sekundarstufe I in Sekundarstufe II im Schuljahr 2018/19	50
Abbildung 16:	Bildung und Teilhabe – relative Anteile 2019	27	Abbildung 38:	Übergangsquote – Sekundarstufe I in Sekundarstufe II nach Geschlecht im Schuljahr 2018/19	51
Tabelle 4:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl nach Altersgruppen, Trägerschaft, Gesamtanzahl	31	Abbildung 39:	Klassenwiederholungen – relative Häufigkeit	52
Abbildung 17:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder nach Betreuungsmodulen der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige	32	Abbildung 40:	Klassenwiederholungen – relative Häufigkeit Jahrgangsstufe 11 – Gymnasium	52
Tabelle 5:	Kindertageseinrichtungen – absolute Anzahl der Kinder nach Betreuungsmodulen der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige	32	Abbildung 41:	Klassenwiederholungen – relative Häufigkeit Jahrgangsstufe 11 – Geschlechterverteilung	53
Abbildung 18:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder nach Betreuungsmodulen der Altersgruppe 3- bis 6-Jährige	33	Abbildung 42:	Schulabgänge – Anzahl allgemeinbildender Schulen	54
Tabelle 6:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder nach Betreuungsmodulen der Altersgruppe 3- bis 6-Jährige	33	Abbildung 43:	Schulabgangsquoten – allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2017/18	55
Abbildung 19:	Betreuungsart – Anzahl der Kinder – relative Häufigkeit der Altersgruppe 0- bis unter 3-Jährige 2018	34	Abbildung 44:	Schulabgangsquoten – allgemeinbildende Schulen ohne Hauptschulabschluss nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit im Schuljahr 2017/18	56
Abbildung 20:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – relative Häufigkeit der Altersgruppen 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige 2018	35	Abbildung 45:	Schulabgangszahlen – relative Häufigkeit Verlassen der Sekundarstufe I ohne Hauptschulabschluss nach Schulart im Schuljahr 2017/18	57
Abbildung 21:	Kindertageseinrichtungen – Anzahl der Kinder – absolute Häufigkeit der Altersgruppen nach Betreuungsmodulen 0- bis unter 3-Jährige und 3- bis 6-Jährige 2018	35			



Tabelle 9:	Anteil der Absolvierenden, Schulabgehenden ohne Hauptschulabschluss je Schulform	57	Abbildung 68:	Integrationskursgeschäftsstatistik – Anzahl der beendeten Kurse, Anzahl der Kursabsolvierenden	85
Abbildung 46:	Schulsozialarbeit – erreichte Schüler*innen nach Planungsregion	58	Abbildung 69:	Integrationskursgeschäftsstatistik – relative Entwicklung der begonnenen Kurse im Landkreis Marburg-Biedenkopf und dem Regierungspräsidium Gießen	86
Tabelle 10:	Schulsozialarbeit – absolute Anzahl erreichte Schüler*innen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	59	Abbildung 70:	VOICE – Programmflyer	87
Abbildung 47:	Betreuungsangebote – Grundschulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	61	Abbildung 71:	Open VOICE – Teilnahmen, durchgeführte Veranstaltungen, Kommunen	88
Tabelle 11:	Betreuungsangebote – relative Häufigkeit erreichte Schüler*innen an Grundschulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	61	Abbildung 72:	Studierende – Anzahl im Landkreis Marburg-Biedenkopf und im Bundesland Hessen	90
Abbildung 48:	Betreuungsangebote – Grundschulen in der Universitätsstadt Marburg	62	Abbildung 73:	Studierende – Anzahl nach Fachrichtungen und Geschlecht Wintersemester 2019/20	91
Tabelle 12:	Betreuungsangebote – relative Häufigkeit erreichte Schüler*innen an Grundschulen in der Universitätsstadt Marburg	62	Abbildung 74:	Studierende – Herkunft	92
Abbildung 49:	Schüler*innen – relative Häufigkeit Teilbereiche des Berufsbildungssystems nach Geschlecht im Schuljahr 2018/19	65	Abbildung 75:	Studierende – absolute Anzahl der Hochschulzugangsberechtigungen nach Studienort aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf	93
Abbildung 50:	Schüler*innen – absolute Anzahl nach Geschlecht an beruflichen Schulen	66	Abbildung 76:	Hochschulabsolvent*innen – Anzahl nach Fachrichtungen und Geschlecht im Jahr 2019	94
Abbildung 51:	Schüler*innenzahlen – absolute Anzahl Neueintritte an beruflichen Schulen im Schuljahr 2018/19	67	Abbildung 77:	Das Schulsystem in Hessen	95
Abbildung 52:	Schüler*innen – relative Häufigkeit Neueintritte an beruflichen Schulen im Schuljahr 2018/19	67	Abbildung 78:	Volkshochschulen – Landkreiskarte: Anzahl der Kurs- und Einzelveranstaltungen nach Gemeinden im Jahr 2018	99
Abbildung 53:	Schüler*innen – Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems	68	Tabelle 18:	Volkshochschulen – Anzahl der Kurs- und Einzelveranstaltungen, Belegungen, Unterrichtseinheiten in 2018	100
Abbildung 54:	Schüler*innen – relative Häufigkeit Neueintritte nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Schuljahr 2018/19	68	Abbildung 79:	Volkshochschulen – Entwicklung der Belegungen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	101
Abbildung 55:	Schulabgänge – Anzahl an beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse	69	Tabelle 19:	Volkshochschulen – Veranstaltungen, Belegungen, Unterrichtseinheiten nach Programmbereichen im Jahr 2018	101
Abbildung 56:	Schulabgänge – relative Häufigkeit an beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse	70	Abbildung 80:	Volkshochschulen – Geschlechtsverteilung 2018	102
Tabelle 13:	Schulabgänge – absolute Anzahl an beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse	70	Tabelle 20:	Volkshochschulen – Geschlechterverteilung nach Programmbereichen im Jahr 2018	102
Abbildung 57:	Erfolgsquote – Abschluss beruflicher Bildungsgänge	71	Tabelle 21:	Volkshochschulen – Altersverteilung im Jahr 2018	103
Abbildung 58:	Erfolgsquote – Abschluss beruflicher Bildungsgänge Schüler	71	Abbildung 81:	Volkshochschulen – Altersverteilung nach Geschlecht im Jahr 2018	103
Abbildung 59:	Erfolgsquote – Abschluss beruflicher Bildungsgänge Schülerinnen	72	Abbildung 82:	Volkshochschulen – Altersverteilung nach Programmbereichen im Jahr 2018	104
Abbildung 60:	Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Zielbereiche	75	Tabelle 22:	Volkshochschulen – Altersverteilung nach Programmbereichen in den Volkshochschulen im Jahr 2018	104
Abbildung 61:	Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Bestand	76	Abbildung 83:	Projekt „Bildung integriert“ – Ergebnisse Onlineumfrage	106
Tabelle 14:	Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Bestand Landkreis Marburg-Biedenkopf und Regierungspräsidium Gießen	76	Abbildung 84:	Die Mitglieder der Steuerungsgruppe unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung zum Projekt „Bildung integriert“ zum Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement und -monitoring 2017	107
Abbildung 62:	Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger*innen	77	Abbildung 85:	Gesamtteilnahmen Arbeitsgruppen – relative Anteile	108
Tabelle 15:	Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger*innen Landkreis Marburg-Biedenkopf und Regierungspräsidium Gießen	78	Abbildung 86:	Projekt „Bildung integriert“ – Strukturen im Projekt	109
Abbildung 63:	Integrierte Ausbildungsberichterstattung – relative Häufigkeit Ein- und Auspendler*innen	79	Abbildung 87:	Beispiel – Kooperationspartner für den Übergang Kindertageseinrichtungen – Grundschule	112
Abbildung 64:	Integrierte Ausbildungsberichterstattung – absolute Anzahl Ein- und Auspendler*innen	79	Abbildung 88:	Projekt „Bildung integriert“ – Ergebnispräsentation von Teilnehmenden	113
Tabelle 16:	Berufsausbildungsstellen – Bewerber*innen nach Berufsbereichen Jahr 2018/19	81	Tabelle 23:	Schulen und Schulsozialarbeit im Schuljahr 2018/19	115
Abbildung 65:	Berufsausbildungsstellen – relative Häufigkeit unbesetzte Stellen und unversorgte Bewerber Jahr 2018/19	82	Abbildung 89:	Projekt „Bildung integriert“ – Arbeitsgruppenteilnehmende priorisieren Themen	116
Tabelle 17:	Berufsausbildungsstellen – Top 10 gemeldete Stellen und Bewerber*innen Berichtsjahr 2019	83	Abbildung 90:	Projekt „Bildung integriert“ – Arbeitsgruppenteilnehmende in der Themenfindung	118
Abbildung 66:	Integrationskursgeschäftsstatistik – Anzahl der neuen Teilnahmerechtigten	84	Abbildung 91:	Beispiel – AG Non-formale Erwachsenenbildung – Rangfolge soziale Benachteiligung	119
Abbildung 67:	Integrationskursgeschäftsstatistik – Anzahl der begonnenen Kurse, Anzahl der neuen Kursteilnehmenden	85	Abbildung 92:	Weiterbildungswegweiser des Landkreises Marburg-Biedenkopf	121
			Abbildung 93:	Bericht des Gesundheitsamtes Landkreis Marburg-Biedenkopf	123
			Abbildung 94:	Projekt „Bildung integriert“ – Arbeitsgruppenteilnehmende	125



## Kreisausschuss

Fachbereich Haus der Bildung | Büro „Bildung integriert“

# Erster Bildungsbericht Landkreis Marburg-Biedenkopf

Bildungsbericht 2021 Landkreis Marburg-Biedenkopf

BILDUNG  
INTEGRIERT



### Landkreis Marburg-Biedenkopf

Fachbereich Haus der Bildung  
Hermann-Jacobsohn-Weg 1  
D-35039 Marburg  
Telefon: +49 (0) 6421 405-6505 und -6148  
E-Mail: [bildung@marburg-biedenkopf.de](mailto:bildung@marburg-biedenkopf.de)  
Web: [www.marburg-biedenkopf.de](http://www.marburg-biedenkopf.de)  
FB: [www.facebook.com/landkreis.marburg.biedenkopf](https://www.facebook.com/landkreis.marburg.biedenkopf)



Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.

